Th. Car. 1098.

Hom 971

Allocutiones

De

PASSIONE DOMINI,

Oder

Fasten=Predigten/

Von

dem bitteren Leiden und Sterben unsers HErrn JEsu Christi.

I. Der verliebte Perlen=sucher.

II. Der schmertzhaffte Heyland.

III. Die ächzende Taube.

verfasset durch

R. P. IOANNEM KRAUS,

von der Gesellschafft JEsu.

Franckfurt/

bey Thomas Fritschen/ 1705.

Approbatio

FERDINANDUS WALDTHAUSER,
Societatis Jesu,
Per provinciam Bohemiæ Præpositus Provincialis.

Cum tres partes Concionum de Passione Domini; quibus titulus: **Der verliebte Perlen-sucher. Der schmertzhaffte Heyland. Die ächzende Taube**; à P. Joanne Kraus nostræ Societatis sacerdote conscriptas, tres ejusdem Societatis Sacerdotes recognoverint, & in lucem edi posse judicaverint; Potestate à Patre nostro Thyrso Gonzalez Præposito Generali, ad id mihi data, facultatem concedo, ut prædictæ tres partes typis mandentur. In quorum Fidem has literas manu mea, subscriptas, & sigillo officii mei munitas dedi. Pragæ 24. Octobris Anno 1703.

(L.S.)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

FERDINANDUS WALDTHAUSER.

Der verliebte Perlensucher.

Erste Predigt.

Simile est regnum Cœlorum homini negotiatori, quærenti bonas margaritas: inventa autem una pretiosa, abiit, & vendidit omnia, quæ habuit, & emit eam. Matth. 13.

Das himmelreich ist gleich einem kauffmann/ der gute perlen suchet: und da er eine köstliche perlen fand/ gieng er hin/ und verkauffte alles was er hatte/ und kauffte sie. Matth. 13.

Euer Lieb/ und andacht lassen sich bedienen mit erinnerung eines geschichts/ welches sich/ wie so wohl aus dem alten/ als neuem göttlichen Testament erhellet/ vor alters wundersamer weiß mit einem perlichen zugetragen. Es soll ein weit und breit gebietender Fürst/ seines namens Philander/ gewesen seyn/ welcher unter seinen unzehlbaren reichen schätzen ein sehr kostbares perlein gehabt/ gegen deme er ein sonderes gefallen geführet; und dermassen beliebt gehalten/ daß er sich zum öfftern mit beschauung desselben ergötzen wollen. Nun geschach es/ daß ermeldter Fürst/ solches perlein/ unangesehn es ihme sehr lieb und werth/ an einen seiner Fürstlichen bedienten verehrt; doch mit der bedingniß/ man solte über den schatz eine sorgfältige obhut tragen/ damit selbiger nicht etwan in fremde hände kommen möchte. Allein/ leider des unglücks! massen/ kurtz darauf/ als sich der Fürstliche bediente mit seinem perlein in einem lust-garten befande/ und bey weniger bedachtsamkeit unter einem schatten-reichen baum mit dem schatz prangen wolte; sich ein raub-vogel sehen lassen/ welcher/ nach deme er das perlichen mit schelen augen erblicket/ alsofort zugeflogen/ dasselbige seinem herren aus den händen gerissen; und sich darmit

auf-und darvon gemacht. O was für schrecken/ was für leidwesen ware da! allein der schlimme vogel/ware sammt dem schatz ausgeflogen: welcher unterwegs auf einen hauffen todten-cörper getroffen; und weilen ihme an solchen mehr/ als an einen perlichen gelegen/ließ er selbiges fahren/ und machte sich über das ausgestreute beingerippe/und halb erfaulte schedel und knochen/ ohne nachdencken/ was verlohren gangen war.

Entzwischen wurde der schädliche verlust des perleins der Fürstlichen person beygebracht/ so es sehr empfindlich auffgenommen; und alsobald ein nachdrücklichen befehlich an den Fürstlichen Printz ergehen lassen/ man solte auf alle weiß/ und manier bedacht seyn/ den verlohrnen schatz herbey zuschaffen. Dieser Printz ware nun das eingebohrne kind; deme nichts angenehmers fallen kunte/ als dem willen seines höchst beliebten Herrn Vaters nachzuleben; dahero er sich dann ohne allem verzug auff eine weit aussehende reise gemacht/ land und wasser/ städte und marck-flecken/ wälder/ und felder durchstrichen/ sein gefastes vorhaben auszuführen/und das/was verlohren/auffzusuchen; drey und dreyßig gantzer jahr hats gewehret/ daß man über berg und thal/ über truckenes und nasses/ durch dorn und hecken durchgedrungen: biß der junge Herr auf ein gebürge gerathen/ und verständiget worden/ wasmassen der orten ein trefflicher schatz verborgen liegen solte; von welchem die vorfahrer viel redens gemacht/ von niemanden aber bißhero sey erfunden worden. Das ware nun dem Fürstlichen sohn ein angenehme zeitung: machte sich also über das werck/ lieff auf/ lieff ab; suchte hier/ suchte dorten; überwarff alles/ was da von steinen/ und von gehöltze war; biß daß er endlich auf das erwünschte perlein traff/ so etwan unter einem creutzweiß gesteckten holtzstücke darlage: welches er alsobald zu tausendmahl begrüsset/ und geküsset; und nun voller freuden seinem Herrn Vater nacher hause zu bringen sinnens war.

Allein/ es hielten ihn die landsassen an; und wolten solchen schatz unbezahlter von sich nit lassen: muste also dieser gute Herr/ wolte er sonsten sein glück nit selbsten hemmen/ sein bestes hab und gut im stiche lassen: Darauf er dann endlich das werthe perlein mit voller macht erhalten/ und selbes/ unter paucken und trompeten-schall/ in begleitschafft deß gantzen fürstlichen hofes bey seinem Herrn Vater/ mit dessen besonderer befriedigung und wolgefallen/ eingebracht.

Andäch-

Andächtige Zuhörer. Dieses geschichte soll der grund/ein-und ausgang/ und der gantze innhalt meiner bevorstehenden fasten-predigen seyn: umb dadurch ein Christliches hertz zu erinnern jener grossen liebe/ welche der ewige GOttes Sohn/ der verliebte himmlische perlen-sucher an uns erwiesen: und zugleich eine wohlmeynende treuhertzige gegenliebe auszuwürcken/ im bedencken/ was selbiger grosses uns zum besten gethan/ und ausgestanden.

Die verständniß der beygebrachten parabel/ und gleichniß von dem verliebten perlen-sucher betreffend; verhält sich die sach also: Der hohe Fürst/ so ihme an einer gewissen perlen besonders gefallen lassen; ist der allmächtige himmlische Vater/ der zwar an unendlichen/ und unerschöpfflichen schätzen über die massen reich: so kein maß noch ende/ noch ziel haben: sie sind unbegreifflich/ sie sind unergründlich. Dennoch hat ihme dieser grosse Herr ein perlein erkiesen/ gegen dem er ein sonderbares belieben getragen.

Das war nun die menschliche seele: ein perlein/von welchem er selbsten ausgesagt: Jerem.31. in charitate perpetua dilexi te. Er hab es von ewigkeit hero geliebet: ad ubera portabimini Jesa.am 56.und habe es feste an seine brust gedrucket. Deliciæ meæ esse cum filiis hominum,Prov.8. habe auch die gröste freude an denen menschen-kindern jederzeit gehabt.

Das sollt ihr euch o Christen lassen gesagt seyn/ die ihr von GOtt mit einem dergleichen hohen schatz begabet/ und begnadet worden. Ihr führet in eurem irrdischen gefäß ein perlein herum/ welches der grosse GOtt inniglich liebet/ an welchem er seine freude haben/ und mit welchem er gleichsam prangen wil: sehet derowegen wohl auf/ daß euch nicht etwan ein verstohlner dieb umb solchen werthen schatz bringe/ und euer glück zu boden werffe.

Wie es dann/ leider/ bey anbeginn der welt ergangen/ indeme dieses werthe perlein erstens unseren ersten eltern anvertraut/ bald aber darauf durch einen höllischen raub-vogel in dem Paradeiß gleichsam aus den händen diebischer weise hinweg gerissen/ und verschleppet worden. Durch den raub-vogel wil ich den höllischen geist verstanden haben/welcher unsere erste eltern dahin gebracht/ daß sie von der verbotenen frucht/ wieder allen göttlichen willen genaschet/ und durch dergleichen ungehor-

sam um ihr schönes perlein / das ist/umb ihre mit göttlicher gnaden tausendschön gezierte seele kommen.

Darüber haben sich damahlens himmel und erden höchstlichst entsetzet; die wasserfluthen sind erschrocken / die winde erstaunet / das herumstehende gehöltzig erwildet / und das gantze Paradeiß in bestürtzung gefallen: ja der ewige GOtt selbsten hat den verlust dermassen zu hertze geführet / daß man himmlischer seiten die stimme gehöret: revertere Sulamitis, revertere ut intueamur te. Kehre doch zurück / meine vollkommene/ kehre und komm zurück meine schöne perle / meine liebe seele / auf daß wir dich noch einmahl zusehen bekommen.

Allein alles seufftzen/ und ruffen umbsonst. Es flohe der rauberische dieb mit dem schatz auf und darvon: und weilen er dessen werth zu schätzen unbefugt/ ließ er selben bey einen hauffen beinern gerippe fahren; da solte das perlichen auf ewig verlohren seyn: freylich verlohren: als welches aus der göttlichen schatz=cammer entführet: und an welchem erfüllet worden / was Thren. 4. geschrieben stehet: qui nutriebantur in croceis, amplexati sunt stercora. Was da vor diesem mit seiden / und scharlacken umbgeben gewesen/ das ist auf einen misthauffen gerathen. Freylich verlohren/ als welches in alle ewigkeit in seinem unflath wird stecken müssen.

Also hätte es/ andächtige zuhörer/ mit der menschlichen seele geschehen sollen/ wann sich derselben der grund= liebreiche GOtt nicht annehmen/ und sie wollen aufsuchen lassen. Dieses nun ins werck zu bringen / hat sich der ewige GOttes Sohn / den wir unsern lieben HErrn JEsum nennen/ vor einem verliebten perlen=sucher ausgegeben; wie dann auf ihn gar füglich der text laufft: Simile est regnum cœlorum: das himmelreich ist gleich einem Kauffmann/der gute perlen suchet. Einem solchen schatz zu gefallen hat er sich von hohen himmel herab gelassen; städte/und dorffschafften durchwandert/ berg und hügel überstiegen / zu land und wasser reise gethan/ und durch gantzer drey und dreyßig jahr dem schönen perlein nachgangen!

Endlich stieß er unweit Jerusalem auf einen Pilgram/ so kurtz hervor dieselbe stadt verlassen; und sich nacher Bethanien zu begeben sinnens war; und weilen unser verliebter perlen = sucher schön von gestalt/ und hitzig

hitzig daher tratte / sprach ihm der wandersmann zu: mein kind / wo kommst du daher / so gar allein / und wo eilest du so hurtig hin?

Es soll dir nicht unbelohnet bleiben / sprach der liebreiche perlen-sucher / wann du mir mit einiger nachricht auffhelffen kanst. Es hat mein Herr Vater nechst seinen unzehlbaren reichthum ein perlein gehabt / so ihme hochbeliebt / und welches er zu zeiten an seiner brust getragen. Das ist nun entwehnet; und verlohren gangen / der himmel weiß wann / und wo? das ist die sorge / so mir manchen flügel macht / und daß ich schon in die drey und dreyßig jahr in der welt herum schwebe. Kanst du helffen / so soll es meiner seiten an erkäntlichkeit nicht ermangeln.

Wann ich fragen darff / sprach der pilgram ferner / wer ist wol dein Herr Vater; und was ist dein vaterland? mein Herr Vater ist ein grosser Herr / hat aller ding genug / und seiner schätzen ist noch maß noch ende: mögen auch auf keinerley weise erschöpffet werden: allein diesem allen ungeachtet / wil er sein verlohrnes perlein wiederumb nach hause haben.

Welcher orthen aber wohnet dieser grosser Herr / und wo ist er anzutreffen. Meines Herren Vaters residentz / ist ein überaus grosse behausung ingens locus habitationis ejus; dere in diesem ländern nichts gleiches zu finden; und dürfften eure palläst und städte dargegen wol geringe schwalben-nester seyn. Daran ist ihme aber nicht so viel gelegen / allein das verlohrne perlein wil er in diesem seinem hause haben.

Weilen er nun ein so grosser Herr / was hat er dann für bediente / und leute umb sich? bediente genug. Zehenmahl hundert tausend ist was wenig / die umb ihn täglich herumb stehen / und zehenmahl hundert tausend mahl tausend sind derer / die seine herrligkeit von tag zu tag bedienen. Diesem allen unangesehen / so läst er sich nicht stillen / sondern wil sein verlohrnes perlein nach hause haben.

Was ist dann dieses grossen Herrens name / was führt er im schild / und wappen / und was ist dann sein herkommen! sein nam ist groß / und kan durch keine zunge ausgesprochen / durch keine feder beschrieben / durch keinen verstand / durch keine vernunfft ergründet werden. So ist auch sein herkommen einem ring gleich / so weder von anfang / noch von einigem ende weiß. Was er im schilde führet / ist ein verlohrnes perlein / daß er nach hause haben wil. Hilff / wann du kanst / es soll dir nicht unbelohnet seyn.

Soll ich dir zu hülffe kommen/ so sage liebes kind/ welcher orthen der schatz verlohren gangen seye.

In einem garten. In einem garten? so gehe dann hin/ nahe bey der stadt Jerusalem / unweit des ölbergs ist ein garten/ von welchen die rede ist / es solle des orthes ein kostbahrer schatz begraben seyn/ allein du must/mein kind/wissen/ es werde dir unterwegs mannichfältige traurigkeit zu stossen/ und dich manche harte hertzens- angst überfallen; ja so gar wird es in dem garten ohne bluttrieffenden schweiß nit ablauffen. Es wird dich auch eine trübe nacht überfallen/ und das ungeheure gehöltzig durch wildes saussen und praussen schrecken wollen: es dörfften dir endlich auch einige gottlose lotterbuben nachsetzen / und dir den ruck- weg ziemlich schwer machen. Was meinst du wohl?

Ach noch furcht/noch schrecken/noch trüber tag noch trübe nacht/ noch angst noch schmertzen / und solte es auch gut und blut kosten/kan mir verhinderlich seyn/ wenn ich nur wissen mag/ welcher orthen mein schatz verborgen liege. Finde ich ihn aber nit in dem garten / wo hernacher hin?

Ist er im garten nicht zu finden; so mache dich zu dem unweit darvon gelegenen bach Cedron. Es werden dich schon einige gefährten mit brennenden fackeln/und lichtern dahin leiten. Von diesem bach soll geschrieben stehen: de torrente in via bibet, propterea exaltabit caput. Ps. 190. Es werde einmahl die zeit kommen/ daß ein vornehmes kind von diesem bach trincken / drüber seyn haupt erheben/ und voller freude seyn werde. Welches auf nichts anders angesehen / als daß des orths ein treflicher schatz / und vielleicht dein schönes perlein verborgen ligt; und vielleicht bist du der angel/daran sich der fisch hengen soll. Du must aber zu gleich wissen/ die sache werde ohne mühe / und gefahr nit ablauffen. So da in denen gewässern die perlen auffsuchen/ die läst man gebundener an groben seilen/und stricken in das tieffe hinab. Gleicher massen wird es mit dir mein kind hergehen: man wird dich mit band und eisen beladen/ hin / und her ritteln / und stossen; und endlich in den bach Cedron dermassen hinab lassen / daß ein anderer vielleicht auf das perlen suchen auf ewig vergessen möchte. Was meinest du?

Band hin/band her; hat mich doch schon längst die liebe gebunden! last mich in band / und eisen werffen; je mehr das feuer zusammen geschirret/ desto hefftiger brennet die gluth. So mag der bach Cedron so

tieff/ und trüb seyn/als er immer wil; und mir das wasser/ so starck als es wil/zum munde lauffen; so gehe ich schon dran; wann ich nur mein perlein finde. Finde ichs aber im bach Cedron nicht; wo hernacher hin?

Ist es nicht da zu finden/ so rathe ich dir einen weg zum Juden-gesindlein/ was da hin und wieder denen herrschafften heimlich weggeraft/ und abgestohlen wird/ das findet man mit der zeit bey den Juden. Alles/ was da von grosser herren dache herab trepflet/ fället in diese rinne/ und waß der knecht im hausse vertuscht/ das bringet der Jud mit der zeit zu marckt. Es wird aber/ mein kind/ auch allda harte nüsse setzen. Man wird dich als einen landbetrüger vor gericht stellen; als einen falschen lehrer/ und heimlichen aufrührer deß volcks angeben; als einen schalckhafftigen übelthäter nach der schärffe anhalten; und dir mit dergleichen höfligkeiten begegnen/ daß dir die zähne wanckeln/ und die augen drüber übergehen werden. Was meinest du?

Alles zu wenig/ was haß/ und neyd/ betrug/ und falschheit an mir verüben kan. Und solten mir alle zähne ausgeschlagen/ alle haar von meinem haupt hinweg gerupffet/ alle meine gebeine zerknirschet/ und zermalmelt werden: so laß ich von meinem perlein nicht ab. Treffe ichs aber nicht bey den Juden an; wo wende ich mich hernacher hin?

Findest du deinen schatz nicht bey den Juden/ so must du ein tritt zu dem Hohenpriester thun. Der heist seines nahmens Caiphas/ so vor dießmahl die regirung führet. Der hat aller ding/ so etwan unter der Judenschafft mit einlauffen/ es mag groß oder was kleines seyn/ völlige nachricht. So giebt er denen andern Juden/ in betrug/ und tücken so wenig nach/ als sich an einer schlag-uhr/ das grosse rad von dem kleinen rädern übertreiben lässet/ vielleicht ist daß das schnürle/ an welchem dein perlein hanget. Doch zu wissen mein kind/ es werde ziemlich scharff hergehen. Es ist ein auffgeblasener/ trotziger und blutbegieriger mann/ der sich dieser tagen vernehmen lassen; expedit unum hominem mori pro populo; es seye dem gemeinen nutzen gemäß/ daß man jemanden beym halß erwiesche/und den kragen umbdrehe. Bey diesem Herrn ist nichts zu sehen/ als haß und neyd/nichts zu hören/als falsche/ und meuchelmörderische zungen; von nichts zu vernehmen/ als von würgen/ und morden; was meinest du/ wilst du es dahin wagen?

Ja! das nehme ich alles auf mich. Alle falsche/ und betrügerische zun-

zungen/ alle scheltwort/ und lästern/ all schimpff/ und spott/ alle streich/ und schläge/ alle marter/ und pein soll mir was wenig seyn; wann ich nur mein perlein finde/finde ichs aber bey dem Caiphas nit/ wo darauff zu?

Drumb darffst du dich nit kümmern/ noch graue haar dir wachsen lassen. Es werden schon leute gefunden werden/ durch welche du mit dergleichen herrschafft wirst zu rede kommen/ so mit perlen/ und edelgestein jahr/und tag umbgehet. Die wird der römische stadthalter Pontius Pilatus seyn/der derweilen des Römischen Keysers stelle zu Jerusalem vertritt. Solchen herren ist gold/ und silber zu schlecht/ wann es nicht mit perlen/ und edelgestein untersetzet ist. Grosser Herren schatzkammern seynd das jenige meer/ da man perlen fischen kan. Doch wird es dich/ mein kind/manchen harten schritt kosten/ und wirst vielleicht nach einem andern hoff gewiesen werden; da man dir eine schlechte ehr anthun wird. Herodes ist ein solcher Herr/ der niemahlen grösser ist/ als wenn er andern leuten auf den köpffen herumbgehet. Ist schimpff/ und spott irgends feil/ so bekommt man bey diesem hoff dessen genug umbsonst. Wird es viel seyn/ so wird dich eine kachel zu der andern weisen/ und dich dennoch ungeschorner von sich nit lassen. Kommst du nun wiederumb bey Pilatus ein; bey dem ligt zwar ein edler schatz; allein die vorstuben hat ein grausames aussehen: geissel und ruthen hängen an der thür/ die jenige zu züchtigen/ so mehrers von frommen als gottlosen leben halten. Es wächset auch der orthen eine baum-art/ so dir keine rosen/ wol aber manchen dorn-stachel bringen möchte. Endlich soll auch ein befehl an den zimmermann ergangen seyn/holtz zu fellen/ vor einem aus Nazareth gebürtigen/ ein marter-creutz zuschlagen.

Findest du aber auch dein perlein dorten nit/ so weiß ich von keinem winckel mehr in der welt/ da solches anzutreffen. Ein eintziger orth ligt mir noch im sinn/ da dein verlohrner schatz vieleicht verhalten wird.

Unweit von der stadt Jerusalem steiget ein gebürge empor/das man die höhe Calvariä/ oder die schädel-statt nennet/ aus ursach/ weilen an der stelle allerhand todte cörper/ schädel/ und beinrippen der entseelten menschen sich befinden. Von diesem gebürge/ gehet die rede/ als solte auf selbigen der gröste schatz von der welt verborgen stecken/ und soll dieses das jenige gebürge seyn/ von welchem könig David eins gesprochen Psal. 120. levavi oculos meos in montes, unde veniat auxilium mihi. Ich

habe meine augen auf gewisses gebürge geworffen / von dannen soll mir geholffen werden. Allein mein liebes kind / es führet ein harter und rauher weg dahin / und ist zu förchten / daß dir darbey nit etwan der schwindel zustosse. So ist der berg selbsten in sich voller mist / und gestanck; indeme hier / und dorten erfaulete / zersticktе / halb geschundene / erlegene / durchwurmete schedel / rippen und knochen zerstreueter herumb liegen; der orth auch mit allerhand marter-zeug / mit schwerdten / und lantzen / mit band und eisen / mit creutz / und galgen / mit hammern / und nägeln; mit gall und eßig angefüllet: wie dann mancher an der stelle sein junges leben / unter den henckern / und lotter-buben hat lassen müssen.

Wie wäre es nun / wann man dir die hände anlegen / und dich gefänglich angreiffen möchte; meinst du es auszustehen? Auch. Wie wann man dich deiner kleidern berauben / und drauff zu einem grausamen tod ziehen solte: meinst du es auszustehen? Auch. Wann man dich aber auf ein marter-creutz / wie es mit den gottlosen schächern / und mördern geschicht ausstrecken / mit hammer und eisen annageln solte? Auch. Wie aber / wañ man dich zwischen zweyen lotter-buben / nackend und bloß vor der gantzen welt aufhencken / und zu einen öffentlichen spott allem volcke vorstellen wird? Auch. Und wie wann dich alle groß und kleine / die Geistligkeit / und der gemeine mann mit rauhen / lästerigen worten anfahren / und deiner spotten solte? Auch. Und wie / wann man dich in deinem durst / der solcher zeit hefftiger ist / mit gall und eßig träncken solte? Auch. Und wie / wann man dich an dem creutz / mit deinem eigenem blut übergossen / mit einer dörnerner cron auf dem haubt / ohne alle gnade / und barmhertzigkeit dahin sterben liesse? Auch! Ey so muß das perlein / nicht ein schlechtes wasser-gewächse / sondern ein schatz über alle schätze von der welt seyn / deme zugefallen ein so adeliches blut sein hab / und gut / sein leib und leben dargeben wil.

Freylich ist es kein schlechtes wasser-gewächse. Es ist ein kunst-stücke / so die ewige weißheit ersunnen: ein wunder / so die ewige allmacht gewürcket / ein gefäß / welches die ewige gütte mit tausenderley zierligkeiten begnadet; ein ausbund aller schönheit / ein fast göttliches wesen / ein himmlischer über alles irrdisches erhobener / unvermischter / unsterb-

licher Geist; und was daß vornembste/eine von meinem himmlischen Vater besonders geliebte wesenheit.

Drumb wil ich meinen augen keine ruhe/und meinen sinnen keinen schlaff zulassen/biß ich den schatz erfunden habe/solte es auch gut und blut/ und tausend leben kosten. O Vater o himmlischer Vater! siehe/da stehe ich allbereit/mein hertz ist zu allem bereit: dein wille soll unverruckt bleiben; und zu werck gebracht werden. Dein wille soll meine richtschnur seyn; und mein gehorsamer wille soll in dieser that meine schwache hände/ die ich dir gewidmet dein gebot vollzuziehen/stets treiben. Soll ich zum opffer werden/so soll der berg Calvariä der altar/das creutz daß unterlegte holtz/meine liebe daß verzehrende feuer seyn. Last uns gehen.

O der niemahlen erhörte liebe und gnade! Sehet fromme Christen/ das betrifft mich/und euch/meine und eure seelen. Deß menschen seele ist jenes werthes perlein/welches der himmlische Vater aus der schatzkammer seiner unendlichen allmacht/ und reichthümer herausgezogen/ und überaus gefallen lassen: das ist das perlein/so der grosse Himmels-Fürst an den menschen seinen bedienten verehret/mit bedingnüß solches in steter obhut zu halten: so aber im Paradeyß durch list/und betrug des höllischen raub-vogels ist hinweg geführet worden. Das ist der schatz/ Den Christus JEsus der einige GOttes Sohn dermassen geliebet/daß er sein gut und blut ihme zu liebe hat auffsetzen wollen/demselben die freyheit zu wege zu bringen.

Wir alle waren auf ewig verlohren; und hätten in unsern koth und sünden ohne einige erbarmniß erstecken müssen: siehe da kommt der verliebte perlensucher Christus JEsus/von dem hohen himmel herab/läst sich in unseren jammerthal darnieder/uns aus unserem unflat/und misthauffen zu helffen/mit seinem werthen blut zu waschen/und zu reinigen/ und in die schatz-kammer der ewigen glückseligkeit zu überlieffern; und das aus pur lauter liebe. Deus qui dives est in misericordia, propter nimiam charitatem, qua dilexit nos, cum essemus mortui peccatis, convivificavit nos in Christo, ad Eph. 2. Dann in deme wir unserer sünden halber tod darnieder lagen/so hat uns der barmhertzig reiche GOtt/aus unbeschreiblicher liebe/durch seinen lieben Sohn Christum JEsum wiederumb zum leben gebracht.

Wer

Wer solte / und wolte sich nun nit Andächtige Zuhörer / diesem grossen liebhaber menschlicher seelen zu füssen werffen / sie umbfassen / und mit tausenderley küssen verehren? und zugleich eine beharrliche / unablässliche treuhertzige / ewige gegen-liebe fassen.

Ach schönen danck / mein tausend-schatz / du Sohn des lebendigen GOttes / du ausbund aller göttlichen / und menschlichen liebe / du unerschöpffliche schatz-kammer aller güte / und holdseligkeit; schönen danck mein zu tausendmahl geliebter HErr JEsu. Wir waren verlohren: du hast uns auffgesuchet: wir waren unter unsere feinde gerathen: du hast uns gerettet: wir waren alle ungestalt / unrein / und häßlich vor Gottes augen worden; du hast uns mit deinem rosenfarben blut gewaschen: wir waren in den ewigen zorn des himmlischen Vaters gefallen; du hast uns widerumb zu gnade gebracht. venisti pro me, ut redimeres me: & in tantum me dilexisti, ut sanguinem tuum in pretium pro me dares. Aug. sol. c. 13. O der unaussäglichen liebe meines HErrn JEsu: Du bist kommen o mein HErr / umb mich aus meinem unglück zu retten; mit solcher liebe / daß du so gar meinet halben dein werthes heiliges blut zu einem lößpfennig hast hergeben wollen. Frustra jam me dicam totum tuum, nam hoc jam nescire non potes: cum tot beneficiis emeris. Thomas Morus in ep. ad Amicum. Was wil ich nun viel sagen / daß ich gantz dein bin; weil dir solches nit unwissend seyn kan; als der du mich so theuer / und mit so mancher wohlthat erkauffet hast.

Wie / und welcher orthen / solches geschehen / und was unserer verliebter perlensucher bey solcher begebenheit umb seines perleins willen ausgestanden / sollen Eure Lieb / und Andacht / in folgenden Fasten-predigten mit mehrern zu vernehmen haben.

Der verliebte Perlensucher / suchet sein perlein im garten.

Andere Predigt.

Simile est regnum cœlorum homini negotiatori, ut supra, Matth. 13.

NUn begiebt sich unser verliebter perlen-sucher / der gebenedeyte HErr JEsus in einen garten / sich umb sein glück der orthen umbzusehen. Warumb aber in einen garten? was gehen die perlen / den garten an? perlen müssen auß der tieffe des wunderreichen meers gehoben werden; das ist ihr Vaterland / stamm-hauß / und geburt-stadt. Da werden sie gezeiget / erzogen / und in den meer-schnecken / gleichsam in ihren wiegen eingeschlossener erhalten: im meer / und nit in garten muß man perlen suchen.

Deme ist zwar also Andächtige Zuhörer / wann man von perlen reden wil / welche zum erstenmahl an das taglicht sollen gebracht werden: allein daß perlein welches unserem gebenedeyten Heyland in sinnen liegt / ist allbereit vor alters aus dem abgrund der göttlichen allmacht heraus gezogen / in einer königlichen schatz-kammer enthalten; und endlich daraus verschleppet worden; und weiln solches in einem garten verlohren gangen / muß es im garten auffgesucht werden.

O wie manches perlein gehet im garten verlohren. Es gehet zur zeit ein holdseliges Jungfräulein / eine keusche Matrona in einen garten; nimbt ein perlein mit / das könte Acacia, die unschuld genennet werden. O wie ein schönes kostbares perlein! Omnis ponderatio non est digna continentis animæ, spricht der weise Syrach am 26 capitel. Unter dem himmel ist nicht was schätzbarers zu finden / als eine reine keusche seele. Man ist kaum in den garten eingetretten. O des unsterns! da ist es umb das perlichen gethan. Ein Susanna ist ausgangen: eine Diana ist zuruck kommen. Liebe Christen: nicht alles / was Susanna heist / und in garten gehet / kombt eine Susanna wieder. Susanna wird aus Hebräischer sprach theils ein lilgie / theils eine rose vertolmetschet. Eine schneeweisse lilgie ist ausgangen / eine blutrothe / unverschämbte rose ist nach hause kommen. Das last euch ihr schöne perlen gesagt seyn.

Nun-

Nunqvam secura sui virginitas tum verò minimè cùm ad hortos & flores vocantur. Mich. Pexent. in Eth. sym. 21.

Was sich rein halten wil/ hielt sich fein an die stuben; und ist kein schädlicher lufft/ kein gefährlicher spatzierweg vor die perlen/ als in einem solchen garten/ da Cupido und Venus den gartner abgibt. Ibi corrupta est mater tua, Cant. 8. O mensch/ dorten/ in garten ist deine mutter ins verderben gerathen. Qvoties David Bersabee suæ recordabitur, toties & horti meminerit oportet. Gvil. Gumpenberger. in Jesu viro doloroso c. 1. So offt als sich könig David seiner Bersabee erinnern/ und seine missethat beweinen wird/ so offt wird er zugleich an den garten gedencken/ der ihn auf einen dermassen gefährlichen irrweg gebracht. Vor einmahl/ und immer kan nit in abrede gezogen werden/ das erste und schönste perlein seye im paradeiß/ in einem garten verlohren gangen.

Weilen nun dem also/ als tritt unser HErr/ der verliebte perlensucher in einen garten. Wie aber so mein liebster HErr/ wie so gar eintzig und allein; solte dir dann nit mit einer stattlichen gesellschafft geholffen seyn? solten dir dan deine Jünger nichts beytragen mögen/ und zum wenigsten das licht halten/ umb deinen verlohrnen schatz behender auffzusuchen.

Ach nein! das nicht! ausser des ewigen GOttes Sohns ist kein aug/ das es finden/ kein so starcker arm/ der es heben/ kein gewalt/ der es einholen kan: und findets der verliebte perlen-sucher nit/ so muß es auff ewig verlohren seyn. Es sind ihme schon viel hundert Patriarchen/ Propheten/ und andere Gottes-männer nachgangen: deren mühe und arbeit all zu wasser worden. Der Patriarch Abraham/ verließ sein Vaterland/ that einen streich durch Canaan: tratt in Aegypten-land/ sahe sich aller orthen umb sein perlein umb/ kunte es aber nit finden. Isaac der Patriarch hat ein gleiches gethan/ segnete sein Vaterland/ tratt in Palästinam hinein/ und wanderte durch manche weitläufftige landschafften: kunte es aber nit finden; Patriarch Jacob hat seine reise durch Mesopotamien genommen/ sich über land in daß weit entlegene Aegyptenland begeben; und manche mühwaltung ausgestanden: hat es aber nit gefunden. Der gleichen der Patriarch Joseph/ dergleichen der Prophet Moses/ dergleichen der tapffere Held Josue und viel

andere / allein alles umsonst / gethan: drum bin ich selbster kommen / der allein dem perlein helffen kan. Ipse qui loquebar, ecce adsum. Iesa. 52.

Warumb aber mein lieber HErr bey nächtlicher weile? Darumb / weilen mein verlohrnes perlein von dergleichen scheinbahren glantz ist / daß es sich bey der tunckelen finsterniß selbsten verrathen wird. So wird es auch mir an licht / und fackeln nit ermangeln; hat nicht der himmel allbereit so viel hellbrennende lichter / als schimmernde sterne ausgesteckt. So bin ich mir selbsten lichts genug / den die schrifft / und Propheten eine helle sonne / und das licht aller welt nennen!

Allein warumb tritts du mein schatz so betrübter / und traurig daher? ich muß bekennen: tristis est anima mea usque ad mortem, daß meine seele biß in den tod hinein betrübet ist / und diß darum: weilen das perlein / im fall ichs nicht wiederum zu recht bringe / auf ewig muß verlohren seyn. Dießmahl verlohren / ewig verlohren. An dieser stunde gleichsam / an einem faden hanget des perleins immerwährende glück-oder unglückseligkeit. Läst sich dießmahl die morgen-röthe nicht blicken / so erhält ein ewige finsterniß das feld / und was auff dießmahl die düstre klüfften verbergen / auf dieß fällt das sonnen-licht nimmer mehr.

Wohlan! nun tritt der verliebte perlen-sucher sein arbeit im garten an. Progressus pusillum procidit in faciem suam. Und so viel als ich verstehe / so fället der HErr auf seine heilige knie darnieder / und so gar auf sein allerheiligstes angesicht / sehet / sehet ihr menschen-kinder / wie tieff sich der HErr aller welt umb euert willen niederlasse. Von den Angeln des himmels kam er in einen jungfräulichen leib / von dannen in ein geringes krippelein / von dannen stieg er hinab in Aegypten / von dannen kehrete er nacher Nazareth; nun hat er sich samt knien / und dem angesicht auf den erdboden geworffen: umb euch auf den thron der ewigen herrligkeit zu helffen. Agnosce ô homo Salvatoris dignationem: se curvavit, ut te levaret ad se. Joseph. Speranza. puncto 2. de pass.

Es hat unseren verliebten perlen-sucher nit unbekant seyn können / was da geschrieben stehet; in terram revertens. Du unglückseliges perlein / dieweilen du nicht gewolt umb dem hals deines Erschöpffers schimmern / und gesehen werden / so must du in die tieffe des erdbodens hinein / und wer dich wird finden wollen / der wird dich unter der erden in den hölen suchen müssen.

So låst sich dann der HErr auf den erdboden nieder / und fållet auf sein heiliges angesicht. So machen es / die welches ding verlohren haben. Ein verliebter suchet das verlohrne mit augen / und wolte / wann es sonsten thunlich / stall und eisen durchdringen. Ein verliebter suchet das verlohrne mit ohren / und wünschet durch das gehör etwas angenehmes von seinem schatz zuvernehmen. Ein verliebter suchet das verlohrne durch den geruch / und eyfert durch solchen mittelweg / auf die rechte spur zu kommen. Ein verliebter suchet das verlohrne mit seinen armen / den schatz / so bald er da sein wird / vor freuden umbzufassen. Ein verliebter suchet das verlohrne mit mund / und hertz / und stehet in sorge mit selbigen zu sprechen und sich zu unterreden.

Aller dieser weise und art zu suchen hat sich unser verliebter perlensucher damahlens gebraucht. Er hat sein perlein mit augen gesucht: aspexi terram, & vacua erat, Jes. 58. Ich habe mein angesicht / und meine augen auf den erdboden geworffen: Es wolte sich aber meine perle nit sehen lassen. Er hat seinen schatz durch das gehör gesucht: Quæ habitas in hortis, fac me audire vocem tuam, Cantic. 8. in deme er seinem perlein zugeruffen: o du mein tausendschatz / so da in den garten sich enthalten soll / laß mich doch deine stimme vernehmen. Er hat es durch den geruch gesucht; wie er dann Cant. 7. von dieser seiner geliebten perle saget: odor oris tui, sicut malorum: wer mir von meiner geliebten nachricht geben wil / der soll wissen / daß ihres mundes geruch dem geruch der åpffel gleicht. Er hat es mit seinen werthen hånden auffgesucht: expandi manus meas tota die, Jes. 65. Er hat es mit mund / und hertz gesucht: vocavi, & non erat qui audiret. Jes. 50.

Ich wil gar nit zweiffeln / Andåchtige Zuhörer / es werde unser gebenedeyter HErr JEsus / als er in dem garten Gethsemani / auf seinem heiligen angesicht gelegen; solche / oder dergleichen wort zu seinem verlohrnen perlein ausgesprochen / und widerholet haben.

Komme doch wieder / komme doch her meine schöne / und laß dich doch noch einmahl mein werthe perle sehen. Bist du gleich verlohren gangen; und hat dich gleich dein unglück eus der göttlichen schatz-kammer hinweg geführt / so komm nur wider: dann ich habe dich erlöset: Jesa. 22. Ich bins / der deine boßheit von meinetwegen austilge / und deiner sünden nimmermehr gedencken wil. Jesa. 43.

Wasche dich/ reinige dich/ und wirff deine böse/ und schnöde gedancken von dir hinweg/und kehre zu mir. Solten gleich deine sünden roth seyn wie blut/ so sollen sie weiß werden als der schnee. Und wann sie schon rosenfarb wären/ so söllen sie wie eine weise wolle seyn. Jesa. 1.

Förchte dich nit/ mein schatz/förchte dich nit vor dem antlitz meines himmlischen Vaters zu erscheinen. Dann wie ich gesagt/so hab ich dich erlöset: ich habe dich mit meinem namen bezeichnet/ dann du einmahl mein liebstes perlein bist. Hast du schon durch ein unheures gewässer zutretten/ so wil ich bey dir seyn; und soll dir keine flutten-macht was anhaben. Solst du gleich durch brunst und feuer-glut müssen/ so soll doch dir daß grausame element im geringsten nicht schädlich seyn. Jesa. 43.

Es hat sich zwar auf ein augenblick das göttliche angesicht von dir gewendet/ und einige zornblicke über dich ergehen lassen. Nun aber wil ich mich deiner in gnaden erbarmen/ daß du nit zu schanden wirst. So erschrecke nit: du solst nit zum spott werden: dann der dich erschaffen hat/ ist dein liebhaber/ HErr Sabaoth ist sein name/ und dein erlöser ist der Heilige in Israel. Jesa. 54.

Daß ungeheure gebürge wird weichen/ und die hügel werden vor forcht und zittern/ schwanken; meine barmhertzigkeit aber soll auf ewig bey dir seyn. Jesa. 45. Meinst du dann/ daß ich an dem tode des gottlosens ein belieben habe/ und nicht vielmehr darob seyn werde/ daß sich der sünder wende/ und leben möge. Ezech. 18. So wahr als ich lebe/ so wahr hab ich kein gefallen an des sünders tode. Ezech. 33.

Ja/ wil vielmehr suchen/ was verlohren/ zuführen / was verstossen/ verbinden/ was beschädiget/ und stärcken/ was da schwach worden. Ezech. 34. Kan auch eine mutter ihres kindes vergessen/ und sich nicht der frucht erbarmen/die sie unter ihrem hertzen getragen. Angesehen/ auch dieses geschehen solte/ so wil ich doch meines perleins in alle ewigkeit nit vergessen. Ey so komm meine schöne/ und lasse dir an deiner glückseligkeit / die ich dir erworben/ belieben.

Dergleichen steinbrechende wort wird damahlen der gebenedeyte Heyland zu seinem verlohrnen perlein von sich geben haben: zugleich seine heilige arme ausgestrecket/ selbiges umbzufangen/ und wohl hundertmahl geseufftzet/ dasselbige / durch die krafft seines Athems an sich zu ziehen/

hen; mund und lefftzen geschickt gemacht/ solches zu küssen/ und zu begrüssen.

O was muß das für ein harter felsen seyn/ der sich durch so trostreiche und honigflüssende wort nit erweichen/und erlindern lässet. Ach höret höret ihr menschen-kinder; die ihr Gott euren Schöpffer verlassen/un d euch unter den schnöden creaturen dieser welt vergangen; was habt ihr zu sagen/ was habt ihr eurer halsstarrigkeit halber aufzuweisen/ daß ihr euch schon längst nit bey eurem lieben GOtt durch treuhertzige buß fertiget eingefunden? wolt ihr sagen: ihr seyd verlohren: sehet/ der ewige Sohn GOttes ists/ der euch suchet. Wolt ihr sagen: ihr seyd gefallen: GOttes Sohn ists/ der euch aufhelffen wil. Ihr werdet sagen: ihr seyd verwundet: GOttes Sohn ists/der euch heilen wil. Ihr werdet sagen: ihr seyd schwach/ und ohnkräfftig worden: GOttes Sohn ists/ der euch stärcken wil. Ihr werdet sagen: ihr seyd einmahl/ und immer verworffen/ GOttes Sohn ists/ der euch zu gnaden bringen wil. Ihr werdet sagen: ihr seyd verunreiniget: GOttes Sohn ists/der euch mit seinem rosinfarben blut abwaschen/ und zur vorigen schönheit bringen wil. Nun wie lang werdet ihr vor den gnadenreichen augen fliehen/ die euch so inbrünstig suchen: wie lang den liebreichen armen ausweichen/ die euch umbhalsen wollen? wir sind verlohren: unser ist das verderben! wer sagt das? ein hertz/ deme zu liebe der ewige GOttes Sohn sich vom hohen himmel herab gelassen/ umb aufzusuchen/ was da verlohren war?

Weilen nun die glückselige zeit noch nicht da war/daß der verlohrne schatz zur stunde solte gefunden werden/ als begunte der Herr seine liebreiche augen und heilige hände zum himmel/ und zu seinem himmlischen Vater zu heben! es hat Christus der HErr damahlen in der that erwiesen/ was er sonsten mit worten gelehret. Wem nach einer sachen verlanget/ dem hat er drey sonderbare mittel/ umb sein vorhaben auszuführen/ vorgeschrieben. Das erste ist ein auffrichtiges/ demüthiges/ und zugleich eyfriges inbrünstiges gebet. Petite & accipietis. Das andere/ daß man sich des dinges recht annehme/ nachsuche/und fest anhalte. Quærite, & invenietis. Drittens/ wann eins und das andere nit geholffen/ so soll man auch mit einiger ungestimme zum thor tretten/ und sich des anklopffens gebrauchen. Pulsate,& aperietur vobis. Das erste

hat der HErr ins werck gesetzt/ als er umb das heyl der welt bey seinem himmlischen Vater mit einem langwierigen/und wiederholten gebet einkommen/ sich auf seine heilige knie niedergelassen/ und vor die wohlfahrt seines verlohrnen perleins manchen thrän vergossen. Das andere hat er werckstellig gemacht/ als er auf sein heiliges angesicht gefallen / umb zu sehen / welcher orten etwan der verlohrne schatz sich einfinden möchte Dem dritten ist er nachkommen/ als er einmahl/ zweymahl/biß zum dritten mahl auf den harten boden niedergesuncken/ und gleichsam zum dritten mahl anklopffen wollen / durch solche beharrlichkeit seiner bitte gewehrt zu werden.

Allen menschen kindern/ die wir das perlein der unschuld verlohren/ zur folglichen nachricht/ und erinnerung/ wie man nemlich/durch stetes bitten/ und demüthiges bethen/ durch embsiges suchen / und hitziges anklopffen zu vorigen gnaden bey dem himmlischen Vater anlangen möge. Ein demüthiges gebet ist der unvergleichlich werthe schlüssel / der uns die pforten zu dem verlohrnen schatz eröffnen kan: das licht/ und die helle fackel / dadurch das verlohrne perlein muß entdecket werden; der jenige klopffer/ der durch die pforten des himmels / biß an die ohren göttlicher barmhertzigkeit durchdringet/ und uns den zutritt / zu den gnadenthron zu wege bringen mag.

Hilfft nun das nit/ so muß man zu einem andern mittel greiffen/ wie es unser gebenedeyter HErr gethan. Die lieben heiligen Väter halten ingesamt darfür/ Christus der HErr habe in dem garten Gethsemani nit allein ein fast eyfriges gebet vor seinem himmlischen Vater ausgeschüttet; sondern habe zugleich viel tausend zähren aus zartigster andacht/ und liebe vergossen.

Also machen es diejenige / welche das verlohrne suchen / und nit bald finden mögen. Wo die augen nicht klug / oder glückselig genug sind/ da nimmt man die thränen/ und das weinen zuhülffe. Das sind die stumme zungen/ so aber offtermahl kräfftiger seyn / als manche wohl gegründte/ und schleinigfliessende wohlredenheit. Das seynd die jene köstliche qvellen/ so manches steinhartes hertz erweichet/ und in besitz genommen haben ; das sind diejenige tropffen / so aus den menschlichen hertz durch die augen gleichsam durch ein distillir-glaß von den flammen der liebe getrieben/ genugsam zu verstehen geben/ was der laborant / und

künstler in sinnen führe. Phaltiel/ wie in dem buch der Königen zu lesen/ als er seine geliebte braut Michel solte vermissen/ fieng an zu weinen. König David/ als er seinen getreuen diener Abner verlohren / fieng an zu weinen. Christus/ als er deß entlebten Lazari zustand betaurete / fieng an zu weinen. Ein gleiches / und zwar mit weit mehrern nachdrucke/ und empfindlichkeit hat Christus im garten Gethsemani/ als er dem unstern seines verlohrnen perleins bedacht/ gethan.

O wie so manche südheisse thränen hat er damahlens vergossen. O was ist das für ein köstlicher tau gewesen; der aus den zweyen kleinen wolcken der augen unsers HErrn JEsus herab geflossen! O was für ein grosse/ und hefftige flamme wird diese beyde hitzige qvellen getrieben haben! Plinius der gelehrte Scribent meldet / es sollen die perlen nichts anders/ als ein himmels-thau seyn/ der sich vermittelst der kühlen zeit in die meer-muscheln herab lässet/ allwo er zu perlen formiret wird.

O was für ein köstlicher himmel-thau/ ist bey hellen sternenschein aus den augen unsers HErrn JEsu in dem garten Gethsemani herabgefallen; solche perlen/ deren iede all silber und gold/ und alle schätze der welt reichlich bezahlen kan! massen durch ein iedes zährlein/ so aus dieser göttlichen schatz-kammer herflüsset/hundert tausend million königreiche / hundert tausend million himmel / hundert tausend million million million menschlicher seelen kōnen erkaufft werden! O mein tausend-schatz. gebenedeyter HErr. Quid est homo, quod memor es ejus. O was ist denn der mensch / und was sind wir alle arme erdklösser/ und was ist dir so viel an eines menschen boßhafftiger seele gelegen / daß du seiner hast wollen ingedenck seyn/ und daß nit nur allein / sondern auch einem dermassen geringen perlein zugefallen/ der du so reich an unzehlbaren schätzen bist/ so manche schöne stunden verliehren ; und auch das nicht nur allein/ sondern auch/ deine hohe liebe an tag zu geben/ so viel heisse thränen umb seinet willen vergiessen. Es seynd leute/ die da meynen ein grosses gethan zu haben/ wann sie eine arbeit verricht/ darbey ihnen der schweiß ausgangen: und hat der gerechte GOtt / dem menschen / seiner begangener missethat halber zur straffe aufferleget/ sein brod im schweiß seines angesichts zu suchen ; welches ein zeichen/ daß an des menschen schweiß nit wenig gelegen. Was wird nun der mensch sagen/ im bedencken/ daß der ewige GOttes Sohn/ umb seinet willen so gar häufiges blut/ aus sei-

nem gantzen jungfräulichen leib geschwitzet. Non solis oculis, sed quasi membris omnibus flevisse videtur. S.Bern.

O was für wunder der liebe! ach was hast du mein perlein/ deinem HErrn nit gekostet? was hat er nit dich zu gewinnen ausstehen wollen? siehe es dringet das hochheilige blut/ das werth/ und lößpfennig der gantzen welt/ alle glieder durch; und giebt einen sehr wundersamen platzregen ab; in deme viel tausend purpurfärbige corallen aus den augen/ von der erblasten stirne/ und von gantzem angesicht herab fallen/ und das erdreich rechtschaffener weiß reich machen. Sie kommen daher/ als bottschaffter verliebter augen/ die da im suchen aller müde worden: sie kommen geflossen als tüffte der betrübten sinnen; welche bißhero wegen ihres schatzes nichts ausrichten können/ sie eilen daher als pfeile der verwundeten liebe nach ihren ziel/ so sich in der tieffe des erdbodens verlohren.

O gebenedeyter HErr/ darff ich allhier eins fragen: quare rubrum est vestimentum tuum, Jesa. 63. Woher ist dein kleid so röthlich/ und wer hat dir wohl diesen blutigen schweiß ausgetrieben? ich meyne/ der HErr wil sagen/ es haben solchen schweiß unsere ihm aufgeladene schwere missethaten ausgepresset. Ich meyne/ er wil sagen/ wir sollen über unseren sünden schamroth werden/ und wann es möglich blutige zähren hergeben/ die wir von unserem höchsten gut abgewichen/ und uns in ein unaussägliches verderben gestürtzet haben. Ich meyne/ er wil sagen/ unseres verbrechen sey dermassen groß/ und abscheulich/ daß es nit anders/ als durch das theure blut JEsu Christi hat mögen abgewaschen werden. Ich meyne/ er wil sagen/ weilen sein perlein sich noch nit eingefunden/ müsse die sache mit blutigen zähren beweinet werden!

So lasset uns dann sehen liebe Zuhörer/ was wir thun wollen/ und ob es nit aller vernunfft gemäß/ daß wir unsere begangene sünden beweinen; alle halßstärrigkeit im bösen/ von uns werffen/ und uns bey unseren gebenedeyten HErrn mit warhaffter bußfertigkeit sehen lassen! die zeit ist noch da; der verliebte perlensucher stehet noch im suchen/ ist gleich das perlein verlegen/ so ist doch nit gar verlohren. So last uns dann aus unserm gefährlichen schlaff aufwachen/ und den HErrn bitten/ er wolle eine seiniger heiligsten zähren auf unsere erhärteste hertzen fallen lassen/ und solche zu allem guten erweichen; unsere schwere missethaten

aber

aber durch sein Gottversöhnliches blut abwaschen/ auff daß wir also getröster den rückweg nehmen/ und vor dem gnaden-thron seines himmlischen Vaters erscheinen mögen.

Was sich nun ferner mit dem verliebten perlensucher etwan bey dem bach Cedron zugetragen/ sollen eure lieb/und andacht/bey künfftiger predigt zu vernehmen haben.

Der verliebte Perlensucher suchet sein perlein im bach Cedron.

Dritte Predigt.

Simile est regnum cœlorum homini negotiatori, ut supra, Matth. 13.

WO wird sich nun unser verliebter perlensucher hinwenden Andächtige Zuhörer! wohin mein tausend-schatz! wohin gebenedeyter HErr JEsu? wie ich leider vernehmen muß/ so ist dir deine mühe/ und arbeit im garten Gethsemani gar schlecht gelungen/ und ziemlich fruchtloß abgangen. Wie hat es aber anders ablauffen sollen/ weilen das perlein/ das dir so manche sorgen macht/ aus dem garten ist verschleppet worden. Das ist ja der lauff der welt/ daß sich die diebe mit dem raub aus dem staub machen/ und so weit lauffen/ als man lauffen kan. So ist auch der garten nicht jenes nest/ darinnen die perlen aushecken: dieser ehrentitel gehört denen gewässern zu/ den sie ihnen nit benehmen lassen. Drumb/ nur aus den garten/ aus den garten; hier ist alle arbeit verlohren/ und hilfft hier kein suchen nit mehr.

Vieleicht solten wir unserem erwünschten ziel und zweck nähender seyn/ da man sich zu dem unweit von dar streichenden bach Cedron begeben wird. Wann mir recht ist/ so hab ich von dannen eine stimme hören klingen: es ist viel/ wann es nit die stimme deines perleins ist. Infixus sum in limo profundo: & non est substantia: tempestas demersit me. Ps. 68. Es hat sich eine gewaltige ungestümme der gewässer über mich gemacht/ und hat mich biß zum boden gesencket; ich bin in ein tieffen leim/ und koth gerathen/ daraus ich mir nit helffen kan. So ist auch von dannen ein klägliches seufftzen zuvernehmen gewesen/ so da scheinet einer

bedrängten/ und umb hülff ruffenden seelen zu seyn. Emitte manum tuam de alto, & eripe me; libera me de aquis multis, Psal. 143. O der du oben das himmel-gestirn regierest/ ein zuflucht aller betrübten/ und gepreßten hertzen/ reiche doch deine starcke hand herab/ und würdige dich/ mich dein unwürdiges geschöpff/ aus dem vielfältigen gewässer/ darinn ich ersuncken zu retten. Wie ich meyne/ so ist dieses gewässer der trutzig trabende bach Cedron/ von welchem der königliche Prophet im 109. Psalmen weißgesaget: de torrente in via bibet: propterea exaltabit caput. Es würde einmahl ein verliebter perlensucher kommen/ durch den bach Cedron gehen/ daraus sich stärcken/ und dahero freuden-voll sein haubt erheben/ und vor allen groß werden. Ey so last uns eins auf diesem bach versuchen/ vieleicht liegt hier/ der schatz/ der heutiges tages gesuchet wird.

Sehet andächtige Zuhörer/ in was für einem werth das verlohrne perlein bey dem ewigen Sohn GOttes gestanden. Weil er solches im garten Gethsemani nit auffgebracht; angesehen ihm es viel heisse zähren/ und einen fast betrüblichen bluttigen schweiß gekostet/ so begiebt er sich vom lande zu wasser/ alldorten sein glück zu wagen/ und sich umb seinen schatz zu bewerben.

Allwo zu wissen/ das zwischen den garten Gethsemani/ und der Stadt Jerusalem ein bach vorbey gestrichen/ welcher besonders bey angehender frühlings-zeit von den bergwerths herab schiessenden gewässern ziemlich vergrössert wurde; und dahero die vorsichtige obrigkeit/ den aus- und eingang zur Stadt zu erhalten/ über solchen eine brücken schlagen lassen. Dieses wasser wurd auf Hebräisch Cedron genennet/ heist so viel: als ein trübes/ schwartzes/ und trauriges gewässer/ aus ursach/ weilen es des unterliegenden schwartzen erdreichs halber fast düster und finster aussahe. Dahin eilet nun unser verliebter perlensucher zu/ umb einen perlen-fang in den trüben zu versuchen. So ihme aber nicht zum besten ausgeschlagen.

Welche in Asien mit perlen-fang umbgehen/ die pflegt man mit harten stricken/ und seilern umbzugürten/ drauff an einem starck dicken schiff-seil in die tieffe hinab zulassen: darbey dann offt geschicht/ daß der unglückselige fischer bald hier/ bald dorten an eine klippen/ oder felsen anlaufft/ und in gröster lebens-gefahr stehe.

Ein gleiche beschaffenheit hat es mit unserm HErrn gewonnen: wel-

welcher von den gottlosen schaaren/ und kriegs-knechten in dem garten Gethsemani mit vielfältigen strick-bändern gefasset/ mit schweren ketten von eisen beleget/ und also biß zu offt genandten bach Cedron geführet worden. Als man nun sämbtlich die brücken betretten/ siehe da über-fiel einige von dem gottlosen gesindlein ein frecher muthwill/ ritteln/ zie-hen/ reissen/ stossen/ und spielen mit dem HErrn so lang/ und kräfftig/ daß sie ihn schließlich in das vorbey streiffende wasser hinab gestürtzet/ und drüber daß halbe leben benommen.

O himmel! da ist erfüllet worden/was könig David im 68. Psalm in der person Christi im Geist vorgesagt: intraverunt aqvæ usque ad animam meam. Schaue mein himmlischer Vater/ schaue auf/ und rette mich/ dann als ich mich umb mein perlein auffzusuchen/ in ein gewässer gewagt/ bin ich in dergleichen tieffe/ und gefahr gerathen/ daß so mir all-bereit biß in meine seele hinein gedrungen.

Da ist erfüllet worden/ was von dem gesalbten Meßias der Pro-phet Joel am 3. capitel prophecevet: irrigabit torrentem spinarum; der Meßias wird kommen/ und wird als eine göttliche brunn-qvelle/ den bach der hecken/ und dörner feucht/ und fruchtbar machen. In ernen-ten text wird der bach Cedron ein wasser voller hecken benambset/ weilen er Christo dem HErrn/ als man ihn darein gewalthätiger weiß gestür-tzet/ manchen harten dorn in das hertz getrieben. Der heilige Hierony-mus nennet dieses wasser ein bach voller strick und bänder: torrentem funium: massen der gesalbete des HErrn Christus JEsus von stricken/ und ketten gebundener hinein gestossen worden.

O unbeglücktes wassergereische! nit ohne/ hat man dich Cedron das ist/ ein düstres/ trübes/ finstres gewässer gescholten/ in deme sich der HErr aller freude selbsten deinet halben bey dem Psalmisten Psalm. 17. beklaget: torrentes iniquitatis conturbaverunt me. Daß mit allerhand boßheit angefüllte reissende gewässer/ hat mich höchst betrübt/ und bestür-tzet gemacht. Hefftig/ als die unartige flutten meinen schwachen leib überschwemmet: hefftig/ als mir dadurch mein völliges gesicht benom-men; allein doch noch weit hefftiger/als ich mich meines perleins ferner beraubter sehen müssen. Allein gedult mein hertz/ dann das ist jener kelch/ den mir mein himmlischer Vater dargereicht/ den hab ich von munde nit lassen sollen.

Da

Da sehet nun fromme Christen/ was ihr zuthun habt/ wann euch auch etwan zur zeit ein kelch von dem bach Cedron zugebracht wird. Es wird euch auch dann/und wann ein trübe flutte zustossen; man wird euch auch dergleichen gewässer auff eure mühlen treiben / die mehr schadens als gewinne nach sich ziehen dürfften: ihr werdet auch in ein solchen bach tretten müssen/ der vieleicht über mund und kopff reichen wird: was da zuthun? das lehret der heilige Paulus ad Hebr. 12, 3. recogitate eum, qui talem sustinuit à peccatoribus adversus semetipsum contradictionem, ut ne fatigemini animis vestris deficientes. Liebe Christen ihr sollet euch billich denselben vor augen stellen/ der von den gottlosen sündern ein so grosses widersprechen wieder seine person ausgestanden; auf das ihr bey eurem creutz nit ermüdet/ und etwan den muth fallen lasset. Von dem Heyland der welt hat könig David gesagt: de torrente in via bibet, daß er mit zeit würde von einem bachwasser trincken/welches der lehre der lieben heiligen Väter nach / so viel heissen sollen / als daß Christus der HErr wurde ein kelch viel leidens/und marter auszutrincken haben/wie er dann selbsten solcher weise zureden sich gebraucht/ da er zum Apostel Petrus gesprochen: calicem quem dedit mihi Pater, non vis ut bibam illum? wilst du dann nit mein Peter/ daß ich den kelch / den mir mein Vater dargereicht/ austrincken soll.

Diesen kelch hat nun Christus auf sich genommen / angesehen / er sehr bitter/ und hautigt gewesen: auf daß niemand von uns die hand/ und den mund von seinem kelch und creutz / so etwan GOtt zuschicken wird/zurück ziehen/ sondern vielmehr/ nach dem exempel deß Herren/hurtig / und wohl behertzt darzugreiffen soll. Fället gleich der trunck zu schwer vor sich selber/so hat ihn doch das creutz / und das bittere leiden/ und sterben unsers HErrn JEsus versüsset/ und die meiste galle benommen: gleichwie Exodi am 15. von dem bittern wasser/ ein gewisses eingesencktes holtz alle hautigkeit weghoben/ und trinckbahr gemacht. Was hier gemeldet worden/ hat uns die göttliche schrifft in einer figur gar seltzamer weiß vorgestellet.

Zur zeit / als Absolom das ungerathene kind / sich wider seinen Vater aufgelehnet/ und im anzuge war die stadt Jerusalem unter sein joch zu bringen / wurde alles flüchtig/ und machte sich mit höchster bestürtzung aus der stadt / und aus dem staube darvon. Allein als sie dem bach

bach Cedron zugenähert/ da stunden sie im zweiffel/ wo man sich hinlencken solte. Es resolvirte aber könig David / über den bach Cedron zu paßiren; und als solches geschehen/ lieff dem könig alles volck/ und seine hoffstadt nach. Rex transgrediebatur torrentem cedron, & cunctus populus incedebat contra viam, quæ respicit contra desertum. 2. Reg. 15. Es hatte wohl das betrübte volck ein bedencken über den bach Cedron zu gehen/ massen selbigen orths lauter einöde/ wüstency/ und folgends kein hülffe/ noch rath/ noch ausflucht zu hoffen ware: weilen aber könig David selbsten den jenen weg genommen/ so lieff ihme alles auff der fersen nach! also/ und auf eine solche weise: ehe Christus auf diese welt kommen/ armuth/und erniedrigung/creutz/ und leiden/ marter und pein auff sich genommen / da wolte niemand darzu: und truge iederman ein bedencken über den trüben bach Cedron ein gang zu thun: nun aber der Heyland der welt/ unser Fürst/ und könig/ über den bach Cedron selbsten gangen/ und manchen bitteren kelch drauß getruncken/ so haben wir kein ursach mehr zurück zuhalten / sondern sollen vielmehr in allem unseren creutz iederzeit die augen auf unsern führer werffen/ und darob seyn / daß wir selbigem mit frischem muth / und tapfferer hurtigkeit auf den fuß nachfolgen.

Hier muß ich mich einer sache bedienen / so die geschichtschreiber der nachwelt/ nicht zu vergessen/ im pappier hinterlassen. Nemlich / daß man Christo dem HErrn/ als er im garten Gethsemani feindlich angehalten worden/ seine heilige hände unerbärmlich hinter dem rücken mit gewaltigen stricken zusammen gebunden; ihme also alle gegenwehr zu benehmen. Da man aber die brücken des bachs Cedron betretten/ und der HErr von dar in den vorbeylauffenden strohm gestürtzet worden/ ist solches mit dergleichen thätigkeit ergangen/ daß selbige strick / und bänder/ von dem armen des Heylandes zersprungen/ und folgends Christus gelegenheit bekommen/ sich seiner gebenedeyten hände nach seinen willen zu gebrauchen. Aus was ursach hat wohl der HErr dieses geschehen lassen! ob nit vieleicht darumb/ damit er desto befugter sein perlein aufsuchen könte; gleich denen perlen-fischern/ welche mit eignen händen die muscheln/ und in muscheln die perlen einhellen. Ey so dürffte unsere sache noch wohl gut ausschlagen. Es begiebt sich der verliebte perlensucher in die tieffe hinab; strecket seine beyde armen aus; dich dich o verlohr-

lohrnes perlein/ dich wil ich sagen/ o verführte menschliche seele/ auffzusuchen.

Ach siehe das seynd jene göttliche hände/ denen alles über/und unter dem himmel unterworffen: die alles und iedes durch ihre grosse macht erhalten; und was da soll gesegnet seyn/ segnen müssen. Das seind die hände/in welchen dich der himmlische perlensucher abcontrafait/ und fest eindrucken lassen; deiner in alle ewigkeit nicht zu vergessen. Das seynd die hände/ auf denen du dem himmlischen Vater solst vorgetragen/ und in die schatz-kammer der glückseligen ewigkeit beygeleget werden. Ey so komm/ und laß dich sehen/ lasse dich umbhalssen/und höre einmahl auf/ verlohren zu seyn.

O der unglückseligen stunde! was vernehme ich nit? sehet Andächtige Zuhörer/ an statt dessen/ daß Christus sein perlein hätte antreffen sollen/ ist er über einen groben/ und harten stein gerathen. Ich habe anfangs gemeldet/ was massen offt geschehe/ daß die perlen-fischer/ nachdeme sie sich in ein gewässer hinab gelassen/ etwan an eine steinerne klippen/ oder harten felsen anlauffen/ dadurch sie zu zeiten grosse lebens-gefahr auszustehen haben. Das hat eben/ unsern HErrn im bach Cedron betroffen. Dann/wie glaubwürdige schrifft-steller bezeugen/so ist unser perlensucher/ da man ihn von der brücken/ in bach Cedron gestürtzet auf einen felsen dermassen hart gefallen/daß er die mahlzeichen seiner heiligen hände/ und knye/ wie dann auch sein gantzes wundersames angesicht fest eingedruckt/ und eingepräget: welches/ obschon allbereit über tausend/ sechshundert jahr von der zeit verstrichen; noch heutiges tages am selbigen stein augenscheinlich zu finden; ohne/ daß derselbige von viel tausend Christen ehrerbiethigkeit halber geküsset/ abgeätzet und auch wohl hin und wider durch abschaben und abkratzen vermündert worden.

Da haben wir nun wiederumb Andächtige Christen/ ein bewehrtes kenn-zeichen der überschwenglichen liebe/ unsers HErrn/ und Heylandes JEsu Christi/ die er gegen seinem verlohrnen perlein getragen. Es geben die weltweisen vor/ die liebe mache aus zweyen eins. In deme die einander lieben/ eines hertzens/ eines willens/ eines begehrens seyn/ ja wenn es möglich/ wolten sie gleiche gesichter/gleiche grösse/gleiche stärcke/ gleiche schönheit haben/ von gleicher stirne/ augen/ mund und lippen seyn/ und einer dem andern/ sein gesicht/ mund und hertz schencken.

Ein

Ein gleiches hat die liebe an unsern perlensucher ausgewürcket. Die bildniß/ gestalt/ und wesen seiner Gottheit hat er etlicher massen seinem liebhabenden perlein eingedrucket/ als er selbiges nach seinem bilde ad imaginem & similitudinem suam erschaffen / und einige gleichheit mit dargebung der menschlichen vernunfft / und freyen willens eingeflösset: auf gleiche weise hat er gelegenheit gesucht die bildniß/gestalt/ und zierde seiner menschheit dem perlein in dem bach Cedron einzudrucken; ist aber inzwischen auf einen groben felsen gerathen / siehe / da hat er denselben umbfasset / ihme sein heiliges gesicht / stirn/ augen/ mund / und lippen/ hände / und füsse tieff eingepreget / und aus zweyen gleichsam eins gemacht. Hat nun Christus solches an einem geringschätzigen verwürfflichen steinwerck erwiesen/was würde er nicht gethan haben / indeme ihme das verlohrne perlein zu hände kommen wäre.

Wie hätte er nit demselbigen die gestalt seiner heiligen menschheit eindrucken sollen/ an welchem ihme soviel gelegen/daß er seinem schatz zu gefallen von den schoß seines himmlischen Vaters herab gestiegen / durch gantzer 33. jahr selbigen nachgejagt/ hitze/ und kälte / hunger und durst/ elend/und noth/ mühe/ und arbeit/ haß/ und neyd ausgestanden!

Derweilen ist solches dem in bach Cedron befindlichen felsen wiederfahren/ welcher sich vor glückselig schätzen kan/ daß er allbereit in die 1600. jahr die bildniß Christi des HErrn führe. O zu tausendmahl glückseliges schildwerck/ in welchem die unbeschreibliche liebe des Heylandes der welt sich abmahlen lassen. O edles kunstwerck von der welt/ so da mit dem schönsten Contrafe von der gantzen welt prangen kanst. O kostbahrer/ über gold und silber gewachsener marckstein/ der du das auslauffen der herumschwebenden unglückseligkeiten einmahls hemmen/ und zurück halten wirst: sey mir heutiges tages erlaubt/ auf diesem stein der nachwelt eine nachdenckliche erinnerung / und unterschrifft hinterzulassen. Ich wils versuchen/ die nachkommende welt mag es lesen.

Hier ist der orth/ und hier ist der merckstein/ allwo Christus JEsus der ewige GOttes Sohn/in der person eines verliebten perlensuchers von einer unglückseligen brücken in den vorbeystreiffenden bach Cedron/ durch gottlose hände der heydnischen schaaren / umb das viertausende jahr von erschaffung der welt/ unter dem Käyser Tiberius könige Herodes/ und verwalter der stadt Jerusalem Pontius Pilatus gestürtzet wor-

den. Dieser hatte sich vom hohen himmel herab gemacht / ein gewisses perlein/ so man die menschliche seele nennet/ und so von vielen jahren her verlohren gangen / auffzusuchen / und in die himmlische schatzkammer einzutragen/ und weilen solches in einem garten verlustet worden/als hat er sich in dergleichen orth begeben/ alldorten mit suchen / bitten / seuffzen/ anklopffen sich ermüdet/ solches an sich zubringen ; so gar daß er über der sach häuffig blut geschwitzet.

Da aber solches nichts schaffen wollen/ begab er sich vom lande zu wasser/liesse sich/ gleich es bey den perlen-fischern gebräuchlich / mit strick/ und banden binden/ und in gegenwärtigen fluß Cedron einsencken ; welches aber mit solcher ungüttlicher ungestümme geschehen/ daß er schier leib und leben darüber lassen müssen/ indeme er theils von dem reissenden strohm überwältiget / theils auff mich harten stein dermassen gestossen/ daß er seine hände/ und füsse/ und die mahlzeichen seines gantzen angesichts allhier fest eingedrucket. Sic oculos, sic ille manus, sic ora ferebat. Dieses soll euch liebe leute / die ihr vorbey gehet/ und mich in augenschein nehmet/ zu einer immerwehrender erinnerung dienen / und ein wachtsamer hertzklopffer seyn/ wie hoch euch Christus JEsus geliebet habe.

Nun last uns Andächtige Zuhörer wiederum zur vorhabender sache kehren/ und sehen/ was sich ferner mit unserm verliebten perlensucher zugetragen. Der Verlauff hat sich folgender weise verhalten. Als der gebenedeyte HErr das unterliegende gewässer erreichet / da entstunde unter den gottlosen henckers-buben ein helles gelächter / und geschrey ; und wolte ein ieder der erste seyn/ umb zusehen / was etwan bey den fall Christi des HErrens vorbey paßiren würde. Einige rufften ihme zu ; nun wäre es zeit / zu schwimmen / und das wasser nicht zu nahe zum munde zu lassen : einige spotteten seiner/weilen er sonsten voller künste wäre/ er solte das wasser tretten lernen / oder ja zu festen boden machen/ oder heissen still stehen ; einige aber grieffen nach steinen / schlugen drein/ als solte das eine willkürige zugabe der verübten gottlosigkeit seyn.

Ey so werfft ihr gottlose buben/ daß ihr auf das werffen vergesset. Umb ein weniges gedult/ so solt ihr von einem stein hören / von welchem Psalm 117. geschrieben stehet : sie haben einen stein verworffen von ihrem gebäu/ der da wird zu einen eckstein werden. Qui ceciderit super lapidem

istum,

istum, confringetur: super quem vero ceciderit, conteret eum. Matth. 21.44. Merckets euch: ihr habt euch einer schweren sache unternommen; einen stein verworffen/ und in bach Cedron gestürtzet.

Wer darauf fället/ wird sich zerschlagen: und auf welchen er trifft/ den wird er zermalmeln. Werfft nur werfft mit steinen auf den bach Cedron zu. Habt ihr nicht vernommen/ wie daß könig David aus einem bach steine gesammlet/ und mit deren einem den starcken riesen Goliath über den hauffen geworffen. 1. Regum 17. qui se existimat stare videat, ne cadat. Wer da aus euch meynet fest zu stehen/ der hat sich umbzusehen/ daß er nit eines vor die stirne bekomme/ und zu boden falle. Werfft nur werfft/ habt ihr niemahlens verstanden/ daß der gottlose Semei/ welcher mit dergleichen waar auf könig David zugeworffen/ solches verbrechen hat mit eignen blut büssen müssen.

O daß niemand aus uns/ Andächtige Zuhörer/ wieder Christum mit steinen zu werffen sich unterstehe. Mit steinen wirfft der drein/ welcher GOtt den HErrn/ und seine heilige sacramenta lästert. Mit steinen wirfft der drein/ der die liebe heilige Gottes mit worten schimpffet/ und aus göttlichen wort spott treibet. Mit steinen wirfft der drein/ der seiner rechtmässigen geistlichen und weltlichen obrigkeit ehr/ und namen mit lästerlichen reden angreifft. Mit steinen wirfft der drein/ welcher wider seine liebe eltern und vorsteher/ wieder sipp/ und freundschafft ungeziemende wort auswirfft; massen dergleichen wort/ und reden von den heiligen Vätern nicht einmahl den harten steinen verglichen werden.

Entzwischen/ damit ich zu meinem vorhaben kehre/ gehet ein befehlich aus/ man solte dem hinabgestürtzten HErrn JEsum aus dem bach Cedron heraus ziehen; welches auch vermittels eines festen seils/ so ihme umb dem leib gienge/ und im garten Gethsemani angelegt worden/ geschehen. Wurde also der HErr mit grausamer gewalthätigkeit aus dem strohm gezogen/ und auf die füsse gestellet.

O gebenedeyter Heyland/ o mein tausend-schatz darff ich fragen! wie es dir mit dem perlenfang gelungen? ach liebes kind/ wie hätte ich in einem so trüben/ von allerley sand/ und koth angeloffenen und darzu gantz unbeständigen immer flüchtigen element mein perlein antreffen sollen. Mein schatz/ den ich suche/ ist was bessers/ als daß er sich der orthen finden lässet: hier sucht man ihn umsonst.

Andachtige Zuhörer habt ihr vernommen / was Christus sagen wil. Er wil euch erinnert haben / ihr sollet ja / wann ihr eure seele / und seelen seligkeit suchet / bey leibe nit etwan in einem trüben / unreinen / flüchtigen wasserfluß suchen / heist so viel / als: nolite diligere mundum, neque ea, quæ in mundo sunt. 1. Joh. 2, 15. Was ist diese schnöde welt / und was seynd alle ding so sich auf dieser welt befinden! Omnis iste rerum mundialum ordo, fluvius quidam est. S. Ambrosius. Omnia fluminis ritu feruntur, spricht Horatius. Ein fast trübes wasser ist diese welt: tenebræ erant super faciem abyssi. Gen. 1. Da aus mangel des göttlichen lichts wenig von warheit zu sehen. Ein unflätiges, kothiges gewässer ist diese welt. Infixus sum in limo profundi, & non est substantia, spricht könig David / ich bin in einem tieffen koth gerathen / wo keine substantz / und viel weniger das schöne perlein vorhanden. Ein flüchtiges / höchst unbeständiges element ist die welt / mundus transit, & concupiscentia ejus. 1. Jo. 2. ist also hier keine warhafftige glückseligkeit zu hoffen: und folgends soll der orthen niemand seinen schatz suchen.

Nun gebenedeyter Heyland / weilen dir deine sache noch nit von statten gangen / wo wilst du nun hin? wirst du es dabey bleiben lassen / oder noch ein anders wagen? freylich / ein anders muß gewagt seyn. Aquæ multo non potuerunt extinguere charitatem Cant. 8. Die lieb des HErrn ist so groß / daß sie keine gewässer überwältigen / noch etwan einige wasserströhme überfallen und austilgen mögen. Bach Cedron ein gewalthätiges wasser / allein die ampel der göttlichen liebe brennet noch.

Das wollen wir o HErr nicht verhindern / doch zugleich eins gebethen haben. Wir haben heutiges tages vernommen / was massen du dein heiliges angesicht in einen harten stein eingedrucket: ach was für ein harter stein / was für ein rauher felsen ist unser hertz. Ach daher / daher / mein HErr / daher dein heiliges angesicht / daherein drucke deine heilige hände / und füsse / auf daß wir von heute / biß in alle ewigkeit dich mein tausendschatz bey uns haben / in unsren hertzen herumb tragen / in stäter gedächtniß erhalten / und eher lassen himmel und erde zu grunde gehen / quam tuus à nostro labatur pectore vultus, als daß wir deines liebreichen angesichts / deines bittren leidens und sterbens / und deiner unbegreifflichen liebe / und güte solten vergessen. Scribe Domine vulnera tua in corde meo, ut legam in eis amorem tuum, ad contemnendum omnem amorem.

rem. Dolorem tuum, ad sustinendum omnem dolorem. S. Bonaventura. O gütiger HErr/ drucke deine heilige wunden tieff in unser hertzen hinein; auf daß wir an denselbigen zu iederzeit deine grosse liebe ersehen/ und alle andere liebe fahren lassen mögen. O HErr drucke tieff in unsre hertzen dein heiliges bitteres leiden und sterben/ auf daß wir dasselbige stets vor augen haben/ und dir zur nachfolge/ all creutz und marter dieses gegenwärtigen lebens mit Christlicher gedult/ und beharrlicher beständigkeit ertragen mögen.

Der verliebte Perlen-sucher suchet sein verlohrnes perlein unter den Juden.

Vierdte Predigt.

Simile est regnum cœlorum homini negotiatori, ut supra, Matth. 13.

DJe Lateiner führen ein sprichwort: piscator ictus sapit, heist auf deutsch so viel/ als: wann der fischer gepretscht wird/ so kommt er nit leicht wieder. Der da zu wasser in grosser lebens-gefahr gestanden/ der lässet ihme nit leicht nach der wasserfahrt gelüsten: und welcher zwischen felsen/ und meerklippen schiffbruch gelitten/ der wird schlechte lust tragen zu segel zugehen.

Und so hätt es auch mit unsern verliebten perlensucher seyn sollen: welcher/ wie in verflossener Exhortation gemeldet worden/ einen perlenfischer abgeben/ darbey aber ziemlich übel/ und so gar mit schlägen empfangen worden. Diesem aber unerwogen/ kan dieser HErr sein vorhaben/ und sein perlein nit lassen: und weilen er solches noch im garten Gethsemani/ noch im bach Cedron angetroffen/ als wil er ein anders wagen/ und bey der Judenschafft in Jerusalem eine nachfrage thun.

Es ist kein mensch von der welt so geitzig auf perlen/ und edelgestein/ als die Juden/ mit welchen sie den grösten profit machen. So wird auch in der gantzen stadt/ und auf dem lande kaum etwas erstohlen/ welches nit endlich unter die Juden gerathe. Von den Juden hat Gott der HErr selbsten durch den Propheten Jeremias am 6. 13. gesagt: à minore usque ad majorem omnes avaritiæ student. Alles ist unter diesen leuten dem geitz ergeben/ groß und klein/ weder die Propheten/ und Priesterschafft/ weder den gemeinem mann ausgenommen. à propheta usque ad sacerdotem cuncti faciunt dolum; alles gehet mit list und betrug umb:

principes

principes tui infideles, socii furum. So gar die vorsteher und vornehme seynd voller untreu: seynd sie nit selber diebe/ so seynd sie ihre brüder: und solche leute die es mit schelmen/ und dieben halten.

Weilen nun das perlein durch einen diebstahl verlohren gangen; als wird solches vieleicht unter den Juden/ und dieben anzutreffen seyn! allein/ gebenedeyter Heyland/ zu diesem gottlosen leuten wolt ich dir keinen schritt gerathen haben. Da hast du dich keiner guten liebe zu tröͤsten. Du wirst dich zu erinnern wissen/ daß dich dieses blinde gesindlein zu iederzeit auffs höchste verhasset/ und verfolget hat. Wie viel mahl haben sie dich für einen gottlosen menschen ausgeruffen; wie vielmahl des frasses und trunckenheit gestraffet; für ein teuffels-kind/ und besessenen menschen gehalten? wie vielmahl haben sie dich in worten fassen/ dir die hand anlegen/ und dich steinigen wollen. So habe ich eine gewisse stimme gehört/ da man vorgeben/ es wäre zeit daß man dem gemeinen nutzen zum besten einmahl ein unschuldiges lämblein schlachte.

Diese und dergleichen dinge mehr/ werden wohl dem HErrn ein gefallen/ und stets vor augen gestanden seyn; allein sehet/ was nicht die liebe vermag! so schlecht als das aussehen ist/ so wil der ewige Gottes Sohn sein perlein haben/ und solte es mitten unter den bluttrieffenden schwerdtern aufgesuchet werden.

Wohlan! so sey es. Der erste tritt geschicht in die behausung des Hohenpriesters Annas. Annas soll so viel als mild/ und gnadenreich heissen. Wird also Christus der HErr hoffentlich der orthen eine gute audientz haben. Ich traue mir den HErrn anzumelden.

Hochwürdiger gnädiger Herr/ es ist ein frembdling vor dem thor/ der sich vor einen Juvelirer ausgiebt/ und ein billichen kauff treffen wil/ wann er nur zu seinem vorhaben gelangen kan. Wer ist der mensch? es ist derjenige/ den man dieser tagen mit palm-zweigen/ und grossen geschrey in die stadt hat herein gebracht; und der von männiglichen vor einem grossen Propheten gehalten wird/ auch offtermahlens sich in dem tempel unter den schrifftgelehrten sehen/ und hören lassen. Von wannen mag er wohl seyn! der gemeine ruff giebt/ daß er aus Galiläa/ und wil man sagen/ daß er eines schlechten herkommens; allein sein thun und lassen/ und sein treffliche conduite giebt was anders von ihm aus. So gar gehet die rede/ daß er einigen blinden das gesichte/ einigen stummen

die

die sprache / wie dann auch einigen todten das leben wiedergegeben / soll man ihn vorlassen? was ist dann sein begehren? so viel als ich wissen kan / ist er ein perlen-händler / und suchet einem kauff zu treffen / wann ihme das glück wohl wil / kan er herein tretten? ja laß ihn kommen. Auf solches wird dem Herren die audientz verwilliget / und Christus vor dem Hohen-priester zurede gestellet / die fragen an Christum / waren wie folget. Wer er wäre? von wannen / und aus welchem gebiethe: aus was ursachen er nacher Jerusalem kommen? was er für leute umb sich hätte; was sein thun und lassen seye. Als sich nun Christus der sachen halber gebührender weise verantwortet; siehe da tritt ein gottloser mensch hervor / und schläget mit völliger faust dem HErrn dermassen in sein heiliges angesicht / daß er alsobald zu boden gefallen / und sich auf dem erdreich wie ein verfolgtes erd-würmlein im staube herumb geschmieget: an deme erfüllet worden / was bey dem heiligen Propheten David zu lesen. Psalm. 43. Humiliata est in pulvere anima nostra, conglutinatus est in terra venter meus. Man hat meine seele biß in den staub gebracht / und meinen leib so hefftig zu boden gestossen / daß er gleichsam an selben kleben blieben. Es soll auch damahlen dem HErrn ein häuffiges blut aus seinem heiligen mund geschossen / und über den grausamen schlag die zähne wanckelbar worden seyn. Andere setzen darzu. Die finger des schlägers sollen so gar eine geraume zeit in des HErrn antlitz gesehen seyn worden: welche mahl-zeichen hernacher Christus in dem schleyer so annoch heutiges tages vorhanden / eingedruckt / als er seinen weg nach dem Berg Calvariä hatte. Welches der ursachen glaubwürdig / weilen der gottlose schläger seine hand damahlens mit eisen bewaffneter gehabt / und also hefftiger in das gesicht des HErren dringen können.

Da siehest du nun mein gebenedeyter Heyland / daß mir von der sachen nicht umbsonst getraumet; hab ichs nit gesagt / es werde nit am besten hergehen. Bey solchen leuten / die nur lügen und trügen / prosperiret ein gerechter Bidermann wenig: ja im fall er sich mit betrügen lässet / so weist man ihn gar mit schlägen ab. Bey dem deutschen ist ein sprichwort: auf eine lüge gehört ein maul-tasche: bey diesem gottlosen gesindlein / aber auf warheit folget der backenstreich. O lieber GOtt; wo sind wir hinkommen / daß man auch bey denen herrschafften / und

obrigkeiten nit einmahl mehr darff die warheit mit vollem munde reden! daß hat der Prophet Michäas/ welcher ein deutliche figur unsers HErrn JEsu dißfalls gewesen / erfahren müssen / der da / weilen er dem könig Achab den krieg wiederrathen / durch den gottlosen Sedecias ins gesicht geschlagen worden. 3. Regum 22. Das hat der fromme GOttes-mann Job erfahren/ welcher/ weilen er der warheit nit gespahret / von seinen wiedersachern mit scharffen und grausamen augen angesehen / und endlich ins gesichte geschlagen worden. Hostis meus terribilibus oculis me intuitus est: aperuerunt super me ora sua, & exprobrantes percusserunt maxillam meam, Jobi 16, 1. Das hat unser HErr und Heyland erfahren müssen / als man ihn in dem hause des Hohen-priesters/ weilen er sich an die warheit gehalten/ mit einem harten backen-streich begegnet. Also gehet es zu auf dieser welt: wer die warheit geiget/ dem schlägt man den fiedel-bogen für den kopff. Einen backenstreich nennen wir deutschen/ eine ohren-feige: andere leute tragen an ihren ohren/ perlen und edelgestein: wer mit warheit umbgehet/ den henget man eine feige an das ohr/ aus welchen dann eine ohren-feige wird / die ziemlich umb das ohr herumb klinget. Ist aber iemand bey der welt/ der wacker lügen / und trügen kan / den haltet man vor einen wackern mann. Bey vielen grossen häusern führet niemand das gebäu höher / als der ein krummes zum grunde gelegt. Nichts stehet höher in der welt als der wetter-han/ der sich nach einem ieden winde wendet/ ja und nein / aus einem munde krähet: und sind viel deren/ die mehr von monden / als der sonnen halten/ weilen selbiger alle tage ein ander gesicht bekommt/ und sich zu allen figuren/ und gestallten geschickter machen kan/ indeme die sonne allezeit eines auffzuges ist.

Allein liebe leute/ last euch nicht irren: es wird die zeit kommen/ daß man einmal den narren die kappen aufflösen wird. Wie dann wir deutschen zu reden im gebrauch haben: nichts so klein gesponnen / es kommet endlich an die sonnen. Da wird erfüllet werden / was David Psalm. 5. gesagt: Odisti omnes, qui operantur iniquitatem, perdes omnes, qui loquuntur mendacium. GOtt hasset alle die böses stifften/ und wird alle verderben lassen/ die mit lügen umbgehen.

Nun lasset uns zu unserm vorhaben kehren. Es ist bey denen Juden gar gebräuchlich / daß sie ihre kauffleute/ von einem orth zum anderen

deren / aus einer laden in die andere führen / welche sie der ursachen halber / tunckler / und finsterer seyn lassen / damit die waaren nicht so leicht / wie sie in sich beschaffen seynd / ersehen / und sie also den kauffmann behänder hinter das licht bringen mögen. Das haben sie auch mit unserm verliebten Perlen-sucher ins werck gerichtet. Bey nächtlicher weile / bey finsterer nacht / führen sie den HErrn zu Annas / und drauff dem Hohenpriester Caiphas zu. Und ob man zwar bey dem letzteren in dem vorhoff ein feuer auffgerichtet / die blinde nacht zu stöhren / so ist doch das licht dermassen tunckel / und mit rauche aufgangen / daß Petrus der Apostel des HErrn / so etliche jahr mit Christo dem Heyland allbereit umbgangen / mit ihme täglich zu tische gesessen / JEsum nit erkennet: ja drüber sich verschworen / nit zu wissen / wer der HErr wäre.

Nachdeme nun Christus vor Caiphas getretten / funden sich in der stunde einige schmeichler / und falsche zungen ein / mit vorgeben / gleichsam solte nur der HErr ein Perlen-sucher unter den mantel spielen / in der sachen aber ein höchst schädlicher verräther / und übelthäter seyn. Einer wil / er hätte den Propheten Moses von dem stuhl herunter zustossen gesucht / und das göttliche gesetz ausrotten wollen: ein ander: als hätte er vorbothen dem Käyser den schuldigen zinß abzustatten: ein ander: als hätte er den tempel Salomonis wollen übern hauffen werffen: ein ander: als hätt er ein auffruhr unter dem Pöbel gestifft / ja so gar sich unverschämter und gottslästeriger weise vor einen Sohn des lebendigen GOttes auffgeworffen. Drauff greifft ihn der Hohe-priester selbsten mit worten an / und will wissen / wer er sey / und für was er sich verkaufft? und nachdem sich der HErr vor dasjenige / was er ware / ausgeben: siehe / da muß er / und muß des todes seyn. Es ware solches kaum ausgeredt / da fielen die umstehende / gleich wie erbitterte hirnsen / oder rasende hunde den HErren an / schlugen mit fäusten drein / stiessen ihn mit füssen; rissen ihm seine gebenedeyte haar aus / spyen ihm in sein werthes angesicht / und verübten an ihm dergleichen tyranney / so von anbegin der welt nit erhöret worden. Und weilen ihnen daran nit genug / so bunden sie ihme seine heilige augen mit einem schmutzigen hader zu; ihme ein blaues vor die augen zu machen / damit er nit etwan sein erwünschtes perlein ersehen / und einen guten ohnbetrüglichen kauff thun möchte.

O mein tausend-schatz/ o mein zu tausendmahl gebenedeyter HErr JEsu! o wehe deinen heiligen haaren/ die so viel million hertzen/ durch liebe/ und barmhertzigkeit an sich zu ziehen vermögen; nun aber durch grimmige hände deiner höchsten feinden hin und her zerrissen worden. O wehe deinen heiligen augen/ mit welchen du dein verlohrnes perlein durch so manche jahr/ und schwere sorgen/ so liebreich gesuchet/ die nun aber gebunden/ und ihres lichtes so grausamer weise beraubet seyn. O wehe den schönen mit milch und blut übergossenen wangen meines HErren JEsus/ denen ich so viel tausend kuß schuldig bin/ als welche meiner auf sich genommenen schweren missethaten halber wohl tausendmahl schämroth werden/ nun aber durch diß unflätige verspeyen der Juden gantz verunstaltet seyn. O wehe den bundten purpurfärbigen lippen meines HErren JEsus/ die so manches gutes wort vor mich bey dem himmlischen Vater gesprochen/ nun aber vor schlägen gantz auffgeloffen/ und zum höchsten verunehret seyn. O wehe dem schneeweissen halß meines HErren JEsus/ der sich mir so vielmahl zu einem liebreichen kuß entbothen/ und mich verlohrnes schäfflein auf sich zu heben gesucht; nun aber an statt des kusses manche harte schläge darvon tragen müssen. O wehe der holdseligsten brust meines HErrn JEsus/ die sich uns menschen zu einer immerwährender wohnung ergeben/ nun aber selber kein statt noch platz in der gantzen welt finden kan. O wehe dem liebreichen hertz meines HErrn JEsus/ daß mich/ und dich o mensch unaussäglich geliebet/ nun aber von den menschen-kindern/ als den grimmigsten tieger-thieren gehasset/ und verfolget wird.

So kanst du nun sehen mein JEsus/ daß ich nit allerseiten verfehlet/ indeme ich dein unglück vor gesehen. Es ist halt umbsonst/ unter den Juden/ und unter solchen leuten/ da der geitz regieret/ ist das verlohrne perlein/ des menschen seele nit zu finden. Hast du nicht selber durch den Propheten Psalm. 50. gesprochen: qui diligit iniquitatem, odit animam suam. Wer da ungerechtigkeit liebet/ der hasset seine seele. Hast du uns nit eben durch deinen diener sagen lassen: wie daß einmahlens über die ungerechte menschen-kinder fall-stricke regnen werde/ und daß ein grosser hauffen durch gold/ und silber/ durch geitz/ und ungerechtigkeit verlohren gehe Eccel. 8, 3. und was Isaiä am 57. geschrieben stehet: Propter iniquitatem avaritiæ ejus iratus sum, & percussi eum, abscondi à

te

te faciem meum, & indignatus sum, & abiit vagus in via cordis sui. Daß du dich über den geitz deines volcks ergrimmet/ selbiges mit harten schlägen heimgesucht; dein angesicht von ihme gewendet/ und deinen zorn wider solches ergehen lassen/ dahero es dann seinen weg gangen/ und von dir flichtig worden.

Mercks euch andächtige Christen. Christus der ewige Gottes-Sohn/ hat das verlohrne perlein unter solchen leuten nit finden mögen/ die sich an geitz/ und ungerechtigkeit halten/ und soll iemand hoffen/ es werde ihme seine sache besser gelingen. Trauet nit/ und last euch nit irr machen: es ist kein blinders und gefährlichers laster/ als mit unrechten gut umbgehen/ und kein geraderer weg zur hölle/ als da man über einem frembden acker fährt. Hat gleich der geitzhalß hertz/ und kasten verschlossen/ so hat doch der Teuffel den schliessel darvon.

Drey sachen benehmen dem menschen hertz und verstand. Erstens die trunckenheit/ dahero Christus Lucä am 21. vermahnet: attendite vobis ne forte graventur corda vestra crapula, & ebrietate, & curis hujus vitæ, & superveniat in vos repentina dies illa. Hütet euch vor der trunckenheit/ und vielfältigen sorgen dieser welt/ auf daß auch nicht etwan jener tag unversehener zukomme/ und euch ins verderben stürtze. Das anderte ist eine ungezämte liebe. Amata res amantem cœcum facit. Ex Platone apud Plutarchum. Liebe frist das hertz/ und sticht den leuten die augen aus. Das dritte ist der hefftige geitz/ und die grosse begierde allerhand güter durch bill und unbill an sich bringen/ von dem stehet geschrieben Exodi 23, 8. nec accipies munera, quæ excœcant etiam prudentes, & subvertunt verba justorum. So gar solt du kein geschencke annehmen: massen auch die gelehrte/ und hochvernünfftige leute dardurch verblendet werden/ und die sonsten sich ans recht halten/ anlaß bekommen/ das wort im maule umbzukehren.

Was hat wohl den bösen menschen Judas Iscariotes aus einen Jünger Christi zum schelmen/ und zum verräther gemacht; was hat ihme sein gutes hertz/ vernunfft und verstand benommen/ und so weit verblendet/ daß er das höchste gut an seine feinde überantwortet als der verfluchte geitz. Es meldet die göttliche schrifft/ daß/ nachdeme Judas bey sich beschlossen Christum zu verrathen/ vom tische auffgestanden/ und sich zum Juden begeben wollen/ allbereit eine finstere nacht eingefallen gewesen:

wesen: Cum ergo accepisset buccellam, exivit continuo: erat autem Nox, Joh. 13, 30. Nox indicat tenebras mentis, in quibus Judas versabatur. S. Ambr. l. 2. de Cain. c. 4. Sehet/ wo geitz und geld-sucht regieret/ da ist das licht der vernunfft/ und die ampel des verstandes erloschen/ da ist ein grobe unwissenheit/ und verblendung der armen seelen/ und kan das gute von bösen nicht/ wie es solte geschieden werden. Wann iemand sonsten in ein laster aus menschlicher schwachheit fällt/ so bleibt doch noch allezeit ein füncklein/ oder eine strahlen von dem göttlichen licht in dem menschlichen gewissen/ die ihn zur buß und Pœnitentz den rechten weg anzeigen: das ist an den verlohrnen sohn/ das an Maria Magdalena/ und an dem Apostel Petrus zu sehen gewesen: allein der sich vom geitz einnehmen lässet/ und nach frembden gut durch list und betrug trachtet/ bey dem ist das licht/ sambt den tiegel gar ausgeloschen/ daß er weder strick/ noch galgen sicht. Andere sünder nimbt der barmhertzige GOtt noch leicht zu gnaden auf; allein/ mit einem solchen Judas-kind/ läst er sich nicht leicht versöhnen. Wie dann Amos. am 2/ 6. stehet: super tribus sceleribus Israël, & super quatuor non convertam eum: pro eo quòd vendiderit pro argento justum. Dreymahl wil ichs geschehen lassen/ und dreyerley missethaten des Jsraels wil ich ihm nachsehen: kommt er mir aber zum vierdten/ und wird mir etwan aus geitz was krummes spielen/ etwan gelds halber den gerechten/ oder was da recht und billich ist/ listig verkauffen/ da wird keines verschonens mehr seyn/ wil auch keine sorge tragen/ daß sich der gottlose geitzhalß bekehre/ und der straffe entgehen möge. Dahero dann auch der Herr Xaverius l. 5. ep. 7 geschrieben: ubi (alieni raptores) evocantur ex hac vita, miserabile est, quàm malè subductis, quam perdite confusis spei, ac salutis rationibus, infelices animæ ad tribunal inexorabile sistantur. Es ist sich höchst zu erbarmen/ wie diejenige/ welche mit geitz/ und ungerechtigkeit behafft sind/ wann es zum abdrucken kommt/ so jämmerlich ohne hoffnung glücklich durchzukommen dahin sterben/ und wie sie gantz verwirrter vor den strengen richterstuhl geführet werden.

So merckts auch dann liebe Christen/ die ihr eure seele/ und seelen seligkeit suchet/ und nicht zulassen wollet/ daß das perlein auf ewig verlohren gehe: bey frembden/ durch unrecht aus practicirten gut/ hat niemand seiner seelen seligkeit gefunden. Nolite sperare in iniquitate

&rapi

& rapinas nolite concupiſcere, divitiæ ſi affluunt, nolite cor apponere. Verlaſſet euch/ umb GOttes willen/ verlaſſet euch nur nicht/ſpricht David am 61. Pſalm auf unrechtes gut/ und ſchauet euch nur nicht umb/ wo etwan was zu rauben/ oder auff der ungekehrten banck liege: ja ſolte gleich gold und ſilber/ und allerhand reichthum wie die ſchwalben zugeflogen kommen/ ſo iſt kein rath denſelbigen das hertz anhenckich zu machen. Weilen es doch einmahl wird müſſen verlaſſen werden. Wie bekommen/ ſo zerronnen. O wie offt hat ein ungerechter batzen zehen gerechte auffgefreſſen/ und daß nicht allein/ ſondern ſo gar den HErren/ und den ungerechten beſitzer ſambt dem ſchönen perlein/ an den Teuffel verkaufft.

Weilen nun unſer gebenedeyter Heyland/ ſeinen ſchatz unter den Juden nit angetroffen/ als iſt er geſinnet ſein glück ferner anderswo zu ſuchen/ wie ſolches ablauffen werde/ ſollen Eure Andacht mit künfftigen zu vernehmen haben.

Entzwiſchen wollen wir vor unſerm groſſen GOtt auff unſere knie niederfallen/ und unſeres hertz von ſeiner göttlichen Majeſtät durch ein demüthiges treumeynendes gebet ausſchütten.

GEbenedeyter HErr und Heyland der welt/ der du dich in die hände deiner feinden/ der Juden williglich ergeben/ das heil und wohlfahrt deines verlohrnen perleins auszuwürcken; entzwiſchen aber bey dieſem geitzigen/ und wilden volck ſehr übel biſt empfangen worden/ wir deine unwürdige creaturen bitten dich gar flehentlich/ du wolleſt uns doch umb jener liebe willen/ mit welcher du im haus Annas und Caiphas/ ſo manchen ſchimpff und ſpott/ treuloſe reden und falſche zungen/ ſchläg und wunden biß auf das häuffige blut vergieſſen/ überſtanden/ deine mildreiche gnaden verleihen/ auf daß wir uns umb das zeitliche ſo behutſam bewerben/damit wir nit etwan dardurch das ewige guth/ und unſerer ſeelen ſeligkeit verliehren.

Behüte und bewahre uns o HErr vor allem geitz/ und fallſtricken des böſen geiſtes/ vor wuchern/und allen frembden guth/ vor gottloſer unterdrückung der armen leuten/ vor unchriſtlicher preſſung der wittwen und wäiſen/ vor unbilliger

beſchwe-

beschwerung der untergebenen / und dienstbothen / und was halt dergleichen laster seyn kan. Im fall sich aber was frembdes umb uns finden solte / so verleyhe mittel und stärcke genug / dasselbige abzuthun / und unsere seelen ausser der gefahr der ewigen verdammniß zubringen / weilen ja nothwendiger / tausendmahl alle welt / als eine eintzige perlen / der menschlichen seele zu vermissen.

O HErr zwey ding haben wir von dir nöthig zu bitten / die du uns in deiner barmhertzigkeit gewehren / und ja nit abschlagen wirst. Eitelkeit und lügenhafftige wort schaffe weit von uns; so laß uns auch noch zu arm / noch zu reich werden. Gib uns nur das nothdürfftige zu unser speise / damit wir nicht etwan / wann es der sachen zu viel wäre / veranlasset werden dich zu verwerffen / und zu sprechen: wer ist dann der HErr? und wann es zu wenig wäre / uns nicht etwan armuth halber / in list / betrug / wucher / diebstahl / falsches schweren / unterdruckung armer leuten / beschädigung des nechsten einlassen / und frembdes guth an uns zu bringen suchen. Verleyhest du uns das / so wollen wir dir die zeit unsers lebens / als unserem HErren / und hohen liebhaber treue dienste leisten / biß daß wir dich dorten einmal lieben / loben / und preisen mögen in alle ewigkeit / Amen.

Der verliebte Perlen-sucher suchet sein perlein unter der erden.

Fünffte Predigt.

Simile est regnum cœlorum, ut supra.

DEr hochgelehrte bekenner Christi Anicius Boetius / nachdeme er das verfahren der geldbegierigen menschen mit mehreren beobachtet / hat sich nit gnugsam fassen können / wie es geschehe / daß die leute umb ein geringes metall zu erholen / schier biß in die hölle unter die erden hinein brechen / und alldorten den verborgenen erden-kloß mit höchster lebens-gefahr auffsuchen. Heu quis primus fuit ille, auri qui pondera tecti, gemmasque

latere volentes, pretiosa pericula fodit. Ey wer muß wohl der erste gewesen seyn/welcher sich unter die erde gewaget/ und dasjenige von gold und edelgestein/ welches sich der orthen verkrochen/ mit so theurer gefahr auffgesuchet hat. Eben dieses hat auch den weltweisen Annäum Senecam gantz bestürtzter gemacht/ indeme ihme beygebracht worden/ leute zu seyn/ die den erd-schlüffen/ und maul-würffen gleich das erdreich durchwielen/ und sich gleichsam unter diesem element vor der zeit begraben lassen/ umb einen geringen gewinn aus denen ertz-gruben zu erholen. Dann was soll das für vernunfft seyn/ eine kuhe zu hoffen haben/ entgegen aber den gantzen stall sambt der herrden in höchste gefahr hinaus setzen.

Allein/ wer da in der schul Christi nur in etwas kundig ist/ der wird befinden/ daß es der grosse GOtt selbsten also gethan. Dann ungesehen er voller reichthum/ so hat er sich doch vom hohen himmel herab gemacht/ und sich umb einen gewissen schatz auffzusuchen/ unter die erde begeben; wie er dann selbsten bey dem heiligen König David am 87. Psalm von sich redet: æstimatus sum cum descendentibus in lacum: Ich bin gleich worden denjenigen/ die sich in die tieffe krufften und klüfften hinab lassen. Posuerunt me in lacu inferiori, in tenebris, & umbra mortis. Es haben mich die meinige in eine tieffe gruben gesencket/ welche da voller finsterniß und den schatten des todes führet.

Das ist bewerckstelliget worden/ als man unseren gebenedeyten HErren in der behausung des Hohen-priesters Caiphas in ein düsteres loch/ und finsteren kercker gestossen/ und dorten eine ziemliche weile hat stecken lassen. Allwo zu wissen/ wie daß dieselbige nacht/ als Christus dem Hohen-priester vorgestellet worden/ das gottlose gesindlein mit unserm HErrn dermassen grausam verfahren/ daß sie endlich darüber ermüdet/ und sich nach der ruhe gesehnet: welches besonders von den vornehmsten zu gedencken/als welche des wachens wenig gewohnet. Dahero dann/ als man den HErren zu gnüge verlacht/ verspottet/ und zerschlagen/ hat man denselben/ umb sich zur ruhe zu begeben können/ und und sich des gefangenen zu versichern/ Christum in einen kercker geworffen. Daß ware nun ein finsteres/ enges/ übelriechendes/ abscheuliches loch unter der erden/ dahin man mancherley unrath/ und unflath zu schieben pflegte; und ware solches so schmal und eng/ und dermassen übel zu-

gericht/ daß unser gebenedeyter Heyland noch auffwerts stehen/ noch sitzen/ noch liegen mögen/ sondern die zeit an dem orth gleichsam halb gebuckter müssen zubringen. Ex S. Laurentio Justiniano P. Guilel. Gumpenberger. Nachdeme nun der ewige GOttes-Sohn dahin verstossen/ und versencket/ da wurff und guß ein ieder/ was nur zur hand war / auf den HErren zu: und mit deme wurde die stelle mit einer wacht besetzet/ Christo allen austritt zu verhüten.

Daß solches einmal also ergehen würde/ ist uns allbereit durch eine figur bey dem heiligen Propheten Jeremias am 38. längst angedeutet worden/ da zu lesen/ was massen dieser Prophet von seinen feinden/ in eine tieffe gruben und kothiges loch geworffen/ und am orth manches ungemach ausstehen müssen. Welches dahin angesehen gewesen / daß es gleicher weise einmahlens dem HErren ergehen würde: dann wie der Apostel 1. Cor. 10/ 11. schreibet. Hæc omnia in figura contingebant illis. Alles was da im alten testament vorgangen/ hat seine deutung auf das neue testament gehabt/ und ist eine figur gewesen dessen/ was da mit der zeit in der lieben Christenheit sich hat ereignen sollen.

Nun in diese grufft hat sich der HErr hinab lassen wollen / seinen schatz der orthen auffzusuchen. Es kunte dem ewigen GOttes-Sohn nit unbekant seyn/ daß sich die menschen-kinder/ von dem ersten fall her/ iederzeit nach der erden sehnen / und sich gleich mit der erde vergraben lassen. Oculos suos statuerunt declinare in terram. Psalm. 61, 11. Sie haben/ spricht König David; beschlossen auf nichts anders als auf das irrdische ihre augen zu werffen/ introibunt in inferiora terræ. Psalm. 61, 10. Es werden die welt-kinder biß unter die erde hinein brechen; introibunt in speluncas petrarum, Iesa. 2, 19. Sie werden sich in denen felsen klüfften verkriechen/ und vergraben. Diesen nun nachzujagen hat sich der verliebte Perlen-sucher auch unter die erden/ gleichsam in eine ertz-gruben begeben wollen/ das heyl der seelen auszuwürcken/ wie dann von ihm im 73. Psalmen gesagt wird: operatus est salutem in medio terræ, mitten in der erden hat der HErr das heyl der menschen gewürcket.

Allein/ was für einen grossen unterschied hat es mit unserm HErren/ und mit anderen Berg-leuten/ die etwan einen schatz unter der erden suchen. Diese gebrauchen sich der wünsch-rüttlein/ welche sie hier/ und dorten anlegen / umbzusehen / wo der klopffer und schlag hinaus gehe.

Ein

Ein weit anderes aussehen hat es mit dem Heyland der welt gewonnen. Dieser wirfft sich selbst im garten Gethsemani auf dem boden/ fället auff seine heilige knie und auf sein heiliges angesicht/ umb zu vernehmen/ welcher orthen etwan der schatz verborgen liege. Dieser hat sich selbsten samt seinem gantzen leib in den bach Cedron/ biß an den grund stürtzen lassen/ durch dergleichen hartes klopffen in erfahrniß zu bringen / ob nit an der stelle das verlohrne Perlein anzutreffen wäre. Den hat man in der behausung des Hohen-priesters nit einmahl zu boden geworffen/ und mit füssen manchen harten stoß gegeben; daß er drüber ausschreyen mögen / etwas von dem verborgenen schatz heraus zu bringen. Also/ und dermassen hat Christus selbsten ein wünsch-rüttlein abgeben wollen. Ein rüttlein zwar/ wie von ihm geschrieben stehet Iesa. 11. virga de radice Jesse, welches aus der wurtzel des hohen Patriarchen Jesse entsprossen: ein wünsch-rüttlein aber / als nach welchen sich durch vier gantzer tausend jahr alle Patriarchen/ und Propheten/ und das gantze vorgebürge der immerwährenden ewigkeit gesehnet. Et ipse erit expectatio gentium Gen.. 49.

Ferner welche sich in eine Ertz-gruben oder schachten hinab lassen/ pflegen sich mit feuer und licht versehen: allein unser HErr muß bey finsterer nacht in ein düstres/ ungeheures loch hinein / ohne daß man ihm einen funcken lichts zugelassen. collocavit me (inimicus) in obscuris, sicut mortuos sæculi, & anxiatus est super me spiritus meus; in me turbatum est cor meum. Psalm. 143. Man hat mich/ als einen welt-verstorbenen in das finstere gesteckt / drumb ist mein Geist voller angst/ und mein hertz voller bestürtzung.

Noch ferner/ die sich in die Ertz-gruben hinab lassen / wollen mitgefährten haben/ damit sie bey vorstehender gefahr nit ohne hülffe seyn. Das befindet sich nit bey unserm HErren/ der von männiglichen verlassen/ selbst eintzig und allein/ in die tieffe hinunter müssen: Posuerunt me abominationem sibi: traditus sum, & non egrediebar, oculi mei elanguerunt præ inopia. Psalm. 87. v. 9. & 10. Meinen wiedersachern/ spricht Christus bey dem Propheten/ bin ich zum greul worden; sie haben mich dem gerichte/ und henckers-buben überantwortet/ und die geringste ausflucht/ oder lufft nicht gelassen; so sind mir meine augen verschmachtet/

als ich niemanden zusehen bekommen / der sich etwan meiner erbarmen / und annehmen wolte.

Den Berg-leuten pfleget man bey ihrer abfuhr tausend glück / und eine trostreiche wiederkunfft zu wünschen: auff Christum den HErren macht man gantz andere reim: Opprobria exprobrantium ceciderunt super me Psalm. 68. Indeme die gottlosen lotter-buben unserem Heyland alle schandfleck / und schimpff-rede angehenckt / und wohl tausenderley unglück auf den halß gewünschet: ey sprachen sie / sehet doch den armseligen tropffen / hat er nit alle Schrifftgelehrten über den tölpel zu werffen gesucht / nun sitzet er da / und werden wir bald aus ihm einen galgen-schwengel haben. Ex Didaco Stella in cap. 22. Lucæ. Sehet doch / dem gewaltigen Propheten! ja freylich einen Propheten / wann sich der Prophet / und ein lügner unter einem hut bringen liessen. Den gemeinen mann kan ein halber dieb hinter das licht führen: allein was gescheid ist / weiß wohl was ein gukuck heist. O mein kerrlichen / unsere Herren seyn schon so gescheid / daß sie den vogel an den federn kennen. Bist du ein Prophet / oder ein Planeten-leser / so hast du zum ersten dir selbsten die Planeten lesen / und auf deine hände schauen sollen. Nun haben wir dich in der kloppe / darvon in allen deinen planeten-büchern nicht ein wort gestanden. Morgen / wils GOtt / wollen wir dir andere planeten lesen; laß nur tag werden / so sollst du erfahren / wie weit es zum galgen sey: & alia multa blasphemantes dicebant in eum, Lucæ 23. Und was dergleichen lästerungen mehr seyn kan.

Da sehen nun Eure Liebe und Andacht / was unser HErr JEsus damahlens ausstehen müssen / wie auch die jene grosse imbrunst / mit welcher er seinen schatz / das verlohrne perlein unter der erden gesucht: es ware dem HErren in allem zu wenig / daß er die schoß seines himmlischen Vaters gleichsam verlassen / und sich in diesen jammerthal begeben / land und wasser durchstrichen / und durch so manchen harten weg seinem perlein nachgangen: sondern hat auch resolvirt den erdboden durchzudringen / und unter unseren füssen zu liegen.

Ach sehet sehet ihr liebe Engel GOttes / sehet was sich auf dieser welt zugetragen. Ihr habt unter euch einen grossen HErrn gehabt / welcher in dem hertze des himmlischen Vaters von ewigkeit gebohren / dem

Vater

Vater gleicher GOtt in alle ewigkeit zu herrschen gehabt; dieser hat sich von seinem göttlichen thron herab gemacht/und da man ihme alle ersinnliche ehrerbiethigkeit / und reverentz erzeigen sollen/ ist er so gar unter die erden / in ein verächtliches loch hinab gestossen worden. Droben hat ihn sein himmlischer Vater von ewigkeit überaus geliebet/ und das höchste wohlgefallen an ihme gehat: hier aber haben ihn und seine tausendfältige tugenden/ die Hohen-priester der jüdenschafft / nit ertragen können / und alsofort auf alle weise/ aus puren haß und neid / nachem leben getracht. Dorten ist er gebohren/ und gesehen worden/ in splendoribus sanctorum, in dem grösten glantz / und herrlichkeit aller lieben heiligen; hier ist er dermassen von allen verworffen / daß man ihn in ein finstres loch stecken/ und nit einmal die sonne über ihn scheinen lassen. Dorten haben die Cherubiner / und Seraphiner ihre höchste freude gehabt/ in deme sie ihre augen / an dieser schönheit haben weiden können: hie hat man sein heiliges angesicht mit allerhand unflat verunreiniget / und damit ja niemand von dieser schönheit solte eingenommen werden/seine liebreiche augen mit einem groben hader verbunden. Dorten hat alles himmels-gestirn / und was einmahlen droben vor liebe brennet/vor freuden ihme zugeruffen: Heilig heilig heilig ist unser GOtt Sabaoth. Hier hat man ihn mit tausenderley lästerung / und fluchworten angefahren.

Aus diesem/ was gesagt worden / haben wir nun Andächtige Zuhörer/ gleich wie aus einem wohlbewachsenen rosen-stock/ ein süsses honig etlicher lehr-stück heraus zu ziehen. Und erstens zwar sollen wir billig eine wohlbedachte reflexion auf unsere hoffart/und tieffe einbildungen/ die wir zu zeiten von unserer person haben/ machen. Sehet / der allmächtige ewige GOtt/ so himmel und erden erschaffen / und alles in der macht seiner händen / wie ein geringes sand-körnlein / beschlossen hielt / wirfft sich den menschen zu füssen: indeme sich doch der armselige mensch kaum vor dem allmächtigen GOtt zu zeiten auf seine knie niederlassen wil. Ein HErr / über alle Herren / vor welchem sich alle himmels-pforten bucken/ und schmiegen müssen / liegt zu boden/ und in einem finstren loch unter der erden gleichsam vergraben / indeme wir elende menschen/ die wir doch nichts anders als staub und asche seyn / uns lautere eitele häusel in den lüfften bauen wolten; superbia eorum ascendit semper, und von tag zu tag höher zu sitzen suchen. Was ist wohl zu gedencken/

dencken/ ob nicht etwan einmahlen/ gleich wie Christus wegen seiner demuth mit der zeit über alles erhöhet worden/ unsere hoffart/ die immer steigen wil/ wird biß in den abgrund herunter müssen. Wäre es nit besser gethan/ wann wir uns befleissen thäten in die fußstaffel des also erniedrigten HErrn JEsu zu tretten/ und uns einer wahren treuhertzigen demuth anzunehmen/ mit demselben staffel/ dahin uns GOtt gestellet/ zu frieden zu seyn/ oder auch Christo dem HErrn zur nachfolge/ und liebe gelegenheit zuergreiffen/ immer vor der welt niedriger zu erscheinen! Demuth ist das jene köstliche gewicht/ so eine der wagschalen zwar hinabdrucket/ anderter seiten aber die wage empor hebet. Entgegen ist die præsumption und hoffart einer rachetten nit ungleich/ welche desto tieffer fallen muß/ ie höher sie gestiegen.

Der andere theil des honigs/ so aus diesem rosen-stock soll gezogen werden/ ist ein rechte verständniß/ die wir der reichthum halber/ von dieser welt schöpffen sollen/ wie längst gemeldet worden/ so hat Christus das verlohrne perlein unter der erden/ daraus so manche schätze erhalten werden/ nit gefunden; genug/ daß er mit leib und leben darvon kommen. Wie wird dann iemand aus uns hoffen seiner seelen seligkeit bey grossen reichthum zu erhalten.

Es hat sich in königreich Böhmen/ umb die Stadt Kuttenberg vor alters zugetragen/ daß sich drey Berg-knappen in eine schachte hinabgelassen/ bald aber darauf von der erde überschüttet worden/ daß sie noch aus noch ein gewust. P. Joannes Korzinek in memoriis Kutnensibus.

Bey solchem betrübten zustande nahmen sie ihre zuflucht zur heiligen jungfrauen Barbara/ darmit einen glücklichen ausgang zuerhalten/ und begehrte einer nur noch einmal die liebe sonne zu sehen/ der andere mit seinem weibe zu sprechen/ der dritte/ noch ein jahr durch zu leben. Darauf sie sich durchzugraben angefangen/ auch endlich/ nachdeme sie ein gantzes jahr in dieser arbeit gestanden/ ihrer bitte gewährt worden: und ist der erste/ so bald er der sonnen ansichtig worden/ todes verblichen/ der andere hat auch/ nachdeme er mit seiner haußfrau gesprochen/ das zeitliche gesegnet/ der dritte aber ein gantzes jahr durchlebet.

Wann ich diese geschicht demjenigen entgegen stelle/ was sich mit Christo dem HErrn zugetragen/ so befinde ich etwas gleiches/ etwas ungleiches. Gleiches ist/ daß sich Christus in eine tieffe umb eines schatzes willen

willen hinab gelassen: gleiches ist es/ daß er aller seiten umbringet/ und verschlossen worden/ ohne daß man ihme einigen austritt gestattet. Gleich ist es/ daß er noch einmal das taglicht zu sehen verlanget: post tenebras spero lucem. Gleich ist es/ das er mit seiner liebsten mutter noch eins zu sprechen gesucht. Allein eine grosse ungleichheit/ weilen Christus der HErr durch die gantze selbe nacht/ auffs grausamste von einigen bösen gesindlein geschimpffet/ gelästert/ und verspottet worden.

In dem vornehmsten stück aber ist dennoch eine gleichheit. Weilen alle beyde partheyen sich umb einen schatz auffzubringen beworben/ doch weder eine/ noch die andere ihr vorhaben zum ende gebracht. Ey so last euch liebe leute nicht irren/ noch etwan von der meynung einnehmen/ als könte man das werthe perlein/ der seelen seligkeit/ in dem irrdischen finden. Schauet/ Christus hat es nit gefunden/ und solt ihr entweder klüger/ oder glückseliger dann Christus seyn? perlen/ wie Plinius l. 9. c. 35. schreibet/ seynd kein irrdisches gewächs/ es ist ein geburt/ die vom himmel herrühret. Eben das hat heiliger Bernardus serm. 2. in nativ. Domini von der menschlichen seele ausgesagt: Quid spiritui nostro cum cum terrenis? o spiritus, qui desursum estis, quid vobis cum infimis? wie reimt sich das zusammen/ spricht Bernardus/ eine geistliche seele haben/ und ein irrdisches leben führen! O menschliche seelen/ o schöne perlein/ die allein von dem hohen himmel herab tauen/ was kümmert ihr euch umb einen geringen erden-kloß/ der euch gar nit beglücken/ wol aber in das verderben stürtzen kan. In conspectu ejus cadent omnes, qui descendunt in terram Psalm 21. alle die jenige/ spricht König David/ müssen vor dem gesicht GOttes zu grunde gehen/ welche sich zu tieff in das irrdische einlassen. Das heist nicht gefunden/ sondern es heist/ das perlein verlohren!

Das dritte stück/ so wir erlernen sollen/ ist die überaus grosse liebe des ewigen GOttes. Wir unglückselige Adams-kinder hätten unserer missethaten halber in dem ewigen abgrund/ und höllische finsterniß sollen gestürtzet werden: siehe da hat der gebenedeyte Heyland Christus JEsus/ solches von uns abzuwenden/ sich in ein finsteren kercker/ unter die erden stossen lassen/ umb uns auf freyen und sichern fuß zu stellen. Nisi qua Dominus adjuvit me, paulo minus in inferno habitasset anima mea. Es sey dann/ daß mir der HErr geholffen/ so hätte meine seele/ beym gleichen

gleichen schon in der hölle wohnen müssen. Ein hertzerschreckliches Decret/ und patenten hiengen an den pforten des paradieses/ so die gerechtigkeit GOttes wider das sündhaffte menschen-geschlecht anschlagen lassen/und bestunde solches in folgenden worten; erstens/was hernacher im 9. Psalm auffgezeichnet worden: convertantur peccatores in infernum; omnes gentes, quæ obliviscuntur Deum: alle gottlose sünder/ und alle völcker/ so auch ihren GOtt vergessen/ sollen zur hölle fahren. Andertens: Erubescant impii, & deducantur in infernum, muta fiant labia dolosa. Psalm 30. Alle gottlose müssen zu schanden werden/ und zur hölle fahren/ und alle betrügerische leffzen und zungen sollen drüber erstummen/ noch was vorzubiegen wissen. Drittens: veniat mors super illos, & descendant in infernum viventes. Psalm 54. 18. Es soll der tod über die gottlosen herwischen/ und sie sollen lebendig zur hölle fahren. Das war das urtheil/ das war der befehlich des allerhöchsten. Siehe da kommt der ewige GOttes Sohn/ und nachdeme er selbsten unter die erden hinab gestiegen/ und für unsere missethaten genug gethan/ hat er zugleich das scharffe wieder das menschliche geschlecht ergangene urthel auffgehoben und dargegen einen allgemeinen perdon/ und versöhnung an den himmel anschlagen lassen.

Das ist eine gnade/ liebe und barmhertzigkeit/ die zu verdancken keine zeit reichen kan/ es braucht einer gantzen ewigkeit/ wie König David sagt: misericordias Domini in æternum cantabo. Ich will meinem HErrn/ wegen seiner vielfältigen barmhertzigkeit ein danck-lied singen/ von heute an biß in alle ewigkeit
Amen.

Der

Der verliebte Perlen-sucher suchet sein verlohrnes perlein bey Fürstlichen und Königlichen hofe.

Sechste Predigt.

Simile est regnum cœlorum homini negotiatori, Matt. 13. ut supra.

DEr weltberühmte Juvelirer und perlenhandler Johann Baptista Taverniers soll biß zum sechstenmahl sich auß Europa in das entlegene Asien begeben haben/ einiges kostbahres perlen-werck der orthen aufzubringen/ und diese unsre länder darmit zu ziehren. Allein dieser ist nicht der erste verliebte perlen-sucher gewesen; es hats ihm schon längst der ewige Sohn Gottes vorgethan/ welcher so gar von dem hohen himmel eine reise auf sich genommen/ und einem perlein zu liebe sich auf diesen so viel million meilen von dannen entferneten erdboden begeben. So ist es auch nicht nur etwan bey einer reise verblieben: sondern/ es sollen derer wohl mehr/ dann sechse gewesen seyn. Die erste geschahe nacher dem garten Gethsemani/ da sich der HErr umb sein perlein im nachsuchen biß auf einen blutigen schweiß bemühet. Die anderte geschahe nacher dem bach Cedron/ allda der HErr einen sehr gefährlichen perlen-fang vor sich genommen: Die dritte geschahe nacher der stadt Jerusalem/ da sich der verliebte perlen-sucher unter der Judenschafft hefftig umb seinen schatz auffzubringen beworben. Die vierdte geschahe unter die erden hinab/ allwo der HErr denen berg-leuten gleich in einer dustren klufft sein erwünschtes kleynod aufgesuchet. Nun gehet die fünffte und sechste reise an/ eine nach einem fürstlichen/ die andere nach einem königlichen hofe: eine zu dem Keyserlichen Stadt-halter Pilatus; die andere zum König Herodes; so dann auf dißmahl der platz/ und benannter orth seyn soll/ da man sich wegen des perlen-kauffes unterreden wil.

Nun scheinet nit ohne zu seyn/ daß sich unser HErr nacher hofe begiebt: inmassen gemeiniglich die fürstliche und königliche häußer jene schatz-kammer seynd/ dahin alles/ was da in der welt schätzbar gefunden wird/ zusammen rucket. Wo grosse Herren/ und grosse Damessen seynd/ da finden sich die schönste perlen ein. Der hoff eines Potentaten ist gleich-

gleichsam ein meer/ darinn sich das perlen-werck sehen lässet. Was man von dieser waar noch im meer/ noch bey hofe findet/ daß kan man für ein betrug/oder traum-gedichte halten. So geschicht dann nit ohne daß sich der verliebte perlen-sucher nacher hofe begiebt.

Allein mein gebenedeyter HErr/so wirst du wohl auch wissen/daß der hoff des Stadt-halters Pilati/ jeniger kampff-platz seye/ den niemand ohne gefahr/ gut und blut zu verliehren/ leicht betreten mag. Mit grossen Herren umbgehen braucht kunst/ und verschlagenheit: sie seynd dem hitzigen feuer gleich; tritst du zu nahend/ so hast du dich verbrennet; stehest du von weiten/ so wirst du nit warm. Wer sein vaterland verlässet/ darinn er gesund war/ seine stadt/ da er bekant war/ seine nachbaren/ bey denen er beliebet war; und sich nacher hofe begibt/ der muß entweder nach keinem menschen waß fragen; oder ein sonsten sehr verliebtes hertze seyn. Wer sich nacher hofe begibt/ der sucht ein leben/ das fast beschwärlich/ einen tod/ der sehr gefährlich; und solche nuß/ die schwer aufzubeissen sind. David hatte mit dem riesen Goliath zu schlagen; daß war kopff/ wieder kopff: bey hofe muß man sich vor jederman fürchten/ und mit jeden streiten/ oder unter liegen. Wer sich nacher hofe begibt/ muß listig/ und verschlagen seyn; wil er nit nur blosses holtz/ und wasser in die kuchel tragen. So stehe ich dann in bedencken/ ob dir deine reise vor dießmahl nach willen außschlagen wird.

Diesem allen ungeachtet/ begibt sich unser HErr JEsus nacher hofe. Last sehen/ wie/ und mit was für geleitschafft? darob möchte himmel und erden erstaunen. Es bringen den HErren einige grausamme henckers-knechte/ und gottloses Juden-gesindlein daher/ auß der behausung des Caiphas geschleppet; und ziehen ihn/ mit höchsten geschrey und geplerre dem hofe Pilatus zu; dabey sich auch die mörderische Pharisäer und der blutdürstige pövel hauffenweiß eingefunden. Es kombt gleichsam die gantze stätt zusammen; alle winckel/ und gassen/ alle dächer/ und fenster werden eingenommen/ was nur füsse hat/ und nur kriechen kan/ wirfft sich über halß/ über kopff/ auf den platz/ das neu beschryene meerwunder zu sehen.Endlich kombt Christus bey Pilatus dem Statthalter an. Das war nun ein aufgeblasener Herr/ der da längst gerne hätte ein loch in himmel gebohrt/ seinen dicken kopff ausser der menschlichen sterbligkeit zu setzen. Diesen menschen hatte die hoffart dermassen dicke gebla-

geblasen / daß er mit Herodes dem König auf einer banck keines weges sitzen noch kunte / noch wolte; dergleichen kirbiß eben auch Herodes war.

Bey diesen von männiglich verhaßten Herren findet sich nun der verliebte perlen-sucher ein. Allein es ist die audientz anfangs sehr schlecht und spöttlich / indeme der ewige GOttes Sohn vor einem geringen erden-kloß / als da Pilatus ist / einen stehe fuß / abgeben muß. Jesus autem stetit ante Præsidem, Matt. 27. O Pilatus / Pilatus / solst du wissen / wer vor deiner stehe / so würdest du nit allein demselbigen mit höchster erkäntligkeit / und reverentz deinen fürstlichen thron unterstossen; sondern dich zu seinen heiligen füssen geworffen / und selbige zu tausendmahl geküsset haben: du würdest nicht allein mit deinem gerichtlichen proces zurücke halten / sondern mit bluttrieffenden thränen dich umb dieses HErrns gunst / und gnade bewerben. Du würdest nicht allein diesen menschen beym leben zu erhalten suchen / sondern all dein hab / und gutt / leben und blut ihme auf ewig widmen / und ohne einigen vorbehalt dargeben. Wilst du aber wissen / wer da vor deiner stehe / qvi sedet super Cherubim, es ist der jenige grosse GOtt / welchen die vortrefliche innwohner des himmelreichs / Cherubini genandt / auf ihren flügeln herumb tragen / und vor die gröste glückseligkeit halten / daß sie ihre englische achseln diesem mächtigen HErren zu einen sessel darstrecken mögen. Es ist dieselbige Majestät und herrligkeit / dero der gantze weit und breite himmel zum thron dienet / und der gantze erdboden einen fußschemel abgibt. Es ist derselbe / zu welchen der himmlische Vater / ein HErr und König über alle Potentaten und Fürstenthümer gesprochen: Sede à dextris meis, daß er an seiner rechten seite sitzen solle.

Dem unerwogen / Andächtige Zuhörer / muß Christus vor der hoffart stehen. Es bleibt halt bey dem alten sprichwort: Ubermuth / thut kein gutt / und muß Christus nicht nur allein vor Pilatus stehen / sondern es wil der spöttler auch wissen / wer Christus und ob er ein König seye / und in welcher lufft er seine residentz erbauet / wie viel der trabanten und in welcher wildnüß sie herumb lauffen. Wil auch mit gewalt erzwingen / was der HErr im sinnen führe / und ob er nit was übels gestifftet / dessenthalben ihn die Juden vor gerichte gezogen.

Da siehest du mein gebenedeyter Heyland / daß dein perlein dieser orthen schwärlich zu finden seyn wird. O was für ein meer-wunder /

wann jemand bey hoffart und übermuth solte das heyl seiner seelen zu finden haben. Die perlen / so hoch und schätzbar sie immer / so sind sie doch wintzig und klein / und also sollen alle menschliche seelen beschaffen seyn. Laut dessen / was Christus Matt. 11. vorgeben: discite à me, quia mitis sum, & humilis corde. Lehrnet von mir / der ich sanfftmüthig und von hertzen demüthig bin. Solches köstliches edelgestein lässet sich nicht sehr blicken der orthen / da alles vor grosse steinklippen / und ungeheure trotzige felsen wil angesehen werden. Darzu sind die wahre perlen zart und eingezogen / nicht aufgeblasen / nicht strotzig / und so solten alle menschliche seelen beschaffen seyn; im fall sie der wahren seeligkeit geniessen wollen. Massen jene von Christo dem HErren seelig gesprochen werden / bey welchen der geist der hoffart allbereit außgerauchet: beati pauperes Spiritu. Das ist aber nicht zu finden bey hofe. Massen / wie jener gesagt: hoffart ist des hofes art. Drittens werden die perlen gemeiniglich an dem grunde / und der tieffe des meers aufferzogen. Und nicht etwan an den gipffeln der bäume / oder an der höhe eines gebürges / auffgetrieben. Und also solten alle unsre seelen beschaffen seyn. Recumbe in novissimo loco. Lucæ 14. Ein jeder der mit vernunfft wil umbgehen / soll nach Christi des HErrn lehre / sich umb den niedrigsten und schlechsten orth umbsehen.

Das findet man bey dergleichen hofe nicht / da alles über sich hinauf wil / und sich umb das storchen-näst schläget / welches am höchisten ist.

Nun so hüttet euch dann liebe leute vor hoffart / und übermuth. Das perlein / ich wil sagen / der seelen seligkeit kan nicht leichter / als durch hoffart verlohren gehen. Si ascenderit usque in cœlum superbia ejus, & caput ejus nubes tetigerit, qvasi sterqvilinium in fine perdetur. Job. 20. Solte es geschehen daß eins gottlosen menschen hoffart sich biß an den himmel hinauf schwingen / und mit dem kopff allbereit die wolcken durchbohren thäte / so wird doch ein solcher / wann es zum ausgang gereichen wird / wie ein unflätiger koth verderben müssen. So hoch als Lucifer immahlen gestiegen / so hat man ihn doch biß in die unterste hölle hinunter gestürtzet / dahin endlich alles stoltzes perlen-werck fahren muß.

Weilen nun der verliebte perlen-sucher eine dermassen schlechte audientz bey dem Statthalter Pilatus erhalten / als begibt er sich umb ein hauß weiter / und zwar nacher dem Königlichen hofe Herodis. Im

fall

fall denen verliebten hertzen zu helffen wäre/ so wolte ich keinen menschen rathen diesen gefährlichen ort zu betreten. Es ist bey dieses Königs hofe kein funcken rechtschaffener treue; es ist zwar alles äusserlich mit honig beschmieret/ allein inwendig voller gifft und gall/ und bitterkeit. Der Herr des hofes/ König Herodes hat durch list und betrug das Königreich an sich gebracht/ die ehegemahlin ist eine rechte/ als welche würcklich an zwey männer verheyrathet; und ihres annoch lebendens mannes bruder zum ehegatten hat. Das kebstöchterle Herodias wird auf alle list und betrug erzogen/ und hat allbereit den heiligen mann Johannem den tauffer helffen umbs leben bringen. Der schlimste und gröste fuchs bey diesem hofe ist König Herodes selbsten/ der alle tag einen balg von sich wirfft/ und einen schlimmern anlegt. Was für treue wirst du mein JEsu der orthen zu hoffen haben.

Es schreibet oben ermeldter Joannes Baptista Taverniers l.2. sui itineris. c. 22. Der grosse König von Mogol habe über seinen Königlichen thron einen schwebenden pfauen/ welcher von verschiedenen edelgestein zusammen getragen/ von dessen halse ein perlein herab hange/ welches das schönste stücke von der welt seyn soll. Durch diesen pfauen kan gar füglich die grosse hoffart des Königs Herodis verstanden werden; durch die vielfältige zusammen gestickte edelgestein aber/ das jenige reichthum/ welches Herodes der listige dieb hie und dorten zusammen gerafft/ durch das perlein aber die gutte affection und treuhertzigkeit Herodis/ welche er dem äusserlichen schein nach/ in der brust träget.

Allein mein HErr JEsu/ so gibt es/ wie dir am besten bewust/ auch falsche perlen/ welche zwar ein bundtes aussehen/ keines weges aber den rechten werth haben. Zum wenigsten ist das nicht daßjenige perlein/ nach welchem sich deine seele sehnet.

Als nun der verliebte Perlen-sucher bey diesem hofe zur audientz vorgelassen/ da führet König Herodes selbsten den anspruch/ mit vermelden/ wie seine fürstliche person mit hohen belieben vernommen/ daß Christus ein grosser Prophet sey/ und solte allbereit viel wunder unter dem volck gewürcket haben. Im fall nun ihme belieben würde eine probe seiner weißheit/ und kunst zu thun/ solte er sich aller königlichen gunst und gnaden zuversichern haben. Ey der honig-süssen/ und von lauter zucker

zu gekochten wort / darunter aber ein hefftiges gifft / und gall mit eingebrühet ist.

Das hat man bald im werck erfahren. Dann dieweilen der gebenedeyte Heyland sich der kunst gebraucht / an welche sich die halten / so schätze auffsuchen / die des stillschweigens hoch von nöthen haben: massen die erfahrniß gibt / daß bey solcher begebenheit auch das geringste wort den gantzen handel umbgestossen; als wurde solches von dem König Herodes vor eine vermessene grobheit / oder ja vor eine plumpe einfalt angesehen: darauff dann unter allen hohen / und niedrigen bedienten / ein helles gelächter und schimpffen entstanden. Es ergieng auch alsobald ein königlicher befehlich / man solte dem liederlichen Propheten eine narren-kappen ansetzen / und dem stadt-halter Pilatus wiederum zum geschencke nacher hause schicken. Worauf man dann Christum den HErrn / als einen unsinnigen menschen geschoren / mit einem weissen kleid angethan / und durch offene gassen der Stadt Jerusalem dahin / von wannen er kommen war / abführen lassen.

O des betrübten zustandes meines HErrn JEsus. Vor jahren / da sich der mehrmahlens ernennte Juvelier Taverniers, nacher dem Königlichen Persianischen hofe begeben / einige abhandelung gewisser perlen halber zu stifften / ist er von ihro Königlichen majestät / mit aller ehrbezeugung / mit einem kostbahren kleid beschencket / mit trompeten und paucken nach seiner behausung begleitet worden. O wie ein weit anderes aussehen hat es mit unseren HErrn gewonnnen. Der hat sich auch wegen eines perleins bey königlichen hofe Herodis anmelden lassen / und hätte Herodes sein glück in obacht genommen / so hätte er einen schatz an sich gebracht / dem alle schätze von der welt den vorzug statten müssen. Es lässet aber das wilde thier Christum den HErrn / nit etwan in einer kostbaren kleidung / sondern in einem / thorheit halber / verdächtlichen rock / nit etwan mit ehrbezeugung / und einiger æstime, sondern mit höchsten schimpff und spott: nit mit paucken und trompeten-klang / sondern mit häßigen henckers-geschrey nach Pilati behausung führen. Da sehen wir nun / was jenes für ein falsches perlein gewesen / welches dem Herodianischen pfauen an statt der treuhertzigkeit / vom halse und an der brust gehangen.

Herodes / ach Herodes du falsches hertz; dir hätte man sollen wie-

wiederfahren lassen/ was sich zu unsern zeiten zu Paris in Franckreich zugetragen. Es lebte am orth eine adeliche Dame/ so anfangs von einem Juncker trefflich ästimiret und geliebet/ drauff aber weiß nicht was ursachen halber schändlich verlassen/ und verschimpffet worden. Solches ware nun der ehrlichen Dame ein hefftiger dorn im hertze: übersandte derowegen dem Juncker ein falsches perlichen/ mit der beyschrifft: lamma sabacthani, solte so viel heissen/ als du falsches und treuloses hertz/ du betriegerischer liebhaber/ warum hast du mich verlassen. Dieses wollen wir auf König Herodes deuten/ und ihm sein falsches perlein in die augen werffen. Da entzwischen der gebenedeyte Heyland ihme in alle ewigkeit wird vorzurücken haben: Lamma sabacthani: du treuloser mensch/ warum hast du mich verlassen; ja warumb hast du meiner/ der ich doch dir keine ursach darzu gegeben/ also gespottet/ und mich für einen unsinnigen ausruffen lassen wollen?

So hat dann unser verliebter Perlen-sucher bey Königlichem hofe wenig ausgericht. Wo man halt mit list und betrug umbgehet/ und ohne alle treuhertzigkeit lebet/ da läst sich daß unsrige perlein nicht finden/ ja da muß es ohne einigen auffenthalt verlohren gehen. Animæ dolosæ errant in peccatis, sind die wort des heiligen Geistes/ Prov. 13. Jenige seelen/ welche betriegerisch/ und die mit fallstricken umblauffen/ zucken von einer sünde in die andere/ biß sie gar ins verderben gerathen. Ipsi quoque contra sanguinem suum insidiantur, & moliuntur fraudes contra animas suas, Prov. 1. Es sind leute die nur auf betrug gehen/ und stellen so gar ihrem eignen geblütte nach: allein sie solten wissen/ daß sie dardurch ihre eigne seelen betrügen/ und den stein wieder sich selbsten rücken.

Weilen nun bey solchem treulosen hofe/ das perlein nit zu finden gewesen/ als kehret der HErr wiederum zu dem Stadthalter Pilatus/ umb sein glück/ noch einmahl zu versuchen. Entzwischen hat sich die welt dieser orthen gantz umbgekehret. Dann gleichwie Pilatus vor diesem einem stoltzen/ und hochmüthigen löwen gleich aussahe/ also ist ihm anietzo das hertz so klein worden/ daß er voller furcht/ menschliche gunst und gnade zu verliehren/ einem hasen nit ungleich ist. Massen/ nachdeme die Juden mit dem Käyser zu drohen begunten/ ihme all hertz und muth gesuncken/ und zu solchen dingen anlaß gegeben worden/ welche er in alle ewigkeit nit wird verantworten mögen.

Dann erstens/ hat sich Pilatus liederlich verlohren/ daß er/ auf der Juden gottlosen begehren/ Christo dem HErren/ einen im gantzen lande bekandten mörder entgegen setzen/ und drauff vorziehen wollen. Ich sage/einen mörder/der unlängst eine mordthat begangen/so manchen auffruhr unter dem pöbel gestifftet/und viel hundertmahl den lichten galgen verdient; diesen setzet Pilatus mit Christo auf eine banck/ und läst das Juden-gesindlein judiciren/ welchem aus diesen zweyen das leben solle gestattet werden. O Pilate! Pilate/ du blindes thier/ der du zwischen wahren und falschen perlein kein unterscheid machen kanst. Barabbas raubet und mordet; Christus hat allen wohl und guts gethan/ und so gar den verstorbenen das leben wiedergegeben: Barabbas hat manche unruhe und wiederspenstigkeit gestifft: Christus hat aller orthen den frieden gesucht/und eingeführet: Barabbas ist allererst dieser tagen einer grausamen mordthat überwiesen worden; Christus hat unlängst den entseelten Lazarum von todten erwecket/ und soll dennoch den Juden frey stehen mit einem/ wie mit dem andern zu verfahren. Nicht umbsonst hast du gefraget: quid est veritas, was die warheit sey? massen an dir das licht der vernunfft gantz muß ausgeloschen seyn/ der du so blind wider das thor gesprungen kommst.

Das andere/ an welchem Pilatus aus menschlicher furcht irre gangen/ ware weit elender anzusehen/ indeme er den gebenedeyten Heyland an eine säule binden/ und auffs grausamste geißlen lassen. Es tretten biß sechs henckers-knechte daher/ reissen dem HErren das kleid vom leibe/ binden ihn gantz bloß an einem stock/ und streichen den unschuldigen perlen-sucher mit ruthen und scorpionen dermassen/ daß es den himmel erbarmen mögen. Nachdem werffen sie ihme einen haderlumpen von einem purpur-mantel an den halß/ reichen ihm ein meerrohr an statt eines zepters in die hand/ drucken ihme ein von grausamen dörnern zusammen getragene cron tieff ins haubt hinein/ und richten ihn dermassen zu/ daß sich der furchtsame Stadthalter selbsten drüber entsetzen muß.

Das dritte/ an deme die vernunfft/ und hertz Pilato abgangen/ ware das allerschrecklichste. Dann/ nachdeme dieser unglückseliger mensch gesehen/ was massen ihme die Juden mit dem Käyser droheten/ geriethe er in dergleichen gedancken: was zuthun? lasse ich diesen ar-

men

men menschen hinrichten/ wie es die Juden haben wollen/ so lauff ich wie-der mein gewissen/ und wird mich alle nachwelt einer verübten grausam-keit beschuldigen. Stelle ich ihn auff freyen fuß / und lasse ihn fahren/ so bürde ich mir die ungnade der gantzen Judenschafft/ und des Käysers selbsten auf den halß; der es bald mit mir und mit allen meinen ver-wandten ausmachen kan. Entgegen habe ich nichts zu verliehren / wann ich gleich diesen armen tropffen vom brod helffe. So sey es/ last ihm galgen führen.

O der verfluchten menschlichen furcht und respects! O wie man-ches schönes perlein / wie manche werthe seele wird auf solche weise ins verderben gebracht! O wie manches tückisches werck wird unter diesem hüttlein gespielet: thue ichs nicht/ so hab ich bey diesem und jenem men-schen alle gunst und gnaden verschertzet. Blinde menschen/ welche sich von eines menschen sauren auge schrecken / und in allerhand sünde und schande dem menschen zu gefallen stürtzen lassen; entzwischen weder noch donner und hagel/ noch göttlichen erschrecklichen zorn / so doch schwerd und feuer/ und eine ewige verdammniß nach sich ziehet/ fürchten wollen. Also sehen wir daß unser erster Vater Adam lieber Gott / NB. als seine Jezabel verlassen: Salomon lieber GOtt als seine kebs-weiber betrüben wollen / und Pilatus lieber sich umb menschen-gunst/ als umb die gerech-tigkeit beworben. Mit was für nutzen aber/ das lehret die schrifft Prov. 29. qui timet hominem, cito corruet. Wer sich vorm menschen fürchtet/ wird in die länge in guten nit bestand haben/ sondern bald fallen / und zu grunde gehen müssen.

So hat nun dann der verliebte perlen-sucher weder bey fürstlichen noch königlichen hofe seinen schatz finden mögen. Wo nun hin mein lie-ber HErr/ wo nun hin? vielleicht wirst du einmal der liebe und des su-chens müde werden/ und was da hat wollen verlohren seyn / lassen ver-lohren seyn. Ach das nit mein HErr / nur das nicht o HErr! durch deine unendliche barmhertzigkeit / und durch deine bluttrieffende wun-den/ nur daß nicht gebenedeyter Heyland. Hast du nicht durch deinen diener den Propheten Ezechiel am 34. uns sagen lassen: quod perierat, requiram, & quod abjectum erat, reducam. Was da verlohren gangen/ das wil ich auffsuchen/ und was da verworffen gewesen/ das wil ich wie-derum zurechte bringen. O HErr/ wir seynd das perlein / so im para-

H dieß

dieß verlohren gangen: låst du es fahren/ so muß es auf ewig verlohren seyn. Wir seynd das perlein/ so von dem angesicht des himmlischen Vaters verworffen worden/ låst du uns darnieder liegen/ so müssen wir auf ewig verworffen seyn. Wir seynd das durch eigne missethaten verdorbne perlein/ låst du es bleiben/ so muß es auf ewig verdorben seyn.

Ey derowegen mein gebenedeyter Heyland/ noch einen gang; quære servum tuum Domine, noch einen/ umb dein perlein auffzusuchen. Auff den Berg Calvariä/ dorten soll es verborgen seyn. Es wird zwar noch manchen bluttigen schritt setzen/ allein/ wir wissen daß du ein liebhaber bist/ und daß du uns von ewigkeit her geliebet. Umb unsert willen hast du diese welt betretten/ umb unsert willen hast du im garten Gethsemani blut schwitzen wollen/ umb unsert willen hast du dich binden/ in den bach Cedron stürtzen/ vor Annas und Caiphas/ Pilatus und Herodes führen/ und so manche grausamkeit an dir verüben lassen: ey so wage dann noch einen gang deinen perlein zu liebe/ daß du so weit geliebet hast.

Andåchtige Zuhörer/ morgendes tages wird sich unser HErr nach dem Berg Calvariä begeben/ sein perlein der orthen auffzusuchen: wie nun solches ablauffen wird/ sollen Eure Liebe bey gewöhnlicher predigt zu vernehmen haben/ darzu sie freundlich eingeladen werden.

Der verliebte Perlen-sucher suchet/ und findet sein verlohrnes perlein auf dem Berg Calvariä.

Siebende Predigt.

Simile est Regnum cœlorum homini negotiatori, quærenti bonas margaritas; inventa autem una pretiosa abiit, & vendidit omnia, quæ habuit, & emit eam Matth. 13.

IN deme heutiges tages/ wegen des bitteren leiden und sterben unsers HErrn JEsu Christi/ alle GOttes-håuser in trauer stehen/ alle Christliche hertzen gantz betrübter daher tretten: wie dann auch der lieben heiligen Våter zum volck gehaltene predigen von lauter wehmüthigkeit reden: siehe da fållet ihnen heiliger

heiliger bischoff Augustinus in den weg / und wil eine iede fromme seele bester massen ermuntert haben. Alle und iede / spricht gemeldter Kirchen-Lehrer / sollen muth und hertz fassen: Hodie crux fixa est, & sæculum sanctificatum est; hodie crux fixa est, & dæmones dispersi sunt: hodie crux fixa est, & mors subversa est. Massen heutiges tags das creutz Christi gepflantzet/ und die welt zugleich geheiliget worden. Heut ist das creutz fest gestellet/ und der höllischen geister macht vertrieben worden: heut ist das creutz auffgerichtet/ und zugleich der tod / und das ewige verderben übern hauffen gestürtzet worden!

Aus welchen worten zu ersehen/ wohin Augustinus ziehle. Andere liebe heilige stellen dem Christlichen volcke vor die grosse pein und marter / welche Christus JEsus der Heyland der welt an diesem tag erlitten: Augustinus aber wil die grosse nutzbarkeit / und daraus erschöpfflichen trost zu gemüth geführet haben/ so uns das bittere leiden Christi mit sich gebracht. Andere stellen vor augen/ was Christus/und mit was für mühe / uns zum besten gewürcket: Augustinus aber / was wir menschen durch seine wunderthaten gutes überkommen; andere melden/ was Christus umb eines perleins willen grosses ausgestanden: Augustinus aber stellet uns die fröliche zeit und stunde vor / da der so lang gesuchte schatz einmals erfunden / und den feinden aus den händen gerissen worden. Folgends wil Augustinus / es solle sich alles menschliches geschlechts ermuntern und getröst seyn/ weilen daßjenige / was verlohren war/ am heutigen tage einkomm/n/ was verführet gewesen / auff rechten weg getroffen; und was da hat sollen auf ewig verdorben seyn / ist zurecht gebracht worden.

Dieses in etwas bedachtsamer zu beherzigen / wollen sich Eure Andacht erinnern / was ich in meiner ersten fasten-predigt eingeführet: wie nemlich ein werthes perlein (dardurch ich auf die menschliche seele deuten wollen) im paradieß verlohren gangen / so durch list und betrug des höllischen geistes hinweg geführet und vermisset / durch den ewigen Sohn GOttes aber wiederum hat sollen auffgebracht werden. Nun ob zwar dieses verliebten perlen-suchers mühe und arbeit/ die er drey und dreyßig gantzer jahr dißfalls getrieben/ nicht so bald den glücklichen ausgang gewonnen/ so ist es doch endlich einmahl / und zwar auff dem Berge Calvariä gelungen/ das längst verlohrene perlein unter einem creutz-

weiß gefasseten holtz-stück zur guten stunde erfunden / und in die himmlische schatz-kammer wiederum eingetragen worden!

Der Berg Calvariä ist jenes glückseliges vorgebürge der freudenreichen ewigkeit / von welchem in dem 75. Psalm geschrieben stehet: illuminans tu mirabiliter à montibus æternis. Es habe au dem orthe der allwissende GOtt ein licht auffgehen lassen / welches seinem liebsten Sohn das verlohrne perlein entdecken/u. einreichen sollen. Laut der meynung des H. Hieronymi lautet der text also: illuminans tu mirabiliter à montibus captivitatis. O HErr / du allmächtiger GOtt / der du auff wundersame weiß von dem gebürge der gefangenschafft dein licht lässest ausgehen! daß also der Berg Calvariä jenes gebürge ist/ allwo das werthe perlein bißhero in einer harten gefängniß gestecket. Der Hebräische text lautet noch anders; illuminans tu mirabiliter à montibus prædæ: heist so viel / als das GOtt ein licht habe lassen auffgehen / auf dem gebürge / da eine grosse beuthe verborgen gewesen / ohne zweiffel diejenige beuthe / welche der höllische geist aus dem paradieß hinweg geführet/ und auf dem Berg Calvariä hat sincken lassen/ so nichts anders als daß bißhero beschriebene verlohrne perlein gewesen ist.

Diese weisse und art zu reden hab ich aus den hochgelehrten Sebastiano Barradio gezogen/welcher l. 7. c. 11. in hist. Evangelicam folgende wort auffgezeichnet: mons captivitatis, & prædæ fuit mons Calvariæ, in quo Christus in captivitatem hostes nostros redegit, spoliavitque superbos corde. Das gebürge der gefangenschafft und der beute/ ist der Berg Calvariä / also benamset/ weilen der orthen Christus unsere feinde gefangen genommen/ und denen hoffärtigen geistern jene beuthe abgejaget/ die sie im paradieß weyland gemacht. Diese beuthe ware unser erster Vater Adam/ welcher sambt seinem werthen perlein aus dem paradeiß entführet/ und endlich/ wie es der heilige Augustinus serm. 71. de tempore, dafür gehalten/ auf dem Berg Calvariä begraben worden: diese hat nun Christus den feinden wiederumb aus den händen auf dem Berg Calvariä gerissen/ und zur sicherheit gebracht/ und also den schatz gefunden/ da er verlohren lag!

Nicolaus Trigaultius meldet / daß in China ein halb todter mensch so von männiglich der schweren unpäßligkeit halber verlassen / von den Christlichen priestern seye nach aller mögligkeit gewartet und bedienet/

end-

endlich auch in glaubens sachen wol unterwiesen/ und getauffet worden. Das nahme nun die heyden sehr wunder/ als welche nit fassen kunten/ warumb sich die Christen eines bettlers annehmen thäten. Darauff jemand aus ihnen vorgegeben; es hätte selbiger mensch in seinem haupt ein kostbahres perlein gehabt: nun umb dasselbige sich zu bewerben/ hätten die Christen sich des menschens angenommen/ ihn verpflegt/ und ihn biß in den todt bedienet. Daß ware auß falschen hertzen/ und dannoch die warheit geredt/ spricht gemeldter geschicht-schreiber: dann in der warheit/ so ist eine jedes menschens seele/ so ihrem sitz beförderst in dem haupte hat/ ein köstliches perlein/ daß man solches zuerhalten keiner mühe und arbeit spahren solte.

Andächtige Zuhörer/ ein kostbahres perlein/ eine fast köstliche seele hat unser erster vater Adam in seinem haupt herumb getragen/ als welcher nit nur allein der erste und vortreflichste aus allen menschen gewesen/sondern auch aller seiner nachkömmlichen willen in sich eingeschlossener enthalten: es ist aber dieser unser vater in den elendesten stand/und in dergleichen schwachheit gerathen/ daß er endlich das haupt sincken lassen/ und auf dem berge Calvariæ beerdiget worden. So hat dann der ewige GOttes Sohn/ der verliebte perlen-sucher sich dahin begeben/ da das verlohrne perlein verborgen lage; wie ers dann auch endlich an dem orth glücklich wiederumb an sich gebracht.

Wie hat ers an sich gebracht? das sollen eure lieb auß folgendem vernehmen. Es wird von dem hochmildreichsten gedächtniß Keyser Tiberius glaubwürdig gemeldet/ es habe selbiger/ als er einmahls in seinem pallast herumb spatzierete/ ein quaderstein im saal angetroffen/ so mit einem creutz bezeichnet war/ und nechst andern den boden bedecken hielffe. Diesen liessen Ihro Keyserliche Majestät alsobald durch ihre leute heben/ auß bedencken/ daß es sich nicht wohl schickte/ daß man das jene zeichen/durch welches wir vom ewigen tode erlöset worden/ solte mit füssen betreten werden. Da man nun denselben gehoben/ siehe da läst sich noch ein ander/ dem vorigen stein gantz ähnlich sehen/ und als man auch diesen an die lufft gebracht kam man auf dem dritten so gleicherweiß ein creutz führete. Endlich wurde auch der dritte gehoben; da man dann einen unbeschreiblich grossen schatz von silber/ gold und edelgestein erfunden/ und in die Keyserliche schatz-kammer eingetragen. Ex Paulo Diacono

cono l. 8 de gestis Lombardorum v. Ant. dauroltium v. Eleemosyna exempl. 19.

Andächtige Zuhörer / ein hochbeliebter und GOtt gefälliger schatz ist das perlein / welches wir bißhero die menschliche seele genennet. Dieses ist unter einen baum im paradeyß verlohren gangen / und unter dem baum des heiligen creutzes/ unter diesem siegreichen zeichen wiederumb erfunden worden. Umbsonst und vergebens wird das perlein gesucht/ wann es nicht unter dem heiligen creutz gesuchet wird.

Es hat es unser erster vater unter disteln/dorn und hecken gesucht/ die aus straffe seiner begangen missethat häuffig auf seinem acker aufgewachsen: allein er hat es nit gefunden. Der Patriarch Noä hat es in der wildnüß gesuchet / darauß er seine arche zimmern lassen / hat es aber nit gefunden. Abraham der Patriarch/ hat es unter dem gehöltzig gesucht/ darauf er seinen lieben sohn Isaac GOtt aufopffern wollen/ hat es aber nit gefunden: Isaac hat es in einem und anderen vor die seinige schaafs-herde in geraris außgegrabenen brunnen gesucht / und nit gefunden. Jacob hat es unter einem stein / darauf er in Haran nächtlicher weile außgeruhet / gesucht und nicht gefunden: Joseph hat es in einer außgedorreten Cistern, dahin er von seinen gebrüdern geworffen worden/ gesucht und hat es nit gefunden. Moses der grosse Prophet hat es auf dem berg Sinai in einem dorn-busch gesucht/ andere Patriarchen und Propheten anderswo/ und nicht gefunden. Dem ewigen GOttes Sohn allein ist solches glück zugestanden / welchen am besten bewust gewesen / welcher orthen der schatz zu suchen wäre. So kunte ihme auch nicht unbekant seyn / daß der schatz in dessen hände gerathen / so sich vor keiner sache mehr / dann vor den creutz fürchtet/ welches GOttes Sohn besteigen / und einheiligen würde. Dahero dann / diesen gewaltigen feind von dem besitzenden schatz abzutreiben/ und sich deß perleins zu bemächtigen / hat sich Christus des heiligen creutzes gebrauchen wollen; wie er dann auch endlich mit dem creutz den starcken gewaffneten in die flucht geschlagen und den sieg erhalten / und daß darumb auf eine solche weise / dann gleich wie der todt durch baum und holtz zum verderben deß perleins eingeschlichen / so hat sichs auch schicken wollen/ daß durch einen baum und holtz/ auß welchen das creutz Christi formiret worden/ der todt besieget / uns aber das leben/ und die glückselige aufferstehung solte zum

theil werden. Quoniam morti per lignum aditus patuerat, consentaneum erat, ut per lignum quoque vita, & resurrectio donaretur. S. Jo. Damascenus l. 4. c. 12.

Da hat sich etwas dergleichen ereignet / was man sonsten von den meer-muscheln / und darinnen befindlichen perlen berichtet. Es schreibet Martinus Martinius in seinen buch von denen Sinesischen Fürsten / und Königen / die meer-muscheln sollen im gebrauch haben sich bey schöner zeit / an den ufer des meers zu logiren / und sich gegen der warmen Sonne auszubreiten / umb dero hitzige strahlen zu geniessen. Bey solcher begebenheit aber pflegen sich einige raub-vögel einzufinden / so den perlen nachsetzen / und sich bemühen selbe / besonders da sie noch in etwas roh / als eine delicate speise hinweg zu führen. Allein es sollen auch die muscheln so viel verspühren / daß sie sich alsobald den feind widersetzen / die laden schliessen / und auf solche weiß / den dieb in flagranti gefangener nehmen. Darauff dann die fischer / so auf solches gepasset / zulauffen / und sich beyder / so wol der meer-muschel als deß raub-vogels bemächtigen. Dahero dann ein sprichwort entstanden: Conchâ, & volucre certante, piscator lucrum facit. Wann muschel und vogel sich mit einander reissen / so hat der fischer seinen gewin.

Etwas dergleichen hat sich mit unsern perlein ereignet. Es hatte sich im paradeyß der mensch / gleichsam einer muschel / in dero das perlein / die menschliche seele enthalten / bey tieffen mittage / gegen der warmen Sonne außgebreitet / indeme unsere erste mutter Eva bey schöner zeit im paradeiß herumb gaffete / und eine reine lufft zu schöpffen begunte. Siehe da ließ sich ein raub-vogel sehen / welcher seine scheele augen auf das perlein von dieser muschel geworffen; wischt über den schatz daher / im vorhaben solchen aufzureiben / oder wenigst hinweg und in das seinige zu führen. Bey dieser beschaffenheit hatte noch die muschel / durch GOttes gnade / verliehne krafft / sich dem feind etlicher massen zu widersetzen / daß sie also sich eingezogen / den dieb zugleich ertappet / und eingeschlossen / welches damahlen geschehen / als der mensch durch bereuung seiner begangenen missethat / und durch strenge bußfertigkeit dem höllischen feinde widerstand gethan / welches doch nicht so weit gelanget / daß sich der mensch dardurch von den bösen geist loß würcken / oder verhindern mögen / daß er nit sambt seinen werthen perlein auß dem paradeiß in das

elend

elend / und endlich auf die schedelstett weggeführet worden. Entzwischen / da sich beyde partheyen umb daß perlein reissen und beissen/ siehe da kombt der fischer der verliebte perlen-sucher Christus JEsus daher; rafft eines sambt den andern zusammen / doch mit dem unterschied/ daß er den höllischen raub-vogel durch das creutz in die äusserste hölle vertrieben / daß werthe perlein aber ihme selbsten zum gewinn gemacht/ dardurch erfüllet worden/ was Sophonias der GOttes mann am 2 prophezeyet: visitabit eos Dominus Deus eorum, & avertet captivitatem eorum. Es wird GOtt der HErr einmahls seyn volck heimsuchen/ und sie von ihrer gefangenschafft loß machen.

Allwo wol zu bedeuten/ auf was für eine weise/ und welcher gestalt solches vor sich gangen. Von den verliebten perlen-sucher redet das heilige evangelium Matth. am 13. Er habe nachdeme das gewünschte perlein gefunden / alles das seinige hergegeben/ umb dasselbige an sich zu bringen: abiit & vendidit omnia, quæ habuit, & emit eam. Eben daß ist das jenige/ was der ewige GOttes Sohn umb des menschen willen gethan. Bey den Italiänern heist ein perlichen so viel als perla, kan auch so viel deuten als propter illam, auf deutsch: umb ihret willen. Per la! Ach sehet Andächtige Christen / der ewige GOttes Sohn/ war der jenige reiche HErr / deme himmel und erden / all silber und gold/ all reichthum und schätze zu füssen lagen/ welches alles er fahren lassen/ per la, propter illam, umb des menschen seelen willen/ also zwar/ daß er zur zeit seiner menschheit noch acker noch boden/noch hauß noch hof/noch gold und geld besitzen wollen / vendidit omnia, sondern alles hergegeben/ und fahren lassen umb seine werthe perle widerumb zu rechte zu bringen.

Es ware der ewige GOttes Sohn seiner menschheit nach/ von hohen Königlichen geblütte / und aus dem Davidischen geschlecht jene bundte blume vor welcher sich alle kronen und scepter der gantzen welt biegen und schmiegen sollen: so hat er aber per la, wegen deß beliebten perleins wegen meiner und eurer seele / alle diese grösse und herrligkeit bey seiten legen wollen / vendidit omnia, so zwar daß er auch endlich so gar von seinem eignen volck verlassen/ verhasset/und biß in den tod verfolget worden/ weilen er sich so mächtig des perleins angenommen.

Es ware Christus der Gottheit nach/die unerschöpffliche allmacht/ die unergründliche weißheit / die unbegreiffliche herrlichkeit / schönheit

und das ewige leben: so hat er aber per la, umb des verlohrnen perleins willen seine hohe allmacht verbergen/ und als ein schwaches erdwürmlein erscheinen/ seine unendliche weißheit verhillen / und seine höchste schönheit mit einer häßlichen unstalt am stammen des creutzes verdecken / und schließlich sein gut und blut/ leib und leben dargeben wollen. Per la vendidit omnia. Und diß alles umb des perleins willen. Quid est, quod facere debui & non feci. Sagt liebe leute / was hat er nit hergegeben/ und was hat er ihm wohl hinterhalten wollen! es hat unserm verliebten perlensucher der himmlische Vater eine kostbare seele verliehen / voller weißheit / wissenschafft und heiligkeit: die hat er hergegen: pono animam pro ovibus. Ich bin ein guter hirt/ seynd seine wort/ und setze meine seele für meine schäfflein dran. Es hatte ihm der himmlische Vater einen kostbahren leib mitgetheilt/ und selben mit den trefflichsten sinnen/und kräfften versehen; diesen hat er hergegeben: hoc est corpus meum, quod pro vobis tradetur. Dann das ist derjenige leib / der vor uns/ und vor alle welt ist übergeben worden. O geliebtes perlein/ wegen deiner hat man mir meine haar von dem haubt hinweg gerissen; mein antlitz verspyen/ mit einem hader die augen gebunden / das haupt mit dörnern gekrönet/ meine schultern mit einem schweren creutz beladen / meinen gantzen leib mit ruthen zerschlagen/ meine hände und füsse mit harten eisen durchnagelt/ und mir mein blut aus allen adern und gliedern/ biß auf den letzten tropffen getrieben.

Da sehen wir nun Andächtige Zuhörer / was massen Christus alles umb seines perleins willen hergegeben: GOtt und menschheit/ leib und seele / hab und gut/ gut und blut/blut und leben. Vendidit omnia quæ habuit, & emit eam Matth. 13. Welcher gestalt sich etwas dergleichen sehen lassen/was hernacher sich in Franckreich zugetragen: in deme bey dem heiligen meß-opffer ein gewisses perlein vom himmel auf den altar sich herab gelassen; welches ein wundersame würckung von sich geben. Dann in deme solches an ein crucifix / so mit vielen edelgestein behanget war / angehefftet worden / ist alles anderes gesteinwerck von dem crucifix hinweg gefallen/ gleich wäre das perlein der beliebte schatz/ dem alle andere dinge weichen müsten. Auf solche weise / als der gecreutzigte JEsus auff dem Berg Calvariä das perlein an sich gezogen/ hat alles / was da umb den HErrn war/ weichen müssen / indeme Christus

stus von sich fallen lassen seines leibes schönheit/ und ausbund aller zierde: seine gesundheit und stärcke/ seine glory und herrlichkeit/ trost und freude/ endlich so gar das leben.

Aus diesem ist ferner zu sehen/ wie hoch Christus das verlohrne perlein geliebt: sustinui vestri causa tam multum, ut vobis demonstrarem infinitum amorem, & charitatem, qua vos amavi, & amo, utqve agnosceretis, quanti vos faciam, quantumque valeatis, & quantopere vestras animas æstimem. Seynd die wort Christi/ an die geistreiche jungfrau Marina von Escobar. vitæ p. 1. l. 2. c. 11. Liebes kind/ ich habe umb euert willen soviel auszustehen auf mich genommen/ euch darzuthun/ wie hoch ihr bey mir angesehen seyt; und umb zuverstehen zu geben meine unendliche liebe/ mit welcher ich euch begegnet/ und noch heutiges tages euch umbgefaster halte.

Es meldet Taverniers (in itinere Persico l. 2. c. 10) es solle in Arabien ein fürst sich befinden/ der umb sich eine perle hat/ so auff 40 tausend reichsthaler geschätzet wird/ und hätte solche 40 tausend reichsthaler allbereit von dem grossen König Mogol haben können/ allein das perlein ist ihme nicht feil gewesen. Eben dieser Autor versichert l. 2. c. 22. Es habe der Persianische König A. 1633. eine perle umb viermal hundert sechs und sechtzig tausend sechshundert und sechs und sechzig reichs-thaler erkaufft. Grosse hochschätzung einer perlen! allein sehet/ wie hoch unser perlein bey unserem Heyland angesehen/ welcher alles was er gehabt/ umb selbes dargeben. Dahero der HErr Paulus 1. Cor. 6/ 20. spricht: empti estis pretio magno. Ach liebe Christen/ vergesset euer nicht/ denn ihr seyd umb ein grosses werth erkaufft worden. Wie groß ist wohl das werth? exinanivit semetipsum ad Philipp. 2. 7. Aus dem soll es abgenommen werden/ weilen sich so gar der ewige GOttes Sohn aller seiner herrlichkeit/ und reichthum/ die doch unendlich und unsäglich seyn/ entäusert/ und entschlagen hat/ und darzu daßjenige blut vergossen/ dessen ein einziger tropffen alle schätz der welt übertrifft/ und aller welt sünden abwaschen mag. Cujus una stilla salvum facere totum mundum quit ab omni scelere. S. Thom. Aq. in Rhythmo.

Drittens haben wir aus dem zu sehen/ was von der menschlichen seele zu halten/ nachdeme selbige mit dem rosinfarben blut Christi übergossen/ gereiniget/ erkaufft/ und von der ewigen gefangenschafft erlöset wor-

worden. Zwey sachen sollen die perlen schöner/ gestalter/ und schätzbarer machen/ dann sie bey ihren ursprung gewesen. Erstens/ wann sie bey frühen frühling in dem himmels-thau getauchet/ und gewaschen seynd/ wie Anselmus Boëtius l. 2. de gemmis c. 38. lehren wil. Nun aber kan kein kräfftiger noch köstlicher himmel-tau/ unter dem gantzen himmel gefunden werden/ als von welchen die Propheten gesprochen: rorate cæli. Und welcher bey angetrettenen frühling/ mit beschliessung des monats martii bey nächtlicher weile im garten Gethsemani/ und kurtz drauff am Berg Calvariá aus dem leib und wunden/ unsers HErrn JEsu geflossen: durch welchen wir von unsern mackeln/ und missethaten gereiniget worden/ justificati in sanguine ipsius ad Rom. 5. und zur höchsten zierde von der welt gelanget seyn.

Nechst dem/ sollen die perlen schöner und kostbahrer werden/ wann sie etwan eine taube verschluckt/ und eine zeitlang/ unter ihrem hertze behielt. Die werthe taube/ so die menschliche seele zu sich genommen/ Andächtige Zuhörer/ ist keine andere/ als diejenige/ so uns den zweig von einem ölbaum zur zeit der gegenwärtigen sündfluth gebracht/ zum zeichen/ daß nun einmahl der himmlische Vater/ nach ergangener straffe/ sich mit dem menschlichen geschlecht versöhnen lassen. Diese trostreiche taube ist nun Christus JEsus/ der da Joannis am 6. gesagt: qui manducat carnem meam, & bibit meum sanguinem, in me manet. Der da des HErrn fleisch isset/ und sein blut geniesset/ den hat er mit sich vereinbahret/ in sich einverleibet/ und der bleibt in ihme. Das also unsere seelen/ so vielmahl wir das hohe gut geniessen/ zu ieder mahlen aus gesagter vereinleibung schöner/ gestalter und kostbahrer werden/ als sie bey ihren ursprung gewesen.

Endlich haben wir aus diesem was gesagt worden/ zu sehen/ was für eine schwere obligation uns auf dem halse liege/ unserem verliebten und tausendmahl aller liebe werthen perlen-sucher zu dancken/ und mit aller möglichen erkäntligkeit zu begegnen; als der uns/ da wir verlohren waren/ aufgesucht/ da wir in verhafft stunden/ erlöset/ da wir bey dem himmel in lauter ungenade gerathen/ wiederum zurechte gebracht hat.

O mein gebenedeyter und zu tausendmahl lobwürdigster HErr JEsu. Tu, tu, mi IEsu totum me, amplexus es in Cruce. Ach du du

mein werthester Heyland/ du hast mich/ der ich verlohren war auffgesucht/ und an dem creutz/ daran das heyl der welt gewürcket worden/ mit ausgestreckten armen umbfangen/ umb meinet willen hast du speer und nagel/ und manche schwere schand und spott ausgestanden/ umb meinet willen viel marter und pein/ angst und schweiß erlitten: umb meinet willen/ alles das deinige biß auff den letzten bluts-tropffen hergegeben; ach wie solte ich dann so undanckbar seyn/ und in solcher sonne gegenwart/ nit vor liebe brennen.

Es schreibet Cedrenus/ daß sich vor jahren in dem Persianischen meer eine kostbahre perle blicken lassen/ der viel hundert perlen-sucher nachgesetzet/ weilen aber selbige von einem meer-hund bewachet wurde/ hat sich niemand unterstehen dürffen/ selbe einzuholen. Endlich hat es doch ein tapfferer mensch gewaget/ und sie in abwesenheit des hüters aufgefischet/ und hinweg geführet. Allein höret etwas von dem ausgang. Dann so bald das wilde thier vermercket/ daß sein schatz hinweg wäre/ hat es dem fischer so lang nachgesetzet/ biß es ihn ertappet/ welchen es auch in tausend stück grausamer weiß zerrissen: darbey seine gespanschafft gelegenheit mit dem perlein darvon zu wischen bekommen. Es soll hernacher dieser schatz dem König präsentiret seyn worden/ welcher dem entleibten perlen-sucher zu ehren/ und danckbarkeit viel freuden-fest angestellet/ und seine nachkömmlinge mit vielen privilegien beschencken lassen.

O gebenedeyter HErr JEsu/ wir deine unwürdige creaturen seynd daßjenige perlein/ welches nicht etwan in der tieffe des meers/ sondern vielmehr auf dem Berg Calvariä verleget/ von dem höllischen hund/ den grösten feind des menschlichen geschlechts fest gehalten worden/ an welches sich niemand trauen dürffen/ so starck ware die feindliche wacht. So hast du aber o liebster HErr dein leben dran setzen wollen/ hast auch glücklich uns aus den rachen dieses grimmigen hundes heraus gerissen/ und nit etwan bey einen sterblichen König/ sondern bey deinen himmlischen Vater eingebracht: darbey aber dein unsäglich kostbahres leben lassen müssen. Ach was können wir nun deine erkauffte seelen wenigers thun/ als daß wir dir unser gantzes leben/ all unser thun und lassen/ all hab und gut/ leib und seele/ alle unsere sinn und kräfften zu einem ewigen opffer/ aus schuldigster danckbarkeit ingleichen aufftragen/ dich mit

münd und hertzen loben / und preisen / deine so grosse an uns erwiesene güte stets in frischer gedächtniß führen / und tausendmahl wiederhohlen: Adoramus te Christe, & benedicimus tibi, quia per sanctam crucem tuam redemisti mundum. Verehret und gebenedeyet sey unser HErr und Heyland Christus JEsus / der durch sein heiliges creutz die welt erlöset hat. Verehret und gebenedeyet sey der verliebte perlen-sucher / der das perlein / so verlohren gangen / durch gantzer 33. jahr auffgesuchet / biß daß ers gefunden hat. Verehret und gebenedeyet sey der Heyland / der da alles das seinige hergeben / und das gefunden ware / erkaufft hat. Verehret und gebenedeyet sey der HErr / welcher daßjenige / was in gefangenschafft stunde / durch seinen eignen tod erlöset hat. Verehret / und gebenedeyet sey Christus / der das in tieffen unflat gerathene perlein mit seinem rosinfarben blut gereiniget hat. Verehret und gebenedeyet sey der ewige GOttes Sohn / der uns mit dem himmlischen Vater versöhnet / und das ewige leben uns erworben hat. Das sollen hinführo unsere gedancken / das soll unsere rede seyn.

Von der heiligen Clara / von dem heiligen creutz genannt / wird gemeldet / daß sie in ihrem hertze / nach ihrem tode / ein crucifix-bild samt den werckzeig des bitteren leiden Christi hinterlassen. In dem hertzen der heiligen jungfrauen Margarethe / aus dem orden des heiligen Dominici soll ein perlein gefunden worden seyn / in welchem die gestalt Christi des HErrns zu sehen gewesen. Gebenedeyter HErr: von heut an soll in unsern hertzen ein perlein gefunden werden / welches unsere seele seyn wird / mit der bildniß des gecreutzigten JEsus / und beygestellter unterschrifft: Totus vobis figatur in corde, qui totus pro vobis fixus est in cruce:

Der am creutz fur uns alle ist gehangen in der zeit /
Nicht aus unsern hertzen falle / durch die gantze ewigkeit.

Allocutionum de passione Domini oder Fasten-Predigten Anderer Theil.

Der schmertzhaffte Heyland.

Erste Predigt.

Darinnen die fromme seelen zu erwegung des bitteren leiden und sterben unsers HErrn JEsus eingeladen werden.

Relinqvite Civitates, & habitate in Petra, habitatores Moab; & estote qvasi columba nidificans in summo ore foraminis. Jerem. 48.

Ihr inwohner Moab/ lasset die städte seyn/ kommt/ und wohnet in dem felsen; gleich einer tauben/ die ihr näst in den hohen löchern macht/ Jerem. 48.

DAs bittere leiden und sterben unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi ist ein dergleichen wichtiges werck/ das uns Christen billich solte bey tag und nacht in sinnen und hertzen liegen: theils wegen der hohen Person/ welche solches auf ihre schultern genomen; theils wegen der menschlichen nichtigkeit/ dero zu liebe der einige ewige GOttes Sohn den tod selbsten ausstehen wollen; theils wegen der unsäglichen marter und pein/ die er uns zum besten ungezwungener erlitten. Aus welchen ursachen heiliger Vater Bernardus folgenden schluß gethan: nulla vel brevis hora subrepat, in qva non habeas memoriam filii Dei, pro tua miseria, & sua misericordia crucifixi. Es solle der mensch kein stündlein vorbey streichen lassen/ er habe sich dann des gecreutzigten HErrn erinnert/ der aus lauter barmhertzigkeit/ uns aus unserm elend und jammer zu helffen/ sich einem dermassen schmählichen tod unterworffen.

Und solches will gantz billich geredt seyn: einer seiten zwar/ weilen es ja die gröste undanckbarkeit von der welt wäre/ eine dermassen unerhörte wohlthat/ etwan in ein verlegenes register einzutragen/ und in unmenschliche vergessenheit zu stellen. Quid faciet Dominus Majestatis si nos, qvi cinis, & pulvis sumus, tantæ misericordiæ viderit ingratos.

Was

Was meynt ihr wol/ spricht heiliger Bernardus op. de Char. c. 32. was werden wir von der Göttlichen Majestät zu gewarten haben/ im fall der HErr unsere undanckbarkeit ersehen solte/ denen zu liebe/ da wir doch nur staub und asche seyn/ Christus ein so grosses thun und ausstehen wollen. Billich solte uns der text mit wehklagen vorgeruckt werden/ so bey dem Propheten Isaias am 57 zu lesen: Justus perit, & non est, qui recogitet corde. O der undanckbaren menschen/ sehet/ es stirbt der gerechte/ und aller seiten unschuldigste Heyland der welt so unmenschlicher weise dahin/ und niemand will es rechtschaffner zu gemüth führen und behertzigen.

Ach umb GOttes willen/ ihr leute/ ihr leute/ seyd doch nicht so vergessen auf das bittere leiden und sterben Christi/ (soll eine von todten erweckte fromme Christin/ in dem Königreich Peru vor etwan hundert jahren zu dem herumbstehenden volck ausgeschryen haben/ Annuæ fortis 1604. ex P. Nadasi.) umb eurer seelen seligkeit willen/ bedencket doch zu zeiten/ was der ewige GOttes Sohn umb euert willen schweres erlitten; denn als ich vor wenig stunden/ wie euch bekandt/ todes verblichen; habe ich unseren HErren gantz zerfleischet/ und voller wunden zu sehen bekommen/ so sich hefftig beklagt/ daß man so gar seines leidens und ausgestandenen todes vergesse; und daß das die ursache seye/ warumb itziger zeiten so viel der Christen auf ewig verdammet werden; weilen man nemlich der marter Christi dermassen vergessen lebet/ als wäre alles samt der zeit in einen brunnen geworffen und ertruncken. Und diß geredt/ so viel es die danckbarkeit betrifft.

Anderter seiten wird auch nit unbefugt ein stättige andächtige gedächtnuß des leidens Christi von uns erfordert; weilen nicht leicht was zu ersinnen/ welches dem Allerhöchsten angenehmer/ unseren seelen aber zugleich ersprießlicher fallen möge. Beten/ fasten/ allmosen geben/ den leib und natürliche inclinationes in zaum halten/ und casteyen/ seynd ansehnliche und dem himmel wolgefällige wercke; werden auch von einer Göttlichen milden hand reichlich belohnet: allein das bittere leiden Christi zu andächtigen gemüthe führen/ ist ein werck von solchem werth/ das der berühmte heilige mann Albertus der grosse genandt/ schrifftlich hinterlassen/ der mensch/ welcher seine gedancken und hertz mit Andacht auff das leiden Christi wirfft/ haben sich ein mehrer gnaden bey GOtt zu ver-

trö-

trösten/ als solte er ein gantz geschlagenes jahr in brod und wasser gefastet und sich darbey täglich disciplinirt haben.

Das sind nun die ursachen/ warumb ich euch/ **andächtige Zuhörer**/ heutiges tages bey angetrettener fasten-zeit mit den worten des heiligen Propheten Jeremiä anreden wollen: relinqvite civitates: verlasset die städte/ ihr innwohner von Moab/ (ich will sagen/meine fromme Christen/) und macht euch eine wohnung in dem felsen: ihr sollt gleich/ wie jene taube seyn/ welche ihr näst in den hohen löchern bestellet. Diß soll/ nach auslegung des hochgelährten mannes Cornelii à Lapide so viel heissen. Andächtige seelen/ ihr habt durchs gantze jahr zeitlicher sorgen und anschläge genug gehabt: habt euch in denen städten und marck-flecken genugsam herumb getummelt/und eures geäß/nahrung und lebens-mittel gesucht. Nun wäre es einmahl zeit/ daß ihr eure behausung und handels-plätze auf ein halbes stündlein des tages verliesset/und durch die liebe fasten-zeit euch zu den felsen/ welcher da/ laut der ersten Epistel zun Corinthern am 10. Christus der HErr ist/ begeben/und alldorten/ in den hohen löchern/ in den wunden unsers HErrn JEsu Christi euch ein nästlein auffrichten thätet/ umb in demselben von üppigen zeitlichen sorgen auszurasten/ und das bittere leiden und sterben eures Heylandes zu behertzigen.

Zu solcher Function ladet uns alle der heilige Vater Augustinus serm. 23. ad FF. in Eremo. sämbtlich mit folgenden worten/ und aus beygeregter ursache ein: Nihil tam salutiferum nobis est, quàm qvotidie cogitare, qvanta pro nobis pertulit Deus homo. Es mag uns menschen nichts heilsamers wiederfahren/ spricht Augustinus/ alß da man täglich zu gemüthe führet/ was Christus der ewige GOttes Sohn an seiner menschheit umb unsert willen erlitten.

Es wird mancher mensch sich in der welt umbsehen/ und klärlich erkennen/ wie alles bey denen menschen-kindern so eitel/ üppig/ und offtermahlen gar unsinnig/ und folglich auf diesem sande gar wenig zu bauen seye: das ist ein wahrhafftiger und gutter gedancken/ welcher viel 1000 seelen dahin vermögt/ daß sie hauß und hof/ sipp- und freundschaft/ geld und gut fahren lassen/ und sich an ihren lieben GOtt allein gehalten. Einem andern ist ein lichte aufgangen/ der da sicht/ was für eine schädliche beschaffenheit es mit schweren sünden und lastern habe: und was

massen ein eintziges mißhandeln wider GOtt auf uns einen ewigen zorn zu ziehen vermag: das ist ein heilsamer gedancken / welcher viel 1000 seelen hat dahin vermögt / daß sie ihre verbrechen mit heissen thränen beweinet / und vom bösen abgelassen / sich umb ein anders umbgesehen und einen Christlichen wandel angetretten. Es wird ein ander zu hertze geführet haben / daß es einmahl muß gestorben seyn / drauff man denn vor dem strengen richterstuhl erscheinen / und aller verstrichenen sachen rechenschafft wird abstatten müssen: endlich aus zweyen einen weg nehmen / entweder zu der erwünschten glückseligkeit / oder zu der befürchtenden o unglückseligen ewigkeit. Ach das seynd gute gedancken / die das höllische feuer auslecshen / und den himmel mit heiligen anfüllen vermögen. Allein nihil tam salutiferum, so ist doch nichts heilsamers / spricht Augustinus / alß täglich wolbedachter zu hertze führen / was für ein grosses Christus JEsus umb der menschen willen erlitten hat.

Wer ist der jenige / der ihme selbsten den gecreutzigten JEsum vor augen nimbt / und darbey erwäget / daß aller pein und schmertzen / aller wider Christum verübter grausamkeit kein andere ursach sey als unser vielfältiges verbrechen: und wird nit alsobald zugleich auf seine brust schlagen / seine missethaten beweinen / umb gnade bitten / und sich ins künfftige eines bessern versehen. Ut in peccato sanemur, Christum crucifixum intueamur; seynd die worte Augustini in Joann. Wer da will seiner sünden loß werden / der werffe nur seine Augen auf den gecreutzigten HErrn JEsum / und lebe getröst / es werde der gütige Heyland an seiner milde nichts erwinden lassen.

Wer ist also im hirn verruckt / der da Christum JEsum umb seinet willen am stammen des creutzes dahin sterben sicht / zugleich nicht trost und hoffnung zu seiner seligkeit gnugsam schöpffe / und bey sich dergleichen gedencke: Ey weil mein JEsus / mein GOtt und mein HErr sich selbsten mir gantz geschencket / und die last meiner sünden auf sich genommen; ey warumb solte ich denn an seiner unaussäglichen barmhertzigkeit ein zweiffel tragen / und mich etwan selbsten aus wahnsichtigkeit in das verderben stürtzen. Dilexit me, & tradidit seipsum pro me, ad Gal. 2, 20. Ich weiß ja / daß mich mein JEsus geliebet / und sich / mir zum besten / selbsten dargegeben hat.

Wer wird dann ein mensch von so wilden hertzen seyn / welcher da

war-

warnimbt/ wie daß Christus mit ausgestreckten armen an stammen des creutzes vor seine feinde bey dem himmlischen Vatter mit flehen einkombt/ und spricht: Vater/ verzeih es ihnen doch/ dann sie ja nit wissen/ was sie thun. Und wird dennoch mit dergleichen verstockten hertz wider seinen nechsten/ oder auch gar wider seine liebe vorsteher umbgehen/ daß er selbe aus seiner liebe wird wollen ausgeschlossen haben.

Welcher mensch wird nicht aller geilheit sich entschlagen/ der da treuhertzig zu gemüthe führt/ daß Christus JEsus der ewige GOttes Sohn mehrentheils/ der menschen unzucht halber seye aller seiner kleider beraubet und entblösset/ an eine harte säule gebunden/ und mit den schärffisten ruthen auffs grausamste gegeißlet worden. Wird nit ein solcher vielmehr mit Magdalena dem mildreichen HErrn zu füssen fallen/ sein straff-mäßiges leben verfluchen/ und sich aller unzuläßlichen liebe entschütten. In der warheit/ nihil tam salutiferum, ist nichts heilsamers wider alle sünd und laster/ als ein treugemeinte behertzigung des bitteren leiden und sterben unsers HErrn JEsu Christi. Und ist die sach von dem HErrn selbsten der heiligen Gertrudi kund gemacht worden/ der wie Blosius in monili c. meldet/ dieser gottsfürchtigen Jungfrauen mit folgenden zuweilen zugesprochen: Nullum tam efficax remedium contra peccata potest in terris haberi, sicut devota memoria meæ passionis cum fide recta, & vera pœnitentia. Es ist kein pflaster auf der welt wider alle wunden/ so von sünden herrühren/ als eine andächtige erinnerung meines leidens/ wenn das werck nur mit wahren glauben und rechtschaffener bußfertigkeit vermengt und vereinbaret ist.

Noch was anders von gutten früchten und nutzen solcher andacht will der geistreiche Thomas von Kempen tr. de passione, beygebracht haben: In ampliorem mentis stuporem te adducet Christi passio, quàm omnium rerum conditarum speculatio. O Christliche seele/ seynd seine worte; was hast du dich viel in der welt umbzusehen/ und wundere sachen auffzutreiben; warumb begibstu dich nicht zu deinem gecreutzigten JEsus/ dahin solst du deine gedancken schlagen/ dahin dein arbeit anwenden; denn es wird dich das bittere leiden Christi in höhere verwunderung bringen/ als jemahlen durch alle geschöpffe von der welt geschehen kan.

Ich begebe mich etwan nacher Cana Galiläa/ und sehe der orten/ wel-

welcher massen Christus im augenblick aus schlechten einfältigen wasser den niedlichsten wein gemacht: o grosse allmacht GOttes! die man in aller welt / und bey allen völckern preisen und rühmen soll. Ich gehe nacher dem meer Galiläa / und sehe der orten / welcher massen alles toben der saussenden und prausenden winden / alle ungestümme der rasenden fluthen und wellen auf ein blosses wincken Christi des HErrn sich zur ruhe begeben. O der grossen gewalt und krafft der Göttlichen händen / darob alle himmel und erden erstaunen müssen. Ich begebe mich nacher der stadt Jerusalem; o der grossen gütte meines HErrn JEsu! da bekomm ich zu sehen / welcher massen Christus einen von geburt an blinden menschen mit aufflegung seiner Göttlichen händen das völlige gesicht zu rechte gebracht. Ich begebe mich nacher Bethanien; da sehe ich / welcher massen Christus den vor 4 tagen erstorbenen / und der allbereit begunte zu verwesen / Lazarum will ich sagen / von todten erwecket / und wiederumb an das licht gebracht / darob sich billich alle natur entsetzet / und die herrligkeit GOttes zu erkennen hat.

Indeme ich aber durch den Göttlichen glauben bericht bin / daß mein JEsus der ewige GOttes Sohn / umb meinet willen / der ich doch nichts als ein grober sünder bin / sich seinen feinden in die hände spielen lassen / wegen meiner sein theur werthes blut vergossen / und endlich einen dermassen schmählichen tod / als uns die schrifft lehret / ausgestanden: das ist das jenige / das mir vernunfft und verstand / und mein hertz gantz benimbt / und dahin verläßlich bezwingt / daß ich mit dem heiligen vater Bernardus ferm. 20 in Cant. erkäntlich ausschreyen muß: Sed eſt, qvod plus movet, plus urget, plus accendit: ſuper omnia, inqvam, reddit amabilem te mihi ô bone Jeſu calix, quem bibiſti. Alles / alles / was von der Göttlichen hand herrühret / ist groß und preißwürdig / und alles lobens werth: allein o güttiger JEsu / es ist noch was / so mich vor andern dingen an sich ziegelt / zwinget / und eine kohlen mir in den busen geworffen / die nit zu leschen ist; soll ichs sagen? Es ist es / halt / der jenige kelch / den du dem gantzen menschlichen geschlecht zum besten ausgetruncken; es ist das bittere leiden / deme du dich aus liebe gegen uns erden-klösser unterworffen; es ist der schmähliche tod / den du umb uns das leben zu erwerben / ausgestanden: das ist die flamme / die vor allen dingen mein hertz verzehrt. Denn als ich unter dem joch meiner vielfältigen missethaten

zu boden lage / hast du die last auf dich genommen: da ich als ein verloffenes schäflein allbereit verlohren gieng / hast du mich wiederumb aufgesucht / und zur rechten heerde gebracht; da ich allbereit solte meiner sünden halber auf ewig zu grunde gehen / hast du durch deinen bittren tod all meine schulden bezahlt.

Weilen nun an der sachen so viel gelegen / so wollen wir denn Andächtige Zuhörer / die wohnungen dieser schnöden welt auf eine zeit verlassen: Relinqvite civitates, & habitate in petra, und uns zu den felsen / der da Christus ist / eins begeben / alldorten gleich den ächtzenden tauben ein nästlein fassen / und in den hohen löchern / ich verstehe / in den hochheiligen wunden des gecreutzigten JEsu eine wohnung aussuchen.

Thuts / liebe Christen / thuts. Massen GOtt dem himmlischen Vater / und seinem werthen Sohn / nichts gefälligers seyn kan / das wird euch der heilige Vater Franciscus Seraphicus mit dem bestättigen / so sich zu zeiten mit ihme ereignet. Dann als diese fromme seele / bey GOtt dem Allmächtigen mit vielen bitten und flehen einkommen / umb zuerhalten / was doch seiner göttlichen Majestät aus denen übungen / so wir Christen dañ und wañ vorhaben / zur meisten genüge falle. Darauf aber durch innerliche hertzleitung nach dem missalbuch gegrieffen / ist er bey drittenmahl gethaner eröffnung auf jene wort gerathen: Passio Domini nostri JEsu Christi. Der Paßion unsers HErrn JEsu Christi. War so viel als gesagt: mein Francisce / dich gelüstet zu wissen / was GOtt dem allmächtigen förderst aus Christlichen wercken gefällig: so hast du es nun: Passio Domini nostri JEsu Christi, an deme der Allerhöchste sein höchstes belieben trägt / ist das bittere leiden und sterben Christi / wann es Christlich andächtiger weise von denen rechtgläubigen wird zu hertze geführt.

Eben solches hat Christus der HErr auf ein andere art der seligen jungfrauen Angelæ de Fulginio zuverstehen geben. Dann als diese Gottliebende seele / in hertzlicher betrachtung der dingen / so der HErr vor seinem hintritt unsert willen erlitten / sich vertieffet: hat sich der HErr mit folgenden trost / und honigflüssenden worten vernehmen lassen: Benedicti vos à Patre meo, omni benedictione in cœlestibus, qui acerbissimam passionem, & ignominiosissimam mortem meam, tanto affectu, tamque sedulo recolitis. Gesegnet und gebenedeyet seyd ihr meine

ne liebe kinder / gesegnet durch meinem himmlischen Vater mit allerhand göttlichen gnaden / die ihr euch mein höchst bitteres leiden / und höchstschmälichen tod dermassen lasset angelegen seyn / und selben also geflissen / und mit so treuer affection behertziget. Kan auch ein süsserer tau von himmel herab fallen?

Allein wir wollen noch ferner vernehmen / was Christus der HErr der heiligen jungfrauen Gertrudis vitæ c. 10. zu zeiten kund gethan. Dieses frommes hertz hielte zuweilen bey GOtt allerdemüthigst / und zugleich allereyfrigst an / umb ein weiß und art zu erkennen / wie man doch könte gebührender massen sich mit dem Allerhöchsten / und seinem geliebtesten Sohn in ein gespräch einlassen / und sich unterstehen dessen göttlichen Majestät uns / und das andere in aller unterthänigkeit vorzubringen. Darauf wurde Gertrudis beantwortet: sie solte ihr nur ein andächtiges crucifix vor augen nehmen / und ihr gesicht mit treumeinendem gemüth / und guter affection auf die dörnerne cron / auf seine blut trieffende wunden / und auf sein liebreiches hertz werffen / und sich der orthen weiden / so wäre es schon gut / und genug mit GOtt geredet / angesehen / sie ferner kein wort sprechen würde: solte auch aller ihrer bitte / und einer trostreichen antwort gewärtig seyn / massen Christus gleichsam gezwungen wird / seine gnadenreiche augen dahin zu lencken / von wannen dergleichen pfeile an geflogen kommen. Wie dann das glücke dem seligen Hermannum Domicaner-ordens zu mahlen getroffen / daß bey solcher verehrung des crucifixi Christus der HErr über diese andächtige seele sein heiliges werthes blut / aus denen über alle purpur-schönen wunden trieffen lassen.

Ey so wollen wir dann / Andächtige Zuhörer / die städte / und bißhero bewohnte behausungen auf eine weile verlassen / und bey anstehender heiligen fasten - zeit uns des tages einmahlens zum mindersten bey dem gecreutzigten HErrn JEsu einfinden / einer etwan halbstündigen predigt beywohnen / und im fall ja das nicht seyn könte / unsere augen und gedancken auf ein andächtiges crucifix werffen / darinnen eine ruhestatt aussehen / wie es heiliger Augustinus gethan / davon er in manuali am 23. capitel gesprochen: Longinus aperuit mihi latus Christi lancea, & ego intravi & ibi requiesco securus. Ich muß bekennen / daß ich vieler grossen verbrechen mich schuldig befinde; allein es hat Longinus mir zum

besten

besten die seite meines HErrns/mit einer lantzen durchgraben/und geöff-net/und ich habe mich hinein gemacht / und alle sicherheit / und er-wünschte ruhe genossen.

Das soll/ Andächtige Zuhörer/ auch unser thun seyn/ wir wol-len uns mit hertz und sinnen zu unsern gecreutzigten HErrn begeben/ in seine heilige wunden/ als in die sicherste ruhe-statt eingehen / und dar-ein einschliessen / und gäntzlich versencken / umb ein wenig von der unge-stümme und wittigen dieser welt auszurasten. Gleiches der h. Elzeari-us gethan/ welcher in einem seiner send-briefen an seine ehegemahlin nechst anderen folgendes aufgesetzet: Mein schatz / wann dich lüstet zu wissen/ welcher orten ich anzutreffen/ wo du mich suchen / oder nach mei-ner fragen sollst: so suche mich nur in den blut-trieffenden wunden / und in dem durchgrabenen hertze meines gecreutzigten HErrn JEsus/ dorten wirst du mich ohnschwer finden: weilen ich bey itzigen zeiten die eintzige herberge der orthen habe.

Solches will ich/ andächtige Zuhörer/durch anwesende fasten-ferien auch thun/ was? was Isaias der Prophet gethan/ indem er am 22. gesprochen: Recedite à me, amarè flebo, weichet von mir / und last mich eins bitterlich weinen. Gehet/ und packt euch von mir alle zeitliche sor-gen und welt-gedancken/ alle unnöthige händel und unnützes geschrey meiner befreundten; alles was mir im hauß und hof an meinem vorha-ben hinderlich seyn mag: amarè flebo; massen ich mich entschlossen / das bittere leiden und sterben unsers HErrn JEsus kläglich zu behertzigen/ und bitterlich zu beweinen. Recedite domestici, & externi: dimittite me solum, & desolatum sedere, ut plangam paululum dilectum meum, & pro me crucifixum, seynd die wort des geistreichen mannes Thomä von Kem-pen tract. de passione; Und diese sollen auch meine schluß-wort heutiger predigt seyn: Weichet von mir/ alles was im hause/ und ausserhalb des hauses ist; und vergönnet mir ein weile in meiner eintzigkeit zu sitzen/ und über meinen Schatz etlicher massen zu klagen; und dessen tod zu beweinen / der umb meinet willen am stammen des creutzes gestorben ist.

Der

Der schmertzhaffte Heyland.
Anderte Predigt.

In welcher/ in erwägung gezogen wird/ wer derjenige gewesen/ so am stammen des creutzes vor uns menschen gestorben.

Quis est iste, qui venit de Edom, tinctis vestibus de Bosra? Ies. 63.

Wer ist dieser/ der von Edom kommt/ mit röthlichen kleidern von Bosra/ Js. 63.

DAs bittere leiden und sterben unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi/ Andächtige Zuhörer/ hat eine dergleichen trauervolle wehmüthige bewandniß gehabt/ daß sich darob himmel und erden/ Engel und menschen/ berg und thal/ wälder und felder in einer nie gesehenen bestürtzung/ und unordre befunden. Die liebe sonne/ so uns sonsten durch ihr scheinbares licht manchen schönen tag macht/ ist zur zeit von dergleichen finsterniß überfallen worden/ daß der hochverständige sternen-kündige weltweise Dionysius/ als er die begebenheit wahrgenommen/ gantz erschrockener ausgeschryen: Aut naturæ Autor patitur, aut mundi machina dissolvetur. Daß die sonne ietziger stunde sich dermassen verlohren/ muß geschehen/ entweder daß dem urheber aller natur was wichtiges zuwieder geloffen/ und zu ertragen/ oder ja/ daß die welt-kugel bald zerschnellen/ und zu grunde gehen werde. So ist zu ebner zeit der prächtige fürhang/ welcher im tempel Salomonis in Jerusalem/ dem hohen altar zu zierlicher bedeckung gewidmet gewesen/ von oben biß herab unvorsehener weise/ und ohne/ daß ihme eine gewalthätigkeit wiederfahren/ getrennet worden: nechst welchem sich auch die todten krufften eröffnet/ und ihr inngehaltene cörper fahren lassen/ so sich wiederumb beseelter/ nicht ohne furcht/ und schrecken der gantzen bürgerschafft in der Stadt Jerusalem eingefunden. Es wil auch der heilige Ephrem Syrus apud Spondanum in A. C. 34. melden/ es habe sich eine schnee-weisse taube aus dem tempel darvon gemacht/ dadurch der Allerhöchste wollen zu verstehen geben/ der heilige Geist habe umb die zeit die Judenschafft verlassen/ und sey von selbiger/ als welche seiner anwesenheit aller unwürdig/ gewichen: der heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus ep. 150. schreibet ein mehrers: wie

daß

daß nemlich die liebe Engel GOttes aus dem tempel des Salomons abgezogen/ sprechende: Transmigremus ex his ædibus. Last uns von diesem orth und hause weichen.

So ist es aber/ über solche unter denen creaturen damahlens entstandene verwirrung und zerrüttung/ sich nit zu verwundern/ wann wir erwegen wolten/ wer derselbige gewesen/ der am stamme des creutzes/ aller kleidloß/mit seinem eigenen blut am gantzen leib übergossen/ mit einer von grausamen hecken zusammen geflochtener crone auf dem haupt/ mit verspyenen angesicht/ mit durchgrabenen händen und füssen/ von männiglichen verlacht und verspottet/ zwischen zweyen mördern seinen Geist hat auffgeben müssen. Ja man hätte sich zu verwunderen/ wann der erregten sachen nichts vorgangen wäre.

Quis est iste, qui venit de Edom tinctis vestibus de Bosra. Wer ist dann dieser/ fragen die bürger von Sion/ bey dem heiligen Propheten Isaias am 63. capitel/ der da von Edom kommt/ und in röthlicher kleidung von Bosra auffziehet. Diese wort/ wie es heiliger Hieronymus und S. Thomas auslegen/ ziehlen auf Christum/ welcher einen bluttigen krieg ausgestanden/ und als ein herrlicher obsieger seiner feinden denen auserwehlten vorkommen/ dahero sie wissen wollen/ quis est iste, wer er dann in allem seyn müsse/ so daher auffgezogen käme mit blut begossen/ von Edom und Bosra. Auf solche art dürffte auch iemand heutiges tagen/ wer ist dann derselbige HErr/ welcher an dem ölberg im garten Gethsemani auf seinem angesicht in der angst gelegen/ und nun mit einem bluttigen schweiß übergossen daher tritt? wer ist derjenige/ den man in dem vorhoff Pilati biß auf heutiges blutvergiessen mit harten ruthen gestrichen/ daß er keinem menschen mehr ähnlich aussieht! wer ist/ der am stamme des creutzes/ seiner kleidung völlig betrübet/ mit seinem eignen rosenfarben blut reichlich bedeckter sterben muß.

Darvon wird uns die göttliche schrifft ein verläßliche nachricht geben. Es ist Christus JEsus von Nazareth/ der menschheit nach ein kind der gebenedeyten jungfrauen Mariä von dem Davidischen geschlecht: seiner GOttheit nach/ ein Sohn des ewigen himmlischen Vaters/ in der allmacht/ weißheit/ güte/ barmhertzigkeit/ macht und herrligkeit/ dem Vater und heiligen Geist in allem gleich/ ja in wesenheit/ und göttlicher natur mit dem Vater und heiligen Geist eins: von welchem

bey dem geliebten Jünger Christi 1. Joh. 3. zu lesen: Sic Deus dilexit mundum, ut filium suum unigentum daret: dermassen hat GOtt die welt geliebt/ daß er seinen eingebohrnen Sohn hergegeben. Der von sich selber Isaiä am 45. ausgesagt: nunquid non ego Dominus, & non est ultra Deus absque me, Deus justus, & salvans, & non est præter me. Bin ich dann nicht der HErr/ und was ist dann für ein GOtt/ ohne meiner / bin ich nicht der gerechte GOtt/ und der Heyland/ wer ist es dann/ wann ichs nicht bin!

Ey so ist es kein wunder/ daß sich bey dem leiden und sterben unsers HErrn JEsu Christi/ all himmel und erden/ Engel und menschen / todten und lebendige entsetzet haben: indeme sie spühren müssen / daß derjenige / so den gantzen umbkreiß dieser welt erschaffen / den himmel mit so viel tausend brennenden fackeln behencket / den erdboden mit so viel tausend blumen/ und bäumer-gewächs geziehret: die lufft mit so viel tausend schöner vögelein/ die gewässer mit so mancher fischerey / das gantze werck mit vielerley tausend geschöpff angefüllet / daß eben derjenige / von seinen eigenen knechten / theils verneidet und verhasset/ theils verkaufft und verrathen/ theils veracht und verläugnet / theils gebunden und gestrichen/ und endlich umb sein leben gebracht worden.

Ach was sollen die liebe Engel GOttes nicht bestürtzt seyn/indeme sie sehen müssen/ daß Christus JEsus ein trost und freude der ewigen bergen/ und jene schönheit / an dero alle himmlische Geister ihre augen zu genüge zu weiden haben/ von einigen gottlosen lotter-buben/ in band und eisen gefast/ mit füssen getretten / mit schlagenden fäusten und priegeln empfangen/ hin und her gezogen/ und als der gröste land-mörder durch die gassen der Stadt Jerusalem geschleppet wird.

Waß solte sich Sonn und Mond/ und alles himmels-gestirn nit darob entsetzen/ in dem sie sehen müssen / daß Christus die ewige weißheit/ das jenige licht / so Candor lucis æternæ die klarheit des ewigen lichts selbsten ist / Sap. 7. in dergleichen finsterniß gerathen; von etlichen groben stockhöltzern bey gerichte angeben/ und bey unausgeführter sache zum tode verdammet / in ein düstres orth und loch gefänglich geschoben/ und aller seiner herrligkeit beraubet worden.

Was solten nit alle hügel und berge / alle felsen und stein-klippen darüber sich erschüttert haben/ indeme sie verspühren müssen/ daß Christus

stus JEsus/ desiderium collium æternorum, nach deme sich alles gebürge der immerwährenden ewigkeit iederzeit gesehnet/ und so der felsen/ auf welchen der himmlische Vater seine geliebte kirchen erbauet/ einen offnen übelthäter/ und Gottes-lästerer gleich vor Fürsten und Königen beschuldiget/ bestraffet/ nnd zum creutze verdammet wird.

Es sollen vor alters gantze roß herden gefunden worden seyn/ die bey der unglücklichen ermordung des Käysers Julii Cäsaris/ kein geäs einnehmen wollen/ und meinen die Scribenten solches/ aus mitleiden gegen dieser mörderischer weise hingerichten herrschafft geschehen zu seyn. l. 7. c.53. in Theatro Textoris. Was solten sich nicht alle creaturen entsetzet haben/ da nicht etwan ein blöder mensch/ als Käyser Julius gewesen/ sondern Christus JEsus: neiget eure häupter fromme Christen/ Christus JEsus sage ich/ der König aller Königen/ der HErr des himmels und der erden/ der allein waltende GOtt durch den allergrausamsten/ und allerschmählichsten tod von der welt hingerichtet worden. Nicht zwar dergestalt/ als solte die Gottheit gestorben seyn/ und ein endschafft gehabt haben: massen unser grosser GOtt allerdings unveränderlich/ unsterblich/ und seiner natur nach/ keines leidens/ keiner marter oder pein fähig/ laut der wort bey dem Propheten Malachias am 3. ego Dominus & non mutor. Ich bin der HErr/ und lasse mich nicht ändern: vielweniger umbstossen/ und zu nichte machen/ und was der heilige Apostel Jacobus am 1. ausgesagt/ wie daß bey GOtt alles in einem immerwährenden bestand/ und daß dorten von keiner änderung zu hören. Sondern solchergestalt/ daß eben derjenige/ so im garten Gethsemani gefangener genommen/ bey Caiphas fälschlich angeben/ bey Pilatus mit ruthen gestrichen/ am berg Calvariä am stammen des creutzes gestorben/ seiner person nach/ der wahre lebendige GOtt im fleische gewesen!

Wollen wir nun auch sehen/ wer derjenige der angenommenen menschheit nach sey/ welcher vor uns menschen das blut-bad austragen müssen/ so ist es Christus JEsus/ der eingebohrne Sohn der über gebenedeyten jungfrauen Mariä von Nazareth; Imago Dei invisibilis, primogenitus omnis creaturæ. Ein ebenbild des unsichtbaren GOttes/ und wie heiliger Paulus zum Colossern am 1. cap. schreibet/ der erstgebohrne das ist der allerfürtrefflichste/ aller gnadenreichste aus allen creaturen/

durch welchen und in welchem alles erschaffen: der vor allen ist/ und in deme alles bestehet: und vor dessen trefflichen thron sich alles biegen/ und schmiegen muß/ so wohl im himmel/ als auf erden.

Es ist Christus JEsus das haubt/ und ein fürst nicht nur des gantzen menschlichen geschlechts/ sondern auch ein HErr über alles/ was unter den Engeln/ unter den Cherubinern und Seraphinern zu finden: tanto melior Angelis effectus, quantò differentius præ illis nomen hæreditavit, schreibet wiederum der heilige Paulus ad Hebr. 1. Christus JEsus ist umb so viel besser und höher/ dann die Engel/ so viel höher der namen ist/ den er/ und nicht die Engel geerbet.

Es ist Christus JEsus der jene Hohepriester/ von welchem im 109. Psalmen gesagt worden; Tu es Sacerdos in æternum, secundum ordinem melchisedech. Du o Heyland der welt/ du bist ein Priester/ dessen würde hinaus wehren wird/ biß in alle ewigkeit/ und dieses nach der ordnung und weise des Priesters Melchisedech/ der eine figur und schatten deiner herrlichkeit und heiligkeit gewesen.

Es ist Christus JEsus ein König aller Königen/ ein HErr und beherrscher aller Potentaten von der gantzen weit- und breiten welt. Wie von ihme gesagt wird/ Apoc. 19. 16. Rex Regum, & Dominus Dominantium; deme alle gewalt gegeben worden/ so wohl in himmel als auf erden/ wie geschrieben stehet Matth. 28. Deme zu gehorchen sich alle pforten des himmels öffnen/ und deme alle cronen und zepter von dieser welt zu füsse liegen müssen.

Es ist Christus JEsus derjenige heiligste Prophet und gesatz-geber/ von welchem Deut. 18. GOtt der allmächtige zu Moses gesprochen: siehe ich will ihnen/ das ist/ denen Israelitern einen Propheten erwecken/ mitten unter ihren brüdern/ der da dir gleich seyn wird/ und ich werde meine wort in seinen mund legen/ und er wird euch alles dasjenige verkündigen/ was ich ihme sagen werde.

Es ist Christus JEsus/ derjenige mittler zwischen GOtt und menschen/ von welchem der Apostel Joannes ep. 1 c. 2. geschrieben: meine kinder/ ist welcher aus euch in eine sünde gefallen/ oder solte noch wer aus euch sich versündigen/ der soll der ursachen halber sich nit vor gantz verlohren schätzen: dann wir haben bey dem himmlischen Vater einem mitt-

mittler/ namens Christum JEsum/ der ist die versöhnung vor unsre sünden/ und das nicht nur allein / sondern vor die sünden der gantzen welt.

Es ist Christus das unschuldige lämblein / welches / wie Paulus 2 Cor. 5 lehret/ niemahlen was von einiger sünde gewust / ja wie der heilige Johannes der Täuffer versichert/ alle sünd der welt hinweg nimmt; so dannoch auf eine dermassen greul-wilde schlacht-banck geführet worden/ und/ ohne daß sich desselben jemand angemast/ hinsterben müssen.

O mein gebenedeytster HErr/ o wie unmenschlich ist man mit deiner hohen Majestät umbgangen. Ist auf dieser welt was hohes von einer achtbaren würde / ist etwan ein priesterthumb unter der geistligkeit/ da muß ein wohlgestaltes Aaronisches kleid/ ein priesterliches Ephod / eine von gold und edelgestein ausgearbeitete haupt-zier zur gegend seyn: dich aber/ mein holdseligster JEsu / der du aller Priesterschafft haupt und vorzug bist in alle ewigkeit / dich hat man in dem königlichen hof Herodis mit einer narren-kappen / in dem vorhauß Pilati aber/ mit einem ausgedienten kriegs-mantel umbgeben.

Ist auf der welt etwan ein mensch zum königlichen thron erhoben worden/ da muß bald ein hochwerthe kron auf sein haupt / ein kostbarer zepter in die hand/ ein scharlat und purpur-decke umb den leib her: dich aber/mein tausend-schatz/der du ein edler zweig von Davidischen stamm/ ein zarte blühe von dem fürstenthum Juda/ und eine köstliche blume von der wurtzel Jesse entsprungen / hat man mit einer dörnernen krone auff den haupt / mit einem verächtlichen spöttlichen meer-rohr in der hand auszieren wollen.

O der Gott vergessenen welt; wer hätte nit dem grossen GOtt zu füssen fallen/ und sich zu tausendmahl höchstens bedancken sollen/ daß seine göttliche Majestät/ umb des menschens willen/ so doch nicht als ein erdenkloß sich gewürdiget von himmel herab zu lassen / unsere gebrechliche glieder anzunehmen/ und sich uns zu einem führer geben wollen; so hat man aber dem HErrn zwar mit gebogenen knien verehret/ und ihme doch hönischer weise / als einem König begrüsset / dannoch zugleich mit fäusten in sein heiliges angesicht geschlagen.

O der unsinnigen gottlosen menschen. Es ist unser HErr JEsus von dermassen zarten gliedern aus den reinen jungfräulichen leib Mariä gebohren und erzogen / daß man ihn billig hätte mit lauter himmelbrod

melbrod speisen/ mit lauter zucker-milch träncken/ in lauter schleyer und purpur einhüllen sollen: so hat er aber manchen schweren hunger ausstehen/ und in seinem höchsten durst mit gall und eßig/ vorlieb nehmen müssen: und der so viel tausend wilde thiere mit ihren krufft-schlieffen/ so viel tausend vögelein mit nästern/ und wohnungen versicht/ hat nicht so viel in der welt übriges gehabt/ daß er sein haubt an ein ruhiges orth hätte legen können.

Admiramini, & obstupescite, & videte, sind die wort des heiligen Augustini serm. 1. de nativit. Homo factus hominis factor, ut à falsis testibus veritas accusaretur; Judex vivorum, & mortuorum à Judice mortali judicaretur; ab injustis justitia damnaretur, flagellis disciplina cæderetur, spinis botrus coronaretur, in ligno fundamentum suspenderetur, virtus infirmaretur, salus vulneraretur, vita moreretur. Es habts euch menschen billig zu verwundern/ und euch wohl über der sachen entsetzen: dann sehet nur/ der Schöpffer des menschen ist selbsten mensch worden: und unangesehen er die ewige warheit/ so ist er doch von falschen zeugen angegeben/ unangesehen er ein richter der lebendigen und todten/ so ist er doch durch einen sterblichen richter verurtheilet/ unangesehen er die gerechtigkeit und unschuld selbsten/ dannoch von denen ungerechten/ und heillosen menschen zum tode verdammet: unangesehen er ein spiegel aller zucht und erbarkeit/ dannoch mit harten geisseln gezüchtiget/ unangesehen er eine köstliche weintraube/ dennoch mit dörner und hecken gekrönet/ unangesehen er der grundstein der lieben Christenheit/ dannoch den galgen übergeben/ unangesehen er die krafft und macht/ das heil und das leben/ dannoch schwach befunden/ verwundet/ und durch einen fast schmälichen tod hingerichtet worden. Das sich also keines weges zu verwundern/ es habe sich bey ernenndten trauer-fall himmel und erden entsetzet/ und mit dem HErrn ein mitleiden getragen. Sondern vielmehr sich zuverwundern/ das heutiges tages unzählige menschen zu finden/ die über das/ was gesagt worden/ kein grosses bedencken machen. Omnis creatura, spricht heilige Hieronymus in Matth compatitur Christo morienti: sol obscuratur, terra movetur, petræ scinduntur, velum templi dividitur; sepulchra aperiuntur: solus miser homo non compatitur, pro quo solo Christus patitur. Alle creaturen und geschöpffe GOttes tragen mit dem hinscheidenden HErrn ein mitleiden/ die Sonne läst sich

finster-

finsterniß bedecken/ der erdboden erschüttert sich vor schrecken/ die felsen und steinerne klippen gehen stückweiß aus einander/ der vorhang in dem tempel des Königs Salomonis/ trennet sich auf wundere weiß und art/ die todten-krufften öffnen sich selbsten/ allein der armselige mensch/ umb dessen willen Christus allein sterben wollen/ wil von keinem mitleiden wissen.

Es erwehnet Nicolaus Caustinus l. 10. hist. n. 17. Es habe sich vor unbedencklichen zeiten in Asien ein gewisser baum befunden/ den man Arborem Solis den Sonnen-Baum benambset/ aus ursache/ weilen derselbige bey jeder Sonnenfinsternüß ein grosse menge wassertropffen von sich geschwitzet/ gleichsam wolte er den gefährlichen zustand dieses fürtreflichen himmel-gestirns mit zähren beweinen.

Ach liebe Christen: ach zähren her/ zähren her! Christus JEsus die ewige Sonne der gerechtigkeit/ jenes grosse licht/ welches die gantze welt mit seinem hellscheinenden glantz bestrahlet; ach diese Sonne ist durch ein trübe fünsterniß und von anbegin des himmels-gestirn nit ersehene vertunckelung überfallen worden; ey so verleihet doch ihr vorbeystreichende wasserflüsse einen/ oder den andern tropffen dahero: date ach date lacrymulam flumina, in tantis vinculis morienti. S. Bern. serm. 4 de vit. auf daß ich auch etwan einige zähren auf das grab meines erstorbenen Heylandes möge trieffen lassen.

O heiliger Seraphischer Francisce/ der du/ so jemand/ dir das bitter leiden und sterben Christi hast lassen angelegen seyn: ach lachrymulam, o ein oder das andere zährlein her/ von diesem heiligen vater ist zu lesen/ daß er vor lauter weinen schier sein völliges gesicht verlohren/ und als er darumb zu rede gestellet worden/ sich mit folgendem verantwortet: non pro rebus temporalibus gemo, sed pro doloribus Domini mei Jesu doleo & pro angustia Domini Jesu angor, & gemo. Laß mich weinen/ laß mich weinen; dann solches geschicht keiner zergänglichen zeit halber/ sondern was mich schmertzet/ betrübt/ und die zähren auspresset/ ist das leiden/ und die ausgestandene angst und marter meines HErrn JEsu. Ey so wil ich noch einmahlens wiederholet haben/ heiliger vater Francisce/ eins oder das andere zährlein her von deinen vielfältigen kostbahren perlen/ so aus deinen augen weiland hervorgeschossen/ auff das

auch wir mit dergleichen zierde die begräbniß unsers HErrn beschencken/ und verehren mögen.

Du aber gebenedeyter Heyland der welt/ der du aus unergründlicher barmhertzigkeit unsere gliedmassen annehmen/ und vor uns in selben leiden wollen; wende gnädigst deine mildreiche augen auff deine liebe heerde; lasse dir daß jenige/ was du mit deinem rosenfarben blut erkauffet und abgezeichnet/ dir heut und immer am möglichsten befohlen seyn: deme aber zum pfande/ Scribe Domine vulnera tua in corde meo, pretioso sangvine tuô, ut legam in eis amorem tuum, ad contemnendum propter te omnem amorem: dolorem tuum, ad sustinendum prote omnem dolorem. S. Bonav. in fascic. l. 3. c. 17. Zeichne und drucke fein tieff in mein/ und aller anwesenden frommen seelen hertz deine heilige wunden/ in der krafft deines werthen bluts/ auf daß wir zu jederzeit deine grosse liebe ersehen/ und umb deinet willen alle frembde liebe fahren lassen/ auch deine grosse erlittene schmertzen möglichst erkennen/ und dir zu gefallen alle widerwertige zufälle gebührender massen ertragen mögen.

Entzwischen soll uns Andächtige Zuhörer/ zu keiner zeit entfallen/ was von der heiligen Ungrischen Königin Elisabetha zu lesen. Diese/ als ihr liebster ehegemahl mit unvermuteten tode abgangen/ soll in dergleichen wort kläglich ausgebrochen seyn: Cum mihi frater, & dilectissimus amicus defunctus sit, jam mihi mundus esse desiit. Weilen mir mein liebster bruder/ und freund hingestorben/ so wil ich auch nichts mehr von dieser welt wissen. Barry in octid. Hugioph. Auf solche/ ja noch bessere weiß sollen wir Andächtige Zuhörer/ gesinnet seyn; und ohne unterlaß mit dergleichen gedancken umbgehen: weilen Christus JEsus/ der ewige GOttes Sohn/ der wertheste Heyland der welt/ der eintzige schatz/ und liebhaber unserer seelen/ unser eintziger trost und zuversicht am stammen des creutzes/ und zwar umb unsert willen gestorben: so wollen wir diese schnöde welt fahren lassen/ und nichts ferners mit ihr zuthun haben sondern wollen unsere noch wenige übrige jahr/ die etwan GOtt einem ieden verleihen wird/ bey offt wiederhohlter treuhertziger erwegung des bitteren leidens und sterbens Christi zubringen. darzu uns seine heilige und beharrliche gnaden verstatten wolle/ eben der jenige/ der umb des menschen willen gestorben ist.

Der schmertzhaffte Heyland.

Dritte Predigt.

Es wird behertziget/ was für mancherley grosse schmertzen Christus umb unsert willen/ in seinem leiden ausgestanden.

O vos omnes, qui transitis per viam, attendite, & videte; si est dolor, sicut dolor meus. Threnorum c. 1.

O ihr alle/ die ihr den weg vorbey gehet/ mercket auf und sehet/ ob ein schmertz sey/ wie der meinige ist/ Thren. 1.

DA vor zeiten der griechischen völcker hohes krieges-heer/ unter dem fürsten Agamemnon zu segel gangen/ und ein ziemliches in ermangelung eines guten windes/ auf der höhe des meers ausgestanden/ hat man sich bey einem götzen-bild nach heydnischer art erholet/ was bey so gefährlichen zustande zu thun wäre. Darbey dann die antwort ergangen: man solte den himmel zu versöhnen/ eine von dem fürstlichen hause herstammende person denen göttern aufopffern/ alsdann könte sich alles unglück wenden/ und ableinen lassen. Worauf der fürst Agamemnon seine eigene tochter Iphigenia alsobald durch das schwerd hinzurichten anbefohlen/ und also die fortsetzung seiner angetrettenen schifffahrt nach wunsch erhalten. Dieses trauer-geschicht hat Timanthes ein trefflicher kunstmahler auf die taffel geworffen. Auf der einen hand ware die schöne Iphigenia mit ihrem schneeweissen dargestreckten halse/ unter dem schwebenden schwerdt zu sehen: auf der anderten hand stunde die bewehrte freundschafft sammt dem Herrn vater Agamemnon/ mit einem/ durch schwartzes flor/ eingehülten gesichte: womit der künstler zu verstehen geben wollen/ das leid und wehmuth dieses HErrns wäre dermassen groß gewesen/ daß er dem absterben seines lieben kindes nicht fähig zuzuschauen/ sich mit dergleichen trauer verdecken müssen.

Andächtige Zuhörer/ sehet ob es sich nicht etwas diesem gleich einer seiten mit unserem Heyland/ anderter seiten mit der betrübten welt zugetragen. Es hatte sich das menschliche geschlecht gleich bey anbeginn der welt zu schiffe begeben/ umb nach dem himmlischen Vaterland/ durch das wilde meer dieses zeitlichen lebens abzusegeln: siehe/ da ge-

riethe selbiges in ein gefährliches stecken / ausursach / weilen sich der erste mensch wieder GOtt höchlich versündiget: und folgends ihme / an einem favorablen winde göttlicher gnaden / mercklich ermanglet: es wurde auch bey der sachen ein scharffes Decret an die himmels-pforten geschlagen / krafft dessen denen schifffahrtern all hülff abgesprochen / es solte dann seyn / daß man dem himmlischen Vater ein wohlgefälliges opffer / zu einiger besänfftigung beybringen würde. Nun bey solcher bewandniß / hat sich der ewige GOttes Sohn / wie uns allen kundig / aus liebe gegen dem menschlichen geschlecht selbsten zu einem brand / und versöhnung-opffer auffgetragen / die menschliche glieder angenommen / sich den heiden überantworten / und am stammen des creutzes / als auff einem hohen altar hinrichten lassen.

Das ware nicht nur ein kunst-stück der mahlerey / sondern eine würckliche begebenheit: doch dem kunst-stück des Timanthis in folgendem nit ungleich: daß nemlich einer seiten Christus JEsus als das wertheste versöhn-opffer an dem berg Calvariä hinsterben müssen / anderter seiten sich der gantze erdboden / welcher damahlens gleichsam die stelle des fürstens Agamemnonis vertretten / mit einem finsteren flor bedeckter befunden: factæ sunt tenebræ super universam terram, dann wie die schrifft lehret / so entstund bey dem betrübten hinsterben unsers Heylandes ein finsterniß über den gantzen erdboden: als hätte die welt vor leid / den traurigen hintritt Christi mit augen nit ansehen können.

Allein Andächtige Zuhörer / uns wird heutiges tages erlaubt seyn / das trauer-tuch von unseren augen in etwas zurück zuziehen / und zum wenigsten von ferne / und nur in einem einfältigen entwurff den abgrund der schmertzen Christi zu beobachten / umb einige puncten der liebe / und compassion gegen unseren gebenedeyten HErren / in unserem hertzen zu erwecken. Es düncket mich / als wären die wort des Propheten Jeremiä auf uns Christen gerichtet: O vos omnes, qui transitis per viam, attendite, & videte, si est dolor, sicut dolor meus. Es duncket mich / sprich ich / als thäte der gecreutzigte HErr JEsus / von seinem heiligen creutz / uns allen zuruffen und sprechen: ihr alle / so den weg vorbey gehet / merckt doch auf / und sehet / ob ein schmertz sey / wie der meinige ist. Als wolte gesagt werden: es haben zwar die elende kinder Adam / schon von anbeginn der welt / dann und wann / manche scharffe pein und schmertzen /

manche

manche schand und spott / manche marter und creutz ausstehen müssen: allein eurem Heyland / man betrachte die grösse oder die menge der erlittenen dingen / hat es noch niemand gleich gethan.

Es ist zwar das unschuldige kind Abel von seinem eigenen bruder und mitt-geblütte erschlagen: dannoch nicht wie euer Heyland / bevoraus mit rutten zerfleischet / mit dörnern gekrönet worden. Es ist zwar der einzig geliebte Sohn seines Vaters Isaac / von Abraham auff die schlachtbanck geführet / doch nicht wie euer Heyland durch den grausamen tod hingerichtet worden. Es ist zwar der unschuldige Joseph von seinen ergrimmten brüdern / an die wilde Ismaliter verkaufft / aber doch nicht als etwan ein übelthäter verläßlich zum tode verdammet / und gecreutziget worden. Es ist zwar der unschuldige Job aller seiner habschafft und gütter / gesundheit und leibes-kräfften auf eine zeit beraubet: noch weit aber nit in seinem durst mit gall und eßig geträncket / mit nägeln an händ und füssen durchgraben worden. Es ist zwar der unschuldige Prophet Daniel zu den wilden löwen verstossen / doch nicht / wie euer Heyland von menschen / die über alle tieger-thier grausam auffgerieben worden. O vos omnes! ey so haltet umb ein wenig still / und sehet / was mich getroffen. Abel ist von seinem bruder erschlagen: das haben die Juden an mir verricht: Isaac hat ein hand voll gehöltzig auf einen berg tragen müssen / mir hat man ein schweres eisenhartes creutz auf die schultern gelegt: Joseph haben die gebrüder verkaufft / das hat auch Judas das gottlose kind an mir gewürckt: Job hat das seinige eingebüst / mir ist kein örthlein übrig blieben / dahin ich mein haubt legen können. Daniel mittend unter den löwen: ich mittend zwischen dergleichen menschen / so ärger denn alle wilde thiere: Circumdederunt me canes multi: concilium malignantium obsedit me. Es haben mich eine menge der rasende hunde umbringet / und bin von einer gottlosen rotte / und verfluchten gesindlein einiger gottlosen buben umbgeben worden. So gar hat mich damahlens der himmel verlassen wollen / dahero ich mich gegen selben wehmüthig beklagen müssen: DEus meus, DEus meus, ut quid dereliquisti me! O mein GOtt / o du mein GOtt / wie hast du mich dann so gar verlassen. Indeme Abel umbs leben kommen / hast du die stimme seines bluts in dem hohen himmel vernommen: Indeme Isaac sterben sollen / hast du solches durch einen Engel vermittlet: in

deme Joseph an ein frembdes volck verkaufft worden/ hast du einen für-
sten des landes aus ihme gemacht. Nachdeme Job umb das seinige
kommen/ hast du alles gedoppelter wiederum ersetzet: in deme Daniel
unter die löwen gerathen/ hast du ihn durch einen Engel/ und den from-
men Abacuc trösten und speisen lassen. Allein der Heyland der welt
der muß von seinen eigenen Jüngern verkaufft/ verrathen/ verläugnet/
von Juden und Heyden verlacht und verspottet/ von hohen und niedri-
gen fälschlich angeben/ von weltlicher und geistlicher obrigkeit gelästert
werden/ und so gar von himmel verlassener dahin sterben. O vos omnes.
Ey so haltet doch ein wenig inne/ die ihr vorbey gehet/ und sehet/ ob ein
schmertz sey/ wie der meinige ist.

So last uns denn **Andächtige Zuhörer** sehen/ und erstens
zwar die augen auf das jenige werffen/ was Christus an seiner heiligsten
seele erlitten. Solches hat der HErr etlicher massen zu verstehen gege-
ben durch jene wort: Tristis est anima mea, usqve ad mortem. Mein seel
ist traurig und betrübt/ biß in den todt; welches nach der Schrifftgelehr-
ten außsage so viel heissen sollen/ als wäre der Heyland der welt in der-
gleichen betrübniß gerathen/ daß im fall es die Gottheit nit vermittelt/ er
darüber das leben hätte lassen müssen. Das geschahe nun dahero/wei-
len Christus der HErr schon damahlen/ als er die benennte wort von sich
geben/ alles und jedes gantz deutlich vorgesehen/ was man mit ihme thu-
en/ und welcher art die Juden und Heyden/ die henckers-knechte und
lotterbuben/ die Pharisäer und Schrifftgelehrten/ Pilatus und Hero-
des/ mit seiner person verfahren würden: wie man ihn würde in band
und eisen werffen/von einem gerichte zu dem andern schleppen und fälsch-
lich angeben/ verlachen und verspotten/ mit scharffen ruthen begegnen/
mit dorn-hecken krönen/ und endlich nackend und bloß an einen galgen
hencken: welches bey der heiligsten seele des HErren dergleichen schmer-
tzen verursachet/ dasselbe gar leicht alles/ was er am leibe außgestanden/
weit überschritten. Nechst diesem hat nicht anders/als höchst beschwär-
lich dieser heiligster seelen fallen können/weilen Christus der HErr selbst-
mahlen gantz deutlich ersehen alle jene grobe verbrechen und missethaten/
so da nach seinem bitteren leiden und sterben sollen unter denen menschen
befunden werden/ die waren dermassen groß und schwär/ und in solcher
anzahl/daß er über der gottlosen sünder höchsten greuel und undanckbar-
keit

keit vor angst / und schrecken häuffig blut geschwitzet / im bedencken / daß all seine hohe liebe / und ausgestandene marter das böse völckle von seinen bösen wegen nit zurück halten können. So kunte auch dem HErren nicht unbewust seyn / daß nach allen seinem blutschwitzen / erlittenen peinen und schmertzen / dannoch unzählich viel tausend menschen kinder seyn solten / welche ihres verstockten hertzens halber / keinen theil an dem werthen blut Christi haben würden. Qvæ utilitas in sangvine meo und wird der HErr sich vieleicht mit folgenden worten bey seinen himmlischen Vater beklaget haben: siehe himmlischer Vater / ich bin zwar geschickt und parat einen fast schmählichen und sehr schmertzhafftigen tod auszustehen / und bin zu wege vor das menschliche geschlecht / mein williges blut zu vergiessen / allein / qvæ utilitas in sangvine meo? was für einen nutzen habe ich drauß zu hoffen / und was für einen trost zu schöpffen / wann es die leute nit erkennen / und nach allem sich selber in das äusserste verderben stürtzen wollen. Ferner hat die gebenedeytste seele unsers HErren kein geringes außgestanden / im vernehmen / was für lästerung und unsegen dessen feinde wider seine hohe person bey wehrender Paßion ausgegossen. Ach was für ein scharffes schwerdt / so all marck und gebein / und das innerste der seelen durchdrungen / wird nit gewesen seyn / da man ihn bey Annas / seiner lehrer halber / als einen landbetrüger zurede gestellet: als man ihn bey Caiphas einer hohen Gotteslästerung gestrafft / als man mit ihm bey Herodes / gleich mit einen verruckten menschen umbgangen / als man ihme den gottlosen Barabbas bey Pilatus vorgezogen / als man ihn gleich einen Affter und wahn-König / hönischer weise mit gebogenen knien begrüsset / und drauf ins gesicht geschlagen: als man seiner gespottet / im fall er des Höchsten Sohn wäre / so solte ihm der jenige bald zu hülffe kommen / und dergleichen mehr; welche alle wort entweder einen heftigen donner-strich / oder fast scharffen schwerdte gleich durch die seele gedrungen / daß alles blut in dem HErren darüber erkalten mögen!

Was nun den zarten leib unsers Heylandes betrifft / so wäre kein gliedmassen kein gebein / kein äderlein / kein sinn an dem HErren zufinden / so nit mit allerhand schmertzen überfallen gewesen. Christus passus est in omnibus, in qvibus homo pati potest. S. Thomas. 3. p. q. 46. a. 5. Christus / spricht heiliger Thomas / hat in allen sachen gelitten / denen ein mensch unterwürffig ist.

O gebenedeyter Heyland / ach was haben nicht deine / über alles himmels-gestirn holde augen ausgestanden; wie vielmahl seynd sie nit der sünder halben voller wasser gewest; wie vielmahl mit heissen zähren angefült / wie vielmahl mit deinem werthen blut unterloffen und übergossen? mit was für schrecken haben sie die rotte der kriegs-männer im garten Gethsemani / die harte band und eisen / die sie dir angeworffen / die unbesonnene flucht deiner Jünger; das henckers-gesindlein / so dir die dörnerne kron geflochten / und die dir das creutz / hammer und nägel zugeschickt gemacht und besonders mit was für wallenden schmertzen / haben sie deine werthe mutter angesehen / als sie nechst dem creutze gantz krafftloß und voller ohnmacht vor deiner darnieder gesuncken.

Ach was hat nicht o HErr dein heiliges gehör ausgestanden / als man dem Pilatus zugeruffen; Barabbam / und nicht Christum wollen wir loßgelassen haben. Hinweg mit ihm / lasse ihn an den galgen schlagen / thust du das nit / so bist du der freund des Keysers nit. Sein blut über uns und über unsre kinder / das soll auf unseren köpffen liegen!

Was hat nicht o HErr dein heiliger geruch ausstehen müssen / als das unflätige Juden-geziefer dich verspyen / drauff in einen abgelegenen mist-winckel geworffen / und endlich auf dem berg Calvariä bey einem hauffen abgefaulter todten cörper hinsterben lassen!

Was hat nicht dein heiliger leib an seinem geschmack erlitten / in dem du so manchen harten hunger und durst ausgestanden / und in deiner höchsten angst und noth mit gall und eßig geträncket worden. Was hat endlich der gantze leib zu ertragen gehabt / indeme kein beinlein an dir / so nit verrucket / kein ader / so nit zerrittet / kein gliedmaß / so nit gequälet! das haupt stehet unter einer dörnernen krone / die augen seynd gebrochen und voller blut und zähren: die haar theils hinweg geschoren / theils hinweg gerissen / das angesicht zerschlagen / die lefftzen erblasset; hände und füsse mit eisen durchbohret / der gantze mensch dergestalten zerfleischet / daß man keinen menschen an ihme mehr sicht.

So sehet Andächtige Zuhörer / ob ein schmertzen zu finden / der sich mit dem schmertzen unsers Heylandes vergleichen mag. Allwo noch ferner zu bedencken / jener harter stoß / den der HErr empfangen / als man ihme ein bleyschweres creutz auf seine heilige achsel geworffen / welches seiner schärffe halber / bey ergangenen austritt nacher dem berg Calva-

riä

riä/ ein ungeheurgrosse wunden/ biß in das tieffe gebein unter dem halse hineingedrucket. So ist nechst diesem das creutz von solcher last/ und schwere gewesen/ daß der gebenedeyte HErr/ darunter halb todter zu boden gesuncken / und sich in seinem eigenen schweiß und blutte getauchet. Wie dann noch ferner der HErr ein grosses ausgestanden/ da man ihme/ am berg Calvariä/sein heiliges kleid/ so durch das zusammen geronnene blut/ wie dann auch durch die last des creutzes ziemlich über den leib angeschnorffet/ gewalthätig abgerissen / welches ohne verletzung eines so zarten leibes/ und ohne mancherley neuen wunden nit geschehen können.

Noch grössere grausamkeit ware die jenige / als man demmahl/ wie es die Schrifftgelehrten vor gewiß halten / die dörnerne krone mit höchster ungestimme von seinem heiligen haubt abgezwungen/ und aufs neue/ und ins frische eingedruckt.

Endlich ist sonder allem zweiffel die creutzigung die schmertzhaffste marter gewesen. O mein tausendschatz / was für pein/ als man daß unschuldige lämblein nackend und bloß / auf das wilde holtz geworffen/ und gestrecket/ besonders da man den einen armen/ weilen die löcher vor die nägel zimlich zu weit von einander gesetzet / hinaus gezogen und dermassen gedähnet/ daß alle spann- ader und seenen darüber krachen/ und alle gebein ihr gelenck verlassen müssen. Was für pein uud schmertzen/ als man das stumpffe eisen durch händ und füsse / mit block und hammer gewaltthätig getrieben: deren schläge laut aussage der schrifftweisse/ etlich sechzig/ sollen gewesen seyn: aus denen viel das eisen verfehlet/ und über händ und füsse ausgangen. Ach du lieber GOtt / was für pein/ als man das creutz sambt unsern HErrn mit grossen geschrey und geplörre in die höhe gebracht/ und darauff in eine darzu geschickte gruben fallen lassen/ darbey sich der gantze leib / sambt allen gebein und adern auf das grausambste erschüttert/ nicht ohne dem höchsten wunder / daß nit alles vor krachen von und aus einander gangen sey.

O vos omnes, qui transitis per viam, attendite, & videte; so sehet andächtige Zuhörer/ und betrachtet es wohl / die ihr den weg vor einem crucifix vorbey gehet/ ob iemand aus allem Adams-kindern dergleichen was gelitten/

O gebenedeyter Heyland; JEsu crucifixe, huc usque amor tuus propter me: quousque amor meus propter te. O mein gecreutzigter HErr

HErr JEsu/ ach wie muß ich mich in den halß hinein schämen/ so viel hast du meinet willen/ und so manche grosse pein hast du ausgestanden: so weit hast du es gebracht/ daß dir niemand gleich gethan: und was hab ich dir zu liebe iemahls an mir sehen lassen; was hab ich deinet willen erlitten/ wie weit bin ich mit meiner liebe gegen die kommen! O daß ich zum wenigsten ein treuhertziges mitleiden mit dir zu zeiten getragen/ o daß ich zum wenigsten aus meinen augen ein zährlein auf dein heiliges creutz/ und auf deine heilige wunden trieffen gelassen.

Als der mörderische tyrann Antonius/ den römischen Bürgermeister Cicero den kopff abschlagen/ und selben sambt seinen rechten armen auf einer offnen schaubiene dem volck vorstellen lassen/ schreibet Annæus Seneca suasor. 7. Es habe sich männiglichen dermassen über der unthat entsetzet/ daß sie vor zähren ihre augen nicht können gegen dem hellen himmel aufheben: absonderlich als sie die jenige hand ersehen/ derer sich der wohl-redner Cicero/ in seinem ansprechen gebraucht.

Allein/ was kan sich diese that mit dem bittern leiden und sterben unsers HErrns vergleichen. Cicero war ein geringer erden-kloß: Christus JEsus der ewige warhafftige Sohn GOttes. Cicero eine dem heydenthumb verblendte nacht-eule: Christus JEsus das licht/ und helle Sonne aller warheit und weißheit. Cicero ein blöder/ vielen lastern und verbrechen unterworffener mensch: Christus JEsus das unschuldige lämblein von der welt: Cicero wird durchs schwerdt hingericht; Christus JEsus wird an ein unbeschreiblich grausammes und schmäliches holtz geschlagen/ daran er mitten unter zweyen beruffenen mördern/ nach dreystündiger marter sterben muß/ und solte uns liebe Christen/ solcher trauriger zufall nicht alle hertzen brechen/ solte es nicht lauter bluttrieffende zähren/ und ein immerwährendes seufftzen/ und ächzen auspressen.

Wenn solches noch zu wenig/ der rucke noch einmahlens mit dem trauer-flor/ darmit seine augen bedecket/ und beschaue über haubt/ was Christus an seinem heiligen leib bey wehrenden paßion erlitten:

Siehe mein mensch/ umb deinet willen hat Christus durch sein gantzes leben 62. tausend zähren vergossen.

Siehe mein mensch/ umb deinet willen hat Christus JEsus im garten

ten Gethsemani neuntzig tausend/ theils wasser / theils bluts-tropffen geschwitzet.

Siehe o mensch / umb deinet willen hat er in seiner geisselung in die sechstausend sechshundert sechs und sechzig striemen überkommen.

Siehe o mensch umb deinet willen hat man ihme in der crönung mit grausammen dörner/ in die dreyhundert wunden und löcher in sein heiliges haubt eingedruckt. Ex libro vitæ Pragæ impresso A. 1646. in Auctario consider. 1.

Siehe o mensch/ umb deinet willen hat er biß in die neunhundert mahl aus der tieffe seines hertzens bey wehrendem paßion geseufftzet/ und biß neunzehen mahl fast bitterlich geweinet.

Siehe o mensch/umb deinet willen ist er biß hundert und zwey und sechzig mahl/ durch das gottlose geschrey und geplerr seiner feinden dermassen erschrocken/ daß er/ im fall es GOtt nit vermittelt/ drüber hätte ersterben müssen.

Siehe o mensch/ umb deinet willen/ hat er aus dem hauß Pilati/ biß nacher dem berg Calvariä / biß eintausend dreyhundert ein und zwantzig bluttige schritt gethan.

Siehe o mensch/ umb deinet willen hat er sich biß dreyzehen mahl zu boden werffen/ biß hundert und siebzich mahl mit füssen grausammer weise tretten lassen.

Siehe o mensch/ umb deinet willen hat man dem HErrn in die dreyhundert und fünffmahl bey seinen heiligen haar ergrieffen/ gerupfft/ und herumb gezogen.

Siehe o mensch/ umb deinet willen ist Christus JEsus achzigmahl auf sein heiliges haubt/ hundert und zehenmahl in sein heiliges angesicht/ dreyßigmahl auf sein heiligen mund / hundert und zwantzig mahl auf seinen heiligen halß: zwey und sechzig mahl auf seine heilige achseln / achtzigmahl auf seinen heiligen rücken/ viertzig mahl auf seine heilige armen/ acht und dreyßigmahl in die seiten/ acht und zwantzigmahl in die lenden gestossen/ und geschlagen worden.

Mit einem wort: Christus passus est in omnibus, in quibus homo pati potest. Passus est enim Christus in suis amicis, cum deserentibus. In fama, per blasphemias contra eum prolatas. In honore, & gloria, per irrisiones, & contumelias illatas. In rebus, per hoc, quod etiam vestibus spo-

liatus est. In anima per tristitiam, tædium, & timorem. In corpore, per vulnera, & flagella. S. Thom. 3. p. q. 46. a. 3.

Christus hat in allem dem gelitten/ was nur einem menschen begegnen kan. Er hat gelitten an seinen freunden / dann diese haben ihn in seiner höchsten noth verlassen/ und sich aus dem staube gemacht. Er hat gelitten an seinem ehrlichen namen und guten ruff: durch das vielfältige lästern / daß er anhören müssen. Er hat gelitten an seiner ehr und herrlichkeit / durch das ausgestandene vielfältige schimpffen und spotten/ und durch so manche ehrenrührische verleumbdung. Er hat gelitten an seiner habschafft/ in deme man ihn so gar seine kleidung beraubet. Er hat gelitten an seiner seele/ durch ausgestandene schwere traurigkeit / verdruß/ furcht und schrecken: Er hat gelitten an seinem heiligen leib / so die geistlichen striemen und wunden zur gnüge anzeigen.

Daß also der heilige Augustinus serm. 18. de Verbis dni. klar heraus gesaget: illa morte pejus nihil fuit inter omnia genera mortium. Es mag ein marter und tod seyn / von welcher gestalt er immer seyn kan: so ist nichts ärgers / nichts schwerers / nichts grausamers / als der tod Christi auszustehen gewesen.

Nun wer das nicht zu schätzen weiß/ spricht heiliger Bonaventura parte 2. stimuli c. 2. oder ja unsern HErrn JEsum nit liebt / der ist kein mensch/ sondern eine bestie. Qui hoc nescit æstimare, aut amare non velit, non se reputet hominem, sed bestiam.

Der schmertzhaffte Heyland.

Vierdte Predigt.

Es wird erwäget / welcher orten der Heyland ein mehrers erlitten.

Ibi crucifixerunt eum, Lucæ 23.

Daselbsten creutzigten sie ihn / Luc. 23.

SO bald der ewige GOtt im fleisch erschienen / und auf diese welt zu Bethlehem gebohren worden / hat sich alles im himmel und auf erden höchst erfreuet / und sich bey dem neu gesehenen JEsus-kinde dienstschuldigst eingefunden. Die liebe Engel GOttes haben ein fröliches in den lüfften herab gesungen

gen/ die hirten von den feldern sich auffgemacht/ und ihre gebührende dienste abgeleget/ die könige von morgen-land in Jerusalem ankommen/ mit hitzigen nachfragen: ubi est, qui natus est Rex Judæorum, wo der König der Juden/ so jüngst gebohren/ anzutreffen wäre.

Eine gantz andere beschaffenheit hat es mit unseren HErrn in seinem bitteren leiden und sterben gehabt. Es wird der HErr der welt im garten Gethsemani gefänglich eingeholet/ in der Stadt Jerusalem gerichtlich zum tode verdammet/ auf dem Berge Calvariâ an ein schmäliches creutz angeschlagen/ und siehe da wil sich kein Engel mit singen und klingen einfinden/ es lasse sich weder König noch ein hirte sehen/ der sich zu dem HErrn bekenne/ oder zum wenigsten nachfrage/ wo er hinkommen sey/ oder welcher orthen er anzutreffen. Kommt also die sache heraus: so lang der Sonnen schein/ so lang die lerchen lustig seyn. Entzwischen bey trüben wetter fället alles ein.

Die einzige mutter Christi/ die gebenedeyte jungfrau Maria ist diejenige gewesen/ welche/ nach eingeloffener nachricht/ was sich mit ihrem lieben kinde zugetragen/ von Bethania/ nacher Jerusalem auffgebrochen/ und sonder zweiffel unterwegs wohl hundert mahl wird wiederhohlet haben: dic mihi, ubi pascas, ubi cubes in meridie. Cant. c. 3.

O mein liebes kind/ mein werther schatz/ sag mir doch/ wo bleibst du/ und weilen du dich vor einen hirten der seelen ausgegeben/ so sage mir/ welcher orthen du die weide hielst/ und wo du zu mittag anzutreffen seyst. Soll ich dann unglückselige mutter deiner entrathen/ solst du dann auf dißmahl verlohren gangen seyn. Drauf sie dann mit unaussäglichem kummer nacher der stadt geeilet/ und bald hier/ bald dorten die vorbey reisende angehalten/ umb zu erfragen/ auf welcher statt und platz/ ihr liebster Sohn sich aufhalten thäte.

Mit dieser schmertzhafftigen mutter wollen wir **Andächtige Zuhörer**/ heutiges tages einen gang thun/ und nachricht einhohlen/ welcher orthen der Heyland der welt/ umb unsert willen ein mehrers gelitten/ umb daraus ein treues mitleiden/ und nechst diesem eins und das andere lehr-stück zu schöpffen.

Nun so ist unser HErr und Heyland ersten weges im garten Gethsemani anzutreffen/ da er aller betrübter auff seine heilige knie gesuncken/ und vor lauter angst und noth ein häuffiges blut geschwitzet. Sehet

het/ ach sehet/ liebe Christen/ was massen sich der HErr aller welt auf sein heiliges angesicht niederlässet/ und zu seinem himmlischen Vater ein fast eyfriges gebet abgeschickt: bald sich aufgehoben/ und seine allbereit eingeschlaffene Jünger munter gemacht/ bald den rückweg genommen/ und das angetrettene gebet fortgesetzet! und dieses so lang/ biß daß ihm der bluttige angst-schweiß/ hauffenweiß aus seinem zarten jungfräulichen leib heraus gedrungen.

Da/ da/ im garten Gethsemani/ da ist der schmertzhaffte Heyland zu finden; ibi crucifixerunt eum. Daselbst hat man ihn ans creutz geschlagen. Eure lieb lassen solches ihnen nit wunder seyn. Dann obschon aller kundig/ daß Christus auf den Berg Calvariä an das creutz angenagelt worden/ so kan doch billich auch gesprochen werden/ es habe Christus auch in dem garten Gethsemani sein creutz ausgestanden: laut jenes/ was Hildebertus apud lyræum l. 2. c. 5. de Christo patiente ausgesagt: Sanguineus sudor crux fuit, ante crucem. Ehe und bevor Christus am Berg Calvariä gecreutziget worden/ hat er schon an dem bluttigen schweiß im garten Gethsemani ein schweres creutz zu tragen gehabt. Daher wird sich auch vielleicht schicken/ was der heilige Joannes am 19. cap. ausgesaget: Erat autem in loco, ubi crucifixus est hortus. Es ware/ seynd seine wort/ am selbigen orth/ da unser HErr JEsus gecreutziget worden ein garten. Ach liebe Christen/ ach schon in dem garten/ im garten hat man den HErrn gecreutziget.

Ibi crucifixerunt eum. Dorten/ wo andere leute ihre augen mit prangender grüne und schönheit der herumliegenden bäumern/ und mancherley zierlichen blumenwerck ihr gesicht weiden/ da fällt dem HErrn nichts ins auge/ als ein häuffle schläffriger Jünger/ ein Engel mit dem kelch des leidens/ und Judas mit der schaar/ die da mit schwerdtern und stangen daher getretten kombt/ einem frischen fang von menschen zu thun.

Ibi. Dorten im garten/ wo sich die menschen mit niedlichen speisen/ und stattlichen geträncke zu laben wissen/ dorten gehet dem HErrn alles zu gall: an statt der lustbarkeit/ lauter betrübniß/ an statt der freundlichen gesellschafft/ eine lautere verlassenheit/ an statt einer erfrischung/ marter und pein: an statt der anwachsenden pflänzlein/ band und eisen: an statt der spielenden blumen/ dorn und hecken: an statt der schatten-

reicher

reichen bäumer/ schwerd und stangen/ an statt des lißplenden gewässers/ ein bluttiger schweiß.

O sterne/ o ihr helle himmels-lichter/ so damahlen über den garten Gethsemani/ die wacht gehalten/ und alles/ was sich der orthen zugetragen/ in augenschein nehmen können/ ey daß ihr nit erschwartzet/ als ihr das trübe finsterniß ersehen/ welches die Sonne der gantzen welt eingenommen! daß ihr nit stückweiß zertrimmet/ und vom himmel herab gefallen/ als ihr gesehen/ was massen der ewige GOttes Sohn sich auf seine knie/ und heiliges angesicht niedergelassen: daß ihr nit mit hagel und blitz drein geschlagen/ als man dem HErrn himmels und der erden gefänglich eingezogen.

O du unglückseliges gehöltzig/ und hartes blockwesen/ ihr bäumer/ sprich ich/ des gartens Gethsemani/ habt ihr dann nit soviel des himmels-taues auf euren zweiglein gehabt/ daß ihr dem betrübten und krafftlosen HErrn darmit laben können: oder zum mindersten eures laub und blätter unterstreuen sollen/ als JEsus auf seine zarte knie niedergefallen/ und sein heiliges gebet auf dem harten boden verricht.

Soltet ihr bundte garten-blumen nicht mit euren angenehmen geruch den HErrn in seiner schwachheit gestärcket/ und ihr kleine pfläntzlein den vor ohnmacht hinsinckenden Heyland mit euren krafftreichen würckungen erqvicket haben.

Allein was wil man viel sagen. So hats geschehen sollen. Im garten ist der fall des menschlichen geschlechts ergangen: ibi corrupta est mater tua: dorten im paradieß/ in jenem lust-garten ist unsere erste mutter Eva/ und nechst ihr alle Adams-kinder ins fallen gerathen; so hat dann auch Christus/ der uns von selbigen fall auffhelffen wollen/ sich in einem garten ins tieffe nieder gelassen: im garten ist der fluch über uns ergangen! in sudore vultus tui, daß wir unser brod solten im schweiß unsers angesichts suchen und auffteiben: so hat denn Christus/ welcher kommen den schweiß von unserm gesicht abzuwischen/ im garten blut schwitzen wollen: nisi peccasset in horto voluptatis homo, non funderet sanguinem in horto Gethsemani Deus. Bomplanus in Elogiis apud Hadr Lyneum l. 5. c. 5. hätte sich der unsinnige mensch im garten/ im paradieß/ wider seinen lieben GOtt nicht versündiget/ so hätte es auch keine noth gehabt/ daß der ewige GOtt/ Christus JEsus im garten Gethsemani

mani hätte dürffen blut schwitzen. In horto incepit Christus passionem, & in horto eadem passio finitur; atque ita Dominus nos liberat à peccato, in horto paradisi commisso, & nos perducit ad hortum cælestem. Ludov. Granat. in medit. Vitæ Christi c. 54. Sehet spricht der geistreiche mann Ludovicus aus Granata / der mensch hat sich im garten verloffen/und wieder GOtt gesündiget/ so hat dann Christus in einem garten sein bitteres leiden angetretten/ in einem garten auch vollendet/ uns von der/ im garten begangenen missethat frey zu machen / und uns in den himmlischen garten einzubringen.

Indem wir uns Andächtige Zuhörer/ in etwas im garten verweilet/ sehet / da führet man unseren gebenedeyten HErrn der Stadt Jerusalem zu. Da möchte iemand meynen/ dürffte es mit dem Heyland ein besseres aussehen gewinnen. Weilen das die heilige Stadt seyn soll/ und daselbst das hohe Priesterthum / nechst anderen hohen gerichten/ und hohen schulen all recht und bill zu finden seyn wird.

Allein / so spricht man mir gleich/ wie voran zu: ibi crucifixerunt eum: auch dorten hat man Christum gecreutziget. Dorten ist Christus vor einem auffgeblasenen gerichte zu rede gestellet / dorten ist er als ein verführer der gemeine angegeben/ dorten ist er als der gröste übelthäter von der welt zum creutze verurthelt worden. Ach sehet liebe Christen: Hæccine est urbs perfecti decoris, gaudium universæ terræ Threnorum c. 2. Soll das die Stadt seyn/ von welcher der Prophet Jeremias gemeldet/ daß sie voller zierde und schönheit / und ein allgemeine freude des gantzen erdreichs gewesen. Ist das diejenige Stadt / in welcher Christus der HErr sein heiliges wort an tag geleget/ und soll der orthen seiner lehrer halber gerichtlich befraget und judiciret werden. Ist das die Stadt/ da Christus so viel hundert grobe sünder auf guten weg gebracht/und in dem rechtmäßigen schaaffstall so manches irrhafftes schäfflein eingetrieben/und dorten soll das unschuldige lämblein von den grimmigen wölffen zerrissen und zerbissen werden. In derselbigen Stadt/ wo unser HErr JEsus die höllische geister aus den besessenen verjagt/dorten soll er als ein böses beelzebub kind zum tode verdammet werden. In derselbigen Stadt/ da er den blinden das licht / den ertaubten das gehör/ den stummen die sprache/ den lahmen den gang/ den krancken die völlige gesundheit mitgetheilet/ ibi crucifixerunt, dorten ist er gecreutziget worden.

den. Vox crucifige, Crux ante crucem fuit, massen man befugt sagen kan/ daß das helle geschrey in selber Stadt: es müsse der HErr gecreutziget werden/ schon so viel ausgetragen/ als das crucifixus est, er ist gegecreutziget worden.

Wie so? hat dann Christus nicht auf dem Berg Calvariä das creutz bestiegen? nicht anders. Allein vernehmet/ was Augustinus spricht: in Psal.63. Et vos Judæi occidistis, unde occidistis? gladio linguæ. Acuistis enim linguas vestras. Et quando percussistis, nisi quando clamabatis: crucifige, crucifige. O ihr Juden/ auch ihr habt Christum umbgebracht. Wie so durch das schwerdt eurer zungen. Dann ihr habt eure zungen geschärffet zum schlagen. Wann habt ihr aber solches werck verricht/ gewiß damahlen/ als ihr ausgeschryen/ laß ihn creutzigen/ laß ihn creutzigen. Es setzet auch Augustinus darzu/ es sey nit ohne geschehen/ daß einer aus den heiligen evangelisten geschrieben/ Christus sey umb die dritte stunde gecreutziget worden/ in deme doch solches der warheit nach/ umb die sechste stunde geschehen/ weilen nemlich die Juden umb die dritte stunde ausgeschryen: Christus solte gecreutziget werden. Kan man also wohl billich sagen/ daß der HErr auch in der Stadt Jerusalem sein creutz erlitten!

Da sehen nun Eure Lieb/ daß man auch an selben orthen/ da der güttige GOtt zum reichlichsten seine gutthaten ausspendet/ sich wieder GOtt versündige/ und Christum gleichsam an das creutz bringe. Es hätte Christus der HErr wohl zu Tyro oder Sidon/ oder sonsten an einem heidnischen orth leiden können/ allein den gottlosen Adams-kindern war es daran nit genug/ sondern es muste an den heiligsten ort von der welt/ in der Stadt Jerusalem geschehen. Also gehet es noch heutiges tages zu. Es seynd leute/ denen nit genug/ daß sie auf offenen strassen rauben/ in den Städten zwistigkeit und unheyl anstifften/ in ihren laden im verkauffen/ und kauffen mit list und betrug umbgehen/ sondern sie gebrauchen sich so gar zu ihren bösen lüsten/ und leichtfertigkeiten der geheiligten GOttes-häuser/ in welchen sie von GOtt so manche grosse wohlthat erhalten Dorten/ ach dorten/ o wie offt wird dorten der HErr der welt gecreutziget!

Dergleichen von jenem Jüngling geschehen/ welcher wie S. Hieronymus schrifftlich hinterlassen/ so gar in dem GOttes-hauß zu Bethlehem

lehem/ da Christus auf diese welt gebohren / gegen seiner buhlerin ein sehr geiles anblicken/ und augen-schertzen bey wehrenden gebete spühren lassen: dergleichen Augustinus annoch ein Manichäer gethan: so l. 1. Conf. c. 3. in aller demuth erkennet/ er habe an den hohen festivitäten in den GOttes-häusern sich unterstanden / durch geile begierden die frucht des todes zu suchen: dergleichen jener Petrus Piperr us gethan/ wie Albanus meldet / der in anwesenheit des hochwürdigen sacrament des altars mit bösen lüsten umbgangen/ und darauf vom bösen geist ist umbgebracht worden. Multi, spricht heiliger Chrysostomus hom. 74. in Matth. ad formas mulierum aspiciendas, ad adolescentulorum pulchritudinem curiosius intuendam in Ecclesiam veniunt: non miraris, quomodo undique fulmina non deferuntut; quomodo cuncta funditus non evertuntur. Es seynd deren mehr als zu viel / die die GOttes-häuser betretten/ etwan ein schönes weibes-bild/ oder einen wohl auffgebutzten buhlerischen Jüngling zusehen zubekommen / und ist sich zu verwundern/ daß nicht drüber blitz und hagel drein schlage/ oder alles bund übereck zu grunde gehe. Das seynd diejenigen/ auf welche der spruch Christi lautet: Domus mea Domus orationis vocabitur, vos autem fecistis illam speluncam latronum. Matth. 21. Mein hauß soll ein bett-hauß genennet werden/ ihr aber habt eine mörder-gruben daraus gemacht. Wie so? weilen nemlich Christus durch eure solcher orthen schwäre begangene missethaten auffs neue an der statt gecreutziget/ und so viel es an euch gelegen/ ermordet wird. Ibi crucifixerunt eum.

Andächtige Zuhörer / noch einen gang. Wohin? nacher dem berg Calvariä. Ibi crucifixerunt eum. Dorten am Berg Calvariä/ dorten hat man den HErrn gecreutziget. Montes gelboe, nec ros, nec pluvia, veniat super vos, schrye vor zeiten der König David aus/ 2. Reg. 1. als er verständiget worden / daß auf dem gebürge Gelböe der König Saul sambt den vornembsten aus Israel wäre zu grunde geschlagen worden. Höret ihr Berge Gelboe / ihr ungeheure erden schropffen / es solt auf euch hinführo weder tauen / weder ein regen fallen / weilen ihr das unglückselige gebürge/ drauff so tapffere helden aus Israel haben darnieder liegen müssen.

O wie weit befugter mögen wir Christen ein gleiches/ über das gebürge von Jerusalem/ und in besonderheit über den unseligen hügel Cal-

variâ außschreyen/ und wünschen/ es solle der orthen in alle ewigkeit kein thau/ noch regen sich spühren lassen/ als da nit etwan ein geringer held aus Israel/ sondern unser liebster HErr JEsus/ ein König aller Königen/ ein Fürst aller heerscharen/ und der gewaltigste von der gantzen welt sein tapfferes leben eingebüsset.

Ach sehet Andächtige Zuhörer/ derselbe/ dessen himmlischer Vater die arche des Patriarchen Noä hat auf dem gebürge Armeniâ ausruhen lassen/ dieser hat auf einen gebürge/ aller seiner habschafft und gütter schiffbruch gelitten.

Dessen himmlischer Vater von einem gebürge dem Israelitischen volck das gelobte land angewiesen; derselbe wird auf einem gebürge/ aus dem gelobten lande/ ja aus der gantzen welt vertrieben.

Dessen himmlischer Vater seinen Engel von himmel gesendet/ umb den frommen Loth von der Sodomitern feuersbrunst/ auf einen berge zuretten/ derselbe muß sein unschuldiges leben/ auf einem berge durch gottlose henckersbuben fahren lassen.

Deme der himmlische Vater auf einem berge die versicherung gethan/ daß er das eintzige liebe kind seye; derselbe wird auf einem berge in höchster angst und noth/ von seinem himmlischen Vater verlassen. Ibi. Dorten.

Ey so seye es noch einmahl widerholet: nec ros, nec pluvia, veniat super vos. Noch thau noch regen/ soll über euch fallen/ ihr unselige berge massen ihr der betrübte platz/ da Christus JEsus sterben müssen.

Nein/nein/ nicht also. Ich kehre umb/ Andächtige Zuhörer. Ich bin umb ein bessers berichtet; drumb nicht also. Sondern es soll vielmehr das gantze gebürge zu tausend/ und tausendmahl gesegnet/ und gebenedeyet seyn/ welches unser HErr und Heyland mit seinen gnadenreichen füssen betreten/ mit seinen rosenfarben blut eingeheiliget/ mit seinen werthen leiden und sterben bewürdiget hat. Zeithörig ist der berg Calvariâ ein schädelstatt gewesen/ weilen nach meynung des heiligen vaters Augustini alldorten unsers ersten vaters Adams haubt beerdiget worden/ durch welchen der tod/ der grausame menschen-mörder in die welt eingeschlichen: Nun soll er der berg des lebens benambset werden/ als da Christus dem vater Adam/ und das gantze menschliche geschlecht wiederumb zum leben gebracht. So hat es sollen geschehen; ibi erectus

est medicus, ubi jacebat ægrotus spricht heiliger Augustinus/ Serm. 71. de temp. Dorten hat sich der artz müssen sehen lassen/ welcher orthen der krancke darnieder lage: & dignum erat, ut ubi occiderat humana superbia, ibi se inclinaret divina misericordia; und hat sich billich fügen wollen/ daß sich die göttliche barmhertzigkeit darnieder liesse/ am orth/ da die menschliche hoffart ware zu boden gangen.

Zeithörig ist der berg Calvariä das gebürge des fluches und maledeyung gewesen/als ein platz der gezüchtigten dieben und mördern/und hohe gerichtstatt der elenden sünder: von nun aber ist der orth voller gnaden und seegen/ weilen es das jenige gebürge worden/ welches die flutten und wellen des tobenden meers/ und jeniger gewässer/ da wir alle umbkommen sollen/ gehemmet und zurück gehalten hat. Nisi, qvia Dominus erat in nobis, dicat nunc Israel, nisi, qvia Dominus erat in nobis, forsitan aqva absorbuisset nos, spricht David im 123 psalm. Im fall der HErr nit wäre umb uns gewesen/ (also soll Israel sprechen) wäre der HErr nit umb und in uns gewesen/so hätte uns vielleicht das gewässer verschlucket. Durch das gewässer wird der orthen die vielfältige sünd und schande/ und daraus entstehende straffe verstanden; wie dann der gottlose mensch einen tobenden meer bey Isaias am 57. und die boßheit einem gewässer Jobi am 15. verglichen wird.

Dieses wilde meer/ diese grosse gewässer haben sich von stund zur stunde sambt dem menschlichen geschlecht dermassen in alle welt ausgebreitet/ wie dann Oseas am 4. spricht: maledictum, & mendacium, & homicidium, & furtum, & adulterium inundaverunt: das fluchen und trügen/ das morden und stehlen/und das ehebrechen haben sich wie ein grosses wasser ergossen/ und alles überschwemmet/ das männiglich endlich hätte verlohren gehen müssen. Wie hat es aber der güttige GOtt vermittelt? Qvis conclusit ostiis mare! wer hat das meer eingeschrencket? wer hat ihm ziel und marckstein gelegt? daß es nit völlig überlauffen können/ Job. 38. Daß ist durch das hohe gebürge geschehen; das seynd die marckstein/ so der allerhöchste gepflantzet dieses wilde element in stande zuhalten. Wollen wir ferner wissen/ welches das jenige gebürge seye/ wordurch das tobende meer unserer missethaten gleichsam im zaum gehalten werde. Das ist der berg Calvariä/ auf welchem Christus JEsus sich selbsten zum hohen gebürge wider alle sünd und laster dargestellet;

let: Huc usque venies, & non procedes amplius, & hic confringes tumentes fluctus tuos. Biß an dieses gebürge hat sich solches gewässer ergossen/ und nicht weiter/sondern hier haben sich die stoltze flutten und wellen brechen müssen. Possunt per ostia, passiones Christi non inconvenienter intelligi, S. Gregorius l. 38. mor. cap. ultimo. Es können durch die schrancken/ mit welchem das meer eingeschlossen/ gar füglich die vielfältig erlittene schmertzen Christi des HErren verstanden werden/ spricht Heil. Gregorius; als vor welchen die wittende boßheiten dieser welt erschrocken/ sich zurück gezogen/ und nit weiter zu schaden gangen.

O derowegen zu tausendmahl gesegnetes gebürge! allhier lage der in seinen sünden/und in seiner aschen vergrabene Adam sambt seiner nachwelt/ schon biß in die dreytausend jahr/ biß daß einmahl der hohe gebenedeyte artzt ankommen/ und diesen todten erwecket.

Es gieng ein grosses ungewitter über aller menschen köpffen herumb/ so alles und jedes solte biß in die unterste erden hinein schlagen/ biß daß einmahl Christus JEsus/ der vor gedeutete Isaac sich auf dem berg Calvariä zu einem Gott gefälligsten schlacht-opffer dargegeben/ und uns den heuteren himmel zurück gebracht hat. Es hatte sich ein wildes gewässer zusammen gezogen/ die völlige welt unter sich zu bringen: allein sehet da hat es endlich an das hohe gebürge Calvariä anstossen und zerschnellen müssen.

Ach schönen danck/ mein güttiger HErr/ ach tausend/ und noch tausendmahl danck/ gebenedeyter Heyland; der du dich selbsten zu einem schirm/ und beschützer deiner allbereit verlohrnen creaturen stellen wollen. Nisi qvia Dominus erat in nobis. Solst du nit umb uns gewesen seyn/so wäre es schon umb uns alle gethan gewesen. Als vor zeiten Lazarus mit tode abgangen/ waren die wort Mariä Magdalenä zu dir o HErr: Si fuisses hic, non esset mortuus frater meus. Wann du o HErr hier gewesen/ so hätte mein bruder nit sterben sollen. Gnadenreicher Heyland/ wir müssen mit diesem text umbschlagen und sprechen: o HErr/ wärest du nit hier/ auf dem berg Calvariä gewesen/ so hätte Lazarus/ und wir alle auf ewig im tode stecken müssen. Ibi crucifixerunt eum. Dorten creutzigten sie ihn. Wäre der HErr nit dorten/so wären wir dorten. Wo? wo lauter weinen und heulen/und ein ewiges zähnklappern ist. Wäre der HErr nit dorten/so wäre niemand aus uns dorten. (Zeiget mit dem finger nach dem himmel) wo? wo wir hoffen mit Christo auf ewig zu seyn.

Der schmertzhaffte Heyland.

Fünffte Predigt.

Darinn erwäget wird/durch was für mancherley werckzeug Christus der HErr gemartert worden: und was darauß zunehmen.

His plagatus sum in domo eorum, qvi me diligebant Zachariæ 13.

Diß seynd die jenige ding/ mit welchen ich im hause meiner liebhaber bin geplagt/ und geschlagen worden.

DIß seynd die wort/Andächtige Zuhörer/so bey den Propheten Zacharias zufinden/und nach der Schrifftgelehrten außsage/auf jene werckzeug zielen/welche den Heyland der welt in seinen bitteren leiden und sterben/ sollen gewaltthätig ergrieffen und gemartert haben. Ich bilde mir ein/ich sehe unsern HErren JEsum gemahlter mittend zwischen den vielfältigen werckzeug seines heiligen leidens: als da gewesen schwerdter und stangen/ liechter und laternen/ band und eisen/ rutten und geisel/ schwamm und speer/ die würffel/ und die dreyßig silberling; und was noch damahlen/ zur sache gedienet: Solte ich nun den gebenedeyten HErren befragen/ was solches außsehen/ und ein so trüber aufzug bedeute/ so hätte der HErr billich zu antworten: His plagatus sum in domo eorum, qvi me diligebant. Das ist das jene henckers-wesen/ das jene ungeheure werckzeug/ mit welchen ich im hause meiner liebhaber bin geschlagen und gemartert worden.

Nun von dem hät ich mir nicht träumen lassen/mein tausend schatz daß sich so gar die unvernünfftige creaturen/ und das geschöpff deiner händen solte dir zuwieder setzen/ und sich an dir dermassen unbillich vergreiffen. Nunqvid securis gloriabitur contra eum, qvi secat ea. Solte es dann möglich seyn/ spricht Isaias am 10. Daß sich die axt wieder den/ der sie zum schlage führet/ rühmen und stoltziren wird? aut exultabitur serra contra eum, à qvo trahitur? solte auch eine säge trotzen wider den/ der sie zeucht. Qvomodo si elevetur virga contra elevantem se, et exultabitur baculus, qvi utiqve lignum est. Solte sich auch ein stecken dem zuwider setzen/ der mit ihm zu schallten und walten hat; was ist dann ein stecken/ als ein stuck holtz? so ist ja aber alles was unter der Sonnen zufinden und zu ergründen/ein geschöpff deiner göttlichen hand/ und gleichsam

sam ein werckzeug/ dessen du dich nach belieben gebrauchen kanst/ gleich-sam ein stecken/ oder holtz-stuck/ so du nach deinem gefallen in deiner hand führest: wie hat es sich dann thuen lassen/ daß sich deine creaturen an dich gemacht/ und mit dir so unbillich verfahren?

Allein/ wie wir sehen/ so ist die sache schon außgewürckt; und haben wir höchst zu beklagen/ daß der HErr von seinen unvernünfftigen creatu-ren ein so grosses hat ausstehen müssen. Es ist sich zu verwundern/ wie sich alles von den elementen/ von stein/ metall und holtz über den Heyland gemacht. Es lehret Sanct Thomas/ es habe Christus in allen denen sachen/ die den menschen umbstehen/ als freundschafft/ ehrlicher nahmen/ hab und guth/ leib und seele/ ein merckliches erlitten/ so weisen auch die geschichte von dem leiden Christi auß/ es habe selbiger an allen seinen gliedmassen unsägliche marter außgestanden: dergleichen kan gesagt werden/ es seye der HErr fast von allen/ oder durch aller geschöpff und creaturen art gepeiniget worden.

Wie dann zu seinem leiden ein nit geringes beygetragen der erd-boden und die gewässer/ das feuer und die lufft/ berg und thal/ stadt und wüsteney/ kercker und pallast/ bäumer und gesteine/ tag und nacht/ silber und geld/ schwerdter und stangen/ laternen und fackeln/ band und eisen: hader und lumpen/ saal und saulen/ geisel und rutten/ meer-rohr und dorn-hecken/ purpur und leinwand/ die handbecke und gieß-kanne/ die würffel und der schwamb/ wein und eßig/ die feder und die lantze.

Zu dem leiden Christi hat der erdboden geholffen/ indem er den Heyland im garten Gethsemani so manchen harten stoß an seine heilige knye und heiliges angesicht gegeben/ und da man den HErren auf der erden hin und her gerissen und gestossen/ mit hefftigen gegensatz manches ächtzen erpresset/ wie nit weniger durch die schropffige und steinige unwe-ge manchen schönen blutstropffen aus des HErren zarten füssen herauß erzwungen.

Zum leiden Christi haben die gewässer geholffen/ in deme der HErr von der gottlosen rotte der schaaren in dem bach Cedron/ von einer brücken hinab gestürtzet worden/ da ihn das wilde/ und meistens der or-then kothige element überwaltiget und überschwemmet/ und wol auch/ wann es GOtt nit anders vermittelt hätte umbs leben bringen sollen!

Zum leiden Christi hat das feuer geholffen/ indeme es die gele-

genheit geben/ daß Petrus der Jünger Christi/ bey einem im hauß Caiphä des Hohen-priesters aufgerichteten feuer/ Christum seinen HErren biß zum drittenmahl unmenschlicher weise verläugnet.

Zum leiden Christi hat die lufft geholffen/ weilen der HErr in selber mitten zwischen zweyen ruchbahren mördern an einem creutz erhöheter/ ohne daß er wohin sein haubt legen können/ sterben müssen.

Zum leiden Christi haben berg und thal geholffen: der thal zwar/ weilen der HErr an solchem orth/nechst dem ölberg die höchste angst und noth/ und verlassenheit ausgestanden/ daß er so gar voller furcht und schrecken häuffiges blut darüber geschwitzet. Das gebürge aber/ weilen dem HErrn auf dem berge Calvariä nechst tausendterley schand und spott/ und unzehlich ausgestandenen schmertzen/ das leben benommen worden.

Zum leiden Christi haben geholffen stadt und wüsteney. Die wüsteney zwar/ als er nach ertheilten letzten abendmahl sich mit wenigen seiner Jünger in die öde des ölbergs begeben/ da er mit dergleichen traurigkeit überfallen worden/ als solte er sein zartes leben drüber lassen müssen. Entgegen in der stadt Jerusalem ist ihme alles jeniges begegnet/ so er in seinem blutbade im garten Gethsemani vorgesehen.

Zum leiden Christi haben geholffen kercker und palläst. Der kercker zwar in welchem der HErr in behausung des hohen-Priesters Caiphä die übrige nacht/ nach seiner gefangenschafft zubringen müssen. Die palläst aber/weilen Christus in dem pallast bey Annas in sein heiliges gesicht fast schmählich mit der faust geschlagen; im pallast bey Caiphas gelästert/ und zum tode verdammet/ im pallast bey Königen Herodes von der gantzen hoffstatt verlacht und verspottet: im pallast bey Pontius Pilatus gegeißlet/ mit hecken gekrönet/ und endlich zum creutz verurthelt worden!

Zum leiden Christi haben geholffen wälder und stein-klippen: die wälder zwar/ weilen sie das gehöltzig hergegeben/ daran unser HErr und Heyland angenagelt. Die steinklippen aber/ weilen sie die jenige saule hergeliehen/ an welcher Christus angebundener im vorhoff Pilati mit rutten ist gegeißlet worden:

Zum leiden Christi haben tag und nacht geholffen/die nacht zwar/ weilen man bey nächtlicher weile den HErren gefangen genommen;

die frühe stunde aber/ weilen man zur selben zeit Christum dem Pilatus gerichtlich vorgestellet: die mittags stunden/weilen umb dieselbige Christus gecreutziget worden: die abend stunden aber/ weilen der HErr umb dieselbige beerdiget worden. Und damit ichs in eine kürtze verfasse/ so hat man den HErrn umb geld verkaufft.

Mit fackeln und lichtern hat man Christum aufgesucht / mit schwerdtern und stangen ist man gesinnt gewesen drein zu schlagen/ mit band und eisen hat man ihme seine heilige hände gefasst / mit hader und lumpen/ hat man ihme seine heilige augen verbunden/die rutten und geisel haben mit streichen gewüttet/ die dörner und hecken das haubt durchgraben/ die meerkolbe zum spott gemacht/ das weisse kleid aller würde beraubet / der purpurmantel eine fast schmertzhaffte röthe außgetrieben: die hand-becke und gieß-kanne haben sich zum deckel der boßheit brauchen lassen. Mit würffeln hat man umb das kleid Christi das loß geworffen/ mit schwamm und eßig hat man ihn in seinem höchsten durst geträncket / mit der feder / oder pensel hat man das urthel geschrieben/ mit der lantzen hat man ihme seine heilige seiten geöffnet.

Da sehen nun euer lieb / und andacht/ wie sich allerley werckzeug und allerhand art der sinnlosen creaturen bey dem bitteren leiden und sterben unsers Heylandes/ dem schöpffer aller dingen zuwider gesetzt/und ihn martern geholffen: daß es ein überaus grosses wunder/ daß der gantze boden sambt stein und klippen / wäldern und feldern mit zu grunde gangen. Allein was damahlen außgeblieben / wird/ und soll noch geschehen. Massen der heilige Apostel Petrus von einer zeit redet/ da es auch über diese ding scharff hergehen wird. Adveniet dies Domini,ut fur, seynd seine wort in seinem anderten send-schreiben an die Christen am 3. Capitel/ es wird der tag des HErrens/gleichsam einem diebe/geschlichen kommen: in qvo cœli magno impetu transient, elementa vero calore solventur, terra autem, & quæ in ipsa sunt opera exurentur. Es wird der tag des HErrens kommen / da die himmel mit grossen krachen zergehen/ die elementen vor hitze zerschmeltzen/ das erdreich aber / sambt allen wercken so darinnen befindlich/ verbrennen werden. Allda dörffte jemand fragen/ was die unvernünfftige creaturen/was die elementen/ und der himmel verschuldet/ daß alles dermassen zergehen muß. Gar zuviel Andächige Zuhörer/ haben sie nit alle zum leiden Christi/ haben sie ihn

nit alle martern/ schlagen / und tödten geholffen / ey so ist es ie allem bill/ und gerechtigkeit gemäß/daß auch sie ihre straffe außzustehen bekommen: Qvi in cunctis deliqvimus in cunctis ferimur: spricht heiliger Gregorius hom. 35. in Evangelia: in allem werden wir damahlen gestrafft werden/ weilen wir in allem gesündiget haben.

Es werden zu jenen zeiten aller orthen die leuthe zu waffen greiffen/ und einer den andern umbs leben bringen: das haben jene waffen/ schwerdter und stangen verdient/mit welchen man Christo in dem garten Gethsemani begegnet.

Es wird damahlen aller orthen grosser hunger unter den leuten entstehen/ das hat die jenige gall und eßig verdienet/ darmit man unsern HErren JEsum in seinen höchsten durst getrăncket. Es wird sich zu jenigen zeiten der erdboden erschüttern/die hohen gebürge/ die schönste palläst/ und gantze städte über einen hauffen fallen/ daß haben sie verdienet/ weilen der orthen Christus zum tode verdammet / und gecreutziget worden. Es werden/nach außsage des heiligen vaters Hieronymi die wälder lauter blut schwitzen / das haben sie verdienet/ weilen sie das jenige holtz hergeliehen/daran der Heyland der welt sterben müssen. Es werden zu jener zeit alle felsen/und steinklippen mit unbeschreiblichen krachen auß einander gehen/ und creutzweiß zerspringen/ daß haben sie verdient/ weilen sie die jenige saule hergegeben / daran Christus gebundener im hauß Pilati ist gegeißlet worden. Es wird damahlen alles wasser entweder voller blut daher rinnen/oder voller schwefel ein ungeheure feuers-flamme von sich werffen/ das hat es verdienet / weilen der bach Cedron Christum mit so grausammer ungestieme überschwemmet/ und das leben zu benehmen gesucht. Es werden damahlen alle schätze der gantzen welt durch das grausame feuer ergrieffen / und zu asche verbrennet werden: warumb hat man Christum den HErren/ umb ein schlechtes geldle an seine höchste feinde verkaufft. Es werden damahl alle köstliche kleidungen/ aller scharlat / und purpur durch feuers-brunst in rauch aufgehen: warumb hat man Christum seine heilige augen mit einem haderlumpen im hauß Caiphä gebunden/ warumb hat man ihme bey Herodes ein schimpfliches kleid / und bey Pilatus einen abgeschabten krieger-mantel angeworffen. Mit einem wort/ so wird alles durch das wüttende feuer verzehret werden; so gar werden die himmel auß einander gehen/ die

Sonne

Sonne und Monden verfünsterter darstehen / die sterne von oben herab fallen/ weilen alle diese ding ein werckzeug zum bitteren leiden / und sterben Christi gewesen.

Aus diesem / was gesagt worden / wil ich eure lieb und andacht schliessen lassen/ was die jenige menschen/ die GOtt der Allmächtige mit reiffen verstand und freuen willen/ und mit tausendterley wolthaten begabet/ zu hoffen haben/indeme sie sich unterstehen/ oder unterstanden haben Christum zu creutzigen. Sollen die wälder und felder/ die harte felsen und steinklippen/die grobe sinnlose/ aller wahrer sinn unfähige elementen/ mit dergleichen grosser straffe/ als gemeldet worden/ angesehen werden/ weilen sie als ein werckzeug zur marter Christi geholffen ; was wird nit mit jenen geschehen / die henckers- meister abgegeben. Es ist wol zu mercken / daß obschon Christus ein grosses durchband und eisen/ durch rutten und geisel / durch das creutz/ und andere dinge erlitten/ sich doch nirgends wieder dergleichen werckzeug beklaget: wol aber wider die jenige/ die sich des werckzeuges zu seinem unglücke gebraucht.

Ein grosser unbill und schimpff ist dem HErren widerfahren/ durch das schlechte geld / dardurch er an die Juden verkaufft worden: doch ist nicht zu lesen/ daß sich der HErr wider das geld/ sondern wol daß er sich bey dem Propheten Zacharias am II. wieder die menschen beklaget: appenderunt mercedem meam, triginta argenteos, sie haben mich abgewogen / wie viel ich beym gleichen gelten solte / und haben mich vor dreyßig silberling geschätzet. Alldar der text auf den gottlosen Judas und auf das Hebräische gesindlein zielet / welche den Heyland der welt umb dreyßig silberling verkaufft/ und erkaufft haben.

Item es hat der HErr von den grausammen eisen/ durch welches er an das creutz angenagelt / ein schweres außzustehen gehabt: doch ist nicht zu lesen/ daß er sich etwan wieder die harte nägel / wol aber daß er sich bey den Königlichen Propheten am 21. Psalm beklaget wider jenes henckers-gesindlein/ so dem HErren seine gebenedeyte hände und füsse mit eisen durchgraben: wie dann geschrieben stehet: foderunt manus meas, & pedes meos, dinumeraverunt omnia ossa mea. Die wilde menschen haben mir händ und füsse durchgraben / und alle meine gebeine gezehlet.

Ferner hat Christus einen mercklichen schimpff erlitten/ durch das würffel-spiel/ so seiner kleidung halber gehalten worden; doch ist nicht zu

P lesen/

lesen/ daß sich der HErr über die würffel/sondern wol daß er sich bey dem Propheten über die spieler beklaget; wie dann der text am 21. Psalm lautet: diviserunt sibi vestimenta mea, & super vestem meam miserunt sortem. Siehe nur o mein himmlischer Vater / wie sich die gottlose leute umb meine kleider gerissen/ und über mein gewand das loß geworffen.

So hat der HErr auch ein schweres durch gall und eßig/ den man ihme in seinem höchsten durst dargereichet / außgestanden: doch ist nicht zu lesen / daß sich der HErr wieder diesen hautigen tranck/ sondern wol daß er sich wider die böse leute/ die ihn aufgetragen/ bey dem Propheten beklaget habe: wie dann im 68 Psalm geschrieben stehet: dederunt in escam meam fel, & in siti mea potaverunt me aceto. Die gottlose menschenkinder haben mir gall zu essen/ und in meinem durst haben sie mir eßig zu trincken gegeben.

Da sehen euer lieb und andacht / daß es Christo dem HErren nit so viel an dem werckzeug seines leidens/ als an denen mortthätern die sich des gewerckzeuges so übel zu gebrauchen unterstanden/ gelegen/ und das nicht so weit der nagel und eisen/ als der schläger durchgedrungen.

Nicht das silber und geld/ sondern die jenige seynd dem HErren ein greuel/ welche die gerechtigkeit/ silber/ und geldes halber umbstossen/ die vorsprecher bey denen gerichten mit trüglichen grieffen einführen/ die gerichte mit schmieren/ und beschenckungen auf ihre seite zwingen/ die gesätze untergraben / und bald hier / bald dorten in die rechte ein loch bohren/ das grade in die krümme/ das krumme in die grade biegen/ und also den nächsten/ besonders den armen mann/ wittwen und weisen/ umb das ihrige bringen. Ach liebe Christen / das seynd die jene Judas-kinder/ so Christum an seine feinde umb ein schlechtes geld verkauffen.

Ach nicht das schmeliche kleid / welches dem HErren bey König Herodes angeworffen worden/ noch der jenige abgeschabte purpur-mantel/ welchen ihme die kriegs-knechte im vorhoff des Statthalters spottweiß umbgegeben / sondern die thäter seynd Christo zuwider gewesen/ wie noch heutiges tages alle die jenige seynd/ welche dem blossen HErren zu trutz in prächtigen kleidungen aufziehen / und stoltziren/ und ihrem übelrüchenden maden-sack nicht gnugsam mit allerhand hoffart aus zuputzen wissen.

Ach nicht der hammer/ und die harten nägeln/ sondern der unge-

rechte Pilatus/die mörderische Juden/die gottlosen henckers-knechte haben es gethan/daß Christus am creutze gehangen/ und thuen es noch heutiges tages die jenige/ welche mit vergifften hertze ihrem nächsten nach guth und blut mörderischer weise trachten/ und ihre hände in menschen-blut zu tauchen suchen.

So haben sich auch die würffel/ mit welchen das loß wegen des HErren kleides geworffen worden/ wider Christum nit versündiget/ sondern das geschicht durch jene/ welche bey würffel/ oder kartenspiel Christum den HErren/mit lästerung seiner Göttlichen Majestät/mit schimpffung seiner lieben heiligen mit anruffung des leidigen Sathans/ mit bösen wünschen und falschen schweren/mit zanck und hader/ mit list und betrug beleidigen.

So hat sich auch die feder/ oder der pensel/ mit welchen das urtheil wider Christum aufgezeichnet worden/nit versündiget/ sondern wol der befelichgeber Pontius Pilatus/ und die jenige/ so dergleichen urtheil außgebracht/ oder auf die taffel geworffen/ dergleichen noch heutiges tages vieler orthen geschicht/da manches ungerechtes wesen durch die feder bey herrschafften und gerichten wieder den unschuldigen mann gespielet/ und zu pappier gebracht wird.

Endlich hat sich der myrrhen-wein/ und eßig/ den man Christo in seinem durst gereicht/ wider den HErren nit versündigen können: sondern das thuen die jenige schlemmer/ wein und bierschläuche/ nasse küttel/ und nimmersättige zechbrüder/die tag und nacht beym glaß/ oder bey der kanne sitzen/ das fäßle so lang füllen/ biß das kein funcken der vernunfft sich mehr blicken lässet.

O gebenedeyter HErr/ ach vielleicht seind wir auch unter denen/ die dich durch unrechtes geld verkaufft/ oder durch einige hoffärtige kleider pracht/ beschimpffet/oder durch unmenschliche rachgierigkeit wider unseren nächsten/ dich in deinen gliedern zu tödten gesucht/ oder die dich zu zeiten bey würffel/ oder karten-spiel gelästert/ oder mit fluchen und schelten/ dir zuwider gehandelt: oder durch ein ungerechte feder ein dir nachtheiliges urtheil auf die bahn gebracht/ oder durch trunckenheit dir deinen durst vermehret.

Das müssen wir arme sünder bekennen/ daß kein hammer und eisen/ kein rutten und geisel/ kein dorn/ noch creutz so schuldig an deinem lei-

den / als wir: einer so / der andere so. Massen der himmlische Vater durch den Propheten selbsten außgesagt: propter scelus populi mei percussi eum. Wegen des verbrechens meines volcks / hab ich meinen lieben Sohn züchtigen und schlagen lassen!

Allein o HErr / was geschehen / das ist geschehen / und ist sehr übel geschehen / wir sind auch nicht würdig unsere augen auf den himmel zu werffen / die wir uns an dem HErren des himmels dermassen schwer versündiget / daß er selber / der gerechtigkeit zufolge / und umb uns mit dem himmlischen Vater zuversöhnen / sterben müssen. Allein / sag ich o HErr / was geschehen / das soll vor heut / und in alle ewigkeit von uns nicht mehr vorgenommen werden / verleihe uns nur deine göttliche gnade / und erleuchte unseren düsteren verstand: stärcke unseren guten willen / und hilf uns bey der hand / lasse auch einen / oder den anderen funcken deiner grossen liebe / auß deinem / umb unsert willen durchgrabenen hertze / in unsere erkaltete hertzen ergehen / damit wir also von deiner liebe entzündet / dich von gantzer seele / und allen kräfften lieben / und uns an dich von nun an zu allen zeiten halten mögen. Amen.

Der schmertzhaffte Heyland.

Wehklagendes Gespräch

Mit dem werckzeug des leidens Christi; und wie sich selbiges verantwortet.

Propter scelus populi mei percussi eum. Isaiæ 53.

Wegen der missethat meines volcks / hab ich ihn züchtigen lassen.

Frage an das Creutz.

LIß so kan ichs einmahl und nimmermehr nit vergessen / dem harten / wilden / grausamen holtz / daran unser HErr / und Heyland sein zartes / und unschuldiges leben aufgeben müssen. O du unglückseliger stock und block; was hat dir dein HErr gethan / daß du ihme zum marterzeug worden? Ist das der danck / daß dich der schöpffer aller ding / nechst andern so vielen creaturen mit seiner göttlichen hand aus der tieffe deiner nichtigkeit heraußgezogen / mit so tapfferer stärcke / und feste versehen / mit so manchen frischen

schen ästen/ und zarten zweiglein/ mit blättern und blüthe besetzet/ und zu seiner zeit mit mancherley kostbahrer frucht angefüllet? Hat nicht der HErr dein geschlecht mittend im paradeyß prangen lassen? Hat nit das gehöltzig die ehre gehabt/ das schöne gebürge von Libano zu beziehen? hat nicht der Patriarch Noä eurer zu der archen/ und erhaltung des menschlichen geschlechts gebrauchen wollen. Hat man euch nit/ aus Göttlichen befehlich an der archen des testaments mit dem feinsten gold überziehen müssen? habt ihr nit in den treflichen Salomonischen tempel eure stelle/ und manchen vorzug vor dem steinwerck gehabt? wie hats sich dann thuen lassen/ daß du unglückseliges holtz zum mörder deines HErrens worden? ist dir nit genug daran gewesen/ daß du unsere vor-eltern im paradeyß umb ihre unschuld durch deine frucht gebracht/ hast du dann auch dem ewigen GOttes Sohn/ nach seinem leben trachten müssen? und hast du dem Patriarchen Noä sambt den seinigen vom tode retten köñen/ warumb hast du an dem Heyland der welt nit ein gleiches gethan.

Antwort des Creutzes.

Andächige Zuhörer/ das creutz wil an dem tode des HErrens nicht schuldig seyn/ sondern verantwortet sich mit folgendem: Wie mir schwer falle/ daß man mich einer so grausamen unthat bezüchtige/ weiß der liebe GOtt allein. Ich mag zwar in keine abrede ziehen/ daß der HErr der welt sein leben am creutz gelassen: doch kan ich auch vor himmel und erden beteuren/ daß es nit meine schuld gewesen. Man hat mich gezwungener weise auf dem berge Calvariä hervorgezogen/ gewalthätiger weise dem HErren übers holtz geworffen/ seine heilige hände und füsse mit harten eisen-nägel/ endlich auch mich darmit durchgraben/ und beyde aneinander dermassen gezwungen/ daß kein ausweichen war. Ach wie bin ich ertattert als ich das grausamme eisen ersahe! ach was für schrecken/ als man dem HErren auf mir mörderischer weise gestrecket: ach wie so gerne/wofern es sich hätte thuen lassen/wäre ich damahlen aus der gantzen welt gewichen/ oder hätte mich in dem letzten winckel der erden verkriechen wollen/ umb nit ein werckzeug zum tode des HErrens zu seyn. O wie so gerne hätte ich in lauter baum-wolle/ oder in lauter schwan-feder wollen verändert werden/ daß ich dergestalten ein sanfftes ruhe-bettlein vor dem Heyland der welt abgeben können. Allein da ware alles wünschen und bitten umbsonst. Es muste am creutze gester-

ben seyn; daran ich aber kein schuld habe/ sondern es hat es das eisen und die nägel gethan.

Frage an die Nägel.

Nun so höre ich wol/ daß du unglückseliges eisen/ und ihr rauhe nägel/ an dem tode unsers Heylandes schuldig. Qvam accusationem affertis adversus hominem istum. Als wolte ich gerne wissen/ was eure klage seye wider den menschen/ deme ihr händ und füsse durchgraben/ und was der euch zuwider gethan. Seyt ihr dann das verkehrte metall/ mit welchem Dalila/ unseren Samson an den erdboden angenagelt. Judic. 16. Oder habt ihr an unserem gebenedeyten Heyland etwas gleiches befunden/ was Jahel an dem gottlosen Sisara/ deme sie aus göttlichen antrieb durch einem eisernen nagel das leben benommen. Judic. 4. Ach wie habt ihr jene heilige hände/ so den himmel regieren/ jene füsse die die gantze welt zum fußschemel haben/ durchgraben/ und an das harte holtz zwingen dörffen/ hät ihr euch nit erbarmen/ und vor mitleiden nit zerschmeltzen sollen/ als ihr an dem HErren/ die gebrochene augen/ die erblasste lippen/ den durch rutten und geißle zerfleischten leib/ und das vielfältige gleichsam aus einer brunn-qvelle/ wallende zartes geblüte gesehen. Ein hartes stuck ein diamant/ läst sich doch mit wenigen bluts-tropffen in die weiche zwingen/ allein o du wildes metall/ eisen und nägel/ haben sich weder durch das werthe blut deß allerunschuldigsten lämleins JEsu Christi nit im geringsten erweichen lassen.

Antwort der Nägel.

Außerwählte/ auch die nägel wollen nit dran schuldig seyn/ und melden/ es habe das eisen zwar die schmiderey durch feuer/ und hammer dahin gebracht/ daß es zu nägel worden/ allein nicht deß vorhabens/ menschen darmit zu plagen/ sondern etwan ein holtz über das andere/ dardurch zusammen zu zwingen: es hätten sich auch die nägel getröst entweder denen leuten zu nutzen/ wie bey erbauung der archen Noä geschehen/ oder GOtt zu ehre/ wie es bey dem tempel Salomonis vor sich gangen/ gebraucht zu werden: so hätten sie aber mit höchster bestürtzung sehen müssen/ daß man ihrer gewolt/ umb den Heyland der welt ans creutz zu bringen. Ach was für schrecken ware nit da/ (ist ihre außsage) als uns der henckers-knecht ergrieffen/ und dem HErren an seinen leib angesetzt. Wie hat alles an uns ertattert/ als uns der hammer/ wider allen unsern

willen in die enge getrieben. O wie vielmahl seynd wir von den händen/ und füssen des HErrens geruckt/wie vielmahl den schlag entwichen. Allein/ endlich musten wir still halten/ wolten wir nit die hammerschläge/ auf des HErrens hände und füsse fallen lassen. Ist also die schuld nit unser/ sondern der grobe hammer hat es gethan.

Frage an den Hammer.

Ey du unbarmhertziges/ du verkehrtes und gottloses werckzeug/ aller jemahlen geübter boßheit/ ey so bist du grausammer hammer der jenige gewesen/ welcher das rauhe eisen/ und die scharffe nägel durch händ und füsse unsers HErren gejagt/ und ihn umb sein unschuldiges leben gebracht? Ney/ was hast du wol ursachen darzu gehabt? daß den Fürsten Sisara/ wie Judicum am 4 zulesen/ einen scharffen nagel der hammer durch die seiten getrieben/ und also ihme das leben benommen/ ware die begebenheit/ weilen selbiger Fürst das Israelitische volck mit vielen verfolget/ gedrucket/ und endlich mit fast schädlichen krieg angegrieffen/ dahero der gerechte GOtt solche straffe über den gottlosen menschen verhäncket: allein/ was hat dir und dem Israelitischen volck Christus übels gethan? vieleicht/ daß er deine krancke genesen lassen/ daß er die blinde sehend gemacht/ daß er den stummen die zunge gelöset/ daß er die todten erwecket! wie hast du dich dann solcher unthat unterstehen dörffen. Siehe/ als man dem hohen tempel Salomonis erbauet/ ist bey der bewerckstelligung kein hammerschlag gehöret worden: 3 Regum 6 so heilig war das orth! und du hast dich unterstanden auf den allerheiligsten tempel Christum JEsum/ in kurtzer zeit biß sechtzig mahl zuzuschlagen? hast du dann kein andern platz gefunden/ da du deine boßheit ausgiessen können.

Antwort des Hammers.

Andächtige Zuhörer/ sehet/ auch der hammer wil es nicht gethan haben/ und wie hätt ich/ spricht er/ solches thuen können/ indeme ich ein armseliges/ unlebhafftes von eisen/ und block zusammen gestricktes werckzeug bin/ so sich durch eigne krafft noch auf die rechte/ noch auf die lincke werffen kan? Es hatte mich ohngefehr/ weiß nicht wer/ mit sich auf dem berg Calvariä geschlept; siehe da kam ich einem von den gerichtsknechten in die hände/ der wolte alsobald mit mir drein/ und auf den HErren zuschlagen. Ich stund mit meiner schwäre/ und stärcke darwider/ nach vermögen/ hielte den wittenden armben zimlich zurück/ und

wolte keines weges dran. Allein der thäter/ und die gewalt gieng voran/ und muste ich unglückseliges werckzeug/ ich wolte/ oder wolte nit/ in die höhe/ und oben hinauß/ und also fort auf das bestelte eisen/ und angesetzte nägel einen nach dem andern harten schlag thuen/ und unangesehen ich mehr mahl die außflucht gesucht/ und darneben gangen/ so muste es doch einmahl getroffen seyn. Daran aber der hammer nit schuldig/ sondern es hats der gerichts-diener gethan.

Frage an den Gerichts-Diener.

Ey daß dir nit alle finger erkrummet/ alles geblütte erstickt/ und alle gebein zu stein worden/ du leichtfertiger/ Gottsvergessener lotterbub/ du mörderischer henckers-knecht/ der du den Heyland der welt/ durch deinen blutgürigen armen so grausammer weise hast hingericht. Ach was hast du unglückseliger mensch/ was hat dir dieses unschuldiges lämblein gethan?

Auf der weiten und breiten welt ist kein frommere seele zufinden gewest/ als dieser hohe Prophet von Nazareth/ den du auf deiner henckers-banck dergestalten unmenschlich ermordet hast. Wer hat dich gezwungen/ du böses teufels-kind/ nach dem hammer zu greiffen/ auf das eisen zu treiben/ und die harte nägel/ durch bein und marck hinein zu jagen? Wann gleich dieser armer mensch etwan gestrauchlet/ oder in einem oder andern wider die Judenschafft gehandelt hätte/ hat man dann so gleich hinweg mit ihm zur mörder-gruben eilen müssen? hat man dann bey der stadt Jerusalem kein andere art/ als durch den hencker zu straffen? muß dann alles zum creutz und galgen/ und ist dann bey euch keine gnade/ keine barmhertzigkeit nicht? ich sage/ im fall dieser HErr im welchen gestrauchelt hätte. Nun aber ist es sonnen-klar/ daß er zwar in vielen angegeben/ in keinem überwiesen/ sondern dergestalt unschuldig/ als daß heutiges tages gebohrne kind seyn kan: wie hast du dich dann du höllischer bösewicht unterstanden mit ihm so grausam zuverfahren.

Antwort des Gerichts-Dieners.

Was schere ich mich darumb. Der mags verantworten der es anbefohlen hat. Ich bin ein bedienter/ und habe zuverrichten/ was mir gesagt wird. Hast du was zu suchen/ oder diesen menschen was zum besten zureden/ suche es bey dem Statthalter Pilatus/ der wirds

wissen / warumb ers also haben wollen / mein schuld ist nit daran / er hats gethan.

Frage an den Statt-halter Pilatus.

Trutzig genug / andächtige Zuhörer / doch nicht ohne geredt. So wolte ich aber von hertzen gerne bericht werden / was den Statthalter Pilatus auf einen solchen irrweg gebracht / daß er wider Christum ein dermassen schweres urtheil fällen dürffen. O du unglückseliger mensch qvid fecisti, o Pilatus was hast du gethan? das ware die frage / die du vor jahren an Christum den HErren ergehen lassen: nun gehet die frage an dich / qvid fecisti, was hast du dir gedacht / daß du den grossen Propheten auß Israel / diesen unschuldigen menschen auf so grausamme arth hinrichten lassen. Ist dir etwan unbekant / daß er durch haß und neyd der Judenschafft überantwortet worden? Hat man dann dir glaublich gemacht / daß er in etwas wider den Kayser / oder wider die Rechten gehandelt? hast du dich nicht selber vernehmen lassen: ego nullam in eo invenio causam. daß du keine ursach des todes an ihme befunden? Hat dir nicht deine eigne ehegemahlin die augen aufgemacht / und umb erlassung dieses unschuldigen menschens ansuchung gethan? hat dir nicht dein eigenes gewissen zugeredt; nihil enim mali fecit: es könne Christus keines verbrechens überwiesen werden? Hast du nicht deine eigne hände gewaschen / darzuthuen / daß du keine schuld an diesem unschuldigen blut haben wollen? wie hast du ihme dannoch / wider alles recht / und wider dein gewissen / das leben absprechen können?

Antwort des Statt-halters Pilati.

Nunqvid ego Judæus sum? gens tua, & Pontifices tradiderunt te mihi. Bin ich dann ein Jude? dein volck / und die Hohen-priester haben dich mir überantwortet. Joannis 18.

Das ist Andächtige Zuhörer die beantwortung des Römischen Statthalters Pilati. So gehets bey hofe zu / daß man den ansucher von einem hause zum andern weise. So last dann hören / was die Juden / und die Hohe-priesterschafft darzu sagen wird. Geistliche Herren / und ihr Hohe-priester bevorauß / last euch belieben / ein eintzige / doch hochwichtige frage anzuhören. Es gehet die rede / als solte mit euren willen / und angeben der weltbekandte Prophet JEsus von Nazareth den heydischen Statthalter Pilato überantwortet / und durch euer stättes flehen zum

creutz/und schmelichsten todt verurthelt worden seyn? wie er dann würcklich/ und in der that allbereit mit eisen an den lichten galgen angenagelter zwischen zweyen mördern auf den berg Calvariä sein leben lassen müssen. Nun so wolt ich dessen gerne die grund-ursache wissen und bericht werden/ wie solches geschehen können?

Ist er dann nit ein edles zweiglein von euer Judenschafft/ daß ihr ihn einem frembden heydnischen gerichte übergeben? Ist er nit/ wie ich mir sagen lassen/ ein bundte blume auß den Königlichen Davidischen lust-garten/ so aus der uhralten wurtzel Jesse entsprungen. Haben ihn nit grosse und kleine/ vor einen namhafftigen Propheten gehalten und ausgeruffen/ als sie seine hohe weißheit hervorblicken gesehen? hat er nit seine lehre mit mehrmahlens widerholten wunder-wercken bestättiget/ da er zu zeiten auf einmahl mit wenig brodten etlich tausend hungriger seelen gespeiset: da er unzehlbahre mit verschiedenen kranckheiten gepreßte menschen zur völligen genesung gebracht; da er so gar die todten/ wie besonders zu Bethania mit Lazarus geschehen/ erwecket? haben sich nicht über seiner grossen frömm/und heiligkeit gantzer hauffen leute entsetzet/ da sie ihn mit höchster unterthänigkeit und frolocken/ mit singen und springen in die stadt Jerusalem eingeführt. Diß alles hat euch nit können unbekant seyn: nun was habt ihr dann an ihme befunden/ so einen dergleichen schmelichen todt verdienet? O was für eine schwere verantwortung! denen obliegen sollen/ die unschuld zu schützen/die jenige haben ein allerseiten unschuldiges lämblein von ihrer eigenen herde den wilden wölffen auf die schlachtbanck gelieffert.

Antwort des Hohen-priesters.

Was hat man uns/ (seynd die wort des Hohen-priesters Caiphas/) viel vorzurucken/ bey thaner sache? diese leute müssen sich wenig in der schrifft ersehen haben. Stehet dann nit beym Propheten Isaias c. 53. geschrieben: Dominus voluit conterere eum in infirmitate. Der HErr/ der Allerhöchste selbsten hat es haben wollen/ daß er solte in seiner schwachheit gedruckt/ und unterdrucket werden.

Hat es nun der allein waltende GOtt also haben/ und wieder diesen menschen/ die rutte zucken wollen/ was wil man viel geschrey wider unsere geringe person machen/ als hätten wirs gethan! der HErr im himmel wird wissen/ warumb die sach solchen lauff genommen. Ubrigens

gens/ ob zwar unser verstand viel zu schlecht/ die tieffe göttlicher räthe zu ergründen/ so ist es doch einmahl war/ was ich mehrmahlens gedacht: expedit unum hominem mori pro populo. Besser ein schäflein verlohren/ als die gantze herde. Wer ein mehrers wissen wil/ der gehe nach göttlichen hofe/ und lasse sich belehrnen/ was der himmel bey der sachen im schilde geführt.

Demüthiges wehklagen an den himmlischen Vater.

So weiß ich nun nicht/ andächtige Zuhörer/ wie mir geschicht. Es scheint/als wolte man die gantze sache/ auf den himmlischen Vater schieben/ gleich solte alles seinen willen gemäß vorgenommen seyn worden. Was zu thun? soll ich mich auch unterstehen/ der ich staub und asche bin/ an die Göttliche Majestät eine kleine frage zu stellen. Ich wils wagen. Allmächtiger ewiger GOtt/ gebenedeyter himmlischer Vater unsers HErren und Heylandes JEsu Christi/ kan auch mir erlaubt seyn/ des gantzen menschlichen geschlechts wehklagen deiner Göttlichen Majestät vorzutragen. Wir haben leider/mit höchsten schmertzen unserer armen seelen vernehmen müssen/ was massen Christus der gesalbte/ dein allerliebstes kind/ an stammen des creutzes einen fast schmertzhafftigen/ und schmälichen todt außgestanden/und sagt man uns darbey/ es seye solches deinem göttlichen willen gemäß ergangen. Wann deme also/ so neige ich mein unwürdiges haubt biß in den abgrund des erdreichs/ und verehre deine verhängnüß in aller unterthänigkeit/ allein lasse uns in gnaden erlaubt seyn/ in etwas nachzusinnen/ warumb und wie solches geschehen können? ist dann das nit der jenige/den du von ewigkeit in dem schoß deiner väterlichen allmacht getragen: ist das nit das jenige liebe kind/ von welchen du selbsten außgesagt: Hic est filius meus, dilectus in qvo mihi bene complacui, das ist mein geliebter Sohn/ an welchem ich ein besonders wolgefallen trage. Ist das nicht der jenige/ so von hohen himmel kommen/ deinen namen/ und grosse herrligkeit vor der welt ruchbar zumachen/ wie er dann auch solches/ deinen willen in allem nachzukommen/ zeit seines lebens zum besten gethan! nun siehe/ da hat er sein unschuldiges leben am stammen des creutzes so schmelich gelassen. Respice in faciem Christi. Ach gebenedeyter himmlischer Vater/ lasse doch deine augen auf dein liebes kind sincken/ und wolst doch sehen/ wie er in seinem antlitz erblichen/ indeme so viel tauseud purpur-rosen mit ihrer schöne auf den

wilden feldern prangen. Wie der HErr an den harten holtz vor kälte gantz erstarret/ indeme so viel tausend sterne am himmel brennen: wie er so hefftig mit rauhen eisen an das creutz angenagelt/indem so viel tausend wilde thiere/ in den wüldnüssen/ und gehöltzig ungebundener herumb streichen. Wie der HErr in seinem höchsten durst verschmachtet/indeme so viel tausend wasser-flüsse umbsonst/ und vergebens umb die welt herumb lauffen? ey so wolten wir nun gerne wissen/wie dann dieses alles geschehen mögen/ und was doch dessen eine/ oder die andere ursache seye.

Antwort des himmlischen Vaters.

Propter scelus populi mei percussi eum. Jsaiæ 53.

Wegen der missethat meines volcks hab ich ihn züchtigen lassen.

Andächtige Zuhörer/ nun kan ich so gar nicht ersinnen/ wie mir wiederumb geschicht. O daß es himmel und erden erbarme/wie ich höre/ so seynd wir arme menschen/ und unsere schwäre missethaten schuldig daran. Propter scelus populi mei percussi eum, inmassen die wort des himmlischen Vaters lauten/ er habe seinen liebsten Sohn umb der menschen missethat willen züchtigen lassen. Ach freylich/wird es auf dißmahl nicht anders seyn. Ach nicht das creutz/ daran Christus gestorben/nicht das eisen und blöde nägel/ welche ihme seine händ und füsse durchgraben/ nicht der hammer/ der zugeschlagen/ sondern wir unglückselige Adams-kinder haben es gethan. Verzeihet mirs/ ihr schwache creaturen/ die ich einer dermassen grossen grausamkeit bezüchtiget: ihr habt das geringste daran/ als welche nur ein unlebhafftes stummes werckzeug gewesen/ die höchste schuld ist an uns: unsere schwäre missethaten haben es gethan: die haben das creutz zusammen getragen/die haben den HErren der welt/ mit eisen angenagelt/ die haben die hammerschläge geführet/ die haben den Statthalter Pilatus zu solchen schwären urthel beredt/die haben dem himmlischen Vater anlaß gegeben sein liebstes kind/ an unserer statt/ die es verdienet hatten/ zuzüchtigen. Verè langvores nostros ipse tulit. Jsa. 53. In der warheit/ spricht die schrifft/ er der gebenedeyte Heyland der welt/hat selbsten unsere schwachheiten getragen/und unsere schmertzen auf sich genommen: wegen unserer ungerechtigkeit ist er verwundet und wegen unserer missethaten ist er zerschlagen worden. Wir lieffen alle daher/ wie die irrende schäflein/ ein jeder nach seinen weg und willen: siehe da hat der HErr/ aller unserer missethat auf ihn geworffen/

umb

umb dafür genug zuthun. Ey so haben es dann leider / unsere sünden gethan. Unserer geitz / und geldsucht hat ihn verkaufft / und verrathen / unser haß und neyd gefänglich genommen: unsere böse furcht verläugnet / unsere rachgirigkeit den feinden uberantwortet / unsere hoffart verlacht und verspottet; unsere böse lüsten gegeißlet / und mit dorn-hecken gekrönet / unsere zorn ans creutz geschlagen / unsere schlemmerey mit gall und eßig getrăncket; und unsere trägheit hat ihn am creutze dahin sterben lassen.

O der verfluchten und vermaledeyten sünde! o daß wir nicht **andächtige Zuhörer** einmahl recht die augen aufmachen / und wahrnehmen / was für ein greuel an einer jeder mißhandlung wider GOtt sich befinde / indeme der sünde halber GOttes Sohn ein so schmählichen todt erlitten! wir meynen zu zeiten / es seye wenig daran gelegen / ob man sich schon in ein oder das andere verbrechen einlasse: und bedencken nit / daß es unseren HErren JEsum / der unsere schuld auf sich genommen / das leben gekostet. O welche wolcken / oder welches meer wird uns wasser genug geben / auf daß wir unsere gegangene irrweg nach erforderung der sache beweinen mögen. O welche sonne wird uns ihre strahlen verleihen / und den weg öffnen / daß wir widerumb auf die rechte strassen / und zu unseren HErren gereichen! ach gebenedeyter Heyland / wer wird uns muth mund / und hertz genug geben / auf daß wir deine werthe wunden / die dir unsere sünden geschlagen / küssen / lieben und verehren / und also dir eine angenehme abbitte thuen mögen! Ich wils versuchen. Eure lieb und andacht folgen mir mit willen und hertze nach. (Allhier küsset der Prediger die wunden Christi.)

Der schmertzhaffte Heyland.

Sechste Predigt.

Darinn die grosse liebe unsers HErren/ so er in seinem bitteren leiden/ und sterben gegen den menschen erwiesen/ in erwägung gezogen wird.

In Charitate perpetua dilexi te, ideo attraxi te miserans. Jer. 31.

Ich habe dich (o mensch) mit immerwährender liebe geliebet/ drumb hab ich dich aus lauter erbarmbnüß zu mir gezogen. Jer. 31.

WIr haben zeithero/ andächtige Christen/ gesehen/ was unser HErr und Heyland an leib und seele/ bey seinen hintritt vor dieser welt/umb unsert willen allergütigst aussteghen wollen: Nun ist es andeme/ daß wir uns in etwas umbsehen/ warumb solches geschehen/ und welches doch jenes wasser gewesen/ daß das rad an dieser gnadenreichen mühlen getrieben. Wann wir menschen uns gegen einander willfährig erzeigen/ so geschicht solches entweder/ weilen wir an dieser/ oder jener person eine gnädige obrigkeit haben/ die wir zu respectiren schuldig: oder ja weilen der mensch/ deme wir zu dienste gehen von hoheit/ oder liebreicher schöne/ und gestalt/ die der magnetstein ist/deme das eisen nachlauffet: oder weilen es der mensch durch seine meriten/ und uns geleiste wolgewogenheit wol verdienet/oder weilen wir durch eingeworffene kohlen einige flamme der gegenliebe aufzutreiben hoffen/ und etwan eine/ oder die andere gnade zuerjagen suchen.

Nun aber hat unser gebenedeyter HErr und Heyland keine der ursachen gehabt sich umb unsere liebe zu bewerben. Und zwar erstens nit etwan darumb/ als hätten wir mit unseren grossen GOtt was zugebitten gehabt/ massen wir alle ein geringer erdenkloß/ und ein ohnmächtiges geschöpff seiner göttlichen händen/ nicht auch etwan darumb/ als solte sich an uns welche hoheit schöne/ oder sonst eine vortrefligkeit befunden haben: die wir ein ungestallter/ und verächtlicher maden-sack seynd. Nicht auch darumb/ als hätten wir solche hohe liebe/ durch unser rühmliches thuen und lassen verdienet/ die wir vielmehr durch unsers mannigfältiges verbrechen in den göttlichen zorn verfallen. Endlich auch nicht darumb/

darumb/ als hätte der HErr von unserer hand einige gnade zuhoffen gehabt/ die wir alle vor seinen angesicht arme bettler / und gantz untüchtige creaturen seynd.

Was ist dann das jenige gewesen / so den ewigen GOttes Sohn uns von hohen himmel herab gebracht/und in die mehrmahlens gedachte marter geworffen! wollen es E. L. vernehmen? so last uns dem HErren anhören/ welcher es durch den heiligen Propheten Jeremias am 31. uns wissen lassen/ indeme er gantz liebreich gesprochen: In charitate perpetua dilexi te, ideo attraxi te miserans. O mensch / der du von deinem lieben GOtt gewichen / und einem irrenden schäflein gleich verlohren giengst/ dich hatten deine missethaten von den gnadenreichen augen meines himlischen Vaters verstossen/ und ware es nun schon daran/ daß du auf ewig verderben sollen / allein siehe: Ich habe dich mit immerwehrender liebe gelibt/ und auß lauter güte und barmhertzigkeit an mich gezogen. Eben das ist das jenige andächtige Zuhörer / was Paulus zum Ephesern c. 2. geschrieben: Deus qvi dives est in misericordia, propter nimiam charitatem, qvâ dilexit nos, cum essemus mortui peccatis, convivi ficavit nos in Christo. Unser grosser GOtt / der voller barmhertzigkeit ist/ hat uns/ indeme wir in sünden erstorben / aus grosser lieb/ mit welcher er uns umbfangen/ in Christo zum leben gebracht. Warumb/ (fraget der mensch) ist GOtt mensch worden. Ich habe geliebt/spricht GOtt. Warumb hat Christus so manche pein und marter umb des menschen willen außstehen wollen. Ich habe geliebt/ spricht Christus. Warumb hat der HErr am stammen des creutzes sterben wollen. Ich habe dich o mein mensch geliebt: spricht der HErr.

Es hat Christus viel tausend zähren bey lebenszeiten vergossen: fragt ihr warumb? Er hat geliebt: zähren seynd jener himmlischer thau/ der der liebe auß den augen triefft.

Joannis am 11. weinete der HErr über den verstorbenen Lazarum / daß war ein zeichen der liebe: ecce qvomodo amabat eum. Sehet/ sprach das volck/ wie der HErr den den Lazarum muß geliebt haben.

Es hat Christus im garten Gethsemani blutschwitzen wollen. Fraget/warumb? er hat geliebt. Drumb hat er umb unsert willen mit dem tode/ unseren höchsten widersacher biß aufs blut gerungen/ und end-

lich überwunden/ Fortis ut mors dilectio, massen die liebe so starck/ als immer der todt ist.

Es hat sich der HErr von den schaaren/ anhalten und binden lassen/ fraget warumb? er hat geliebt. Hätte Samson/ Dalilam nit geliebt/ so hätten seine armben von keinen banden was wissen sollen.

Es hat der HErr in behausung des Hohen-priesters seine augen mit einen hader binden lassen: fraget warumb? Er hat geliebet. Omnis amor cæcus, die liebe wil mit verbundenen augen daher treten/ umb nit zuvermercken/ was an dem geliebten straffmäßiges seye.

Es ist der HErr an gantzen leibe mit geiseln zerschlagen und mit dörnern gekrönet worden/ fraget warumb? er hat geliebt: in amore, non vivitur sine dolore, wo die liebe rosen bricht/ mangelt es an dörnern nicht.

Es ist der HErr auf einem berge/ an ein creutz angenagelter todes verblichen? warumb auf einem berge. Die liebe wil von allen orthen gesehen werden/ warumb angenagelter/ die lieb halt sich fest/ und ist nit abwendig zumachen. Warumb an einem creutz todes verblichen/ das creutz ist der altar/ die liebe ist das opffer: Amicus usqve ad aras: ein rechtschaffner freund/ und liebhaber/ liebet biß in todt hinein.

In charitate perpetua dilexi te. Mit immerwehrender liebe hab ich dich o mensch umbfangen/ und aus solcher liebe habe dieses alles/ deinet willen/ und dir zum besten außstehen wollen. Dich hat dein erster vater in das ewige verderben gestürtzt/ ich aber habe dich und deinem vater/ durch meinen bitteren todt widerumb zurechte gebracht. Dich hatte mein himmlischer Vater/ der schwären missethaten halber von seinem angesicht hinweg gestossen: da habe ich mich selbsten in die mittend geworffen/ und zum brand/ und versöhnung-opffer dargeben/ umb einen erwünschten frieden zuerhalten. Dich hatte der gerechte göttliche zorn in die höchste gefahr und schrecken getrieben/ ich entgegen habe aus liebe und barmhertzigkeit dich widerumb auf freyen fuß gestellt/ und solches mit so viel außgestandener marter und pein/ auf daß ihr meine grosse/ gegen euch gefasste güte desto scheinbahrer ersehen soltet.

Sustinui vestri causâ tam multum, ut vobis demonstrarem infinitum amorem, & charitatem, qva vos amavi, & amo, seynd die wort Christi an die geistreiche jungfrau Marina von Escobar p. 1. vitæ l. 2. c. 14. Ich habe

umb euret willen so viel außstehen wollen / euch meine unendliche gunst/ und lieb darzuthuen / die ich gegen euch getragen / und noch trage.

Ecce, qvomodo causâ tui pependi in cruce, sprach der HErr zu der heiligen Gertrudis; In fin. l. 3. divinæ pietatis c. 4. siehe meine Gertrudis, was massen ich auß lauter lieb umb deinet willen am stammen des creutzes von männiglichen veracht und verlacht gehangen / und ob zwar diß ein unbeschreiblich grosse wolgewogenheit gewesen / so solst du dannoch wissen/ im fall es nützlich/ oder nöthig wäre / daß ich alles/ was ich allbereit erlitten umb deinet willen widerumb und aufs neue auf mich nehmen wolte.

Si fieri posset, ut toties morerer, qvot sunt animæ in inferno, promptissimâ voluntate, & perfectissimâ charitate, corpus meum traderem, eandemqve passionem, & mortem, pro qvalibet anima sustinerem, qvam sustinui pro omnibus: seynd widerumb wort Christi des HErren/ an die heilige Brigitta l. 1. revelat. c. 1. Im fall es thunlich/ daß ich so vielmahl sterben könte/ als der verdammten seelen sich in der höllen befinden/ so wolte ich mit hurtigsten willen/ und höchster liebe meinen leib hergeben/ und die jenige marter / und den todt / so ich vor das gantze menschliche geschlecht außgestanden/vor eine jede seele in besonderheit/ auf mich nehmen. Sehet wie uns GOttes Sohn geliebet.

Ey so höret dann ihr menschen kinder/alles was dem auff und niedergang/mittag uñ mitternacht bewohnt/was auf den Inseln fest stehet/ oder auf dem schlifffrigen meer herumb schwimbt / höret und vernehmet/ was heiliger Paulus zu allen / und zu jedem aus uns spricht: Commendat suam Charitatem Deus in nobis, qvoniam cum inimici essemus, Christus pro nobis mortuus est, ad Rom. 5. Es wil der allmächtige GOtt / wir sollen uns seine hohe liebe lassen anbefohlen seyn; massen / da wir GOttes feindt waren/ Christus vor uns gestorben ist. Höret höret alle völcker/ der weit und breiten welt/ auch jenige/ die vielleicht die helle Sonne des wahren glaubens/ noch biß heutiges tages nit beschienen / auch euch/ die ihr GOtt/ und seinem licht widerstrebet. Hat Christus der ewige GOttes Sohn geliebet / und euch durch seinen bitteren todt / das leben/ wann ihr nur nicht selber außschlagen wolt/ erworben. Höret auch ihr kalte menschengebeiner/die ihr unter den erstarrten grabsteinen in eurem staub und asche ruhet; rafft euch zusammen/ auf auf ihr todten/ auf auf/

und daher/ und last euch die fröliche post beybringen/ auch euch hat Christus JEsus von ewigkeit geliebt; eurem ungestalten madensack zum besten hat Christus sein zartes leben lassen wollen. Endlich auch ihr / die ihr noch in eurer nichtigkeit beharret/ und das liebe sonnen-licht noch niemahlens zusehen bekommen; künfftige innwohner der nachkommenden welt / so die allmacht GOttes mit der zeit an tag bringen wird; kommt daher/ und lasset euch von dem zustand dieses lebens nit schrecken. Es ist zwar diese welt ein wüstes elend und jammerthal : so hat aber der ewige GOttes Sohn darinnen einen weg zum himmlischen Vaterland aufgezeichnet; es ist die welt zwar ein abgrund aller missethat / so hat aber Christus JEsus der starcke löw vom geschlecht Juda / den schlund darzu verriegelt; es ist zwar die welt ein platz/da man mit höll/und Teuffel zu kämpffen hat/ allein Christus hat euch geliebt / und hat den feind mehrentheils aus dem felde geschlagen.

O der unaussprechlichen güte GOttes! o der unergründlichen liebe meines HErrn JEsu. Dilexit me, & tradidit semetipsum pro me. ad Galat. 2. Es hat mich der HErr geliebet/ und sich selbsten umb meinetwillen dargeben. Quid est homo, quod memor es ejus? aut filius hominis, quoniam visitas eum. O mein grosser GOtt/ grosser HErr / was ist dann der mensch/ daß du seiner gedencken / und was ist ein menschen-kind/daß du selbes heimsuchen wollen?

Andächtige Zuhörer / wann wir bedencken / was wir vor wenigen zeiten gewesen/ was wir heutiges tages seynd/und was für endschafft wir einmahlens nehmen werden: so müssen wir bekennen/ daß alles unseres wesen aus einer blossen nichtigkeit/ und von ewigkeit in sich nicht so viel begrieffen/ als ein heutiges sandkörnlein / oder sonnen-stäublein in sich entschliest. Tausend und tausend million jahr hätte man zählen mögen/ davon uns allen kein haut / noch haar/ kein äderlein vorhanden gewesen. Ecce vos estis ex nihilo, & opus vestrum ex eo quod non est. Isaiä am 41. Ihr/ spricht der Prophet / seyd aus nichtigkeit entstanden/ und all euers werck rühret aus nichtigkeit her. Was hat dann der ewige GOttes Sohn damahlen an uns zu lieben gehabt/ die wir in lauter nichtigkeit begriffen gewesen.

Den anwesenden zustand betreffend/ so seynd wir zwar der seelen nach/ ein edles bild des allerhöchstens / welches aber durch unsere misse-

thaten gleichsam gar verstrichen/und verleschet: daß es mehr/wie König Davit bemercket/ dem unvernünfftigen vieh / als seinem Schöpffer gleich aussiehet. Was aber dem leib betrifft/ o der elenden krafftlosen/ ohnmächtigen menschen; die ohne göttlicher beyhülff nit einmahl fähig einen fuß von dem erdboden auffzuheben/ und vor Gottes gesichte sämbtlich nicht so viel als ein wassertroppfen austragen. Omnes gentes, quasi nihilum ante te. Indeme die schrifft spricht/ daß alle völcker vor GOttes augen nichts anders als lauter eitel und nichtigkeit vertretten. Was ist dann/ daß Christus an uns geliebt?

Im fall wir nun auch nachschlagen wollen / was für eine endschafft diß zeitliche einmahlens nehmen werde / so ist solches allbereit durch die heilige Propheten kund gemacht worden: und ruffen uns alle zu/daß wir staub und asche seyn werden. Daß unsere erwartende behausung ein kaltes grab / unser dach ein häuflein erden / oder harter kühler stein: daß unsere mitwohner nattern/u. schlangengezieffer/unsere gebrüder und geschwister maden/ und schaaben: was hat dann der ewige Gottes Sohn an uns geliebet? macht und stärcke! die wir lauter blöd/ und schwachheit seynd/ gestalt und zierde/die wir nichts anders als ein ausgebutzte todten-krufft abgeben. Reichthum / hab und gut? die wir nackend und bloß zur welt kommen / und schier auf gleiche art wiederumb von der welt müssen. Fromm- und heiligkeit? die wir in sünden empfangen/ in sünden gebohren/und vielleicht in sünden hinsterben werden.

So ist dann an dem gantzen menschlichen geschlecht nicht ein härle gewesen / so die allerhöchste majestät an uns ziehen / und bringen mögen/ sondern es hat es allein und eintzig deß liebreichen HErrns gütte und barmhertzigkeit gethan: in charitate perpetua dilexi te; ideo attraxi te miserans. Seine eigene liebe ist der gnadenreiche wind gewesen / der die segel des himmlischen schifffahrters an das gestadt dieser welt getrieben/und bey uns anzuländen verursachet: seine eigne liebe ist der magnet-stein gewesen/ so unsere eisenharte hertzen an sich gezogen / und mit sich in gnaden vereinbahret. Die sein eigne gütte und liebe ist der rathgeber gewesen/ daß sich der HErr umb uns das ewige leben auszuwürcken/ zu dem zeitlichen tod resolviret.

O! der unergründlichen gütte GOttes! was seynd wir alle vor zwey/ drey vierhundert jahren/ was seynd wir vor vier / fünff sechstau-

send jahren gewesen/ als eine blosse nichtigkeit: das hat GOtt gesehen/ und hat uns geliebt/ der hat uns erschaffen/ und ans licht gebracht/ der hat uns mit leib und seel versehen/und so manche freudige stunde/so manchen schönen tag mitgetheilt.

Da wir nun den lebens-lauff angetreten/ seynd wir theils in unserer voreltern/ theils in die fallstricke unserer eigenen missethaten gerathen: das hat die barmhertzigkeit Gottes gesehen/ und hat uns geliebet/ zugleich aber denjenigen kommen lassen/ der uns von allem irrweg und gefährlichkeit/ der wir unterworffen/ loßgewürckt.

Es hatten uns unsere eigene sünde/ manche wunde an leib und seele geschlagen: wie dann durch solches werckzeug dem verstand sein licht ziemlich erloschen/ der gutte willen geschwächt/die leibs-kräfften in einem und andern zerrüttet worden: das sahe die wohlgewogenheit GOttes/ und hat uns geliebet/ auch dergleichen artzten verliehen/ der uns aus allen unseren schwachheiten gebracht.

Es hatten uns unsere böse lüsten in das ewige verderben stürtzen sollen/und würde alles an uns verlohren gangen seyn/ im fall uns GOtt nit geliebet/ und uns denjenigen sehen lassen/ der der weg/ die warheit und das leben ist.

O der noch tausend/ und tausendmahl unergründlichen barmhertzigkeit GOttes. Perieram, abieram, in peccatis venumdatus eram. Venisti pro me, ut redimeres me, & tantum me dilexisti, ut sanguinem tuum in pretium dares pro me. sind die wort des heiligen vaters Augustini solil. c 13. und auch die meinige. O HErr ich bin allbereit verlohren gewesen/ ich hatte mich allbereit verloffen/ und ware meiner sünden halber allerseiten verkaufft. Siehe da bist du umb meinethalben kommen/ umb mich zu lösen und zu retten: und hast mich dermassen geliebt/ daß du auch so gar vor mich dein werthes bluth dargegeben.

Andächtige Zuhörer/ wer wird uns so viel der zungen/ als viel der blumen auf den feldern stehen/ verleihen/ auf daß wir unserem grossen/ so güttigen/ so barmhertzigen/ so liebreichen GOtt in alle ewigkeit danck sagen/ ihn loben und preisen mögen. Wer wird hertz und kräfften genug geben/ daß wir dessen unendliche liebe und barmhertzigkeit/ nach schuldigkeit verehren/ und umbfassen mögen. O wer wird alle unsere gedancken/ wort und wercke/ alles athmen und seufftzen/ alle schritt

und leibes-regung/ alle bluts-tropffen zu papier bringen/ und dero göttlichen majestät zu einen wohlgemeinten brand-und danck-opffer aufftragen. Vellem, ut nihil aliud agerem, quam reddere me ei, cui maxime debeo. S. Augustinus libro de Anima. Warhafftig ich wolte mir mit Augustino nichts anders wünschen zu thun/ noch zuthuen können/ als mich dem jenigen/ dessen ich gantz bin/ zu übergeben.

Solches hat die göttliche liebe an uns wohl verdienet. Es hat der gelehrte Prediger Jacobus de Voragine serm. 1. in Parasc. nicht ohne bemercket/ daß GOtt alles in gewisser anzahl/ gewicht und maaß erschaffen/ allein bey der liebreichen erlösung des menschlichen geschlechts habe er von keiner anzahl/ gewicht und maaß was willen wollen indeme er uns über die massen geliebet. Ein eintziger schritt/ den Christus gethan/ ein eintziger seuffzer/ ein eintziger bluts-tropffen hat uns die versöhnung mit dem himmlischen Vater auswürcken können/ dermassen wichtig ware ein iedes vor GOtt/ so hat es aber der HErr bey diesem nit bewenden lassen/ sondern hat aus gefaster liebe unzehlbahre harte schritt umb unsert willen tretten/ unzehlbahre seuffzer nacher dem himmel abschicken/ unzehlbare bluts- tropffen vergiessen wollen! das wahre ohne anzahl geliebt. Es hätte auch das heyl der menschen können erhalten werden/durch ein kleines gewicht des rosinfarben bluts JEsu Christi; allein so hat der HErr ein ziemliches in der beschneidung/ ein weit mehrers im garten Gethsemani/ ein häuffiges/ als er im hauß Annä in sein heiliges angesicht geschlagen worden/ unbeschreiblich viel/ als er bey Pilatus gegeißlet und gekröhnet/ noch mehrers/ als er an das creutz angenagelt/ und den letzten bluts-tropffen vergossen/ und hergegeben/ als ihme nach seinem ableiben die seite mit einer lantzen geöffnet worden! das wahre ausser allem gewicht geliebt. Es hätte der HErr uns das leben erworben/ im fall er nur ein geringe maß von seinen heiligen blut/ oder zähren hergegeben: allein er hat alles ohne maß drauff setzen wollen: totum dedit, totum fudit; ohne daß er das geringste vor sich behalten: non gutta sanguinis, sed unda fluminis per quinque partes corporis emanavit. spricht heiliger Bernardus. Das wertheste blut unsers HErrn ist aus seinen heiligen fünff wunden nicht etwan tropffen-weiß/ sondern wie ein bach daher geronnen. Das wahr ohne maß geliebt.

Es hat uns GOtt mehr geliebt / als ein Vater / oder mutter ihr kind lieben kan. Nunquid oblivisci potest mater infantem suum ut non misereatur filio uteri sui. Et si illa oblita fuerit, ego tamen non obliviscar tui, dicit Dominus. Isaiæ 56. kan es auch geschehen / daß eine mutter ihres kindes vergesse/und sich nicht der frucht ihres leibes erbarme. Nun solte gleich solches bey einer / oder anderen mutter sich ereignen/ so wil ich doch deiner nit vergessen/ spricht der HErr/ Isaiä am 56.

Es hat uns GOtt mehr geliebet/ als ein ehmann seine hauß-zierde lieben kan. Nun geschicht offt/ daß auch zwischen solchen zu zeiten eine ewige trennung entstehet: allein/ revertere ad me, & ego suscipiam te, dicit Dominus Jerem. 3. Hast du dich gleich mein mensch verloffen/ und dich an andere und frembde liebhaber gehenckt/ so kehre nun zurück/ und ich will dich widerumb in gnaden auf- und annehmen spricht der HErr Jerem. 3.

Es hat uns GOtt mehr geliebt/ als immer ein freund den andern lieben kan. Ein seltzames hertz/ daß auch den freund/ so zum feinde worden / lieben wird. Allein Christus hat nicht nur vor alle freunde/ sed cum inimici essemus, sondern auch vor uns / da wir zu feinden worden/ sterben wollen.

Es hat uns Christus mehr geliebt/ als die seele ihren eigenen leib lieben kan. Keine vernünfftige seele wird sich des leibes halber ins verderben stürtzen: allein Christus posuit animam pro ovibus suis Jo. 10. Hat umb seiner schäflein willen seine seele drauf gesetzt.

Ey so sollen wir uns ja nichts mehrers oder anderes wünschen/ als daß wir uns bey jenem / der uns dermassen geliebet / gebührender weise einstellen/ und aus demselbigen mit leib und seele / mit willen und verstand/ mit mund und hertz ergeben mögen. Vellem, ut nihil aliud agerem, quam reddere me ei, cui maxime debeo.

Es melden die Scribenten/ Tigranes ein König aus Armenien habe den unfall gehabt/ daß er bey einer schlacht/ die er wieder den Persianischen König Cyrus geführt/ sambt seiner gemahlin vom feinde gefangen/ und eingebracht worden. Als sich nun eines tages Tigranes/ sambt seiner Königin/ bey Cyrus / an der tafel eingefunden / beliebte es dem obsieger zu fragen / was Tigranes wolte drumb geben/ im fall seine ehegemahlin könte auf freyen fuß gestellet werden. Diesen meinem

kopff/

kopff/ antwortete Tigranes/ wil ich gerne euer majestät der ursachen halber lassen zu füssen legen. Welche bescheidene rede den König Cyrus dahin vermögt/ daß er beyde königliche personen zu dem ihrigen loß gelassen. Da nun Tigranes widerum seinen thron bestiegen/ befragte er seine ehegemahlin/ wie ihr Cyrus gefallen/ und was sie von seiner hohen leitseligkeit/ und tapfferen helden-muth hielte? Ach/ sprach sie: ich mag von keinem Cyrus was wissen/ weiß auch wenig von ihme zu sagen: massen meine augen auf keinen anderen gericht gewesen/ als den jenigen/ der umb mich loß zuwürcken/ seinen kopff dem Cyrus angebotten hat. Köstliche antwort **andächtige Zuhörer!** die soll uns zu unsern vorhaben dienen:

Daß das menschliche geschlecht/von dem bösen geist bekrieget/und das feld verlohren/ auch in eine grausame dienstbarkeit/ und gefangenschafft gerathen/ ist allzubekant. Daß aber auch der ewige GOttes Sohn/ umb uns auf freyen fuß zu bringen/ sein leib und leben dargebotten/ daß ist die materi heutiger Predigt: wohin sollen nun unsere augen gerichtet seyn? wohin mein hertz? wohin meine sonn wende? wohin meine gedancken? wohin meine seele. Siehe das ist kein Tigranes/ sondern der ewige GOttes Sohn/ der sein leib und leben/ sein hab und gut/ seine händ und füsse/ sein heiliges haubt/ und sein gantzes hertz umb deinet willen hergegeben. Cur igitur non amem te o JEsu amantissime; ach mein tausend-schatz/ mein liebster HErr JEsu/ wie soll ich dich dann nicht von gantzen hertzen lieben. Tulisti clavos lanceam, multamque ignominiam. Du hast mich ja am creutz umbfangen/ du hast ja meinetwegen die harte nägel/ und die grimmige lantzen ausgestanden/ du hast ja umb des sünders willen manchen spott/ und schimpff erlitten/ und unzehlbahre schmertzen/ angst und schweiß auf dich genommen; Ach mein tausendschatz/ wer sollte dich nicht lieben? weilen aber auch solches nicht geschehen kan/ es sey dann deine liebe zünde in uns das feuer an/ so lasse dich doch durch deine heilige wunden/ die jener brennender offen seynd/ daraus deine liebe gegen uns so wunderweiß heraus schlaget/ lasse dich von deinen creaturen erbitten/ umb einen oder andern funcken in unsern hertzen zu erwecken/ die sollen der altar seyn/ von welchem Levitici am 6. geschrieben; Ignis in altari semper ardebit, auf dem altar des HErrens/

rens/ soll iederzeit ein feuer brennen! ja HErr zu ewigen danck/ zu ewiger gedächtniß/ und zum zeichen einer ewigen gegen-liebe/ soll ein immerwährendes feuer in unserm hertzen brennen/ Amen.

Der schmertzhaffte Heyland.

Siebende Predigt.

Es wird erwiesen/ Christus habe seinen gantzen lebens-lauff zur marter gehabt.

Dolor meus in conspectu meo semper. Psal. 37.

Mein schmertz schwebt mir zu iederzeit für meinem gesichte/ Psalm. 37.

DEr gebenedeyte Heyland der welt/ hat bey seinem letzten hintritt von dieser welt dermassen grosse sachen ausgestanden/ wie eure Lieb und Andacht bißhero in etwas vernommen/ daß heiliger Augustinus serm. 18. de verbis Domini, nit ohne bestürtzung seiner seelen geschrieben: illa morte pejus nihil fuit inter omnia genera mortium. Es könne kein marter/ kein pein/ kein tod mit dem tode des HErrens verglichen werden. Nun hat ermeldter grosse Kirchen-lehrer/ sein absehen bloß auf die wenige stunden gehabt/ so dem beschluß des lebens bey unserem HErrn eingenommen/ und besonders diejenige/ da Christus der ewige GOttes Sohn am stammen des creutzes voller marter und schmertzen dahingestorben: mit was für nachdruck wurde Augustinus nicht seine meynung auffs papier gebracht haben/ wann er den gantzen lebens-lauff Christi des HErrns hätte in erwägung ziehen wollen. Massen aller gewiß/ es habe der gebenedeyte Heyland nicht nur beym letzten hintritt/ ein unbeschreibliches und unvergleichliches erlitten/ sondern es ist der HErr/ gleich von kindheit an/ und von der wiegen/ ja von seiner im jungfräulichen leib geschehener empfängniß an/ und so fort mehr dann durch drey und dreyßig jahr hinaus einer der schwäresten und aussätzlichen marter-pein unterworffen gewesen. Eure Lieb und Andacht wollen sich bedienen lassen/ und vernehmen/ mit welchem grund/ und mit was für verstand solches behauptet wird.

Da Christus im garten Gethsemani von schaaren solte eingeholt werden/ meldet der heilige Evangelist Joannes am 18. Der HErr seye selbster von freyen stücken der rotte entgegen gangen / mit dem zusatz: JEsus sciens omnia, quæ ventura erant super eum: es habe der HErr JEsus alles und iedes vor gewust/ und vor gesehen / was ihme etwan begegnen würde. So geben auch die heilige Väter sämbtlich vor/ das blutschwitzen im garten Gethsemani sey an dem HErrn entstanden / aus ursach/ weilen er alle seine ihm vorstehende marter vorgesehen / und innerlich zu hertzen geführt. Eben solches hat man von dem Heyland der welt sagen können/ da er noch im mutter leib begriffen gewesen: sciens omnia, es habe der HErr schon damahlens gewust/ was ihme durch seinen gantzen lebens-lauff/ und beym hintritt von dieser welt begegnen würde: und weilen solche wissenschafft durch die gantze zeit seines lebens jedermahlens vor augen gestanden/ als hat aus einer solchen qvelle nichts anders/ als ein unauffhörliche marter herrühren können.

Auf solches zeiget mit dem finger König David / indem er in der Person Christi des HErrens im 37. Psalm spricht: ego in flagella paratus sum, & dolor meus in conspectu meo semper. Ich stehe allerbereit gegeisselt zu werden: und mein schmertz und marter/ stehet mir ohne unterlaß vor augen. Heist so viel: ich sehe schon / wie es einmahlens mit mir wird hergehen/ wie mich meine Jünger verkauffen / verrathen / verläugnen/ und verlassen werden / wie man mich als einen land-mörder auffsuchen/ gefänglich nehmen/ vor gerichte stellen/ das leben absprechen/ wie man mich mit ruthen schlagen / mit dörnern crönen/ mit einem schweren creutz beladen/ und mir endlich aus der welt helffen wird: das liegt mir zu iederzeit in meinen sinnen/ das schwebt mir vor augen ohne unterlaß/ das steckt mir im hertze / gleich einem scharffen dorn / der mich von stund an zur stunde martern und qvählen thut.

Es meldet Cardanus l. 8. de variet. c. 43. Aristoteles habe von gewissen menschen geschrieben / deme durch ein geraume zeit seine eigene person/ durch ein gesicht gleichsam in einem spiegel vorkommen/ und habe selbiger / wo er immer gestanden und gangen/ bey tag und nacht sich selbsten auf gedachte art ersehen. Eben ist das dasjenige/ welches unserm Heyland begegnet; weilen ihme gleich von seiner allerheiligsten menschwerdung

werdung an/ dasselbe ohne unterlassen/ zu sehen kommen / was der himmel über ihn verhänget hatte: und stunde er ihme selbster vor augen zurweilen/ als wurde er bey dem Priester Annas zurede gestellt / und der orten mit einem harten backenstreich in sein heiliges gesicht geschlagen: bald als thäte er sich in der behausung des hohen Priesters Caiphas befinden/ da man ihme mit hunderley schimpff und spott/ und falschen anklagen begegnete: bald stunde er vor dem König Herodes / da ihn der gantze fürstliche hoff verlachte/ und in einem lumpen-kleid/ als einen thorechtigen menschen darvon gehen ließ: bald erinnerte er sich der harten geißlung / und schmertzhafften dörnernen crohne / so ihme in dem vorhoff Pilati solte eingedrucket werden. Bald tratt er gleichsam mit der last des creutzes beladener daher/ und zehlte die bluttige schritt/ welche er nacher dem berg Calvariä zutretten hatte. Mehrmahlens aber sahe sich gleichsam auff dem berg Calvariä/ zwischen zweyen mördern / am stammen des creutzes hangen / und wie er mit der zeit einmahl aller verlassener unter der henckers-knechten händen sein leben lassen würde. Es hatte sich der HErr zuweilen etwan zu tische gesetzet / der nothwendigen nahrung zu geniessen: da war der gedancken bald da/ wie man ihn einmahl mit gall und eßig träncken würde. Er hatte etwan bey seinen Nehrvater Joseph/ so mit dem gehöltzig zu thun hatte/ was vom holtz ersehen/ da kam ihme bald vor augen das grausame creutz/ an welches er solte angenagelt werden. Er betrachte zu zeiten sein kindliches kleid / so ihme seine wertheste mutter gesticket/ (a) und erinerte sich nit sonder höchstem leid/ zugleich/ daß man ihme solches vor seinem hinscheiden abnehmen/ und ihn nackend und bloß am creutze würde hinsterben lassen.

(a) Ex opinione Euthymii apud Barradium tom. 4. l. 7. c. 12.

Daß aber solches dem HErrn von seiner kindheit begegnet / hat König David zuverstehen gegeben / da er in der person Christi in 87. Psalmen sich vernehmen lassen: Pauper sum ego, & in laboribus à juventute mea. Ich bin arm und elend/ und von jugend auf in arbeit begriffen. Uber welche wort der heilige Bonaventura opusc. de perfectione also redet: A prima die nativitatis suæ usque ad ultimum diem mortis Christus Dominus semper fuit in passionibus, & doloribus, sicut ipse testatur per prophetam dicens: in laboribus à juventute mea. Christus der HErr hat von dem ersten tag seiner geburth/ biß in den tod hinein in

marter

marter und schmertzen gelebet/ wie er dann solches selbst durch den Propheten bezeuget/ der da spricht: ich bin von jugend auf in arbeit begriffen! so wil heiliger Bernardus serm. de pass. nichts anders sagen/ in deme er spricht: volve, & revolve totam vitam boni Jesu, & non invenies eum nisi in cruce. Ex quo enim carnem assumpsit, semper in pœna fuit. Du magst das leben Christi hier und dorten auffschlagen/ durchsuchen/ und durchgrüblen/ so wirst du ihn doch nirgends ausser des creutzes finden. Dann von der stund an/ da er unser fleisch angenommen/ist er unter lauter marter und pein gestanden.

Es hat einen/ und den anderen verhilten text in der schrifft/ der alles dieses nechst seiner auslegung bekräfftigen wird. Conculcaverunt me inimici tota die, spricht König David in der person Christi in 55. Psalm: meine feinde haben mich den gantzen tag durch/ mit füssen getretten. Und widerumb in eben selbigen Psalmen: tota die verba mea execrabantur. Sie haben durch den gantzen tag meine wort und rede veracht/ und verfluchet: wiederumb in 72. Psalmen. fui flagellatus tota die. Ich bin den gantzen tag gegeisselt worden. Wiederum in 87. Psalm tota die circumdederunt me. Meine feinde haben mich durch den gantzen tag umbgeben/ und eingeschlossen gehalten. Wiederumb in 110 Psalm. tota die exprobaverunt mihi. Sie haben mir durch den gantzen tag mein unglück vorgeworffen. Und im 30. Psalm. defecit in dolore vita mea & anni mei in gemitibus. Mein leben hat vor schmertzen abgenommen/ und meine jahr hab ich mit weinen durchgebracht. Diese text haben alle ihr absehen auf Christum/ und sein bitteres leiden. Allein/ da ist die frage/ wie solche art zu reden zuverstehen sey? welcher orthen ist dann zu lesen/ daß man Christum einen gantzen tag durch geschimpffet/ einen gantzen tag durch verspottet/ oder eingeschlossener gehalten/ einen gantzen tag gegeisselt/ und besonders/ wie ist das zu verstehen/ daß Christus alle seine jahr im leid/ und mit weinen zugebracht habe?

Das wollen die Schrifftgelehrte also verstanden haben/ daß unangesehen Christus nur zuweilen mit füssen getretten/ nur zuweilen mit worten geschimpffet/ und mit ruthen gegeisselt worden/ solches dannoch durch einen gantzen tag/ ja durch den gantzen tag/ ja durch den gantzen lebens-lauff des HErrens gewehret habe/ weilen ihme durch sein gantzes leben die bevorstehende marter vor augen gestanden/ und so hefftig das

hertz durchgraben/ als hätte alles schon sein gang gewonnen gehabt/ woraus dann folgen müssen/ daß der HErr alle seine jahr im leid/ und mit stättigen ächtzen und seufftzen zugebracht. Dolor meus in conspectu meo semper; wie dann die wort lauten: mein marter und pein/ stehet mir allzeit vor meinem angesicht ꝛc.

Solches hat der HErr selbsten der geistreichen jungfrauen Maria Magdalena de ursinis in vita, zuweilen kund gethan. Dann als Magdalena in schwere kranckheit gerathen/ und sich der unsäglichen schmertzen halber bey Christo beklagte: erschiene ihr der Heyland der welt an ein creutz angenagelter/ und sprach ihr zu/ sie solte sich in etwas erinnern/ was GOttes Sohn auszustehen gehabt/ darbey aber in allem umb keine linderung seiner marter angehalten/ solte also Magdalena auch daß ihr zugeschickte creutz von der hand GOttes mit Christlicher gedult annehmen.

Weilen aber gesagte krancke eingewendet/ Christus der HErr wäre nur in drey stunden am creutze gestanden/ sie entgegen hätte schon einige gantze Monat zu bette liegen müssen: widersetzte der HErr: ey du undanckbahres kind/ die du gar nichts umb meinet willen tragen wilst! du solst wissen/ daß/ ob zwar ich nur bey drey stunden am creutz gehangen/ dannoch gleich von dem ersten augenblick meiner empfängniß/ und menschwerdung biß in das letzte stündlein meines lebens-lauffes die schmertzen des creutzes empfunden/ als welche ich ohne unterlaß vor augen gehabt. Gantz gemäß diesem hat heiliger Bernardus geschrieben: Crux Christi non fuit unius diei; sed tota vita illius crux fuit. Niemand bilde ihm ein/ als hätte Christus nur einen tag gelitten; ey daß nit! dann sein gantzes leben ist nichts anders als creutz/ marter und schmertzen gewesen.

Besonders aber soll der HErr ein mehrers gelitten haben umb jenige täge und zeiten/ welche ihme sein bitteres leiden und sterben/ und den letzten hintritt vor augen gestellet: als da die mittwoche und der freytag ware. Dann also hat Christus der HErr die selige jungfrau Catharina von Bononien/ von der sache selbsten unterricht. Liebe seele/ sprach der HErr/ du solst wissen/ obschon ich ein grosses ausgestanden/ durch den gantzen lauff meines lebens/ in erinnerung/ was mir für ein erschreckli-cher tod bey meinen scheiden begegnen würde/ so sind mir dannoch zwey

tag in ieder woche die schmertzhafftigste vorkommen. Erstens die mittwoche / und das darumb/weilen mir iedermahl zu sinnen kam/ was massen mich Judas/ das gottlose kind mit der zeit/ an einer mittwochen/ an meine höchste feinde verkauffen würde. Zum anderten der freytag / aus der ursache/ wie ich dann alle freytage mit dem tode gerungen/ im bedencken/ wie es mit mir einmahl an einem freytag hergehen solte. Es kame mir vor/ als thäte ich schon sehen/ das geläuffe der bedienten/und wie die Hohenpriester mir zum höchsten unglück / die köpffe zusammen schlugen/ es stunden mir vor augen/ ruthen/ und geissel/ die dörnerne crohne / und das schmähliche meer-rohr/ das creutz/ hammer und nägel/ und der gantze berg Calvariä / der mir den letzten rest geben würde. So viel der HErr zu dieser frommen seelen.

Wer wird aber uns zur gnüge berichten/ was das für marter und pein gewesen. Der hochgelehrte Didacus Stella in c. 18. lucæ, hat noch vernünfftig auffgemercket/ was sich im alten testament/ mit dem Patriarchen Noä / Genes. 7. begeben. Es meldet der orthen die göttliche schrifft / daß nachdem der gerechte GOtt/ diese böse welt ihrer schwären sünden halber mit der sündfluth abstraffen wollen / dem Patriarchen Noä ein befehlich geben/ er solte vor sich und die seinige die Arche erbauen/ und nach geschehener sache sich allem übel zu entgehen in selbe reteriren. Worauff GOtt selbsten von aussen die Arche beschlossen/und dermassen vermacht habe / daß dem lieben mann kein weisse überblieben/ umb zu ersehen/ was sich etwan mit seinen mitbürgern zutragen würde. Da stellet der heilige Vater Hieronymus eine frage / warumb solches der allmächtige GOtt verordnen wollen. Die antwort laufft dahinaus/ ut non spectaculi tristis aspectu, Noë magis cruciaretur. Es sey so geschehen/ damit nicht etwan Noä/ so ein fast frommer mann / und von weichem hertze ware / in anschauung des betrübten zustandes seines volcks/ bey wehrenden allgemeinen untergang / die sache zu tieff zu hertzen liesse/ und also sich drüber zusehr plagen/ und betrüben möchte. Hat derowegen Noä unangesehen er ein grosses erlitten/ da alle seine benachbarte zu grunde gangen / ein grössers verhüttet/ weilen er den untergang mit augen nit sehen dürffen.

Eine weit anderer und weit übler beschaffenen zustand hat es mit unserem HErren in seinem leiden gehabt / in deme ihme alles jeniges/

was er am creutze ausstehen sollen/ biß über die drey und dreyßig jahr ohne unterlassen vor augen gestanden/ und gleich einem schweren gewitter über seinem haubte geschwebet/ daß er kein augenblick ohne höchster furcht nnd schrecken/ und vielfältiger marter zu bringen können.

Da vor alters der Patriarch Abraham von dem allerhöchsten befehlicht worden/ seinen Sohn Isaac auffzuopffern/ und nun allereit mit dem kinde/ der ursachen halber auffm wege begriffen war/ soll Isaac gantz hurtig daher gangen seyn/ und ein gebindlein holtz zum opffer selbst auff seine achsel geschwungen/ und mitgenommen haben: welche that die heilige Väter am Isaac nicht genugsam loben und rühmen können.

Ich wil den Isaac bey seinem lob seyn lassen/ wil nur mercken/daß Isaac zwar ziemlich hurtig zu dem werck gewesen/ auch sein lob meritire/ daß er das gehöltzig zu dem opffer auf seine achsel genommen: allein das liebe kind/ wuste nit/ daß es auf ihn angesehen wäre / und daß er solte auf die schlachtbanck gerathen: und hätte er solches anfänglich warnehmen sollen/ ist wohl zu muthmassen/ es solte dem Isaac das hertz drüber sich erschüttert haben.

So sehet nun den grossen unterschied zwischen Isaac/ und zwischen den Heyland der welt. Es hat der HErr ein bleyschwäres creutz auf seine heilige achsel gefast/ auf welcher er endlich zum brand-opffer worden: und daß er an selben sein leben lassen würde/ hat er nicht allein damahlen gewust/ als man ihme das selbige auf die schuldern geworffen/ sondern es ist ihm in allem durch gantzer drey und dreyßig jahr zuvor bewust/ und bekant gewesen/ und unauffhörlich vor augen gestanden/ daß man ihme seine heilige händ und füsse an das creutz annageln/ und er auf dem hügel Calvariä/ zwischen zweyen schächern den grausamsten tod ausstehen würde.

Daß wird nun vielleicht die ursache gewesen seyn/ daß Christus der HErr/ durch den gantzen lebens-lauff niemahlen mit lächlendem munde gesehen worden. Es hat Publius Lentulus, welcher zu Christi zeiten von dem römischen Magistrat nacher Jerusalem einige Commission gehabt / aus selber Stadt nacher Rom in einem seiner send-schreiben folgendes abgehen lassen: es befind sich allhier in Jerusalem ein mensch mit namen JEsus von Nazareth/ den die Juden vor einem grossen Propheten halten: würcket wundere sache / und hat man ihme vermercket/

daß

daß er niemahlen mit lachendem munde gesehen worden/ wohl aber/das er zu zeiten geweinet habe. So hat auch der heilige Chrysostomus hom. 52. in matth. geschrieben. flentem Lego, nunquam ridentem. Ich lese/ Christus habe geweinet/ doch nicht/ daß er iemahlen gelachet. Aus was ursach? weilen das bittere leiden und sterben Christo dem HErrn von kindheit auf stäts in sinnen gelegen/ und jener dorn im hertze gewesen/ der ihme alle freude/ und alles lachen vertrieben.

Wir wollen dieses/ was gesagt worden/ in einem geschicht/ als in einem spiegel betrachten. Es soll bey den völckern in Indien vor zeiten ein gebrauch gewesen seyn/ daß man im fall iemand aus dem lande bey hofe in königliche ungenade gerathen/ einen trompeter in dessen behausung abgefertiget/ dessen verrichtung in deme bestunde/ daß er ein trauer-sardin/ wie man redet/ herab blasen solte. Welches dann eine losung und gewisses merckmahl war/ es müsse iemand von selbiger herberge das leben verwürcket haben.

Was meinen nun Euer lieb und Andacht/ auf was für art wird ein solcher mensch/ deme sein urthel dermassen kündig worden/ beschaffen gewesen seyn? nach einem solchen donnerschlag/ wie erschrocken/ wie erschrocken/ wie erblaster/ wie ohnkräfftig/ wie zerrüttet im gemüthe/ wie unruhig in sinnen? ich bilde mir ein/ der mensch werde vor lauter ohnmacht dahin gesuncken seyn/ und am gantzen leib ertattert/ oder ja an allen gliedern/ und adern erstarret. Nachdem er sich auch in etwas erholet/ weder von speise noch geträncke was wissen wollen/ im bedencken/ es müsse aus königlicher ungnade/ und verdienten zorn gestorben seyn. Man lieset von dem Babylonischen könig Balthasar/ daß selbiger in ersehung einiger unbekandten hand/ so welche wort an eine wand bey wehrender königlichen mahlzeit wundersahmer weiß geschrieben/ vor eitelem schrecken die knie gegen einander zusammen geschlagen/ und sich im gesichte gantz verändert habe: unwissend/ was solches für eine deutung hätte.

Die deutung ware/ daß König Balthasar seines zepters beraubet/ und des todes sterben solte. Ist nun diesem fürsten bey wehrender lustbarkeit/ mitten unter seinen befreundten und bedienten auf erinnerung einiger unbekandten schrifft ein solcher schrecken ankommen/ was hätte er nit erdulden müssen/ wann ihme sein tod zwantzig oder dreyßig

jahr

jahr voraus angekündiget hätte seyn sollen/ der ihme alle stund bey essen/ und trincken/ bey tag und nacht wäre vor augen gestanden/ und ihme nach dem kragen gegriffen/ oder mit dem bogen hätte zugesetzet?

Nun dieses ist unserem gebenedeyten Heyland begegnet. Es hatte sich der Sohn GOttes/ und das menschliche geschlecht/ mit dem himmlischen Vater zu versöhnen/ und von dem verdienten ewigen verderben zu retten/ den schmählichsten tod am stammen des creutzes auszustehen resolviret/ und ist solches unter dem stadthalter Pontius Pilatus/ und könig Herodes vollbracht worden. So ist aber dieser betrübter ausgang/ nicht damahlen allererst Christo kundig worden/ sondern/ wie dick gemeldet/ es hat der HErr des gantzen verlauffes/ und aller bevorstehenden dingen schon bey dem ersten augenblick seiner heiligsten empfindung eine ausführige wissenschafft gehabt/ und folglich/ hat er solcher begebenheit/ und vor augen immer schwebenden creutz eine unsägliche marter erlitten. Und solches in besonderheit/ da ihme zuweilen eines oder das andere werckzeug/ dessen man sich hernacher bey wehrendem Paßion gebrauchet/ vor gesichte kommen. Dahero so vielmahl er etwan jemanden von der Priesterschafft ersehen/ kame ihm bey: siehe das seynd die leute/ die dich den wilden heyden überantworten werden. So vielmahl er von Pilatus was melden hörete: fiele ihm bey/ siehe/ das ist der mensch/ der mit der zeit ein hartes urthel sprechen/ und mich an das creutz schlagen lassen wird. So vielmahl ihm das gottlose kind Judas vor augen kam/ so vielmahl erinnerte sich der HErr des künfftigen/ und sprach bey sich selber/ siehe/ das ist das undanckbahre hertz/ welches seinem höchsten wohlthäter umb ein schlechtes geld an seine feinde mit der zeit verkauffen wird. So vielmahl ihme etwan ein stück holtz/ ein nagel/ oder was von eisen/ etwan ein dornhecken/ oder ruttenstrauch in wurff kam/ da besonne sich der HErr bald auff jenes/ daß man ihn mit der zeit mit ruthen grausam zerschlagen/ mit dörnern krönen/ mit eisen an das creutz annageln würde. Auff welche art dann geschehen/ was Thomas von Kempen l. 2. c. 2. geschrieben/ Tota vita Christi crux fuit, & martyrium. Der gantze lebens-lauff Christi ist nichts anders gewesen/ als leiden/ und immer leiden!

So gehet nun hin ihr zärtlinge/ die ihr bey dem geringsten creutze/ und da nur etwan ein schlechter widriger wind euch angehauchet/ euch

wieder

wieder dem himmel beklaget / und meynet / es geschehe in allem zuviel/ und mehr als ihr vielleicht verschuldet / oder ertragen könnet. Gehet/ sag ich/ hin/ und rücket solches Christo dem gecreutzigten HErrn vor/ daß man euch zu hefftig drücke/ und zuhart wil gepreßt haben. Näy / was ist eure klage? vielleicht / daß ihr von eurer freundschafft verlassen / und gar verhasset/ und nirgends keine hülffe zu hoffen hat. Vielleicht / daß man euch durch falsche zungen / und ehrenrühriſche verläumbdungen/ euren guten namen benommen. Vielleicht daß die armbtey groß im hauße / und weder auffn felde/ weder in der scheuer was auffzuklauben ist? vielleicht daß ihr mit mancherley schwachheit des leibes / oder verschiedenen kranckheiten behafft/ und schon in die länge an einem oder dem andern übel darnieder lieget. Ich hab alles vernommen/ und ziemlich recht verstanden/ so gehet nun zu dem gecreutzigten HErrn hin / und haltet es ihme vor. Allein gebet acht auf eine person/ die da hinter dem creutze stehet/ und euch mit drohender stimme zuspricht: Christus fuit etiam in mundo ab hominibus despectus, & in maxima necessitate, à notis & amicis, inter opprobria derelictus. Christus pati voluit, & despici, & tu audes de aliquo conqueri? Christus habuit adversarios, & oblocutores, & tu vis omnes habere amicos, & benefactores. Thom. Kemp. l. 2. c. 1. Was meinst du wohl mein kind/ ist nicht Christus der HErr auch auff dieser welt bey menschen veracht gewesen. Ist er nit auch in seiner höchsten noth von bekandten und freundten bey ausgestandenen schimpff und spott verlassen worden. Siehe dein HErr hat leiden/ und veracht seyn wollen/ und du darffst dich beklagen/ als geschehe dir gewalt/ und einiges unrecht! Christus hat seine wiedersacher und wiedersprecher gehabt/ und möchst schon gerne sehen/ wann dir alles zum freunde und wohlthäter würde / und dir iederman liebkosen thäte! solt es nit eine schande seyn/ wann unter einem mit dörnern gekrönten haubte die glieder wolten in baumwolle eingewickelt/ oder mit lauter rosen beworffen werden/ oder wann der knecht wolte zu pferde sitzen/ indem der HErr mit einem schweren creutz beladener zufusse daher tritt!

Darzu wil ich gefraget haben/ wie lang es sey/ daß ihr von eurer freundschafft verlassen / oder daß ihr in diesem oder jenem unglücke stecket! vielleicht etwan ein viertel / oder halbes jahr? ich will es paßiren

lassen/ wann ihr schon zwey/ drey oder vier gantzer jahr nennet: aus welchem zu schliessen/ daß ihr doch vor zwey/ drey oder vier jahren einen oder den andern guten freund gehabt/ und von keinem grossen unglücke was gewust: so sehet aber/ wie der HErr zeit seines lebens beschaffen gewesen:

Christus hat in jungfräulichen mutterleib neun monath/ auf der welt aber drey und dreyßig jahr und drey monath zugebracht/ und durch diese gantze zeit keiner frölichen stunde genossen: nec enim JEsus Christus Dominus noster unâ horâ sine dolore passionis fuit, quamdiu vixit, massen wie Thomas Kempensis lehret/ l. 2. c. 12. JEsus Christus unser lieber HErr keine stunde in seinem gantzen leben durchgebracht ohne leid und schmertzen.

Und was ist daßjenige soviel/ daß du zu tragen hast? etwan ein schlimmes wort deiner nachbarschafft/ etwan ein sauer gesicht deines vorstehers/ etwan ein kopff oder zahnwehe: lege es auf die wage/ und schaue an das schwere creutz/ an welchem Christus würcklich biß in die drey gantzer stunden/ nackend und bloß/ mit eisen durchnagelter gehangen/ und welches ihme über die drey und dreyßig jahr auf dem hertze gelegen/ hefftig gedruckt/ und ohne unterlaß gemartert hat.

Wann du auch ein unterscheid zwischen dem ewigen Sohn Gottes/ und zwischen dir wilst machen/ so ware Christus gantz unschuldig zu seiner marter und leiden kommen/ ohne daß er das geringste mißhandelt oder verschulden können: indeme du so viel hundert mahl durch deine missethaten den göttlichen zorn verdienet/ und alles unglück und tausenderley straffe dir selbsten auf den halß geladen.

Nun so gehe hin mein mensch zu dem gecreutzigten HErrn/ ich sage nicht/ wieder dein unglück zu klagen: sondern umbzusehen/ wie viel/ und grosses/ und wie lang Christus das unschuldige lämblein umb deiner willen gelitten/ vielleicht wirst du mit dem heiligen Augustino eins wiederholen und sprechen: Si ille, quid nos. Hat das/ und das/ so lang mein JEsus ertragen/ was solte ich es anders haben wollen. Ich ergib mich schon/ hat doch mein JEsus ein mehrers gelitten/ war doch GOttes Sohn.

Der

Der schmertzhaffte Heyland
Achte Predigt.

Darinnen erwäget wird/ auf was für weiß und art GOttes Sohn am stammen des creutzes gestorben.

Et inclinato capite, tradidit spiritum, Jo. 19.

Und JEsus gab seinen Geist mit geneigtem haubt auf/ Joh. 19.

NAchdeme Nepotianus ein werther freund des heiligen Kirchen-lehrers Hieronymi dieses zeitliche gesegnet/ hat sich Hieronymus in einem seiner brieffen an Heliodorum auf folgende art beklaget: stupet animus, manus tremunt, caligant oculi, lingua balbutit: mein lieber Heliodorus/ ich muß dirs nur klagen/ wie ich nacher dem absterben meines geliebten Nepotiani beschaffen bin. Du kanst mirs glauben/ so vielmahl ich mich des gottseligen erinnere/ so vielmahl bin ich in meinem gemüth aller bestürtzet und verwirret/ die hände beginnen zu zittern/ das gesicht wil sich verliehren/ die zunge will stammlend werden/ an welchem allen der betrübte hintritt meines Nepotiani ursache ist. Ach mein Nepotiane, quotiescunque nitor in verba prorumpere, & super tumulum tuum hujus epitaphii flores spargere, toties lacrymis implentur oculi, & renovato dolore totus in funere sum. O mein werther freund/ den ich so unzeitig vermisset/ als offt ich mit worten deiner gedencken/ und etwan eine oder die andere blume zu deiner lobwürdigen gedächtniß und grabschrifft auf deine krufft wil fallen lassen/ so offt schwimmen mir die augen voller zähren/ es erneuert sich auch aller gefaster schmertz und pein/ und mit einem wort/ so bin ich mehr im grabe bey meinem Nepotiano/ als anderswo.

Andächtige Zuhörer/ daß hat Hieronymus seinem werthen freund zuliebe geschrieben: was werden nicht wir verlassene kinder sagen/ in deme Christus JEsus/ unser aller gebenedeytester HErr und Heyland/ unser Magister/ und höchster liebhaber/ unser höchstes guth und eintzige freude/ am stammen des creutzes sterben müssen. Stupet animus, manus tremunt, caligant oculi. Solte sich unser gemüth nicht darob entsetzen/ und wir alle an händen und füssen vor schrecken erzittern/ und sollen uns nicht die augen/ und das gesicht bey so traurigen zufall vergehen,

gehen. Meine geringe person betreffend/ muß ich rund heraus bekennen: quotiescunque nitor in verba prorumpere, toties lacrymis implentur oculi; so offt ich meine zunge lösen will/ da fällt mir ein regen in meine augen/ und wolte schon lieber vor lauter schmertzen/ bey meinem Heyland im grabe/ als wo irgend anders seyn.

Das Christus JEsus/ der ewige Sohn GOttes am creutze/ sein unschuldiges leben lassen müssen/ ist ein geschichte/ darob nit nur etwan die zunge und feder Hieronymi/ sondern all himmel und erden/ alle englische und menschliche natur sich zu entsetzen hat: ist auch nichts wundersames/ daß sich so gar die unvernünfftige geschöpffe darüber bestürtzen lassen/ und dergleichen gethan/ als wolten sie entweder mit dem sterbenden HErrn zu grunde gehen/ oder etwan sich in eine andere welt verziehen. Massen der zeit/ die liebe Sonne ihr frölich es gesicht verändert/ und ihre helle strahlen in ein schwartzes trauer-flor eingehüllet: das erdreich sich von einem düstern finsterniß einnehmen lassen/ der fürhang des tempels in Jerusalem von freyen stücken/ von oben biß unten sich getrennet: die felsen zersprungen/ berg und hügel erschüttert/ die todten erstanden/ mit einem wort/ alle creaturen sämbtlich/ wie es Christus der heiligen Brigitta offenbahret/ haben bey dem bitteren leiden und sterben unsers HErrn/ sich gantz betrübter/ und verwirrter befunden/ ohneracht sie nit verstanden/ aus welcher qvelle ein so trübes wasser herrühren thäte. Daß ware die beschaffenheit/ da der HErr der welt/ auf dem berge Calvariä seinen Geist aufgegeben: und dergleichen beschaffenheit solte es bey allen treuhertzigen/ und gottliebenden Christlichen seelen haben. Ein stall und eisenhartes hertz muß daßjenige seyn/ welches heutiges tages/ da wir die jährliche gedächtniß des bitteren leidens und sterbens Christi begehen/ kein mitleiden mit dem HErrn tragen/ noch einigen andächtigen seufftzer von der seele abstossen wolte. Es wird in göttlicher schrifft Levitici am 23. von einem tag gemeldet/ da alles volck groß und klein sich zur buß und pœnitentz bequehmen müssen: Omnis anima, quæ non afflicta fuerit die hac, peribit de populis suis. Ein iede seele/ und ein ieder mensch welche an dem bußtage sich zu casteyen unterlassen/ dürffte/ soll von seinem volck ausgetilget werden. Daß will ich besonders auf den heutigen tag gedeutet haben. Alles soll heutiges tages der andacht/ und den

betrach-

betrachtungen des bitteren leidens ergeben seyn / alles soll ein schmertzhafftes mitleiden mit unseren HErrn haben / und geflissen seyn / eins oder das andere zährlein / gleichsam eine zarte blume auf das grab Christi fallen zu lassen. Diesem zufolge / wollen wir heutiges tages die höhe des bergs Calvariä besteigen / und sehen / wie unser HErr und Heyland am creutze dahin sterbe. Darzu wil uns die Christliche Kirche eingeladen haben / indeme sie bey heutiger andacht das gewöhnliche trauer-lied zu singen verordnet: Ecce qvomodo moritur justus. Kommt und sehet fromme seelen / sehet / wie Christus JEsus der gerechte dahin stirbt.

Eure Lieb und Andacht / haben bey wehrenden Fasten-predigten / meistens alle umbstände des bitteren leidens Christi vernommen. Wer derjenige gewesen / der vor uns gelitten: was daßjenige / und wie groß / was er gelitten: welcher orthen und stellen er gelitten / von welchen / warumb / und umb welche zeit er gelitten:

Nun stehen wir an dem / daß wir vernehmen / wie und auff was für weise und art der HErr gestorben. Ecce quomodo moritur justus, sehet / wie der gerechte dahin stirbet. Ach! liebe Zuhörer / wie viel ist an diesem wort gelegen / quomodo, wie stirbt er dahin! wir sterben alle / daran ist es wenig gelegen / allein sterben / wie Christus gestorben / dessen gleiches hat die welt noch nie gesehen / wird es auch / und solte sie tausend million jahr stehen / nicht zu sehen bekommen. Opus sine exemplo, modus sine tædio. Charitas sine modo. Das bittere leyden und sterben Christi ist ein werck / daß ihme kein gleiches hat: spricht heiliger Bernardus / darbey sich solche weiß und art eingefungen / so keinen verdruß zugelassen / solche liebe / die ausser allerweise ist.

Sehet andächtige Zuhörer / ist daß nit außer aller weise. Es stirbt dahin / der zwar der unendliche allmächtige GOtt / doch dermassen seine Gottheit und majestät verhalten / daß an Christo nichts als die menschliche schwachheit und wenigkeit zu sehen gewesen: er ist von unsterblicher göttlicher natur / so er aber verborgen / und ist an ihme nichts zu sehen / als die verwesentliche irrdische sterbligkeit: er ist das ewige leben / so sich aber verhüllet / und um unsert willen dem menschen fressen / dem grausamen tod zur beute worden.

Sehet/ quomodo moritur justus. Wie der gerechte stirbt. Ist daß nit aus aller weise/ daß man mit dem unendlichen GOtt/ der ein HErr über himmel und erden/ als mit einem lotter-buben verfuhre/ und an ein schmähliches holtz annagle: der ein König über alle fürsten und Potentaten/ den wilden henckers-knechten unterwerffe/ der da voller unschuld und heiligkeit/ zwischen zweyen schächern am creutz dahin sterben lasse.

Ist das nit ausser aller weise. Christus JEsus/ als er diese welt betretten/ hat lauter fried und freude mit sich gebracht: und muß darfür in lauter marter und schmertzen den austritt nehmen. Der seine hohe glory und herrlichkeit die welt wissen lassen/ muß voller schand und spott als der gottloseste mensch von der welt darvon ziehen: der da kommen uns das ewige leben zuerwerben/ muß durch den schmählichsten tod sein zartes leben einbüssen.

Freylich wohl ist am sterben wenig gelegen/ allein sterben/ wie der HErr gestorben/ nackend und bloß/ mit eisen angenagelter an ein creutz mit einer dörnerner crohne auf dem haubt/ mit vor dem schmertzen halb todten augen/ gantz übergossener mit eigenem blut/ mit aller seiten durch ruthen/ und geißlen zerfleischten leibe/ mit durchgrabenen händ und füssen/ zwischen zweyen lands-mördern/ vor allem volck auf einem hohen stinckenden gebürge/ von männiglichen verachter und verlassener/ und darbey in allem gedultig/ und mit den thätern zufrieden seyn/ das ist was aus aller weise/ so wohl zubedencken! Ecce quomodo moritur justus, sehet so stirbet der gerechte!

Ecce qvomodo causâ tui pependi in cruce, nudus, & despectus, & toto corpore vulneratus, nec non per singula membra distentus. Sprach vor jahren Christus der HErr zur heiligen Gertrudis l. 3. divina pietat. c. 41. Siehe daher mein kind/ wie ich umb deinet willen/ gantz bloß/ und veracht/ am gantzen leib zerschlagen/ an allen gliedern gereckt/ und gestreckt am creutze gehangen bin!

Es soll Henricus der Achte gewesener König in Engelland vor seinem hintritt aus dieser welt zu seinen umbstehenden freunden gesprochen haben; Amici omnia perdidimus! gute freunde/ wir haben auff dißmahl alles verlohren. Es muß gestorben seyn: crohn und zepter/ reich-

thumb

thumb und herrlichkeit/ und alles was wir zeitherig besessen und genossen/ ist hin/ es muß gewandert seyn. Das hat derjenige gesagt/ der seiner schweren begangenen missethaten halber ein besseres nicht verdienet: daß aber Christus das unschuldige lämblein von gleichen zufall übergangen/ und alles sein hab und gut/ leib und leben vermisset/ daß ist ausser aller weise. Amici animi perdidimus, Liebe Christen/ liebe freunde/ vernehmet/ was der hinsterbende Heyland der welt zu euch sagt: omnia perdidimus, es ist alles verlohren. Ich habe meine göttliche majestät und herrlichkeit bey seyten gesetzet/ und bin ein geringes von männlichen verachtes erden-würmlein worden. Ich habe meine unendliche allmacht/ und hohen gewalt verborgen gehalten/ und habe mich als ein krafftloses ohnmächtiges lämblein binden lassen. Ich habe die strahlen meiner hohen weißheit zurück gezogen/ und bin einem verrückten menschen gleich/ von iederman verlacht und verspottet worden. Ich bin meiner Gottheit nach/ unsterblich/ und habe der auff und angenommener menschheit nach/ sterben wollen. Ich bin die ewige glückseligkeit/ und habe in diesem jammerthal alles übel von denen creaturen erdulden wollen/ omnia perdidimus; es ist halt alles von hab und guth/ leib und leben/ biß auf den letzten bluts-tropffen hin: exinanivit semetipsum, redt von der sache der Apostel zum Philippern am 2. Es hat sich GOttes Sohn/ indem er die gestalt eines knechtes an sich genommen/ gleichsam aller seiner güther begeben/ und geäusert/ daß ihme am stammen des creutzes von allen so gar weder das leben überblieben.

So gehet nun hin/ ihr welt-kinder/ die ihr doch nichts anders/ als ein häuflein staub und aschen seyd/ deren leben wie eine hinfallende blume/ und deren herrlichkeit wie das dürre laub und graß: gehet hin zu dem gecreutzigten HErrn/ und sehet: Ecce quomodo moritur justus, wie der gerechte dahin sterbe: und da ihr alles wohl bedacht/ und betracht/ so lauffet den lust-gärten dieser schnöden welt zu/ und lasset euch mit purpur-rosen krönen: lasset euch nach ehren-titteln und hoher pracht gelüsten/ schauet auch zu/ wie ihr grosses gut und geld an euch bringet/ und lasset entzwischen den HErrn/ eurer hoffarth/ geitzes/ und geilheit halber/ voller armuth/ verachtung/ und schmertzen am stammen des creutzes dahin sterben. Allein ich wil ein bessers hoffen/ und mich versichern/ ihr

wer-

werdet vielmehr dem gecreutzigten HErrn zu liebe/ dem bösen geist aber/ und der schnöden welt/ zu trutz euch solcher art und weise zu leben und zu sterben anmassen/ welcher sich GOttes Sohn gebraucht/ die trügliche üppigkeiten dieser welt/ die ungezähmte lüsten des wiederspenstigen fleisches/ das unbeständige glück der zeitlichen güter fahren lassen/ und euch allein an den von allen verlassenen Heyland feste halten. GOtt verleyhe seine reiche gnade darzu.

Nun last uns Andächtige/ zu was anders schreiten/ und ferner in augenschein nehmen/ quomodo moritur justus, wie der gerechte dahin sterbe/ so viel es die äuserliche umbstände betrifft. Wunders wesen/ wo ich mich nur hinwenden wil/ stehet alles in betrübten stande. Werffe ich meine augen auf den himmlischen Vater/ da sehe selben wieder das menschliche geschlecht fast ergrimmet/ und weilen die güte Christi unsere missethaten auf sich genommen/ als gehet der zorn auf sein liebes kind: daher dann Jesaiä am 53. gesagt worden: propter scelus populi mei percussi eum, wegen der missethat meines volckes hab ich ihn züchtigen lassen. Wende ich mein gesicht auf die englische schaaren/ da ist alles in höchster bestürtzung und gleichsam erstaunet/ ohne daß iemand aus allen was tröstliches zuzureden wisse. Ja es kommt ein Engel mit einem kelch voller werm/ und wermuth dahero geflogen/ der soll und muß von dem HErrn ausgetruncken werden. Wende ich meine augen zu der betrübten mutter Christi/ velut mare contritio, so ist dieser gebenedeyten jungfrauen hertz gleichsam zu einem meer/ und abgrund aller schmertzen worden/ daß sie vor leid und angst/ ihres lieben Sohnes halber/ verschmachten möchte/ und nit fähig ist/ daß von dem leib Christi herabrinnende blut mit ihren jungfräulichen händen aufzufangen. Sehe ich mich umb die so hochgeliebte Jünger Christi umb/ so ist einer aus ihnen zum schelmen und verräther worden/ die übrigen haben sich rein aus dem staube gemacht/ und verlohren: den treuen Evangelisten Joannes ausgenommen/ so Christo dem HErrn zu grösserem leide/ sambt der werthen mutter halbtodter unter dem creutze stehet. Was nun die übrige betrifft/ so ist bey dem Jüdischen gesindlein alle wohlthat/ die der HErr an sie erwiesen/ in vergessenheit gerathen/ und ist der gröste hauffen am blut Christi

sti schuldig; die Hohepriester und Schrifftgelehrten betreffend/ so seynd das die rechte/ die den HErrn an die heyden überantwortet/ und die rechte mörder/ die die Heyden sich zu henckers-knechten gebraucht. Daß also gleichsam die gantze welt wieder den HErrn auffgestanden/ und fast niemand sich bey ihm halten wollen. Quæsivi, qui consolaretur, & non erat!

Gebenedeyter HErr/ ach wie ein weit anderes aussehen hat es mit deiner menschlichen geburth/ und ankunfft in diese welt/ als mit deinem aus- und hintritt gehabt. Dorten fassete dich deine werthe mutter in ihre selige armben/ und küssete deine mit milch/ und rosengefärbte wängelein: hier aber hat man deinen zarten leib an ein wildes holtz angenagelt/ und statt der süssen küsse/ dich mit gall und eßig geträncket. Dorten liesse die gebenedeyte mutter das liebe kind mit aller linde nieder in das krippelein/ und hüllete es ein in zarte windelein: hier aber muß dieser HErr nackend und bloß am creutze darhangen/ und nicht genug platz finden/ ohne schmertzen das haubt sincken zu lassen. Dorten funden sich die durch Engel GOttes eingeladene schäfer ein/ beym krippelein/ umb zuverehren das neugebohrne JEsulein/ hier aber schreyet groß und klein/ es müsse gecreutziget/ gemordet/ und getödtet seyn. Dorten kamen die Könige von morgenland biß nacher Bethlehem/ umb dem neugebohrnen König der welt eine reverentz zu machen: dahier aber principes convenerunt in unum adversus Dominum, & adversus Christum ejus, ps. 2. Seynd fürsten und könige zusammen geruckt wider den HErrn/ und wieder Christum seinen gesalbten/ umb ihn aus dem lande und außm leben zu vertilgen.

Alldorten hörete man unter den lieben Engeln ein frölisches gloria singen. Nun aber höret man unter dem himmlischen Geistern nichts anders als von leid und schmertzen sagen/ daß so gar/ wann es sonsten möglich die Engel drüber bluttige zähren möchten vergiessen.

Damahlen hat der himmlische Vater über das hauß/ da Christus gebohren zum zeichen der glücklichen zeitung ein neues gestirn auffgehen lassen/ nun aber hat sich so gar die liebe Sonne bey hellen tag verkrochen und verlohren.

Ecce quomodo moritur justus, so sehet andächtige Christen / wie der HErr dahin stirbt / und lasset euch solches zur zeit eures etwan entstehenden elendes / oder verlassenheit / ein denckzeichen seyn. Es wird auch vielleicht die zeit über euch kommen / ich wil es nicht gewünschet / noch prophezeyet haben / aber dannoch könte die zeit kommen / daß ihr von feinden verhasset / von wiedersachern verfolget / von freundschafft und sippschafft / vielleicht gar von Vater und mutter / schwester und gebrüder werdet verlassen werden.

Was dann zu thun? wie werdet ihr beschaffen seyn? Intueamur caput nostrum, ut ejus exemplo commoniti dicamus, si ille, quid nos. S. Aug. serm. 2. in ps. 34. Last uns / spricht Augustinus / unsere augen auff unser haubt Christum JEsum werffen / und nachdem wir durch sein schönes exempel gnugsam erinnert / was zu thun sey / sagen: hat es mein HErr / und mein Heyland so und so erlitten / ey was wollen wir es anders machen / und uns undienliche ausflucht suchen ꝛc.

Nun wollen wir auch sehen Andächtige Zuhörer / wie der Heyland der welt bey seinem bitteren leiden und sterben / im hertz und gemüthe beschaffener / sich mit der welt geletzet. Es hat Momus ein heydnischer Philosophus sagen dürffen / daß obzwar der mensch eine edle creatur / ihme dannoch an etwas gebreche / nemlich an einem fenster zum hertze / durch welches des menschen sinn / und gedancken könten ersehen werden. Zu dem liebreichen hertze unsers gebenedeyten erlösers braucht es kein solches fenster: es hat uns allbereit der kriegsmann Longinus / mit seiner lantzen ein weg und zutritt gemacht / indeme er die seiten Christi durchgraben und geöffnet / dardurch wir manchen sichern blick thuen und ersehen können / was für gedancken und sinnneigungen der HErr bey seiner ausfahrt / von der welt gehabt.

Ich sehe / ich sehe: wollen eure lieb wissen / was? ich sehe in dem hertzen unsers HErrn JEsu eine köstliche Sonnen-wende / so sich gegen dem himmel gantz ehrerbietig neiget / und ohne unterlaß der Sonnen nachlauffet / mit beygefügter überschrifft: Pater, non sicut ego, sed sicut tu. O mein himmlischer Vater / es geschech alles / nicht wie ich / sondern wie du wilst. Heist so viel / als daß unser HErr seinen willen gantz und

gar

gar in die hände seines Vaters auffgeben/ hurtig zu leben/ hurtig zu sterben/ wann/ auff was weiß und art/ wie es der himmel haben wil. Ach wohl dem/ der gleichermassen in seinem leben/ und besonders auff seinem todten-bettlein beschaffen ist/ zu leben/ und zu sterben/ wie GOtt will.

Ferner sehe ich im hertze unsers HErrn/ ein unschuldiges lämblein/ so sich selbsten auf die schlachtbanck geworffen/ und zum brand-opffer worden ist. Mit beygefügter überschrifft: Oblatus est, quia ipse voluit, er ist geopffert worden/ weilen ers selbsten also haben wollen. Heist so viel/ daß Christus JEsus nicht etwan gezwungener/ nicht etwan eines verbrechens halber/ zur straffe gezogen/ sondern weil er sich selbsten uns zum besten/ und das menschliche geschlecht mit dem erzörnten himmel zu versöhnen/ zum opffer dargeben wollen.

Ferner sehe ich in dem hertze unsers HErrn JEsu einen haubt kostbahren diamant/ welcher/ unerwogen er viel tausend hammerschläge ausstehen müssen/ dannoch iederzeit bey seiner krafft und schönheit verblieben/ mit beygefügter überschrifft: Supra dorsum meum fabricaverunt peccatores, etenim non potuerunt mihi. Es haben zwar die gottlosen sünder auff meinen rücken gleichsam mit hammern zugeschlagen/ allein sie haben so viel als nichts ausgerichtet/ und ich bin/ der ich bin. Heist so viel/ als daß Christus all sein marter und pein/ mit höchster standhafftigkeit und gedult erlitten/ und von seiner gegen uns gefasseter liebe/ noch durch feuer/ noch durch eisen habe können abgeschreckt werden.

Endlich sehe ich in dem hertze unsers HErrn JEsu eine helle/ und zugleich fast hitzige flamme/ so sich gleich dem schnellesten pfeil gegen dem himmel schwingt/ mit beygefügter überschrifft: Pater in manus tuas commendo spiritum meum. Vater in deine hände befehl ich meinem Geist. Heist so viel als das Christus sich mit höchsten verlangen nach seinem himmlischen Vater gesehnet/ und auf ewig bey ihme seyn wollen.

Andächtige Zuhörer/ o daß wir auch einmahl das glück haben möchten/ auf solche art und weise/ aus unserem baufälligen häußlein auszuzie-

zuziehen / und die reise nach dem himmlischen Vaterland anzustellen. O wer wird uns auf unserm todten-bettlein einmahlens dergleichen sinn und gedancken einflössen? wer wird uns in die staffel Christi tretten lassen.

Daß kanst du allein o HErr / uns zuwege bringen / der uns die sterbe-kunst eröffnet / und den weg gangen bist / den ieder aus denen / die deinige seynd / nehmen soll. O HErr / wenn es mit der zeit dahin kommen wird / und die augen allbereit brechen / die füsse erkalten / und der todten-schweiß sich wird sehen lassen / ach da verlaß uns nit / sondern stehe allen vielmehr mit deiner gnaden bey / und laß uns nicht von unserm vorbilde weichen. Und weilen wir der stunde und begebenheit unkundig / als erklären wir uns vor deiner göttlichen majestät / nunc pro tunc, keinen andern willen / noch absehen zu haben / als daß wir deinem heiligsten tode gemäß / aus diesem zeitlichen scheiden mögen. Non sicut ego sed sicut tu. Seynd deine wort gewesen / diese sollen auch die unsrige seyn: nunc pro tunc, daß im leben und sterben nicht unser / sondern dein göttlicher will allein raum und platz habe.

All unsere schmertzen und schwachheiten / all trübsall und verdrießligkeiten / die uns etwan begegnen werden / sollen dir gewidmet seyn / auch uns so wenig von dir / als von deiner liebe abwendig machen: die wir dir zu liebe / und ewiger danckbarkeit mit Christlicher gedult auf uns zunehmen gesinnet / & nunc pro tunc, in deine bluttrieffende wunden wollen eingesencket / und verschlossen haben. So befehlen wir dir auch in deine heiligste hände unseren geist: nunc pro tunc, auf art und weise / so viel es möglich / wie du es gegen deinem himmlischen Vater gethan: Inter brachia Salvatoris mei, & vivere volo, & mori cupio; tragen auch kein grössers verlangen / als in deinen heiligsten armben zu leben / und zu sterben / und bey dir o unser höchstes guth auf ewig zu seyn. Dictum S. Aug. in Manuali c. 23.

Ecce quomodo moritur justus: Last nun zum ende auch sehen / auff was für ein art und weise / der HErr am creutze hangend hingestorben. Inspice caput hoc inclinatum ad osculandum, cor apertum ad diligendum, brachia extensa ad amplectandum, totum corpus expositum ad

redimen-

redimendum seynd die wort Augustini. Aug. in man. Es stirbt der HErr dahin/ spricht der heilige vater/ mit geneigtem haubt/ mit offnen hertze/ mit ausgestreckten armben/ mit dargestreckten leib? warumb! warumb mit geneigten haubt? Ach Christliche seele/ das hat er gethan/ umb dir den friedens-kuß zu geben. Warumb mit offnen hertze? o der grossen gnade: umb dich in diese schatz-kammer einzuführen. Warumb mit ausgestreckten armben? ach siehe/ dich verlanget er umbzuarmben/ und umbzuhalsen. Warumb mit dargestreckten leibe? umb sich zu einem brand- und versöhn-opffer darzugeben/ und dich von dem ewigen tod zu retten.

Ecce quomodo moritur justus Sehet fromme Christen wie der HErr mit herabgelassen zu uns ausgestreckten heiligen füssen dahin stirbt/ zur erinnerung/ diese füsse zu seyn/ welche dem höllischen drachen den kopff zerknirschet/ die welt/ und den teuffel unter sich gebracht/ oder vielleicht geschicht es auch der ursachen halber/ damit wir bey diesen heiligen füssen/ gleichsam bey den göttlichen gnadenthron mit der büsserin Magdalena/ umb versöhnung/ und barmhertzigkeit anhalten mögen. Oder ja vielleicht auch darumb/ daß wir/ die den irrweg ziemlich geloffen/ einmals durch selbe/ auf die rechte strasse zum leben geführt werden.

Es hat der HErr seine heilige armben am stammen des creutzes ausgestrecket/ uns verlohrne schäflein auf seine gnadenreiche schuldern zu heben/ und uns in den wahren schaffstall zu bringen. Er hat sie ausgestrecket/ umb uns in seinen armben/ als eine liebe mutter/ seine kinder zu tragen; wie denn auch den jenen liebreichen segen/ welchen er von uns bey seinen himmlischen Vater ausgewürcket/ über seine erwehlte ergehen zu lassen. Er hat seine armben ausgestrecket/ alle unsere sichtbare und unsichtbahre feinde darmit anzugreiffen/ und außm felde zu schlagen/ uns aber/ die wir zu boden lagen/ auffzuhelffen.

Christus hat seine heilige seiten offen stehen/ auff daß wir der orhen/ den verfolgten tauben gleich/ unsere zuflucht nehmen/ und von allen feinden befreyet in sicherheit ausruhen mögen.

Niemand fürchte sich hinführo vor dem höllischen raub-vogel/ der sonsten viel unglücks den schwachen tauben gemacht: Longinus aperuit mihi latus Christi lanceâ, & ego intravi, & ibi requiesco securus. S. Aug. in manuali c. 23. Es hat Longinus der Kriegs-haubtmann die seiten Christi mir mit einer lantzen geöffnet/ dahin hab ich mich nun begeben/ und da hab ich aller sicher auszuruhen.

Et inclinato capite tradidit spiritum, Jo. 19. Endlich sehet wie der HErr mit geneigtem haubt seinen geist auffgiebt. Er wil kund machen/ daß er seinem himmlischen Vater gehorsam gewesen/ und solches in tieffster demuth/ biß in den tod.

Mit sinckendem haubte giebt der HErr seinen Geist auff/ dardurch er seinem himmlischen Vater gebührende reverentz und ehrerbietigkeit vor der gantzen welt wil abgestattet haben.

Mit sinckendem haubt: als hätte dieser fromme Jacob/ nach verrichter arbeit und commißion/ bey seinem himmlischen Vater umb einen heiligen segen anhalten wollen.

Mit sinckendem haubte/ als welcher seiner betrübten mutter/ auch uns allen das letzte valet giebt/ und versichert/ daß er nunmehro mit dem menschlichen geschlecht versöhnter sterbe.

Mit sinckendem haubte. Einer seiten/ sich von dem ehrentittel eines königes/ so über dem haubte schwebet/ zusondern: anderter seiten/ uns menschen die arche seines hertzens anzudeuten/ dahin wir bey gefahr der entstehenden oder besorgenden sündfluth/ uns retiriren sollen.

Mit sinckendem haubt/ seinen treuen dienern dergleichen was ins ohr zu sagen: schau mein mensch. Die grosse lieb! dir zum besten/ ich mich in den tod ergieb: schau die nägel/ zähl die pein/ zähl die wunden/ die doch schier unzehlbar seyn: doch ist über alle pein/ daß die menschen mir so gar undanckbar seyn.

Mit sinckendem haubt/ als wolt er noch ferner zu uns allen sagen: liebe kinder/ habt euch wohl: ich gehe zu meinem himmlischen Vater/ euch das ewige leben/ und die immerwährende freude zu bereiten.

O zu tausendmahl gebenedeyter mund und hertz/ händ und füsse/ meines tausendschatzes JEsu Christi. O über alles gold und silber schätzbare heilige füsse/ die ihr so manchen harten tritt/ umb unsert willen gethan/ so manche rauhe reise verricht/ und den Heyland der welt biß in die 33. jahr auff- und abgetragen/ endlich aber/ uns zum besten am stammen des creutzes mit wilden eisen durchgraben worden/ euch wil ich so lang umbhalsen und küssen/ so lang mich GOtt wird athmen lassen/ und ein bluts-tropffen wird in meinem hertze seyn.

O zu tausendmahl gebenedeyte hände meines HErrn JEsu/ die ihr umb unsert willen/ band und ketten getragen: die ihr zu dem creutz gegriffen/ und an selben zum höchsten leid und schmertzen Christi ausgespannet/ und angenagelt/ endlich aber unsere seligkeit ausgewürcket/ ach diese armben sollen unsere eintzige zuflucht/ unser trost/ und bey dem himmlischen Vater die erwünschte versöhnung seyn.

Und du allerheiligstes mit dörnern gecröntes haubt meines HErrn JEsu/ welches sich so liebreich gegen uns arme sünder/ am stammen des creutzes neigen lassen/ dich will ich zu tausendmahl gegrüsset/ geküsset/ und in aller tieffester demuth verehret haben. Du solst unser schutz und schirme seyn/ darunter/ und unterdessen gnadenreichen schatten/ unsere verschmachte seelen hoffentlich trost/ und erkühlung unserer ermüdeten hertzen finden werden.

Auch du/ und zwar zuförderst/ du werthe göttliche wunde/ des liebreichen hertzes meines HErrn JEsu/ solst zu tausend und tausendmahl von uns gegrüst/ und geküst seyn. Du bist die schatz-cammer aller gnaden/ die versöhnung der betrübten sünder/ das pfand einer unendlichen wohlgewogenheit/ und der magnetstein aller seelen: O HErr/ wann etwan die welt toben/ die hölle wüten/ und der tod einmahlen anklopffen wird/ o daß uns erlaubet seye/ uns in die heilige cammer zuverbergen/ auff daß wir aller feinde versichert/ in dieser herberge/ unter dem dach deiner Göttlichen gnaden ruhen und ausrasten mögen.

Ey so seyd noch tausend und tausendmahl begrüst/ ihr heilige wunden: euch hat uns die allmacht des himmlischen Vaters verliehen/

euch

euch hat die weißheit GOtt des Sohnes getragen: durch euch hat die güte des heiligen Geistes das werck der erlösung gewürcket/ und beschlossen: ihr seyd das kenn-zeichen/ daß GOTT die welt geliebet: und der schatz/ den Christus mit seinem bitteren tod vor die welt erworben.

Andächtige Zuhörer. Mund und zunge wollen mir nit mehr dienen. Unser Nepotianus ist gestorben: mit geneigtem haubt hat er allbereit seinen Geist auffgeben: neiget eure häubter/ diesem liebreichen haubt/ zu einem ewigen danck: zum beweiß eines treuhertzigen mitleidens/ zum kennzeichen einer unauffhörlichen gegenliebe/ die ohne unterlaß in unserm hertzen/ gleichsam auf einem altar von heut in alle ewigkeit als ein GOtt angenehmes feuer brennen soll/ Amen.

Allocutio-

Allocutionum de passione Domini
oder Fasten-Predigten
Dritter Theil.
Die ächzende Taube.

Erste Predigt.
Darinn beklagt wird/ daß man noch heutiges tages Christum zu tödten suche.

TEXTUS.

Pedes eorum ad malum currunt, & festinant, ut effundant sanguinem -- quasi columbæ meditantes gememus. Ies. 59.

Ihre füsse lauffen zum bösen: und eilen unschuldig blut zu vergiessen -- wir werden/ wie die tauben/ in unsern hertzen seuffzen/ Jesa. 59.

Concilium fecerunt, ut JEsum dolo tenerent, & occiderent, Matth. 26.

Sie hielten rath/ wie sie JEsum mit list ergriffen/ und tödten möchten/ Matth. 26.

DEr hochwürdigste Cardinal/ Robertus Bellarminus/ hat ein fast geistreiches büchlein verfasset/ und im druck sehen lassen welches er de gemitu Columbæ, eine abhandelung von dem mannigfaltigen ächtzen/ und seuffzen einer betrübten tauben benambset. In selbigem tractätlein werden verschiedene ursachen beygeführet/ warumb eine andächtige Christliche seele sich von hertzen zu beklagen/ und zu seuffzen habe. Dergleichen ursachen da seynd: daß die welt so falsch und betrüglich: daß des menschen leben voller mühe und arbeit: daß der tod und das stündtlein unsers weichens so ungewiß: daß der jüngste tag so streng und erschrecklich: daß das höllische feuer so grausam und grimmig/ und so weiter.

Nechst diesem handelt gemeldter Bellarminus auch von dem bitteren leiden und sterben unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi/ und wil eine aus dem vornehmsten ursachen zu seyn/ warumb sich ein ie-

der Christlicher mensch zu beklagen habe/ weilen man nemblich mit dem ewigen GOttes Sohn bey seinem hintritt von dieser welt / so mörderischer weise verfahren. Diesem frommen Lehrer / wollen wir **andächtige Zuhörer** / bey vorstehenden Fasten-predigen nachsetzen: doch mit dem unterschied/ daß wir nit nur die allbereit ausgestandene schmertzen unseres Heylandes/ so ihme vor jahren seine feinde zugemasset / sondern auch daßjenige zu gemüthe führen / beweinen / und wie die tauben beächzen wollen/ was noch biß heutiges tages die gottlose sünder / an seiner göttlichen Majestät verüben.

Dann obschon allzuwar / was der heilige Paulus zum Römern am 6. geschrieben: Christus resurgens à mortuis jam non moritur; daß nemblich Christus/ nachdem er von todten erstanden / hinführo nicht sterben kan: so ist dannoch auch allerseiten gewiß/ was eben berührter heiliger Apostel Paulus zum Hebräern am 6. gemeldet: rursum crucifigentes sibimet ipsis filium Dei, & ostentui habentes. Daß es solche gottlose leute giebt / welche / so viel es an ihnen gelegen / Christum den GOttes Sohn auffs neue creutzigen/ und aus ihme spott treiben. Welche wort der englische Doctor, (lectione 1. hic) also ausführet: peccatores, quantum in ipsis est, rursus crucifigunt Christum, quia Christus pro peccatis nostris mortuus est semel: cum ergo peccas, quantum in te est, das occasionem, ut iterum Christus crucifigatur. Christus ist umb unserer sünden willen gestorben: dahero/ so vielmahl du dich o mensch in eine schwere sünde einlässest / giebst du ursach und gelegenheit / so weit es dich betrifft/ daß Christus auffs neue gecreutziget werde. Welches **andächtige Zuhörer**/ höchstens zubeweinen/ und zu beklagen ist.

Und das soll die materi und innhalt meiner bevorstehenden Fasten-predigen seyn. Von denen tauben schreibet S. Augustinus in ps.54. nihil tam amicum gemitibus, quam columba: die noctuque gemit. Es ist nichts dermassen den seuffzen und ächzen ergeben / als die taube / die gehet tages und nachts mit diesem liedlein umb. Daß soll auch bey dieser heiliger zeit unser thun seyn: der ursachen halber ich den text des Propheten Isaiä angezogen: quasi columbæ meditantes gememus: wie sollen und wollen / wie die betrübte tauben ächzen und seuffzen / und das darumb / weilen wie auch Jesaias ausgesagt / weilen so viel der hände mit unschuldigen blut verunreiget / so vieler menschen finger voller ungerechtig-

rechtigkeit / und weilen alles zum bösen läufft / dem guten wiederstrebet / und unschuldiges blut zu vergiessen: und wie Paulus redet / Christum zu tödten suchet.

Es ist sich freylich zuverwundern / und höchst zu beklagen / daß die Judenschafft / welche so viel wunderwerck an Christo mit augen gesehen / so viel hohe wohlthaten empfangen / sich unterstanden dem HErrn nach seinem leben zu trachten / und ein dermassen unschuldiges lämblein auff die schlachtbanck zu lieffern. Haben sie dann etwas an dem HErrn ersehen / welches da band und eisen / das creutz / und den grausamen tod verdienet? wer hat es in augenschein genommen? wer hat es angeben? wer hat ihn einiger missethat überwiesen? sie geben zwar vor / Christus hätte das leben verwürcket / als welcher dem Käyser den gebührenden zinß zu lieffern verbotten: das volck zum auffruhr angehalten / den tempel GOtttes zerstöhren wollen / und das gesetz Mosis umbzustossen gesucht hätte: so aber alles der hellen Sonne zuwieder / und blosse boßhafftige lügen waren / welche sie in ihren hirnlosen köpffen ausgesponnen! massen sie selber die falsche zeugen aufgetrieben / die freche zungen auffgeredt / das volck zum auffruhr angehetzet / und das gantze spiel angegegeben / umb Christo dem HErrn vom brodte zu helffen. Wie haben sich dann diese gottlose leute wieder ihr eigenes gewissen / wieder all recht und wieder alle billichkeit / in eine so schwere thätigkeit einlassen dürffen?

Gesetzt aber / welches doch so wenig war / seyn kan / als daß Christus und Belial zu freunde werden / gesetzt / sprich ich / daß der gebenedeyte Heyland dem Jüdischen volcke zum nachtheil gehandelt hätte: sollten sie sich dann nicht zum wenigsten auff die vielfältige / und grosse wohlthaten erinnert haben / welche sie von dessen person empfangen: als daß er denen blinden das augenlicht ersetzet / denen gehörlosen zu ihren kräfften geholffen / denen stummen die zunge gelöset / die krancken genesen lassen / aus den besessenen die böse geister vertrieben / und so gar denen todten das leben wieder geben. Oder zum wenigsten hätten sie nit eine reflexion machen sollen / daß Christus ein werthes zweiglein von dem Israelitischen geschlechte / und zwar der von männiglichen vor einem grossen Propheten / und zierde der gantzen Judenschafft angesehen worden!

Allein / o der wilden hertzen. Diesem allen unerwogen concilium fecerunt, ut JEsum dolo tenerent, & occiderent: sie hielten rath / und

schlugen die köpffe zusammen / wasmassen sie dem HErrn JEsu beykommen/und ihn umbs leben bringen möchten. Ohne daß sich jemand aus allen des HErrn annehmen/ für ihm sprechen / oder seine sache und unschuld schützen wollen. Das ist dasjenige/ was Isaias beklagen will: quasi columbæ meditantes gememus, wir sollen billich wie die tauben ächzen über dem / daß die hände des gottlosen volcks voller unschuldigen bluts / und ungerechtigkeit / und alles zum bösen laufft/ pedes eorum currunt ad malum, & festinant, ut effundant sanguinem innocentem: wie dann ihre füsse auf nichts gutes bedacht seyn/ als welche nur drauf gehen/ wie sie ein unschuldiges blut vergiessen / und auffreiben mögen. So dann werckstellig gemacht worden/ als man Christum den Heyland der welt/ gleichsam einen offnen räuber oder mörder in band und eisen geworffen/ durch die Stadt Jerusalem herumb geschleppet/ bey gerichte fälschlich angeben / und da sich selbiger in etwas verantworten wollen/ ins gesicht geschlagen/ beym haaren umbgezogen/ mit füssen getretten/ einer heydnischen obrigkeit übergeben / und auf sein blut und leben geschryen! endlich gar durch das creutz hinrichten lassen.

Das ist dasjenige/ was der Prophet Isaias beklaget/ und was wir und alle fromme Christen als seuffzende tauben beächzen/und beweinen sollen. Es meldet so wol die göttliche schrifft/ als auch die liebe heilige Väter/ es habe sich bey der sache der gantze himmel sambt allen elementen entsetzet/ und gleichsam beklaget: pendente in patibulo Creatore, universa creatura congemuit, & crucis clavos omnia simul elementa senserunt, schreibt der heil. Pabst Leo serm. 6. de Passione: da der Schöpffer aller ding am stammen des creutzes gehangen/ haben sich alle creaturen bestürtzter befunden / und mit ihrem HErrn ein mitleiden getragen/ so gar daß auch die vernunfftlose elementen daßjenige verspühret/ was die treulose Juden an Christo verübet. Wie sich dann laut der göttlichen schrifft die liebe Sonne gantz verfinstert sehen lassen/ der Monden sambt den gantzen himmels-gestirn seinen lauff geändert/ die felsen gesprungen/ der erdboden gewanckelt/ und die todten ihre ruhe-bettlein verlassen haben.

Wie soll uns dann andächtige Zuhörer / solches nicht auch zu hertze gehen: im bedencken/ daß dergleichen gottlose menschen gefunden worden / durch deren grausames verfahren der HErr aller welt dermassen

massen grimmig ermordet/ und umb alles das seinige kommen ist. Solte auch ein kind seyn / welches seinen geliebten Vater in jungen jahren verlohren/ doch sein elend mit truckenen augen ansehen könte. Ja es wird vielmehr von den häuffigen thränen zerfliessen/ seufftzen/ ächzen/und sich in allen winckeln des hauses beklagen: ach was soll ich nun armes wäiselein thuen/der ich meinen höchsten schatz entbehren muß? wo wende ich mich nun hin? wo soll ich mir hülffe suchen/ da mir alle meine hoffnung in einer der schönsten blumen verschwunden. O der betrübten stunden/ da mir mein liebster Vater entgangen/ und nicht mehr zu sehen ist. Dergleichen stimmen und klagen werden zum öfftern bey dem begräbnissen vernommen/ und wird zu solcher zeit mancher busen mit zähren angefüllet/ von denen augen/ die dergleichen unglück betrifft. Was sollen oder können wir Christen nun anders thun/ wann wir es nur recht zu gemüthe führen wollen/ als seufftzen/ ächzen/ und unsern augen wasser genug/ und unsern haubt ein unauffhörende brunn-qvelle wünschen und ausbitten/ damit wir nach gebühr das bittere leiden und sterben unsers HErrn JEsu beweinen mögen.

Date, ah date lacrymulam flumina, in tantis vinculis morienti. Seynd die geistreiche wort des heiligen Bernardi serm. 4. de vita Domini. O ihr ströhme / o ihr bachreiche wasserflüsse/ die ihr mit vollem geräusche daher geloffen kommt/ und des elements genug habt / so manche dürre auen benetzet/ und so manches mühlrad zu treiben habt / verleyhet doch meinen augen auch einen oder den andern tropffen/ auf daß ich auch ein zährlein auff das grab meines HErrn JEsu möge trieffen lassen / oder kommt vielmehr mit allen flutten in mein hertz/ und lasset ihm keine ruhe/ damit es einem mühlrad nit ungleich von zähren / und thränen umbgetrieben werde. O ihr himmel/ o du wolckenreiches Vaterland/ verginne uns doch einen leisen regen/ umb unsere hertzen dardurch zu erweichen/ auf daß aus demselben ein stättiges bächlein der treuhertzigsten zähren flüsse/ welche sich in das rothe meer des werthen bluts JEsu Christi stürtze/ umb auf gleiche weise/ mit selben/ aus mitleidenden gemüthe / gefärbet zu werden.

Das soll nun andächtige Christen/unser thun seyn: beächzen und beweinen/ daß man unsern Heyland so mörderisch nach seinem leben getrachtet: doch des nicht allein/sondern auch/weilen es leider/ noch heutiges

tages und zwar gar zu offt geschicht. Auch heutiges tages bestehet die schrifft: concilium fecerunt, ut JEsum dolo tenerent, & occiderent: daß man zusammen tritt/ und sich berathschlage/ wie man dem HErrn beykommen/ und ihn hinrichten möge. Dann obschon/ wie oben gemeldet worden/ Christus nit mehr sterben kan/ der tod auch nichts mehr mit ihm zu schaffen hat/ so gehen doch die meiste menschen-kinder mit dem Heyland umb/ als hätten sie nichts anders vor/ als ihn zu tödten/ und vom leben zu bringen. Dieses erkläret der heilige Thomas von Aqvin/ auff folgende weise. Es ist mehr dann gewiß/ und aus göttlicher schrifft kundig/ daß Christus der ewige GOttes Sohn/ der sünden halber/ die wir menschen begangen/ gestorben: vulneratus est propter iniquitates nostras, attritus est propter scelera nostra, spricht der Prophet Isaias am 53. der gesalbte des HErrn Christus JEsus/ ist wegen unserer ungerechtigkeiten verwundet/ und unserer sünden halber gezüchtiget/ und casteyet worden. Wäre der knecht nicht schuldner worden/ so hätte der HErr nichts zu bezahlen gehabt. Aus diesem wil nun folgen/ daß so vielmahl sich der mensch in eine schwere sünde einlasset/ so vielmahl Christum dem HErrn/ wiederumb auffs neue so viel am sünder gelegen/ auff die schlachtbanck fordere/ als welcher sich einer sachen unternimbt/ daraus der tod Christi/ wann er sonsten dessen fähig wäre folgen möchte.

Auff eine gleiche art redet auch der hochgeistreiche Cardinal Hugo: peccatores crucifigunt iterum, quantum in se est, Dominum, quia causam, pro qua crucifixus est Christus, iterare non desinunt. Welche sich in schwere sünden einlassen/ creutzigen den HErrn auffs neue/ so viel ihre person betrifft/ weilen sie daßjenige wiederholen/ umb dessen willen/ Christus der HErr gecreutziget worden/ und gestorben ist.

Dahero dann der hochgelehrte Origeus tract. 35. in matth. ihme selbsten gewünschen: utinam in illorum peccatorum tantummodo manus JEsus traditus tunc fuisset; nunc autem arbitror, semper in manus peccatorum traditur JEsus, quando hi, qui videntur in JEsum credere, habent JEsum in manibus suis, cùm sint peccatores. Ach wolte der liebe GOtt/ mein JEsus wäre nur damahlen/ als man ihm den wilden Heyden überantwortet in die hände der sünder gerathen: allein ich fürchte ich fürchte/ ja ich halte darfür mein HErr JEsus stehe/ so vielmahl in der gottlosen sünder gewalt

walt und händen/ so vielmahl diejenige/ welche für rechtgläubige Christen wollen angesehen seyn/ sich in schwere missethaten einlassen.

Und ist das nicht allein der heiligen Väter einstimmige lehre/ sondern es hat auch Christus der HErr selbsten/ der seligen Brigittä in einer geheimen offenbahrung zuverstehen gegeben/ wie bey dem geistreichen Laurentius Surius in dem beschriebenen lebens-lauff dieser heiligen am 13. Julii zu sehen. Dann als Brigitta etwan in das zehende jahr ihres alters getretten/ einer fast andächtigen Predigt von dem bitteren leiden und sterben unsers Heylandes beygewohnet/ hat sich Christus folgende nacht ihr sehen lassen/ an dem gantzen leib zergeißleter/ und zu ihr gesprochen: En ut cruciatus sum. Siehe mein liebes kind/ wie man mich grausamer weise gemartert und zugerichtet hat. Weilen nun Brigitta vermeynet/ daß solches unlängst müste geschehen seyn/ massen die wunden noch aller roh/ und bluttrieffend waren: sprach sie mit grossen weh-klagen zum HErrn: ey mein tausendschatz/ welcher gottlose mensch hat sich dieser thätigkeit unternommen/ wer ist dasselbige wilde tiegerthier/ daß dich also grimmig zugerichtet? eben diese/ sprach Christus/ schlagen mir diese wunden/ so mich noch heutiges tages/ und zur stunde verachten/ und von meiner grossen liebe/ die ich iederzeit gegen den menschlichen geschlecht getragen/ nichts wissen wollen.

Von diesem handel hat heiliger Antonius von Padua/ in seiner dritten Fasten-predigt auff den vierten Sonntag/ sich deutlich folgender weise erkläret: omne peccatum interficit JEsum, sed secundum diversitatem peccatorum, diversam ipsi mortem inferunt. Nam quidam eum præcipitant deorsum, & isti sunt superbi, quidam eum suffocant, & opprimunt, & isti sunt avari. Huc introduc de illis, qui surripiunt bona pupillorum, & maxime eornm, qui illorum curæ commissi sunt. Quidam vero lacerant, & isti sunt crudeles, quidam ipsum comburunt, & isti sunt iracundi. Et sic de aliis; obstinati autem lapidant. Eine iede schwere missethat dringet auff den tod unsers HErrn JEsu: doch auff unterschiedene weise und manier/ nach deme nemblich die art der sünden ist. Einige stossen den HErrn von der höhe herab/ das thuen die hoffärtigen/ die allein oben sitzen/ und herrschen wollen. Einige suchen Christum zu würgen/ und zu erstücken/ das thun die geitzhälse/ welche die arme weisen/ und untergebene unterdrucken/ und umb das ihrige bringen. Einige geißlen

und

und zerfleischen den HErrn/ das kein glied noch bein an ihme gesund bleibe/ daß thun diejenige/welche mit ihrem nechsten gar zu grausam und tyrannisch verfahren/ und keine barmhertzigkeit an den bedränckten leuten üben wollen. Einige werffen so gar den HErrn JEsum auf den scheitterhauffen/das thun diejenige/ welche in unversöhnlichen zorn und rachgierigkeit stehen/ und dem nechsten nach gut und blut trachten. Einige steinigen Christum/ und das seynd diejenige / welche in ihrem unglauben/ oder auch in ihrer unbußfertigkeit/ hart und verstockt wie die steine verharren/ und von keiner erweichung ihrer hertzen was anhören wollen. So viel heiliger Antonius.

So soll dann niemand meynen/ Andächtige Zuhörer/daß die Juden und Heyden allein zu beschuldigen/ als hätten selbige Christo dem HErrn allein nachgesetzet: ach daß wäre weit umbgangen! massen alle die jenige/ unangesehen sie Christen/ weltlich oder geistlich/ groß oder klein/ reich oder arm/ Christum suchen umb das leben zu bringen/ welche sich einer schwären sünde unternehmen/ und wieder die göttliche Majestät zu handlen sich unterstehen.

Dahero ich mich gantz füglich der wort/ so im ersten buch der Königen am 12. c. zu finden/ gebrauchen kan. Es erzehlet die göttliche schrifft/was massen/nachdeme König David in einen schwären ehebruch/ und morthat gefallen/ sich der Prophet Nathan bey ihme eingefunden/ und dem König kläglich beygebracht/wie daß ein gewisser mensch ein einziges schäflein gehabt/ so ihme sehr beliebt gewesen/ daß es auch zu zeiten in seinen schooß schlaffen lassen. Entzwischen wäre ein anderer wohl begütterter HErr gewesen/ deme GOtt grosse herden schaafe bescheret/und mit allerhand gaben am besten versehen. Nun hätte sichs zugetragen/ daß der grosse einen frembden gast bekommen; diesen zu bewirthen hätte er dem armen menschen sein einziges schäflein aus den händen gerissen/ und selbes/ umb seiner herde zu verschonen schlachten/ und darmit den gast tractiren lassen. Durch diese wohlgestalte rede wolte der Prophet Nathan dem König David getroffen haben: als welcher eine gantze herde weiber umb sich hatte/ und sich dannoch unterstanden/ eines anderen mannes weib an sich zu ziehen/ und sich mit ihr in ehebruch einzulassen. Als nun König David den Propheten Nathan vernommen/ und nicht meinte/ daß der schlag auff ihn gerichtet wäre/ wolte er alsobald

bald den übelthäter wissen / und solte selbiger also bald des todes seyn. Da sprach der Prophet zu dem König: Tu es ille vir. Wil mein HErr wissen/wer der übelthäter sey? Du eben o König/du bist derselbe mann/ der diese unthat begangen: dann in deme dir GOtt eine gantze herde schäflein verliehen/ hast du dich an ein frembdes weib an die Bersabee gemacht / und sie von ihrem ehegemahl hinweg gerissen. Dergleichen wort/ sprich ich/ kan man füglich wider einen ieden gottlosen sünder führen/ so da wissen wil/ wer dann Christum JEsum das unschuldige lämblein zur schlachtbanck suche. Tu es ille vir. Du du unglückseliges kind/ ach leider/ du bist der mensch/ der meinem HErrn JEsu so vielmahl nach dem leben setzest/ so vielmahl dich nach schweren sünden gelüstet. Tu es ille, du/ der du nach deines nechsten gut und reichthum trachtest: du der du in lauter schwerer rachgierigkeit lebest/ und von keiner versöhnung mit deinem gegner was hören wilst: du/ der du in unzucht und geilheit deine jahr zugebracht/ und noch von keinem rückwege einige gedancken fassen kanst: der du bey erster gelegenheit deinen GOtt lästerst/und seinen heiligen namen verunehrest: der du auf ein iedes wort mit falschen schwur heraus fahrest/ und die ewige warheit/ zu deinem lügen und triegen zum zeugen haben wilst. Tu es ille vir, du bist der mensch/ der meinem HErrn JEsu nach dem leben trachtet.

O wie viel seynd dergleichen auff dieser bösen welt / von welchem dieses liedlein mag gesungen werden! wie viel deren seyn mögen / hat die mutter GOttes etlicher massen der seligen Coletä zu verstehen geben. Dann indeme diese heilige jungfrau bey der GOttes gebährerin angehalten/ sie wolte sich doch der armen sünder erbarmen/ und bey ihrem lieben sohn gunst und gnade auswürcken/ hat ihr die mutter des HErrn ein zartes kind auff einem schalichen gezeuget/so in lauter stück zerhauen war/ mit gefügter erinnerung: quomodo ego requiram filium charissimum pro talibus qui quotidie per offensas, injurias, & horrenda peccata commissa, quantum in ipsis est, ipsum minutius dilaniant, quam hæ carnes, quas in hoc vasculo conspicis, dilaniatæ sint. Wie soll ich bey meinem liebsten sohn vor diejenige stehen/ welche täglich mein liebes kind / so viel es an ihnen gelegen/ durch ihre schwere sünde in viel mehr stück zerschlagen/ als du hier an diesem zerfetzten leibe zusehen hast.

Ey so haben wir andächtige Zuhörer/ ursach genug zu klagen/ und zu seufftzen / nicht nur allein darumb/ weilen man unsern HErrn und Heyland Christum JEsum vor zeiten nach dem leben gesetzet / sondern auch/ weilen es noch heutiges tages und aller orthen / und so mannigfaltig geschicht. Doch sollen wir es auch nicht bloß bey einigen seufftzern und wehklagen bewenden lassen: was du zuförderst von uns ersuchet wird / ist daßjenige/ daß wir uns / da etwan iemanden eine gelegenheit zu sündigen zustossen möge/ der wort des Patriarchen Judä wohl ingedenck leben: welcher Gen. 37. als seine brüder den unschuldigen Joseph zu ermorden suchten / gantz bestürtzter ausgeschreyen: non interficiatis animam ejus, nec effundatis sanguinem : frater enim, & caro nostra est. Was wolt ihr liebe brüder thun/ und aus was ursach wolt ihr eure hände mit einer so schwären morthat verunreinigen ? stehet ab von dergleichen bösen vorhaben/ und verschonet des unschuldigen bluts / dann Joseph ja einmahl und immer unser bruder / und unser fleisch und geblütte ist. Diese wort solten wir uns tieff in das hertz hinein graben / und uns derselbigen zur zeit der anfechtung / und bey gelegenheit Christum den HErrn zu beleidigen/ und zu gebrauchen wissen. Es wird etwan iemand mit schweren zorn überfallen werden / und vielleicht nach des nechsten gut und leben trachten: Ach liebes kind/ daß heist nicht nur allein wieder den menschen/ sondern auch wieder Christum gehandelt / und heist so viel/ als Christum ermorden wollen: non interficiatis animam ejus. Ey so schau was du thust/ dann du solst wissen/ daß Christus unser bruder/ und unser blut ist/ welcher unsere menschheit angenommen/ und in unserm fleisch erscheinen wollen / ey wie kanst du denn deine hände in solchem blut waschen. Es wird mancher zur unzucht und geilheit angeführet werden. Ach liebes kind / schau was du thust / daß heist soviel als Christum tödten wollen/ und meinst da deinem eigenem blut die hände anzulegen? es wird manchen der verfluchte geitz das hertz an frembdes guth anhenckich machen. Ach liebes kind/ daß heist Christum zuverkauffen/ und zu tödten suchen / und wie kanstu diß über dein hertz bringen/ massen es dein bruder / und daß nicht nur allein / sondern massen es dein Heyland / dein erlöser/ dein lehrer/ dein führer/ dein HErr und dein König/ dein GOtt/ und dein Erschöpffer ist. Ach weh/ und tausendmahl weh

allen

allen jenen/ die sich in schwere sünden einlassen/ massen das die jenige seynd welche da wiederumb auffs neue auf Christi tod dringen/ und an dem unschuldigen blut JEsu Christi schuldig seyn.

1.

Dencket was die sünd nit kan?
JEsus Christus GOttes Sohn/
Kommen von des himmels-thron/
Uns das leben zu erwerben/
Muste sünde halber sterben/
Dencket was die sünd nit kan?

2.

Sehet was die sünd nit stifft?
Christus JEsus wahrer GOtt/
Hat besieget höll und tod/
Könt er aber ferner sterben/
Würde ihn die sünd verderben:
Seht was die sünd nit stifft!

3.

Ey so last von sünden ab!
Wieder alles recht und ziel/
Boßheit Christum tödten wil:
Sünder suchen GOtt vom leben/
Und von seinem thron zu heben.
Ey so last von sünden ab.

Die ächzende Taube.

Anderte Predigt.

Darinnen beklaget wird/ daß man heutiges tages / wie Judas gethan / Christum zu verkauffen suchte.

Manus vestræ pollutæ sunt sanguine, & digiti vestri iniquitate, - quasi Columbæ meditantes gememus. Jesaiæ 59.

Eure hände sind vom blut verunreiget / und eure finger sind voller ungerechtigkeit. (Drumb) werden wir wie die tauben ächzen/ Isa. 59.

Quid vultis mihi dare, & ego vobis eum tradam, Matth. 26.

Was wolt ihr mir geben/ so wil ich ihn euch überantworten/ Matth. 26.

IN der warheit hat Sallustius der berühmte Scribent recht/ in dem er in seiner vom fürsten Jugurtha historischen beschreibung folgende nachdenckliche wort hinterlassen: avaritia omnia venalia habere docuit. Wir deutschen möchten sagen: umb geld/ ist alles feil in der welt / massen der geitz/ das böse unthier seine sachen so weit gebracht / daß man mit geld aller orthen durchdringen/ und umb geld alles in der welt haben kan. Sehet liebe Christen/ hätte es auch iemanden träumen sollen/ daß der ewige GOttes Sohn/ in welchem alles reichthum und alle schätze begrieffen/ solte gegen ein schlechtes geldle/ an seine höchste feinde verkaufft werden? himmel und erden hätte ich gemeint/ solten ehender übern hauffen fallen/ und dannoch hat es der verfluchte geitz so weit gebrächt/ daß man den Heyland der welt/ umb dreyßig silberling verkauffweiß hat dahin fahren lassen.

Vorzeiten hatte es das aussehen/ als wären viel dinge nit feil/ wie dann von der weißheit König Salomon Prov. 23, 23. gesagt: noli vendere sapientiam. Mein kind / ist dir etwan die weißheit zum theile worden/ lasse sie dir nit feil seyn: es ist die weißheit ein dergleichen kostbahres clenodien so mit keinem silber noch goldwerth kan bezahlet werden. Pretiosior est cunctis opibus prov. c. 3. v. 15. und dannoch avaritia omnia venalia habere docuit. Dannoch ist es dem geitz gelungen / daß man mit der zeit bey manchen gerichte/ und hohen ambtern/ die weißheit feil gebothen:

bothen: Nihil gratis. Nichts umbsonst spricht der geitz: in meinem kramen muß alles mit baarem bezahlet seyn / und wollen gelehrte bücher umb ein theures verkauffet werden. Ja es ist nun soweit kommen / daß auch so gar niemand das heilige grab umbsonst hütten wil.

So ware vor zeiten die zucht und erbarkeit auch nicht feil. Omnis ponderatio non est digna continentis animæ. Eccles. 26. Eine ehrbare züchtige / keusche seele / ist über alles / und wird ihr nicht leicht was die wage halten. Heist so viel / als zucht und reinigkeit ist nit zuverkauffen: und dannoch hat es der geitz dahin gebracht / daß manche unverschämbte dirne / ihre zucht und ehrbarkeit umb ein stück brod fahren lasset. Pretium Scorti vix est unius panis, Prov. 6.

Auf gleiche weiß ware vor zeiten die gerechtigkeit nit feil. Judices constitues in omnibus portis tuis, ut judicent populum justo judicio: non accipies munera, quia munera excœcant oculos sapientum. Seynd die göttliche wort Deut. 16 Bey allen deinen Stadt-thoren wirst du gewisse richter bestellen / die sollen ein rechtmäßiges urthel zu iederzeit über das volck ergehen lassen: darbey solst du keine geschencke annehmen / dann diese verblenden die augen auch der gescheiden leute / daß sie das krumme vor grad angesehen. Ware soviel geredt / als daß die gerechtigkeit nit solte feil seyn! sondern daß man bey denen gerichten die vorfallende streitigkeiten denen rechten gemäß / ohne handschmiere / schlichten / und abthuen solte. Allein der geitz hat es so weit gebracht / daß man vieler orthen die gerechtigkeit nicht anders / als bezahlter zusehen bekommt: und heist es gar zu offt: hast du geld / so hast du das feld! Geschichts nun / daß wer durchdringen wil / und viel dinges der gerechtigkeit halber machen: den führet man zum text / so über dem hauß-thor stehet: hast du geld / so tritt herfür / hast du keins / bleib bey der thür.

Das ist nun eine aus den grund-ursachen / warumb der heilige Prophet Jesaias gesagt: quasi columbæ meditantes gememus; last uns wie die tauben ächzen und seufftzen / massen die hände unsers volckes voller blut und ungerechtigkeit / und alles mit geitz behafftet und verunreiniget ist / corruit in plateis veritas, & æquitas non potuit ingredi, die warheit ist auff offenen gassen zu boden gesuncken / und die billigkeit hat man nit vortretten lassen; die gerechtigkeit hat sich zurücke halten müssen / und alles volck ist mit list und betrug umbgangen / die hände mit frembden

guth anzufüllen. Darbey zu erinnern/ daß ob zwar berührter text auff die zeiten/ da Jesaias gelebet/ sein absehen gehabt: so ist doch zu muthmassen/ der Prophet habe weiter hinaus gezielet/ und seine rede auff die zeit gestellet/ da man unsern HErrn und Heyland Christum JEsum an seine feinde verkaufft/ und händ und finger mit unschuldigen blut/ und unvertädlichen unrecht verunreiniget. Als hätte der mann GOttes sagen wollen/ es wird die zeit kommen/ daß man den wahren Meßiam wieder allen bill/ und recht umb ein geldte dargeben/ und also die finger mit unrechtem guth/ und die hände mit unschuldigen blut anfüllen wird/ darüber billich alle Gottes kinder wie die betrübte tauben ächzen/seuffzen und weinen sollen. Eben das ist auch daßjenige/ was wir Christen besonders zu betauren/ und zu beklagen haben.

Dann/ was hat für ein unbillicher kauff können getroffen/ und was für eine grausamere ungerechtigkeit geübet werden/ als daß man denjenigen/ welcher Joannis am 14. die warheit/ und bey dem Propheten Malachias am 4. Sol justitiæ, die Sonne der gerechtigkeit genennet wird/ aus einem verfluchten geitz/ umb ein geldle/ auf die schlachtbanck geführet? im bedencken was da verkauffet worden/ wer der verkauffer/ umb was für ein werth: und an was für hände der verkauff geschehen sey.

Der da verkauffet worden/ ist der ewige GOttes Sohn/ wahrer GOtt aus wahrem GOtt/ ein ewiges licht/ von dem ewigen licht/ ein schatz voller weißheit/güte/ milde/ schönheit/ majestät nnd herrlichkeit/ ein unerschöpfliches meer aller reichthumb und güter/ eine ewige verfassung aller krafft/ macht stärcke und vermögenheit/ ein aug/ daß alles siehet/ ein ohr/ daß alles höret/ ein armb der alles fasset/ ein Verstand der alles begreifft/ eine unergründliche tieffe voller wissenschafft und gerechtichkeit/ mit einem wort/ das höchste gut/ gegen deme alle schätze/ reichthum/ und gütter dieser welt/ vor ein todes schatten/ und lehre eitelkeit zu rechnen. Und dannoch/ sehet liebe Christen/ avaritia omnia venalia habere docuit, was nit der geitz vermag/ und dannoch/ sprich ich/ hat man die hände mit unrechtem guth besudeln/ und den beherrscher der himmel umb ein geldle verkauffen wollen.

Der den HErrn verkaufft/ ist das ungerathene kind/ Judas

Ischa-

Jscharlotes/ einer derselbigen Jüngern/ welche mit Christo dem HErrn täglich zu tische gesessen/ sein heiliges wort/ und göttliche lehre täglich angehöret/ seine fast stündliche wunderwercken vor augen gehabt/ es ist das der Jünger/ deme Christus seine zeitliche habschafft vertrauet/ zu seinen ausspender benennet/ mancherley wunderthaten würcken lassen/ deme er auch so gar mit seinen göttlichen händen die blutgierige füsse gewaschen/ und welchen er endlich mit seinen heiligsten leib und blut speisen und träncken wollen: so sehet nun/ was nicht der geitz vermag/ eben dieses undanckbahres kind hat seinen HErrn und Lehrmeister/ seinen ernehrer und beschützer/ seinen Schöpffer und Erlöser umb ein geldle/ an die feinde verkaufft. Avaritia Apostolum fecit proditorem, ut hominem cogeret Deum negare, vendere germanum sui sanguinis, distrahere conditorem, & ipsum sanguinem taxare pretio, quem sponte Dominus erat nostrum in pretium largiturus D. Chrysologus serm. 29. Eine sache/ darob sich der HErr bey dem König David am 54. Psalm selbsten beklaget: si inimicus meus maledixisset mihi. Wann es etwan mein abgesagter feind gethan/ und mich etwan mein gegner gelästert hätte/ eh/ so hätte ich es noch wohl ohne last ertragen wollen/ es hätte mir umb ein weites nit so schwer fallen sollen: allein daß mich derjenige/ meinen widersachern in die hände gelieffert/ welcher mir sonsten in die länge an der seiten gestanden/ mit mir manche reise gethan/ den ich bey meiner tafel sitzen/ und meine höchste geheimniß wissen lassen/ ey das ist ein dorn in meinem hertze/ der mir das leben benimbt.

Ferner denen Christus/ als ein unschuldiges lämblein auff die schlacht-banck verkaufft worden/ waren theils die grimmige Juden/ Hohepriester/ Fürsten/ Pharisäer und Schrifftgelehrte/ so alle damahlen wider den HErrn den tieger-thieren gleich wüteten und tobeten: theils die unglaubige Heydenschafft/ welche nach aussage des heiligen Chrysostomi der zeit/ die höllische geister meistens eingenommen und besessen: folgends aufs grausamste wieder Christum den handel führten. Eben das ist dasjenige/ dessen sich der HErr bey dem König David Psalm. 21. beklaget: circumdederunt me vituli multi, tauri pingues obsederunt me. Es haben mich viel kälber umbringet/ und viel der faisten stiehr haben mich umbgeben. Circumdederunt me canes multi, concilium malignantium obsedit me. Es haben mich viel der rasenden hunde eingeschlos-

geschlossen gehalten/ und ein grosser hauffe der gottlosesten leute/ haben sich/ umb mich/ wie ein kriegs-heer gelägert. Gleich den kälbern/ seynd sie spottweiß umb mich herumb gesprungen/ gleich den stiehren wieder mich gebrüllet/ gleich den hunden mich angebellet/ gebissen und zerrissen/ gleich den mördern haben sie mich umb das leben gebracht.

Das geldle/ umb welches der HErr verkauffet worden/ waren dreyßig silberling/ unserer müntze/ zehen gulden rheinisch: und wäre das blinde ungezieffer Judas ein wenigers anzunehmen fertig gewesen/ wie dann seine wort lauten: quid vultis mihi dare: was wolt ihr mir geben: als wolte er sagen: gebt was ihr wolt/ ich wil mich mit wenigem befriedigen lassen: nur geld her/ so solt ihr Judam zum schelmen haben. Quasi vile tradens mancipium, in potestate ementium posuit, quantum vellent dare, S. Hieron. apud Corn. à lapide hic. O des gottlosen menschens/ der mit GOtt und mit seinem HErrn gleich als mit einem leibeigenen sclaven umbgehet/ und dem kauffer frey lasset viel oder wenig auffzulegen/ wann er nur was giebt.

Ein wunderwesen: als die fromme Maria Magdalena zu Bethanien/ etwas von kostbahrem balsam Christo dem HErrn auf sein heiliges haubt trieffen lassen/ fienge Judas der geitzhalß alsobald an viel mauls zu haben/ und vorzurucken/ man hätte ein verlust von drey hundert silberling begangen/ und sehet/ eben der blinde mensch darff seinen HErrn/ wieder alles recht und billigkeit/ umb ein werth von 30. silberling an die Juden verkauffen!

O du treuloses kind! wärest du zur frommen Martha/ oder Magdalena gangen/ und hättest ihnen diesen schatz angetragen/ da hätest du ein ehrliches zu hoffen gehabt/ und dich besilbern können: nun wirst du aber in alle ewigkeit anhören müssen/ daß du deinen Heyland Christum JEsum umb ein so schönes geld verkauffet hast.

Quasi columbæ meditantes gememus. So haben wir dann ursach genug **andächtige Zuhörer**/ wie betrübte tauben zu ächzen und zu weinen/ immassen das allerhöchste guth umb ein so schlechtes werth/ an seine feinde verkauffet worden.

Allein/ nicht nur darumb/ sondern wir haben uns auch billich zu beklagen/ daß biß heutiges tages in dieser bösen welt/ so mancher leuten finger voller ungerechtigkeit seynd/ und dieses geldes halber/ deme zu liebe/

be sie Christum den Heyland verkauffen / und ihre hände von diesem unschuldigen blut trieffend machen. Vendidit Judas veritatem: nam Dominus ait: ego sum via, veritas & vita. Et etiam nunc in hoc sæculo nostro, vendita est veritas; nam nullibi comparet, licet valde necessaria sit ad regimen totius orbis, schreibet der hochgelehrte Didacus Stella in c. 21. lucæ. Es hat vor zeiten Judas das böse kind die warheit verkaufft/ in deme er Christum den HErrn/ welcher laut seiner eigner wort der weg / die warheit und das leben ist/ umb ein geringes geld den Juden überlassen: allein auch ietziger zeit ist es mit der warheit hin/ sie ist verkaufft/ immassen sie sich wenig sehen lässet/ unerwogen sie zur beherrschung der welt höchst nothwendig/ heist so viel/ als Christus ist verkaufft.

Christum verkauffen alle diejenige / welche bey gerichten das krumme grad/ und das grade holtz krumb machen/ umb etwas zeitliches an sich zu bringen/ und den kasten anzufüllen: omnes qui pro temporalibus rebus justitiam deserunt, Deum, qui justitia est vendunt, seynd die wort des sinnreichen Origenis hom. 35. in Matth. dergleichen seynd diejenige / so umb ein gewinn zuerhaschen/ vor gerichte die partheyen aufwickeln/ die schnur der gesetzen nach ihrem belieben ziehen / die strittigkeiten auszudehnen wissen / die abhandelungen auf die lange banck schieben/ umb ein mehrers von den anklägern auszupressen/ über unerörterte / und unexaminirte handlung den schluß fällen: unbilliche accord/ vertrag/ bedingungen/und friedens-vergleich stifften / die contrapart wieder alles recht zu weichen/ und von ihren gerechtigkeiten abzustehen nöthigen: das gerichte mit geld bestechen/ und die gerechtigkeit die hände zu versilbern suchen: alles dieses heist so viel/ als Christus ist verkaufft:

Christum verkauffen alle diejenige / so etwan vor gerichte / oder auch sonsten wieder ihr eigenes gewissen / dem nechsten zum schaden/ falsche zeugnissen auffbringen oder aussagen. Multi hodie Judæ scelus, quod Christum, ac Magistrum, Deumque suum pecuniâ vendiderit, velut immane, & nefarium exhorrent: nec tamen cavent. Nam cùm pro muneribus falsum contra quemlibet testimonium dicunt, profecto, quia veritatem pro pecunia negant, Deum pecuniâ vendunt. Beda in c. 14. Marci. Es seynd der leute gar zuviel/ die den Judas / weilen er Christum seinen Lehrer/ und seinen GOtt umb ein geldle verkaufft/ einer grausamen unthat bezüchtigen: und gleichsam außer sich gehen/daß iemand gefunden

worden/der sich eines also unmenschlichen lasters unterstanden: ey wer-den sie sagen/ was muß dann dem blinden menschen ankommen seyn? hätte er dann nit sollen ein wenig in sich gehen/ die vernunfft zu rath nehmen/ und sich auf ein bessers besinnen/ im bedencken/was für einem ausgang solche fahrt haben würde. Umb GOttes willen! seinen HErrn und Magister umb ein dermassen geringes geldle/ an die geschworne feinde zuverkauffen! wäre es doch kein wunder/ wann dem gottlosen menschen die hände und finger über der that erkrummet/ oder wann ihm die erde auf der stelle verschlucket hätte. Dermassen werden sie reden: entzwischen seynd sie selber der Judas/ indeme sie geschencke annehmen/ und darauf wider den nechsten falsche zeugniß aufbringen/ folgends die warheit und gerechtigkeit umb ein zeitliches verkauffen/ welches so viel heist als Christus wird verkaufft.

Christum verkauffen alle diejenige/ welche mit wucher umbgehen. *Isti, Christi opprobria, sputa, flagella, clavos, & lanceam, crucem, & mortem in fornace avaritiæ conflant, & profligant in acquisitionem turpis quæstus: hoc tantum differentes à Juda, quod ille horum omnium emolumentum, denariorum numero compensavit, isti veraciore ingluvie lucrorum pecunias exigunt infinitas S. Bern. in Cant.* Der wucher verkaufft Christum/ sowohl als iemahlens Judas gethan/ und ist nur der unterschied/ daß sich Judas mit dreißig silberling bestechen lassen/ der wucher aber ein solcher abgrund ist/ der niemahlen kan ersättiget und ausgefüllet werden.

Christum den HErrn verkauffen alle diejenige/ spricht der gelehrte *Alphonsus Salmeron tom. 10. tr. 16.* Welche die geistliche güther/ so entweder dem GOttes-häusern zu gehörig/ oder unter die armen leute solten ausgespendet werden/ auf spielen/ jagten/ banchettiren/ fressen und sauffen anwenden/ oder an solche personen ergehen lassen/ umb gutte freunde zu machen/ die es am wenigsten verdient/ oder der sachen fähig seynd.

Von allen diesen kan man sagen/ daß sie unglückselige Judas-kinder seyn/ deren finger/ frembden guths halber/ voller ungerechtigkeit/ und deren hände vom blutte des unschuldigen lämbleins JEsu Christi trieffen! *manus vestræ pollutæ sunt sanguine, & digiti vestri iniquitate,* daß wir also liebe Christen ursach und grund genug haben/ über den betrübten zustand unserer zeiten zu ächzen/ und uns zubeklagen/ besonders/ weilen

len aus vielen umbständen die sache weit schlimmer und ärgerlicher / als sie zu zeiten des Judas gewesen ist.

Dann ob es schon unserm Heyland fast schmertzhafftig gefallen / seinen eignen Jünger zum verräther zu haben / so war es damahlens doch nur Judas allein: zu ietzigen zeiten aber giebt es Judas aller orthen / unter hohen und niedrigen / unter jung und alten / unter reich und armen / und solte der Prophet Jeremias von todten erstehen / so würde er sein liedlein wiederhohlen können: *à minore usq; ad ad majorem omnes avaritiæ student*, groß und klein / ist dem geitz ergeben / und wil alles durch recht und unrecht sich reicher machen.

Darneben / so hat Judas den HErrn nur einmahl feil gebothen / einmahl verkaufft / einmahl verrathen: ietziger zeiten aber geschicht es von tag zu tag wohl hundert / wohl tausendmahl: halt / so vielmahl als man mit falscher ele / mit betrüglichen maß / mit falscher zunge / mit falscher abhandlung / mit falschen proces / mit falscher klage / mit falschen urthel und sententz dem nechsten / und der gerechtigkeit zu nahend kombt / und die warheit geldeshalber umbkehret / oder gar umbgestossen haben wil.

Es hat zwar Judas ein grobes begangen / daß er den Heyland der welt seinen abgesagten feinden in die hände gespielet: so ist aber wol zu muthmassen / Judas habe sich eingebildet / die sache würde nit so arg ausschlagen / als er hernacher sehen müssen. Wie er dann bey dem grausamen verfahren / da man den HErrn mit band und ketten beladen / die gefassete dreyßig silberling dem Juden zu füssen geworffen / und betauret / daß er ein so unschuldiges blut verrathen / und den Hohenpriestern überantwortet hätte. Jetziger zeit aber verkaufft man Christum und die gerechtigkeit / nicht etwan aus blind-blöd oder unwissenheit / sondern man laufft wieder GOtt / wieder eigenes gewissen / wieder alles recht und bill nach frembden guth mit offnen augen / und offner stirne / solte gleich entzwischen die hölle unter dem füssen offen stehen / und der Teuffel die leute allbereit beym haaren gefasset haben. Ohne / daß welcher in sich selbsten gehe / und sein begangenen irrweg betaure / daß entfrembdete zurück stelle / und sich des unrechten guts entschütte.

So ist Christus damahlen / nur an einem orth verkaufft / und verrathen worden / jetziger zeit aber könte König David sagen: *Dominus de cœlo prospexit.* Die gerechtigkeit und der gerechte GOtt hat von himmel herab geschauet / umbzusehen / ob noch iemand sey / der sich an ihn halten wolte. *Corrupti sunt:* hat aber befunden / daß der meiste hauffen der menschen von unrechtem guth eingenommen seynd. Ihr schlund ist wie ein offenes grab / daß nicht zuersättigen ist / mit ihrem zungen spielen sie lauter betrug / und führen unter ihren lefftzen ein verborgenes schlangen-gifft: ihre füsse trachten nach unschuldigen blut / und fressen das arme volck hinweg / als wann es ihr tägliches brod wäre.

Endlich so hat Judas den HErrn umb dreyßig silberling verkaufft; in der warheit / ein schlechtes geld / trägt etwan / wie oben gesagt / zehen rheinische gulden aus. Jetziger zeit aber nimbt mancher gottloser mensch wohl ein wenigers / und verkaufft warheit und gerechtigkeit / und Christum oben drauff / wie sich dann der HErr bey den Propheten Amos beklaget / leute zu seyn / die da *pauperem pro calceamentis*, den armen mann umb ein paar schuh verkauffen und unterdrücken!

O gebenedeyter Heyland / o schützer / und eintziger liebhaber der warheit und gerechtigkeit / über wem sollen wir uns beklagen? über die grosse blindheit dieser welt / die das höchste guth so wenig zu schätzen weiß / oder ja vielmehr über den grossen unbill / schimpff und spott / den dir deine creaturen fast täglich / ja fast ständlich anthun?

Ach was werden diese gottlose Judas-kinder zu sagen haben / wann du gerechter GOtt einmahl kommen / der menschen handel und wandel / list und betrug / practiken und gewalthätigkeiten durchsuchen wirst. Ach wie wird man damahlen in Babylonien bestehen / wann auch die richterstühle zu Jerusalem zittern und wanckeln werden? und was werden die schwache hasel-stauden vorwenden / wann auch die starcke himmels-säulen sich werden zu förchten haben.

Ey so haben wir dann andächtige Zuhörer / ursach genug zu ächzen und zu seufftzen / wie die betrübte tauben / massen Christus nicht nur vor zeiten durch seinen Jünger verkaufft worden / sondern noch heutiges tages aller orthen / GOtt zum höchsten schimpff / den seelen aber zum höchsten schaden / leider von gar zu vielen verkauffet wird.

Last

LAst uns weinen/ weil wir leben!
Judas Christum hat vergeben/
Unsern höchsten schatz der welt/
Umb ein schlechtes lumpen-geld.
Last uns weinen/ weil wir leben/
Judas Christum hat vergeben

Last uns auch ein anders leben/
Liebe Christenheit anheben!
Last das ungerechte geld/
Fahren zu der bösem welt;
Last uns doch ein anders leben/
Liebe Christenheit anheben.

Christus hat sein leib und leben/
Uns zum besten dargegeben;
Für die sünd der gantzen welt:
Ey so last uns gut und geld/
Last uns leib/ und seel/ und leben/
Unserm Heyland wiedergeben.

Die ächzende Taube.

Dritte Predigt.

Darinnen beklaget wird / daß man noch heutiges tages / durch unterdruckung der armen leute / Christo dem HErrn blutigen schweiß austreibe.

Manus vestræ pollutæ sunt sanguine, & digiti vestri iniquitate. Jesaiæ 59. Quasi columbæ meditantes gememus ib.

Eure hände sind von unschuldigen blut verunreiniget/ und eure finger sind voller ungerechtigkeit/ Jesaiä am 59. cap. (Drumb) werden wir/ wie die tauben ächzen. ibid.

Factus est sudor ejus, sicut guttæ sanguinis decurrentis in terram, Lucæ 22.

Sein schweiß war wie bluts-tropffen/ die fielen auff den erdboden/ Lucä 22.

ANdächtige in Christo JEsu versammlete Zuhörer! es wird in dem ersten buch Mosis *Genesis* genannt am 27. Capitel erzehlet/ was massen sich die kinder des Patriarchen Jacobs einer grausamen thätligkeit unternommen/ indeme selbige aus gefasseter verbitterung/ und ergrimmeten haß ihren eignen bruder Joseph unmenschlicher weise ermorden wollen. Weilen es ihnen aber nit unkündig war/ daß solche that ihren HErrn Vater in den harnisch jagen würde/ der den Joseph hefftig liebte/ und so greuliches verbrechen nicht würde ungestraffet lassen/ als wischeten sie über des Josephs kleid her/ besprengeten dasselbe mit blut von einem abgestochenen böcklein/ und übersendeten solches dem Herrn Vater/ zur nachricht/ als solte Joseph etwan von einem wilden unthier ergrieffen/ und auffgerieben seyn worden! Als nun der betagte Jacob das bluttrieffende kleid seines kindes ersehen/ fiel er in dermassen trübe gedancken/ daß er sich auff keine art durch geraume zeit trösten lassen: sondern weilen er in den wahn gerathen/ Joseph wäre durch ein wild hingericht/ und zerrissen worden/ wolte er auch von keinem längern leben mehr was wissen/ und liesse folgende wort schiessen: *descendam ad filium meum*. Weilen mir mein

mein Joseph/ mein liebstes kind hinweg genommen worden / so last uns zu ihn in das grab gehen.

Das ist nun/ fromme Christen eine figur der sachen/ so sich mit unserm HErr und Heyland im garten Gethsemani vor jahren zugetragen/ und dessen: so uns und der gantzen lieben Christenheit zuthun oblieget. Vom ersten hat uns nachricht gegeben/ der heilige Evangelist Lucas in seiner evangelischen beschreibung am 22. capitel mit melden/ was massen die menschen-kinder/ welche Christus vor seine brüder angenommen/ auf den tod des HErrn gedrungen/ und die sache schon damahlen so weit gebracht/ daß der unschuldige Joseph (ich verstehe Christum unsern gebenedeytesten HErrn/) vor eitler angst und forcht häuffig blut geschwitzet/ daraus dann sein heiliges kleid mannigfaltig gefärbet / und blutroth worden. *Factus est sudor ejus sicut guttæ sanguinis decurrentis in terram.* Sein schweiß war voller blut / also daß die tropffen auf den erdboden häuffig hinab fielen. Was uns zu thun obliege / hat uns der fromme Patriarch Jacob in der that zuverstehen geben/ in dem er den betrübten zustand seines lieben kindes nicht genugsam beklagen können: welches eben dasjenige ist/ was Jesaias von uns haben will: *quasi columbæ meditantes gememus*, wir sollen wie die tauben ächzen / aus ursach / weilen der menschen blutbegierige hände dem herrscher der welt einen bluttigen schweiß ausgetrieben. Und wer solte über ein solchen zustand Christi nit ächzen/ und weinen?

Ach sehet doch fromme seelen/ sehet wie das unschuldige lämblein welches da hinweg nimbt die sünde der welt/ voller angst und traurigkeit vor seinem himmlischen Vater auf seine gebenedeyte knie niedersincke/ zuweilen seine halberstorbene augen auf die liebe Apostel / zuweilen auff die undanckbare Stadt Jerusalem / zuweilen auf den erschrockenen himmel werffe / und mit dem grimmigen menschen-mörder mit dem tode/ biß auf einen bluttigen schweiß ringe! von dieser sache/ hat Christus mit der zeit der heiligen Veronica von Binasco selbsten folgende nachricht gegeben! *fuit mentis meæ cogitatio tam vehemens, ut omnia ossa mea trementia, locum à natura constitutum mutaverint.* Meine liebe Veronica / du magst mirs wohl glauben / es habe mich zur stunde/ als ich im garten Gethsemani auff meine knie niedergefallen / und mir den erschrecklichen tod/ der meiner wartete / vor augen gestellet / ein solches schrecken und

angst

angst eingenommen / daß alle meine glieder in mir ertattert / auch ihren natürlichen sitz / und stelle verrucket / und von einander gangen. Aus welchem dann erfolget / daß mein gantzer leib häufig blut geschwitzet / und darmit mein kleid / und den erdboden benetzet.

Welches vielleicht die göttliche schrifft andeuten wollen / indem der König David im geist / in der person Christi am 27. Psalm vorgesaget: *sicut aqua effusus sum, & dispersa sunt omnia ossa mea.* Ich bin in meiner angst wie das wasser zerflossen / und alle meine gebeine sind in mir zerrittet worden.

Daß etwan ein mensch / welcher mit dem tod zu ringen hat / einen kalten schweiß von sich gebe / ist noch was neues / noch was wundersames: das aber iemand vor angst und schrecken hätte blut schwitzen sollen / ist nicht leicht in denen Chronicken zu finden. Und ob zwar Aristoteles soll gemeldet haben / daß iemand zu seiner zeit solches erfahren müssen / so ist doch selbige relation kein evangelium / und darzu unkundig / ob der mensch viel oder wenig / warhafftiges oder bloß eingebildetes blut geschwitzet: daß aber Christus der Heyland solches ausgestanden / ist das göttliche wort / und aller gewiß / es sey damahlen dermassen viel blutes vergossen worden / daß die tropffen häuffig von dem gebenedeyten leib Christi auff den erdboden gefallen.

Aus welchem dann / nechst vielen andern / die heilige Theresia in den wahn gerathen / Christus habe zur jenen stunde dergleichen grosse marter und pein / in seinem hertze empfunden / daß er / im fall es die Gottheit verhängen wollen / drüber hätte ersterben müssen. *Id ego quidem tam durum, & digestu difficile existimo, ut nisi plusquam homo fuisset, unum talis tormenti diem satis futurum fuisse credam ad multas vitas, quanto potius unam, conficiendas. S. Ther. in castello animæ. Mansione 5. c. 2.*

Ach was für eine traurige beschaffenheit wird es damahlen mit dem herumbstehenden bäumern und blumen / mit dem bestürtzten thälern und bergen / mit den erschrockenen bächern und wasserflüssen / und mit den verzagten himmels-gestirn gehabt haben / was für ein verwunderung wird unter dem lieben Engeln GOttes entstanden seyn / als sie war genommen / daß der lebendige GOtt / der eintzige trost und freude aller geschöpffe / auf seinen heiligen angesicht gelegen / und vor eitler angst häufiges blut geschwitzet.

Es nahmen es wahr die umb den HErrn herumbstehenden blumen/ und liessen ihre häubter gantz bestürtzter darnieder sincken: weilen diejenige blume/ so aller blumen König/ und die höchste zierde aller garten/ mit häuffigen blut übergossen zu boden lage. Es nahmen es wahr/ die vor lauter schrecken erstarrete bäumer/ und zogen die schönheit ihrer schattreichen blätter und zweiglein zurück/ weilen sie denselben cederbaum/ so das regiment über das gantze gehöltzig des paradieses führet/ sahen vor angst und schmertzen in ohnmacht liegen. Es nahmen es war berg und thal/ und wolten hinführo von keiner freude was mehr wissen/ weilen sie gesehen/ daß Christus *desiderium collium æternorum*, daß jenige gebürge/ nachdeme sich alle berge und hügel der immerwährenden ewigkeit so fast gesehnet/ sich in den tieffesten thal der betrübniß und marter hinab gelassen. Es haben es die vorbeystreichende bächlein und wasserflüsse wahr genommen/ und mit ihren vielfältigen lispeln ihr wehklagen zuverstehen geben/ indeme sie gesehen/ daß die brunn-qvelle des lebendigen wassers Christus JEsus/ in einen bluttigen stromm verändert worden. Es habens die am himmel zerstreute sterne wahrgenommen/ und darüber ihre spielende strahlen zurück gezogen/ weilen sie gesehen/ daß ein so erschreckliches finsterniß die göttliche Sonne eingenommen. Es haben es die liebe Engle GOttes wahrgenommen/ und mit höchster verwunderung gantz bestürtzter uñ voller seuffzer da gestanden/ als sie gesehen/ daß derjenige/ *in quem desiderant Angeli prospicere*, nach welchen sich alle himmlische Geister zu iederzeit gesehnet/ alles trostes beraubter/ vor ohnmacht/ auf den boden dahin gesuncken!

Mit diesem bestürtzten creaturen sollen alle fromme Christliche seelen billich übereinstimmen/ und über den betrübten zustand unsers Heylandes wie tauben ächzen und seuffzen/ wann sie sonsten kein tieger-thier/ oder keine vernunfftlose steinklippe seyn wollen.

Accedite huc in spiritu omnes vos, qui pietatis viscera gustatis, & qui de Domino sentitis in bonitate, atque in simplicitate cordis quæritis illum. Accedite inquam, & quale vobis coram positum sit compassionis incentivum, attentissime considerate. S. laur. Just. l. de triumphali Agone Christi c. 6. Daher im Geist alle/ spricht heiliger Laurentius Justinianus/ die ihr iemahlen in erfahrniß gebracht/ welchermassen ein andächtige seele beschaffen sey/ und die ihr alles gutes von euren GOtt und HErrn zu hal-

ten pfleget/ ihn auch in einfalt eures hertzens suchet: daher! sehet was sich in dem garten Gethsemani zugetragen / indeme der Heyland/ ein HErr über alle himmel und erden / auff seinem heiligen angesicht lieget/ von angst und trauer eingenommen/ mit dem grausamen tode ringet/und vor lauter schrecken und schmertzen einen bluttigen schweiß von sich gibt. Ach wem solte nit darüber das hertz ertattern und zerschmeltzen / im bedencken/ daß dieses derjenige bluttige schweis sey/den unsere schwere misethaten/ und das vielfältige verbrechen der gottlosen welt von dem jungfräulichen leib unsers HErrn ausgepresset. *Quasi columbæ meditantes gememus*, billich sollen wir alle wie die tauben ächzen / ja wann es thunlich / solten alle augen und hertzen vor bluttigen zähren zerfliessen / dem bluttrieffenden bräutigam unserer seelen desto ähnlicher zu werden! welcher umb unsertwillen / und uns mit diesem göttlichen himmelthau unsere ungestalt zu benehmen/ ein so gnadenreiches bad hat angestellt.

Allein **andächtige Zuhörer**/ nit nur darumb soll dieses unseres leid seyn/ weilen solcher unstern über den Heyland der welt ergangen: sondern wir solten billich/ wann es thunlich auch blut schwitzen / weilen noch biß heutiges tages viel tausend unglückseliger menschen gefunden werden/ welche Christo dem HErrn / so viel es an ihnen gelegen / manchen bluttigen schweiß austreiben!

Es wird Christus im hohen lied Salomonis Botrus Cypri/ ein köstliche traube genennet/ so aus den weingarten Engaddi entsprossen/ diese weintraube ist im garten Gethsemani dermassen hart gepresset worden/ daß sie mit ihrem werthesten blut gantz übergossen / so gar das kleid des kelter-tretters / (ich verstehe unseren HErrn JEsum) mit ihrem purpurfarben safft eingenommen/ von welchem der Patriarch Jacob viel hundert jahr zuvor Genes. am 49/ 11. prophezeyet: *Lavabit in vino stolam suam, & in sanguine uvæ pallium suum.* Es wird dermahleins der erwünschte Meßias kommen/ sein kleid in wein / und seinen mantel im blut einer weintrauben waschen. Welches dann erfüllet worden / als der Heyland der welt / der längst verlangte Meßias/ Christus JEsus im im garten Gethsemani häuffig blut geschwitzet/ und mit selben sein heiliges kleid gefärbet. Das ist nun zwar allbereit vorbey: allein es geschicht noch heutiges tages / daß man dem HErrn so vielmahl auff den kelter wirfft / und gleichsam aus einer weintrauben den bluttigen safft her-

heraus presset/ sovielmahl der arme mann / die wittwen und wäisen/ die gepreste unterthanen unterdrucket / geqvählet und geqvätschet werden. Arme leute seynd dergleichen trauben / die man aller orthen drucket / und aussaugen wil. Es seynd bösewichte/ spricht heiliger Job am 24. cap. die des armen mannes gräntzen zurück schieben / sie rauben den leuten die herde weg/ und weiden sie wo sie wollen / nach ihren gefallen: sie treiben den wäiseln das vieh weg/ und nehmen von denen wittwen die ochsen zu pfande. Die armuth muß ihnen weichen / und die dürfftigen im lande/ müssen sich vor ihnen verkriechen. Es giebt solche leuten-schinder/ die sich nit schämen auf frembden acker einzuerndten/unerwogen sie denselben nit besäet/ noch einiges körnlein drauff geworffen: sie lesen auff den weinbergen ein/ die sie mit unrecht besitzen/ und so nichts anders als ein abgejagtes und erstohlenes guth ist. Die nacketen lassen sie liegen/ wie sie seynd/ ohne daß sie ihnen / auch bey der grausamen kälte etwan mit einer decke zu hülffe kommen / ja / was höchstens zu bejammern / es seynd welche/ die den bedrängten so lang beym kleide halten / biß er es gar fahren läst/ und mit der speise so lang spielen / biß sie dieselbige dem hungrigen vom maul hinweg gerissen. Es giebt solche unbarmhertzige tieger-thier / welche das kind von der mutter brust mit gewalt heben/ und zum wäisel machen/ wie dann auch deren allzuviel seynd/ welche die leute durch pfand und wucher in grosse armbey stürtzen. Sie zwingen andere auff ihren eigenen mühlen öhl zu machen/ und ihre eigene kelter zutretten/ und lassen sie doch bey diesem allen durst leiden. Sie füllen die Städte mit seufftzen an/ und daß man nirgends waß / als von klagen und weinen höret/ des vielfältigen raubens / und unterdrückung halber: meinen doch / es sey alles recht gethan / und GOtt solte gar nichts darvon wissen/ auch nichts zu straffen haben. Daß seynd diejenigen / welche Christo dem HErrn/ in seinen gliedern den bluttigen schweiß austreiben/ und sich eines unschuldigen bluts schuldig machen.

Höret/ was die göttliche schrifft *Eccl. 34. c.* für ein urtheil über solches gesindlein gefället. *Panis egentium, vita pauperum est: qui defraudat illum, homo sanguinis est.* Der arme hat nichts/ dann etwan ein stück brod: wer ihn nun umb dasselbige bringt/ der ist wie ein mörder / so ein armes blut vergossen. *Qui aufert in sudore panem, quasi qui occidit proximum.* Der seinem nechsten sein brod benimbt / welches er mit arbeit

und schweiß erworben / hat so viel gethan / als hätte er ihn grausamer weiß ermordet.

Qui effundit sanguinem, & qui fraudem facit mercenario, fratres sunt. Ein mensch / der da unschuldiges blut vergiesset / und ein anderer / der dem mitling / oder dienstbothen betriegt / und umbs seinige bringt / daß seynd gebrüder von einer mutter / und einer nicht besser als der ander / wie der topff / so die kachel.

Das seynd diejenigen / von welchen der Prophet Jesaias ausgesaget: *manus vestræ pollutæ sunt sanguine, & digiti vestri iniquitate.* O leute / die ihr den armen mann zu nahend komt / und finger tragt / so voller ungerechtigkeit und raubens seynd / welche so manches ungerechtes guth an sich ziehen / so von wittwen und wäisen ausgepresset worden: *manus vestræ pollutæ sunt sanguine*, ihr solt wissen / daß eure hände voller bluttes seynd / mit welchen ihr sie nit allein / sondern auch eures gewissen greulich besudelt / massen einem armen in den kasten greiffen / nichts anders ist / als die hand in frembdes blut eintauchen wollen?

Daß der Heyland der welt im garten Gethsemani blut geschwitzet / soll nechst andern ursachen auch daraus entstanden seyn / weilen wie oben gemeldet / sich alle glieder und gebeiner / der hefftigen einbildung des bevorstehenden grausamen todes halber sich in Christo sämbtlich gerühret / und von einander gangen! wie sollen nicht auch zu zeiten die arme leute blut schwitzen / wann sie von den grossen und vornehmen dermassen gepresset werden / daß sich in ihnen alles gerüppe rühren / und trennen muß. Ich wil durch das gerippe / und durch die gebeiner ihr weniges und geringes güttle / so sie etwan mit schwerer arbeit / und heissen schweiß erworben / verstanden haben. Daß seynd ihre gebeyner / auf welchen sie sich füssen / durch welche sie noch etlicher massen an ihrer haut hangen. Stosset man nun dieselbige von einander / zerret man eins dahin / daß andere daher / (welches dann geschicht / wann man bald diese / bald eine andere aufflage aufbringt / bald eine bald andere in des geitzes rathstuben ersinnete straffe aufflegt / heute mit schmeicheln / morgen mit drohworten ein geldle auslocket / hier etwas heimlich abzwacket / dorten mit gewalt abjaget) O was solten die arme leute nit darüber blut schwitzen / und die welt / ja vielmehr den himmel nit mit blutigen zähren anfüllen.

Daß

Daß seynd diejenige / von welchen der heilige Prophet Jeremias am 2. c. 34. ausgesagt: *quid niteris bonam ostendere viam tuam ad quærendam dilectionem, quæ insuper & malitias docuisti vias tuas, & in aliis tuis inventus est sanguis animarum pauperum, & innocentum?* O du unglückseliges und verlassenes Israelitisches völckle / was wilst du dich viel weiß brennen / und deine wege gerecht machen / umb meiner liebe zu geniessen: indeme du doch dir deine sache ie länger ie ärger machest / und unter diesem schein so manche boßheit spiehlest / siehe unter deinen flügeln hat man das blut der armen und unschuldigen leute gefunden. Solche menschen / so das arme volck aussaugen / werden den blutbegierigen raubvögeln verglichen / so ihre feder und flügel / durch welche sie zu weilen sehr hoch über sich steigen / mit frembden gut und blut anfüllen. So lang als sie noch auf menschliche art mit menschen umbgehen / haben sie händ und finger / doch nur zum stehlen und rauben; *manus vestræ pollutæ sunt sanguine, & digiti vestri iniquitate:* Wann sie sich aber durch frembdes gut ziemlich bereichert und angefressen / daß sie flügel bekommen / da werden die schlimmste vögel daraus / mästen sich mit dem blut armer leute / daß sie an federn und flügeln strotzen. Ich verstehe theils ihre speiß-kammer / und keller / welche sie mit allerhand waaren angestopffet: theils ihre hoffärtige hochtrabende kleidung / mit welcher solche leute zu prangen pflegen: theils den grossen hauffen der bedienten / mit welchen sie prächtig auffziehen / theils die vermehrte güther und angewachsene habschafft / die sie gewalthätig / oder durch list an sich gebracht. Alle diese ding seynd die von blut strotzende federn und flügel der tyrannen / die sich durch unbill und ungerechtigkeit / über andere erhoben / und sich darmit umb die köpffe der armen leute herumb schwingen.

Wann solches zu glauben schwer fallen wil / der lasse sich bedienen mit dem / was sich vor jahren zwischen König Ferdinandus / und anderter seiten zwischen den heiligen Franciscus von Paula zu Neapel zugetragen. Es hatte sich Franciscus auff königlichen befehlich bey fürstlicher tafel eingefunden / gegen dessen trefflichen tugenden / und höchstlobwürdigen eyfer / die göttliche ehre zuvermehren / Ferdinandus ein besonders belieben gefasset: dahero seine majestät unter wehrender mahlzeit eine ziemliche schale voller besten ducaten herbringen / und dem mann auftragen lassen / mit gnädigster erklärung / Franciscus wolte die

beyhabende summa geldes GOtt zu ehren entweder unter arme leute ausspenden/ oder ja etwan einigen kloster/ oder GOttes hause zum besten zukommen lassen.

Behüte mich GOtt/ sprach Franciscus/ daß ich den geringsten pfennig von dieser *offerte* annehme. Warumb dann/ erwiederte der König/ was habt ihr darbey für ein bedencken? es ist ein geschencke/ daß sich noch wohl sehen lässet? Franciscus wiederholete/ es stünde ihme nit an/ weilen alles dasjenige/ so an ihn verehret worden/ ein unrechtes durch unbill zusammen gescharrtes guth/ und nur der bluttige schweiß der armen leute wäre. Wie kan daß seyn/ setzte der König ferner zu/ weilen ich hoffen wil/ daß sich kein ungerechter heller in meiner gantzen königlichen schatz-kammer befinde.

Daß wil ich also lassen geredt seyn/ sprach Franciscus: allein ihro majestät wollen warnehmen: drauff ergrieff er einen aus den ducaten/ brach denselben von einander in zwey stück: und sehet wunder! alsobald flosse aus der müntze ein häuffiges blut/ nit ohne höchsten schrecken des Königs/ der allbereit glaubte/ daß dasjenige geld ein blosser schweiß und blut der armen leute wäre. *Ex vita S. Franc. de Paula.*

Nit weniger wundersamb ist jenes/ was sich umb daß 1553. jahr zu Venedig mit einem vornehmen und gelehrten mann ereignet/ dieser hatte den geistreichen Capuciner Matthäum Bascium zu seiner taffel beruffen: so aber ihme ein schweres/ doch sehr nützliches schrecken eingejaget. Dann/ weilen selbiger mensch viel arme leute umb das ihrige gebracht/ und sich dardurch ziemlich begraset: als ergrieff der mann Gottes das tischtuch/ fieng dasselbige zuwinden/ und in einander zu treiben: daraus dann ein so häuffiges blut geflossen/ daß man darmit eine ziemlich grosse schaale angefüllet. Siehe/ setzte der fromme geistliche darzu/ das ist das blut der armen/ welches du den bedrängten leuten durch list und betrug abgesauget/ und in aller deiner kleidung und geräthschafft zu finden ist. Schau zu/ wie du es bey dem gerechten GOtt verantworten wirst. *Michael Bexenfelder in Conc. Historico.* Welches nit ohne gesagt worden: massen bey dem heiligen Isaias am 5. geschrieben stehet: *vestimentum mistum sanguine erit in combustionem, & cibus ignis*, ein kleid/ daß von dem blutt der armen gefärbet ist/ wird eins mit dem ewigen feuer abgestrafft werden.

Ey so ist es dann war / daß derjenigen hände und finger / kleider und alles was sie haben/ voller blut sey / welche den armen mann unterdrucken/ und umb das seinige bringen/ folgends daß sie diejenige seynd/ welche da Christo dem HErrn noch heutiges den bluttigen schweiß austreiben/ und sein kleid mit diesenerschrecklichen purpur anfärben / wir auch/ weilen deren gar zu viel / ursach genug haben / uns über solche unthat zu beklagen und zu weinen.

Von dem Käyser Julius wird gemeldet/ daß selbiger in der Stadt Rom von einigen conspiranten auff grausame weiß sey mit dolchen zu boden gestossen/und entseelet worden. Als nun dessen mit blut übergossenes kleid Marcus Antonius den anderten tag auf öffentlichen marckt dem römischen volck vorgellet / und ausschrye : Bürger von der Stadt Rom/ sehet das ist das kleid eures Herrn/ der gestriges tages von diesem/ und diesem greulich ist ermordet worden. Da erhube sich ein unerhörtes heulen und weinen unter dem volck / und fehlte es wenig/ sie hätten an der mörder häuser feuer angelegt/ und die übelthäter auff den scheiterhauffen geworffen.

Andächtige Zuhörer/ ich wolte mir wünschen/ erlaubt zu seyn/ ich könte das werthe mit dem theurem blut JEsu Christi angefüllte kleid in aller welt herum tragen/ und aller orthen ausschreyen : ach sehet doch sehet das kleid des Heylandes der welt/ welches voller blut / so ihme diejenige ausgetrieben / und noch täglich austreiben / welche den armen mann/ wittwen und wäisen unterdrucken/ und ihnen so manchen bluttigen schweiß ausjagen! da wolte ich meynen/ daß manche Stadt / mancher flecken solte vor mitleiden erschrecken/ und von wehklagen erschallen/ auch hoffen/ daß manche Christliche seele in sich gehen / und ein andern weg nehmen würde.

Weilen aber solches unthunlich / so last uns/ die wir der sachen kündig zum wenigsten wie die tauben über die sache ächzen und weinen!

1.

LAst uns liebe Christen weinen / bey so schweren leid und peinen /
Christus unser höchstes guth/ schwitzet blut:
Bey so schweren leid und peinen last uns liebe Christen weinen.

2. Last

2.

Last uns allen unbill meiden / soll der HErr nit mehrers leiden;
Dann aus ungerechtem guth / flüst das blut /
Soll der HErr nicht mehrers leiden. müssen wir all' unbill meiden.

3.

Last uns andre wege gehn / wann wir wollen ferner sehen /
Christum unser höchstes guth / ohne blut;
Wer nit wil den blutschweiß sehen / muß gar andre wege gehen.

Die ächzende Taube.

Vierdte Predigt.

Darinnen beklagt wird / daß sich Christus der Heyland noch heutiges tages mehrmahlens von den seinigen verlassen erbe finde.

Quasi columbæ meditantes gememus. - aversi sumus, ne cremus post tergum Dei nostri Jsaiæ 59.

Wir werden wie die tauben ächzen / denn wir seynd ab und zurück gewichen / und seynd unserm nicht nachgangen / Jesaiä 59.

Tunc discipuli omnes, relicto eo fugerunt. Matthæi 26.

Da verliessen ihn die Jünger alle / und flohen darvon. Matthäi 26.

JCh sehe heutiges tages dreyerley verschiedene betrübte hertzen / die allesammt / unangesehen sie der zeit nach viel hundert jahr von einander stehen / über eine sache klagen. Das erste schwermüthige hertz ist der Prophet Jsaias / sambt den Jsralitischen volck / so etlich sechshundert jahr vor Christi geburth die welt bewohnet / das andere ist die höchstbetrübte Stadt Jerusalem / wie sie sich zur zeit des bitteren leidens und sterbens unsers HErrn JEsu befunden: Drittens ist die traurensvolle Christenheit / wie sie heutiger tagen beschaf-

beschaffen: und alle diese klagen über einen dorn/ so ihr hertz eingenommen.

Heiliger Prophet Isaias/du betrübte seele/was weinest du? was soll ich nicht weinen: aversi sumus, nè iremus post tergum Dei nostri: Weilen das undanckbare volck/ welches von seinem lieben GOtt mit so vielen wolthaten gesegnet/ und stündlich heimbgesuchet worden/ doch endlich von seinem schöpffer gewichen/ ihn verlassen und verworffen hat.

Ach himmel/ himmel/ und ihr in die ferne gepflantzte landschafften/ loset doch zu/ und vernehmet/ was der HErr aller creaturen sagen wil! *filios enutrivi, & exaltavi, ipsi autem spreverunt me.* Ich habe mir kinder erzogen/ und nach meiner herrlichkeit erhöhet: in ein land bestellet/ daß von lauter milch und honig fliesset/ mit sceptern und kronen/ mit allerhand glück und reichthum versehen/ die ihrige feinde/ ihnen zufüssen geleget/ und sie mir zu meiner erbschafft erkohren: allein bey diesem allen haben sie mir den rücken gewiesen/ mich stehen lassen/und sich zuunerkannter herrschafft gewendet. Und solte Jesaias/und solte gantz Judenland nicht weinen?

Nun aber warumb weinst du dann du betrübtes Jerusalem? Eben das ist meine klage/ was Jesaias durch sein seufftzen andeuten wollen. *Aversi sumus, ne iremus post tergum Dei nostri.* Es haben die menschen-kinder/ die geliebte freunde GOttes den rückweg genommen/ und haben ihren HErrn und GOtt/ wie es wohl billich gewesen/ nicht nachgehen wollen. Höret nur/ was sich betrübtes im garten Gethsemani zugetragen. Es hatte sich unser gebenedeytster HErr und Heyland der welt/ aus dem gantzen Israelitischen volck zwölff Jünger ausgesehen/ sie zu Aposteln benennet/ selbe bey seiner tafel sitzen lassen/ ihnen das evangelium/ und die unwegbahrste geheimnissen kund gemacht: auch macht und gewalt ertheilet/ die kranckheiten außm wege zu raumen/ die böse geister aus denen besessenen zuverjagen/ das göttliche wort ans licht zu legen/ das volck mit der heiligen wiedergeburth zu versehen: so gar hat er sich ihnen zu einer speise/ und sein werthes blut zum tranck geben wollen:

So nehmet nun wahr/ was sich im garten Gethsemani begeben. Es kommen einige gottlose henckers-buben aus der Stadt Jerusalem werffen dem gesalbten des HErrn die hände an/ legen ihn in band und eisen/ schleppen ihn mit sich auf den bach Cedron zu/stellen ihn vor gerich-

te/ und stossen ihn drauff in eine schmähliche gefängniß/ und wil alles groß und klein/ dem beherrscher/ der himmel und erden entseelet/ und todter haben: Nun sehet wunder: da man hoffen sollen/ es wurde zum wenigsten einer oder der andere aus den Jüngern Christi seinem HErrn an die hand gehen/ und sich wider den auffruhr in die mittend stellen/ da hat sich alles sauber aus dem staube gemacht/ alles was nur lauffen kan/ laufft davon/ und läst den Heyland der welt auffn trucknen sitzen: *tunc discipuli omnes, relicto eo fugerunt.*

Daß ist die jene begebenheit/ dererhalben sich der heilige David in der person Christi im 68. Psalmen beklaget: *sustinui, qui simul contristaretur, & non fuit; & qui consolaretur, & non inveni.* Als mich die wilde herrschaaren im garten Gethsemani verrätherisch gefangen genommen/ sahe ich mich aller orthen umb/ und wolte vernehmen/ ob sich nicht iemand meiner erbarmen/ und mir die hand bieten würde/ allein alles verlohren/ so gar bin ich bey meinen brüdern frembdes was worden/ und die kinder meiner mutter haben von mir gar nichts wissen wollen.

O gebenedeyter HErr JEsu/ du tausendschatz aller frommen hertzen/ wie bist du dann also verlassen/ wie bist du dann so allein? hat sich dann nicht unlängst Petrus dein geliebter Jünger gestellet/ er stehe bereit mit dir biß in den tod zuhalten? hat nit Thomas der Jünger mit dir leben und sterben wollen? ware Joannes nit das liebe kind/ welches bey dem letzten abendmahl auf deiner schoß geruhet? hat nicht Jacobus der Apostel deinen wiedersachern alles übels auff den hals zu ruffen gesucht? Wo seynd nun diese alle/ die vor wenig stunden mit dir zu tische gesessen/ und schier vor hefftiger liebe gegen dir in die aschen verfallen?

Alles ist auf und darvon/ alles hat den kampff-platz geraumet/ und muß Christus seinen feinden zum theil werden/ ohne daß der geringste mensch ihme zu hülffe den finger rührt/ oder das maul aufthue. *Tunc discipuli omnes, relicto eo fugerunt.*

Ist also der römische Rathsverwandte Cato dißfals glückseliger/ als Christus der ewige Sohn GOttes gewesen. Dann als selbiger auf befehlich Käysers Julii in verhafft sollen gebracht werden/ hat sich ein gantzer wohlweiser römischer Rath/ welcher damahlen in etlich hundert personen bestunde/ bey ihm eingefunden/ mit trostreichen worten zugesprochen/ und biß in die ernannte gefängniß persönlich begleitet. Daraus

aus kunte der verfolgte Cato ein ziemlichen trost schöpffen. Dann ob zwar ihme der gefaste zorn des Käyserlichen hofes nit unbewust/ so vermerckte er doch zugleich die grosse wohlgewogenheit eines gantzen hohen magistrats / und wird ohne zweiffel sich mit dergleichen gedancken aufgemundert haben: liegt mir gleich ein heftiger feind auf dem halse/ so habe ich doch der freunde mehr/ die es mit mir gut meynen/ mit mir eines sinnes seynd/ sich meines unglücks befrembden / und auf alle weiß suchen werden/ mir aus der gruben zu helffen. Getröst/ getröst mein Cato, diese HErrn werden dir schon in deiner noth mit rath und that an die hand gehen und drauff dringen/ daß ich in meinem unglück nit verderben werde. Ich lebe versichert/ sie werden zeit und gelegenheit gewinnen, mich entweder in vorige Käyserliche gunst und gnade zu setzen / oder meinem feinde gewachsen seyn / die beute abzujagen. Wie bald kan sich das glückrädlein wenden/ wie bald kan ein erwünschter wind wähen/ der mein schifflein an ein angenehmen uffer treibe/ und mich zu ruhigem lande bringe. Ich bin nit allein / und nit so verlassen/ daß ich nit mehr der händ und füsse zu Rom habe/ als etwan der rathsverwandten seynd.

Mit dergleichen abkühlungen hat sich Cato damahlen erholen können: welches aber bey unserm Heyland sehr ermangelt. Dann obschon der gemeine mann/ wegen der vielfältigen wunder / so Christus hin und wieder sehen lassen/ ihn vor einem aus den grösten Propheten gehalten/ auch zum königlichen thron zu zeiten bringen wollen. Ob man schon dem HErrn zur zeit häuffig entgegen geloffen/ und ihn mit Palmzweigen und vielen frolocken in die Stadt Jerusalem eingebracht / obschon die Jünger Christi öfftermahlens viel versprechens gethan/von seiner seite nit abzustehen/ so ist doch diß alles / da es zur sachen kommen sollen/ zu wasser worden: und haben einige aus den besten freunden Christum verrathen/ und umb ein schlechtes geldle verkaufft / einige verläugnet und verschworen/ alle sambt im stich gelassen / und sich darvon gemacht/ der pöbel aber / welcher sonsten soviel plärrens gehalten / auf den tod Christi mit mancherley geschrey gedrungen / und einen unmenschlichen durst nach dessen blut spühren lassen.

O des elenden zustandes dieser bösen zeiten. O Apostel / o geliebte Jünger Christi/ werthe grundsäulen der angehenden Christenheit/ wer hat euch dann euren HErrn und Lehr-magister / so häßig gemacht/

so verhäßig gemacht / daß ihr gleichsam vor einem tieger-thier / oder abenteuer geflohen/ und ihn in band und eisen ziehen lassen: die ihr anderswo vorgeben/ daß man diesem HErrn zu liebe / vater und mutter hindangesetzt / und ihme nachgangen: die ihr angelobet von seiner seiten nicht zu weichen/ solte es auch all gut und blut kosten: die ihr allbereit als man dem HErrn die hände anlegen wollen / zum schwerdtern gegriffen/ und vom leder gezuckt?

So gehet es halt her/ wann es dahin kommen ist/daß man Christo nachgehen/ sich seiner annehmen/ sich zu ihme bekennen / und das seinige verthädigen soll. Besonders / da sich etwan ein scharffer wind mercken lässet/ oder eine böse liebe der menschen zu beförchten ist / da wil sich niemand in die sache verstehen / ein ieder zuckt mit dem fusse/ und last Christum stehen/ wie er gestanden ist.

Was für einen dorn wird nun diese trennung und flucht der Apostelen/ in das hertz des gebenedeyten Heylandes getrieben haben. Ich kan nicht anders gedencken/ als das/ ob zwar Christo dem HErrn höchst beschwerlich gefallen von den heydnischen schaaren gebunden/ und mit band und eisen beladen zu werden/ dannoch ihme hundertmahl beschwerlicher wird vorkommen seyn/ als er sich von allen den seinigen gantz verlassener gesehen.

Wann iemand von seinen feinden überfallen / nur etwan einen oder dem andern der seinigen hat/ der das hertz fasset ihme zuzusprechen/ zu trösten/ und die hand zu bieten/so ist das unglück und leid halb herunter und auffgehoben: geschicht es aber/ daß der mensch bey solchem unglückseligen zustande auch so gar von der freund- und sippschafft verlassen wird/ und daß ihme niemand unter die armben greiffen wil / ja alles umbsitzet / und sich zum feinde schlaget / was muß da für leid und schmertzen seyn?

Ey so ist dann niemand auff der welt mehr/ der mich aus den händen meiner feinden reisse? ist dann niemand / der meiner halben eine hand oder fuß auffheben dürffe. Wo seynd dann meine vertraute/ die sonsten so viel mauls gehabt / und mich bey keiner begebenheit zuverlassen so vielmahl geschworen? seynd sie dann alle zu dieser winderzeit / gleich den undanckbahren schwalben hinweg in das warme geflogen?

Dieses alles und iedes hat unser gebenedeyter HErr JEsus / lei-

der

der erfahren müssen: und daß ist daßjenige/ was das betrübte Jerusalem zur zeit des Propheten Jeremias im geist vorgesehen/ beweinet und beklaget: *plorans ploravit in nocte, & lacrymæ ejus in maxillis ejus Thren. 1.* Es hat diese elende Stadt in der nacht/ als der Heyland der von männiglichen verlassen/ und gefänglich eingezogen worden/ eines weinens geweinet/ daß ihr die zähren über die backen herab geronnen: indeme sich niemand sehen lässet/ aus allen ihren geliebten/ umb sie zu trösten/ ja alles zu feinden worden ist/ indeme sie so gar von ihren besten vertrauten veracht und verlassen worden.

Eben daß ist dasjenige **andächtige Zuhörer**/ was auch heutiges tages die liebe Christenheit/ zubeklagen und zu beweinen hat. Dieses betrübte hertz weiß nit genugsam zu betauren/ daß man auch noch biß heute aller orthen in der beliebten kirchen GOttes dero gespons/ und werthesten bräutigam Christum JEsum verlasse. *Fugere à Christo capto, nobis quotidianum*, schreibet der geistreiche mann *Gaspar Druzbiczky in modis medit. pass. modo 24.* Daß man den gefangenen HErrn JEsum verlasse/ auff und darvon lauffe/ ist ietziger zeiten nichts neues/ das ist gleichsam das tägliche brod/ das ist die tägliche sorge/ wie man mit haut und haar darvon komme/ wolte GOtt/ es geschehe bey einigen nit alle augenblick. *Si vel capiatur tantum nobis Christus, si tantillum nos deserat consolatio Dei ve præsentia gustus, continuo relicto Christo fugimus ibid.*

Wir haltens wohl zu zeiten mit Christo dem HErrn/ und scheint/ als wolten wir ihme die füsse vor liebe gar abbeissen: es braucht aber nur/ das Christus gefangen werde/ und uns ein gleiches von ferne anschaue: ja es ist nur/ daß uns eine traurigkeit zustosse/ oder dieser und jener süsser trost zergehe: oder daß uns das honig göttlicher süßigkeit nicht alleweil häufig herab fliesse/ da laufft alles darvon/ und lasset Christum seyn/ wer er ist.

Einige haltens mit Christo dem HErrn solang/ als man mit ihme zu tische sitzet: daß haben die Jünger des Heylandes gethan: wie es zeit zum essen war/ und daß man das österliche lamb auftragen solte/ da gieng gleich die frage umb/ wo werden wir heute einkehren/ wo soll man den tisch decken? und richteten alles ein/ was zur sachen thate: ist auch nicht zu lesen/ daß einer das essen versäumet hätte. Als es aber dahin

kommen war/ daß man Christum angehalten/ und er nun solte verfochten werden: da raumbt alles den platz: *Omnes relicto eo fugerunt.*

Auff solche art gehet es noch heutiges tages/ leider zu. *Multi sequuntur Jesum usque ad fractionem panis, sed pauci ad bibendum calicem passionis. Th. Kemp. l. 2. c. 11.* Aller orthen findet man leute genug/ welche Christum lieben/ und ihme folgen/ so lange sie durch seine milde hand gespeiset/ und ernähret werden/ wann es aber dahin laufft/ daß sie nach dem kelch des leidens und marter greiffen/ und etwas umb Christi willen ausstehen sollen/ da verliehret sich gemach der hauffen/ und wil die menge gar klein werden.

O was für ein anzahl ist deren/ die es mit GOtt halten/ so lang er sie bey guter leibes-gesundheit und stattlichen kräfften erhält/ mit hauß und hoff/ mit hab und gut/ mit einem erträglichen ämbtlichen und ziemlichen ansehen vor der welt segnet: ey da ist GOtt ein liebreicher HErr/ und den man billich solte in lauter gold einfassen/ ey da brennet alles gegen ihn vor liebe/ und wolten wir alleweil nur umb ihn seyn: da hielt man auch etlicher massen seine gebot/ hüten uns vor schwären sünden/ und stifften manches gutes werck/ erscheinen embsig bey dem Gottesdienst/ verrichten manches gebeth/ und lassen uns der armen erbarmen.

Wann es aber das aussehen bekommt/ daß man zum creutz kriechen muß/ daß uns GOtt etwan mit einem fieberle/ oder zähnwehe heimsuchet/ oder sonsten wo anstossen lässet: da wil es nicht wie gestern seyn/ vergessen auch GOtt/ oder lästern gar seine güte/ verhassen seiner gewalt/ tadeln seine gerichte/ und straffen seine gerechtigkeit: einige setzen so gar ihr vertrauen auf menschen-gunst/ oder auff teuffels list und betrug/ und weilen sie nit können nach ihrem wunsch GOtt auf ihrer seiten haben/ so kommen sie bey seinen feinden umb hülffe an! welches ohne zweiffel eine missethat/ die mit blutigen zähren zu beweinen. Wie dann Christus der HErr selbsten von der sachen die selige *Margarita de Cortono* berichtet/ sprechend: *si posset in cœlo fieri planctus, hodie ita flerem super omnem statum, ibi cum sanctis sicut flevi super Jerusalem, quando cum ramis palmarum fui receptus. Bollandus in vita 22. Febr.* Wo es möglich/ daß ein leid in himmel wäre/ so würde ich sambt allen lieben heiligen/ heutiges tages über den elenden Zustand der welt weinen/ gleich ich gethan/ als man

mich mit Palm-zweigen vor meinem leiden / in die Stadt Jerusalem hineingeführet.

Ferner / einige haltens mit Christo dem HErrn so lang / als sie nichts untröstliches zu beförchten haben.

Drumb muß alles gemach und leise / und in der stille hergehen / wann sie auch schon GOtt einige dienste leisten wollen / damit sie nit etwan ein menschliches auge betrüben / oder mit scheelen gesicht von andern angesehen werden. Gleich Nicodemus zuweilen sich verhalten / so sich zwar zu Christo dem HErrn schlagen wollen / allein zu nächtlichen stunden / daß ja niemand auf die spuhr kommen solte / Nicodemus wäre ein Jünger und diener Christi worden.

Wann es aber die bewandniß hat / daß man Christum öffentlich bekennen / sich vor seinen diener / vor einen catholischen warhafftigen Christen ausgeben / und solches mit der that erweisen soll: da erblassen solche leute / wissen nit wie ihnen geschehe / was sie thun oder reden sollen / schlagen den mantel nach dem wind / oder springen denen fröschen gleich / bald in das grüne / bald in das gewässer / bald fleisch / bald fisch / biß sie endlich gar nichts von Christo wissen wollen.

Eine geringe verächtliche haußdirne fragte den Apostel Petrus in der behausung des Hohenpriesters Caiphas / ob er nit auch einer von den Jüngern Christi wäre. Das ware dem Petrus soviel / als man ihme das messer ins hertz hinein gestochen hätte. Drumb allem unglück zu entgehen weiß Petrus nichts mehr von seinem Herrn / ja er kennet auch den menschen nit einmahl / und hat kein vernunfft mehr zu verstehen / was die frage mit sich bringe. Also machen es noch heutiges tages viel Catholische Christen / in ihren behausungen und stuben / in einem winckel / und da sie allein seynd / da werden sie ihr gebet verrichten / sie werden die Fest-tage halten / und sich vor unzuläßigen speisen fleißig hüten / da werden sie eyfrig / und trutz dem Pabst Catholisch seyn: wann es aber trifft / daß sie etwan bey einer ketzerischen gesellschafft / oder bey einem sonsten liederlichen hauffen sich vor rechtschaffene Catholiqven ausgeben / sich der verbottenen speisen enthalten / sich der Catholischen cerimonien gebrauchen / etwan ein unbilliges wieder GOtt lauffendes begehren abschlagen / mit wort oder that Christum bekennen sollen / da kommt ihnen der HErr gantz frembde vor / stutzen eine zeit darüber / biß sie endlich die

haut

haut des schäfleins fahren/ und den fuchs/ oder dem wolff sehen lassen/ und lieber vor höfliche teuffels-diener/ als vor treue diener Christi wollen gehalten werden.

Einige haltens mit Christo dem HErrn / so lang sie bey derglei-chen parthey seynd/ die sie zu allem guten führen / anweisen / und mit er-baulichen exempeln vorgehen: sobald sich aber der hahn wendet/ und der geringste mensch ein anders zeiget/ da ist der fuhrmann auf ein an-ders gesinnet/ und hat die rechte strasse verlassen. Ein solches volck ware vor alters das Jüdische gesindlein. Als Christus der HErr in der wü-sten in die vier tausend männer auff eine wundersame weiß mit wenigem brod gespeiset/ ließ sich etwan einer aus dem gegenwärtigen vernehmen: Christus wäre wohl würdig / daß man ihn auff einem königlichen thron sitzen liesse: da lieff bald alles zu/ und Christus solte und müste ihr Kö-nig seyn: Als item Christus seinen einzug vor dem Oster-fest in die Stadt Jerusalem hielte/ da begunte etwan einer oder der ander / zweig-lein von den bäumern abzubrechen/ und auszuschreyen: *Osanna, benedi-ctus qui venit in nomine Domini.* Alsobald lieff wiederumb alles volck zu/und muste zweigen und palmen tragen: alles schrye von Osanna/und *Benedictus qui venit in nomine Domini.* Daß verursacht ein guttes exempel.

Allein sehet/ wie sich dieses unbeständiges rohr auf ein schlechtes wähen der winden gebogen. Es fragte Pilatus kurtz darauff/was man mit dem verklagten Christo anheben solte/ weilen ihn einer seiten die Ho-henpriester der Judenschafft scharff angegeben / anderten seiten aber nichts wäre erwiesen worden: Da hat sich etwan ein gottloser mörder geblütte vernehmen lassen: *crucifige,* man solle den HErrn zum galgen hinaus führen: siehe da schreyet der gantze hauffen vom *crucifige, crucifi-ge,* und muste Christus eben durch die laiter/ so ihn zum königlichen thron erheben wollen/ creutz und galgen besteigen. Und also geschicht es noch heutiges tages in der betrübten Christenheit. So lang der Prediger der Beichtvater/ die liebe eltern / schwester / bruder / und befreundte in ohren liegen/ so seynd manche leute fromm genug: blaset aber etwan ein wind aus einem gottlosen winckel daher/ oder hat vielleicht eine schädli-che schlange die mutter Eva angehauchet/ da laß man alle frömmigkeit/

alle

alle ehrbarkeit/ und Christum selbsten fahren/ ja er muß/ und muß des todes seyn. *Crucifige, crucifige.*

O Christen/ liebe Christen/ ist euch dann so wenig an eurem GOtt gelegen/ daß ihr ihn aus so geringen ursachen verlassen/ und von ihme fliehen dörfft. Ist es dann ein kleines/ daß er euer Erschöpffer und Erlöser/ euer Fürst und HErr! oder soll es was schlechtes seyn/ von demjenigen/ einem erdenkloß zugefallen weichen/deme ihr in der wiedergeburt/ und heiliger tauffe auffgeopffert und gewidmet/ deme ihr sovielmahl die treue geschworen/ die ihr von selbigen als vertraute und geliebte freunde auff und angenommen worden: oder meinet ihr ein schlechtes zu seyn/ was GOtt durch den Propheten euch und allen sagen lassen: *Scito, & vide, quia malum & amarum est, reliquisse te Dominum Deum tuum, & non esse timorem mei apud te, dicit Dominus.* Du solst wissen/ o du gottloses kind/ also redet der HErr/ und sollst wohl drauff mercken/ daß es ein übles werck sey/ und dir bitter genug vorkommen werde/ weilen du deinen HErrn und deinen GOtt verlassen. Allein was bey der sache zu thun.

Ich weiß kein anderen weg/ andächtige Zuhörer/ denen so solches betrifft/ anzuzeigen/ als von welchem GOtt bey Isaias 44. gesprochen: *revertere ad me, quoniam redemi te.* Kehre doch zurück/ mein völckle/ kehre doch zu mir/ mein mensch/ meine seele/ dann unangesehen du mich nicht nur einmahl verlassen und verstossen/ so hab ich dich doch erkauffen und erlösen wollen. Was geschehen das ist geschehen/ ich wolte es wäre nicht geschehen. Allein so komm/ und

1.

Kehre wieder meine schöne/
Und mit Christo dich versohne/
Der da ist das höchste guth:
Sey gemuth.
Kehre wieder meine schöne/
Und mit Christo dich versohne.

2.

Hast du Christum gleich verlassen/
Kanst du ihn doch wieder fassen/
Komme nur fein wolgemuth/
Zu dem guth.
Hast du Christum gleich verlassen/
Kanst du ihn doch wieder fassen.

3.

Christum wollen wir umbfangen/
Und von seinem halse hangen/
Uber dieses edle blut.
Ist kein guth:
Ey so last uns ihn umbfangen/
Und von seinem halse hangen.

Die ächzende Taube.

Fünffte Predigt.

Darinn beklagt wird/ daß man noch heutiges tages Christo dem Heyland der welt mit backenstreichen begegne.

Manus vestræ pollutæ sunt sangvine, & digiti vestri iniqvitate. (qvamobrem) qvasi columbæ meditantes gememus. Js. 59.

Eure hände seynd mit blut verunreiniget/ und eure finger voller boßheit. (Drumb) werden wir wie die tauben ächzen/ Js. 59.

Unus assistens ministrorum dedit alapam JEsu Jo. 18.

Da gab der diener einer/ die da dabey stunden/ JEsu einen backenstreich/ Jo. 18.

EUre lieb und andacht/ wollen sich erinnern/ wasmassen eine verfluchte hand dem Heyland der welt in der behausung des Hohenpriesters Annas mit einem grausamen backenstreich begegnet. Dieses ist nun eine dergleichen unmenschliche thätigkeit gewesen/ daß sich billich/ wie es der heilige *Ephrem. serm. 14.* in obacht gezogen/ Sonn und Monden und alles himmels-gestirn

stirn sambt dem gantzen weiten und breiten erdboden drüber entsetzet/ und erstaunet / auch alle liebe Engel GOttes / die Cherubiner und Seraphiner ihre flügel der ursachen halber sincken lassen / er auch Ephrem auff keine weise fassen können/ wie es dann geschehen sey/ daß sich damahlen der erdenschlund nit gerucket/ und den gottlosen mörder und uhrheber dieser that/ sambt der umbstehenden rotte auf der stelle nit verschlucket habe. *Alapa nihil ignominiosius, nihil contumeliosius. Facinus non tantum crudele, sed effrons,* spricht *S. Chrysostomus hom. 2. de in comprehensibili natura Dei.* Daß man den ewigen GOttes Sohn mit einem backenstreich empfangen/ ist eine unthat/ so nicht nur grausamb und *crudel*, sondern es ist was unmenschliches / und so allein von einem gehirnlosen unthier zugewarten. Nichts verächtlichers/ nichts unbillichers hat iemahlen unter dem himmel mögen ersonnen werden/ als daß man den Erschöpffer himmel und erden / den allmächtigen / allwissenden ewigen GOtt/ jene schönheit / an dero die Seraphiner ihre augen weiden/ in das gesicht schlagen.

Es hatte sich vor alters / wie *2. Regum 6.* zu lesen/ der Priester Oza unterstanden die arche des bundes mit seinen händen zuberühren / und weilen sie zu sincken begunte auffzuhalten: und siehe/ da wurde Oza seiner frechheit halber / in der stunde von der göttlichen gewalt berühret/ und todter zu boden geworffen: was solte nun nit verdienet haben / der nicht etwan einen von holtz zusammen gesetzten kasten/ als die arche war/ sondern den ewigen lebendigen GOtt/ nicht etwan ohne gebühr berühret/ sondern mit höchster fury und grimm/ in das gesicht geschlagen? es hatte vor zeiten König Robeam *3. Regum 13.* sich unternommen seine hand wieder einen aus denen Propheten auszustrecken/ mit willen/ den mann GOttes fest zuhalten: und sehet / demselben augenblick / ergieng eine fast erschreckliche straff von der hand GOttes über den übelthäter/ massen dem König alsobald der armb erdorret und erstarret / daß es unmöglich gewesen demselben zurück zu ziehen. Ach was wird nit jener gottlose mensch verdienet haben/ welcher mit seiner verfluchten hand wieder den HErrn aller Propheten ausgeschlagen/ und einer göttlichen Majestät einen scharffen backenstreich gegeben. Es hat sich vor zeiten zugetragen/ daß als der heilige Apostel Thomas bey königlichen hofe in Indien / von einem der bedienten ein harten backenstreich überkommen / sich alsbald

ein grausamer hund eingefunden/ welcher den thäter bey dem armben erwischt/ und denselbigen mit unsäglicher gewalthätigkeit von dem leibe abgerissen. So wird auch glaubwürdig/ in dem lebens-geschichten des heiligen Chrysostomi eingeführet/ wie daß ein hoher Minister der Käyserin Evdoxiä wieder den heiligen Bischoff vom leder gezogen/ darbey ihm aber der armb gantz erstarret/ und unbrauch worden: von dem seligen Romnaldus ist zulesen/ daß selbiger von einigen bösen menschen mit harten backenstreichen empfangen worden/ darauff die übelthäter theils im wasser grausamer weiß ertruncken/ theils von einem übelständigen gebäu überfallen und erschlagen worden. *O Angeli qui hæc intuemini, quomodo manus continere potestis? quomodo pro Domino non respondetis. S. Chrysost. hom. 81. in Joannem.* Ey wie habt ihr derowegen liebe Engle GOttes können zuschauen/ und zu allem schweigen/ wie habt ihr euch können inn halten/ und nicht das geringste wort für eurem HErrn auff die bahn bringen/ als ihr wahrgenommen jenen backenstreich/ den euer HErr von einer der gottlosesten händen empfangen?

Das ist nun ein neues andächtige Zuhörer/ das uns billich bluttrieffende zähren auspressen sollte. Euer lieb und andacht sehen sich ein wenig nach dem umständen umb/ deme mit einem backenstreich begegnet wird/ ist der Heyland der welt/ der gebenedeyte HErr JEsus: der Gottheit nach/ ein Sohn des ewigen Vaters/ der sambt dem Vater und dem heiligen Geist himmel und erden erschaffen/ der die ewige weißheit und vorsichtigkeit selbsten/ welche alles von ewigkeit her ordiniret/ und biß heutigen tag regieret/ der die ewige schönheit und lieblichkeit/ die ewige güte und barmhertzigkeit/ die ewige majestät und herrlichkeit ist. Der menschheit nach/ ist er ein Lehrer/ ein Magister/ ein Licht der gantzen welt/ ein opffer und versöhnung unserer sünden/ ein fürst aller Propheten und Patriarchen/ ein HErr über als land und völcker/ ein Richter über lebendige und todten/ und diesen grossen HErrn/ diesen grossen GOtt hat man dürffen in sein heiliges angesicht schlagen?

Unverantwortlich/ wann iemand aus frech einen bürger/ und noch unverantwortlicher/ wann iemand eine adeliche person/ und noch weit unverantwortlicher/ wann iemand einen freyherrlichen oder gräfflichen stande/ und noch weniger wird es zuverantworten seyn/ wann iemand einen fürsten/ oder würcklichen König/ und noch weniger/ wann

iemand

iemand Ihro Römische Käyserliche Majestät/ und noch weniger/ wann iemand ihro Päbstliche heiligkeit den Stadthalter Christi solte mit ungebührender gewalt angreiffen/ oder die hand anlegen: nun aber sehet liebe Christen/ was nit demjenigen/ vor welchem sich himmel und erden zu schmiegen und zu biegen haben/ in der behausung eines Hohenpriesters begegnet; *Dominus majestatis alapam accepit*; sehet wunder/ der HErr aller majestät und herrlichkeit hat einen backenstreich ausstehen müssen. *S. Chrysost. hom. 81. in Jo.*

Der den backenstreich geführet/ ware nach der Gelehrten meynung und aussage/ ein knecht des Hohenpriesters/ mit namen Malchus der sich entweder vor einem roßbuben oder haußbedienten/ oder gar vor einem steckel-knecht gebrauchen ließ. Dieser soll nach der lehre des heiligen *Chrysostomi in Joan.* eben derselbe gottlose mensch gewesen seyn/ welchen Petrus der Apostel im garten Gethsemani mit seinen eisen umb ein ohr geringer gemacht: und deme Christus der HErr eben damahlens das abgenommene ohr gantz gütig und mildreich wiedersetzet. Nun von diesem undanckbahren böswicht/ von diesem stinckenden roß-kefer/ und henckers-buben hat der HErr der gantzen welt in sein heiliges angesicht ein backenstreich bekommen: O himmel: *à mancipio Dominus Majestatis alapam accepit*, ach was hat unverantwortlichers können vorgenommen werden/ als das ein verächtlicher leibeigner knecht/ dem HErrn aller majestät in das geschicht geschlagen. *S. Chrysost. cit. loco.*

Der platz und orth/ an welchem solche unthat vorgenommen worden/ ware die behausung des Hohenpriesters Annas. Dieser tückischer und zugleich auffgeblasener mensch sasse zu gerichte/ einem wolff nicht unähnlich/ der sich in eine schaafs-haut verkrochen: rings herumb stunden oder sassen die Pharisäer/ und einige Schrifftgelehrten/ so von denen schaaren u. leichtfertigen gesindlein/ durch welche Christus im garten Gethsemani gefänglich gefasset worden/ umbgeben wurden/ nit weniger waren allerhand leute weibs- und manns-personen zugeloffen/ umb was neues zuvernehmen. In solcher gegenwart und bey solcher audientz kommt der gottlose mensch hervor: schlägt den HErrn in sein angesicht/ daß er darüber zu boden sincken müssen. Welches dahero glaubwürdig/ weilen der streich von einer solchen hand geführet worden/ so nechst dem/ daß sie von untersetzter stärcke getrieben/ mit eisen und kriegsart umb-

umbgeben gewesen / und der ursachen halber so tieff in das heilige angesicht des HErrns hinein gedrungen / daß man alle finger des gottlosen schlägers zusehen bekommen: wie noch heutiges tages aus dem schleyer/ in welchen der Heyland der welt/ bevor er den Calvarienberg bestiegen/ sein gesicht eingedrucket / und in der Stadt Rom biß heute ehrerbietig auff behalten wird/ abzunehmen.

Ja es stehen einige Scribenten in der meinung/ dieser schlag seye dermassen hefftig gewesen/ daß dem HErrn alle zähne drüber wanckelbahr worden/ und wil es das ansehen gewinnen/ als lieffe der text des heiligen Propheten Jeremiä dahin/ indeme er in dem trauer-lied am 3. capitel folgende klage auffgezeichnet: *fregit ad numerum dentes meos.* Mein feind hat mir biß auf den letzten meine zähne zerschlagen. Der Hebräische text giebt die sach in etwas deutlicher: *regit saxo ad numerum dentes meos; operuit me pulvere.* Es hat mein wiedersacher meine zähne mit steinen zerbrochen/ und mit mir dermassen gehauset/ daß ich zu boden gefallen / und mich im staub und koth herumb agiren müssen. Die heilige Veronica *in Revel*, von Binasco setzet hinzu / es sey dem HErrn/ auf selbigen grausamen schlag / ein häuffiges blut aus der nasen geschossen / dahero dann der heilige Jesaias wohl sagen können: *manus vestræ pollutæ sunt sanguine, & digiti vestri iniquitate.* Eure hände sind von unschuldigen blut verunreiniget / und eure finger seynd voller boßheit und gottlosigkeit.

Andächtige Zuhörer/ soll uns nun dieses nit zu hertze gehen/ und sollen wir nit zu allen zeiten höchst beweinen/ daß iemahlen einer aus dem menschlichen geschlecht entstanden/ der sich einer solchen grausamen that unternommen / und dem HErrn aller welt dürffen ins angesicht schlagen. Welcher winckel/ welche krafft/ welches ende der welt wird unsere schande bedecken? welcher berg / oder welche hügel werden uns wider den gerechten zorn GOttes schützen mögen / wer wird das hertz fassen der gerechtigkeit in die armben zu fallen/ und vor diejene mit bitten einzukommen/ welche ein solches tieger-thier zum höchsten nachtheil ihres Schöpffers erzogen haben.

Omnes, quasi columbæ meditantes gememus. Bey diesem allen können wir nichts wenigers thun/ als daß wir über die begangene unthat/ und über unsrr unglück allesamt wie die tauben ächzen und weinen: vielleicht

leicht läst sich der gewaltige GOtt durch einen solchen augentau erweichen/ massen nach dem werthen blut JEsu Christi kein kräfftigere quelle/ unsere missethaten zu waschen / als ein zährlein / welches in erinnerung des bitteren leidens und sterbens unsers Heylandes aus unserm hertze herfliest.

Doch nicht allein zu weinen / weilen man vor jahren dermassen grausam mit dem höchsten guth verfahren: sondern auch und vielleicht vielmehr/ weilen solches noch heutiges tages/ und fast aller orthen unter Christen und Heyden / Juden und Türcken geschicht. Auch heutiges tages wird unserer lieber HErr/ so viel als es an der bösen liegt / in sein heiliges gesicht geschlagen: auch noch heutiges tages durch harte backenstreich zu boden geworffen/ auch noch heutiges tages wird das werthe blut Christi durch dergleichen schläge vergossen / und mit füssen getretten.

Es schlagen unsern HErrn in sein heiliges gesicht alle jenige / welche/ nachdeme sie durch die milde hand Christi des HErrns von ihrem unglück/ schweren kranckheiten / und wichtigen gefährlichkeiten errettet/ und genesen/ nach empfangener güte sich nicht nur mit keiner erkäntligkeit einfinden/ sondern eben mit denen leibes-kräfften und sinnen / die der HErr zurechte gebracht/ wieder GOtt handlen / und sich auffstößig erzeigen. So hat es der gottlose Malchus gethan / welcher / nachdem er durch Christi güte zu seinen vorigen kräfften und gliedern kommen / demselbigen mit einem scharffen backenstreich belohnen wollen. *Malchus dedit alapam Jesu, repræsentans perversos, qui beneficiis impensis mala rependunt.* Dieser Malchus spricht/ *Ludolphus Carthusianus p. 2. c. 60.* ist ein schönes muster gewesen aller jener gottlosen / welche das gute mit bösen zu belohnen pflegen.

Es schlagen unserm HErrn JEsum in sein heiliges angesicht alle jenige / welche unter dem vorwand eines gottseligen eyffers / und unter dem mantel der gerechtigkeit/ den armen mann unterdrücken / unerträgliche bestraffungen aussinnen/ und zu schade bringen. So hat es Malchus gethan / welcher unter dem schein/ die würde des Hohenpriesters zu verthätigen/ seinen grimm und boßheit wieder den unschuldigen HErrn ausgegossen. So machen es noch heutiges tages welche / da sie ihrem nechsten mit gewalt und recht nit beykommen können/ eins unter dem

hütt-

hüttlein spiehlen/ und unter dem schein die gerechtigkeit zu manteniren/ die arme witwen und wäisen zu boden schlagen. Es muß gestrafft seyn/ (ist ihr vorgeben) wo kein straffe/ da thut niemand gut/ der mensch hats zu grob gemacht/ es laufft sein thun wieder GOtt und wieder die menschen/ keine schlimmere kinder/ wo keine ruthe im hause/ und keine ärgerliche gemeine/ als wo den lastern freyer paß gestattet wird. Entzwischen ist das absehen nicht auff gerechtigkeit/ oder die gemeine von lastern abzuschrecken/ sondern weil man wil den gefasseten zorn in etwas abkühlen/ oder weilen der haß und neid das gewichte an der uhr treibt/ oder weil man hoffet unter diesem schein der gerechtigkeit etwas aus dem beutel des nechsten heraus zu locken/ oder weil man einem andern guten freund dardurch verobligiren/ und auf unsere seiten bringen wil. *Alapat Christi faciem omnis, qui veritatem expugnat, & qui opprimit veram justitiam.* seynd die wort des hochgelehrten *Simonis de Cassia l. 13.* Ein ieder welcher die warheit bestreitten/und die gerechtigkeit unterdrucken wil/hat Christum in sein heiliges gesicht geschlagen.

Es schlagen unseren HErrn in sein heiliges angesicht alle jenige/ welche/ nachdeme sie Christi des HErrn krafft und wunderwerck mit mehrern vernommen und erkennet/ dannoch von demselben abtrünnig werden/ ihn verhassen und verneidigen! so hat es der gottlose Malchus gethan/ der da/ weilen er von Christo sein gehör und gesundheit/ die ihme die gantze welt nit geben können/ auff eine wundersame weise in einem augenblick erlanget/ wohl mercken sollen/ was Christus für ein heiliger und wunderthätiger Prophet seyn müste/ allein es waren der stunden nit einpaar verstrichen/ da schlug der böse wicht mit voller faust auff den HErrn drein. So hat es auch Petrus mit weilen gemacht/ welcher so viel wunder an Christo gesehen/ mit dem HErrn täglich zu tische gesessen/ täglich sein göttliches wort angehört und ziemlich den Heyland der welt hätte kennen sollen. Dannoch in dem hause des Hohenpriesters Caiphas vorgabe/ nicht einmahl zu wissen/ was für ein mensch/ und woher Christus wäre. Das ware soviel/ als Christum in das gesicht geschlagen/ wie dann von der sache der hochgelehrte Cardinal Drogo sich vernehmen lassen: *etiam in Domo Caiphæ colaphizatus est Christus, quia in Domo Caiphæ colaphizat Petrus.* Niemand soll in der meynung stehen/ als hätte nur Christus in dem hauß des Hohenpriesters Annas einen backen-

backenstreich empfangen / ach daß nit allein: sondern man hat auch Christum in dem hause des Caiphas ins gesicht geschlagen: wie so? weilen der Jünger Petrus an diesem orth Christum sich zuverläugnen unterstanden / welches nichts anders war / als dem gebenedeyten HErrn mit backenstreichen begegnen. Wir wollen noch was zum beyfall dieser meynung zusetzen / und sagen: Ach liebe Christen / nit nur bey Annas / nit nur bey Caiphas ist solches verbrechen vorgangen / sondern es geschicht noch heutiges tages an unzehlbahren orten / und so vielmahl als / mein Christ / in deiner behausung GOtt gelästert wird: so vielmahl als die zum heyl der menschen auffgerichte heilige geheimniß mit fluchen und schelten verunehret werden / so vielmahl als in deinem hauß das theure blut JEsu Christi lästerlicher weise mißbraucht wird. *Qui tunc casus est manibus Judaeorum, caeditur etiam nunc blasphemiis falsorum Christianorum.* spricht *S. Anselmus in Matthaeum:* eben derjenige / welcher so manchen schlag von den gottlosen händen der Juden ausgestanden / wird noch heutiges tages / und zur stunde mit dergleichen schlägen tractirt von denen Gotteslästerigen falschen Christen.

Es schlagen unsern HErrn in sein heiliges angesicht alle diejenige / welche dem menschen / das ist einem verächtlichen erdenkloß zugefallen / die göttliche Gebot mit füssen tretten / und sich in schwere verbrechen wieder die unendliche Majestät einlassen. So hat es der gottlose Malchus gethan / welcher dem Hohenpriester Annas zu schmeicheln / und vor sich bey dem umbstehenden einige gunst / und hochschätzung auszuwürcken / dem HErrn einen klingenden backenstreich gegeben. *Grande scelus admisit servus, qui Christum percussit in facie, ut videant, qui, ut hominibus placeant, aut bonum omittunt, aut mala perpetrant, annon simili contumelia Christum afficiant. S. Augustinus apud Mansu. de Pass.* In der warheit hat der gottlose knecht ein grosses begangen / welcher den HErrn in dem hauß des Hohenpriesters Annas in das gesicht geschlagen / spricht heiliger Augustinus. Allein da solten alle diejenige sehen / ob sie nit ein gleiches thun / welche umb sich bey denen menschen beliebt zu machen / viel gutes unterlassen / oder sich gar in grobe sünden stürtzen / und manches übel stifften.

Es schlagen unsern HErrn in sein heiliges angesicht auch diejenige / denen mehr an ihrer eigenen ehr und reputation / als an GOtt und

seinem göttlichen willen gelegen/ und dahero umb das ihrige zu beschützen/ oder grösser zu machen / oder bey der welt in grosses ansehen zukommen/ alles göttliches und menschliches geistliches / und weltliches recht mit füssen tretten/ wie solches wiederumb der heilige Augustinus lehret *l. 1. quæst. Evang. q. 45. tanquam colaphis eum cædunt, qui honores suos ei præferunt.*

Endlich schlagen den HErrn in sein heiliges angesicht diejenige/ von welchen ietzt ernendter heiliger Bischoff (*loc. cit.*) schreibet: *palmam in faciem ejus dant, qui perfidia cæcuti eum non venisse affirmant, tanquam præsentiam ejus exterminantes, & repellentes.* Die begegnen Christo mit harten backenstreichen / welche von dem unglauben verblendet / sagen dürffen / der wahre Meßias sey noch nicht kommen/ und die von seiner geschehenen gegenwart nichts hören/ noch wissen wollen.

So haben nun dann Eure lieb und andacht vernommen / wasmassen die böse welt mit ihrem Heyland noch heutiges tages umbgehe/ und daß wir ursach genung haben/ über unsern elenden stand zu ächzen/ und zu weinen. Es solte aber bey diesen lähren gedancken nit verbleiben/ sondern im fall wir noch ein quintlein wahrer liebe gegen Christum/ und ein anders quintlein der sorge wegen unserer seelen seligkeit haben/ sollte all unser gedancken und absehen dahin gerichtet seyn/ daß das übel/ zum wenigsten unserer seiten einmahl ein ende nehme.

Was meine geringe person betrifft / wolte ich mir vor dißmahl nichts anders wünschen/ als allen menschen bey anstehender gelegenheit Christum zu beleidigen/ zuschreyen zu können / was vor alters Atis ein sohn des lydischen Königs Cräsi einem gewissen kriegsmann bey wehrender schlacht zugeschryen. *Ex Herodoto l. 1.* Dann als König Cräsus bey einem feindlichen treffen unter frembde waffen gerathen / und einer aus dem kriegs-männern unwissend / was für einen schlag geführet wurde/ das schwerdt wieder den könig gezucket/ schrye Atys der königliche Printz mit heller stimm dem soldaten zu. *Ne feri Pater est.* Ach halt inne / halt inne mein herr/ dann das ist mein Herr Vater/ deme du auff dem halse liegst. Durch welche wort das kind dem vater das leben gerettet. Also und dermassen wäre mein eintziger wunsch allen und ieden/ die etwan die hand wider Christum auffgehoben zuzuschreyen: halt inne / guter freund/ halt inne/ und schlage nit zu; dann auf den du zuschlagen wilst/ ist

ist Christus der ewige GOttes Sohn/ unser aller mildester Vater/ der uns aus blosser nichtigkeit erschaffen/ mit leib und seele versehen/ mit vernunfft und willen/ mit sinnen und leibes-kräfften/ und unzehlbahren barmhertzigkeiten mehr begnadet/ *nè feri,* halt inne/ und schlag nicht zu/ es ist derjenige/ der dem gantzen menschlichen geschlecht zum besten/ indeme er dessen gantz nit bedürffig/ von himmel herab kommen/ sich uns zu einem führer uñ Lehr-Magister geben/ und da wir solten auf ewig verlohren seyn/ uns mit seinem rosen-farben blut erkauffen wollen; halt inne/ sprich ich/ und schlag nit zu: dann dieser ists/ der sich dir seinen leib zu einer speise/ und sein werthes blut zum tranck mitgetheilet; der alle unsere missethaten hinweg genommen/ und uns mit dem himmlischen Vater versöhnet hat/ der uns den himmel/ und das ewige leben durch einen sehr schmähen und herben tod erworben/ der unsere freude und trost in alle ewigkeit seyn soll. *nè feri!*

EY so höret auff zu schlagen;
Sonsten muß ich mich beklagen/
Bey dem allerhöchsten gut:
Durch sein blut.
Höret einmahl auff zuschlagen/
Wann ich ferner nit soll klagen.

Christus ist all unsrer Lehrer/
Christus ist all unsrer nährer/
Christus ist die herrligkeit:
Liebe leut
Soll ich ferner nicht mehr klagen/
Ey so höret auff zuschlagen.

Christus ist daß Heyl der erden/
Führet die/ so selig werden;
Christus ist in noth und leid
Unsre freud:
Ey so höret auff zuschlagen/
Also hör ich auff zu klagen.

Die ächzende Taube.

Sechste Predigt.

Die beklaget/ daß Christus der HErr / noch heutiges tages so schimpff- lich mit verleumbdungen falscher zungen angegriffen wird.

Quasi columbæ meditantes gememus, (quia) aversi sumus nè iremus post tergum Dei nostri, ut loqueremur calumniam, & transgressionem, Is. 59.

Wir werden wie die tauben ächzen (dann) wir seynd von unserem GOtt gewichen/ und ihme nit nachgangen/ sondern haben falsche rede wieder ihn geführt/ und ihn vieler verbrechen geziehen/ Is. 59.

Et accusabant eum summi sacerdotes in multis, Marci 15.

Und die Hohenpriester beschuldigten (den HErrn JEsum) vieler ding/ Matth. 15.

HAt Malchus / welcher Christum unseren gebenedeyten Heyland bey dem Hohenpriester Annas in sein heiliges gesicht mit einer harten faust erbärmlich geschlagen / unmenschlich gehandelt / wie wir in thaner Predigt jüngst verstanden/ so haben es unstreitig die falsche zungen / welche Christum den HErrn bey verschiedenem gerichte und gelegenheit angegriffen/ angegeben/ verleumbdet/ und seiner ehr beraubet/ hundertmahl ärger gethan. Ein backenstreich ist einem ehrlichen mann ein grosser schimpff/ dringt biß in das innerste hertz hinein / vermag aber weit nit soviel / als wann ein mensch vor gerichte/ vor einer gantzen Stadt / vor der weit und breiten welt/ in hochwichtigen zufällen angeklaget/ und mit gifftigen zungen fälschlich verleumbdet wird. Darumb der weise Syrach am 26. geschrieben; *A tribus timuit cor meum, & in quarto facies mea metuit. Delaturam Civitatis, collectionem populi, & calumniam mendacem.* Drey sachen seynd mir schrecklich vorkommen/ und vor der vierdten ist mein gesicht erschrocken/ und in grosse furcht gerathen. Das erste ist eine schädliche verrätherey bey einer Stadt: Das andere / da etwan unter dem volck ein auffruhr entstehet; das dritte ist eine lügenhaffte nachrede falscher

scher zungen/ da einem ehrlichen mann sein guter name geschändet und benommen wird. Alle diese ding seynd sonder allem zweiffel weit beschwerlicher/ als etwan der hefftigste und schmählichste backenstreich seyn kan/ ja wie die schrifft redet: *super mortem omnia gravia*, es seynd die sachen schwerer als der tod selbsten. Nun ist unserm HErrn eines und das andere bey seinem bitteren leiden begegnet: so auch der heilige Prophet Jesaias in angeregten text eingeführet. Indem er sagt: *aversi sumus, nè iremus post tergum Dei nostri*, wir seynd zurücke gewichen/ und haben von den rücken unsers grossen GOttes abgelassen/ giebt er die verrätherey/ so sich wieder Christum den HErrn gesponnen/ zu verstehen: indem er spricht: *ut loqueremur calumniam*, man habe wieder den Höchsten falsches nachreden auffgebracht/ giebt er zu verstehen den schimpff und spott/ so die Juden und Heyden durch einen allgemeinen auffruhr/ und durch gottlose wort wieder Christum ausgegossen. Indem er sagt: *ut loqueremur transgressionem*, daß man so gar den Allerhöchsten eines verbrechens hat straffen wollen/ giebt er das vielfältige lügenhaffte verleumbden zuverstehen/ dessen sich die falsche zungen wieder Christum gebrauchet. Alle diese drey stück/ sprich ich/ sind unserm Heyland zu seinem höchsten schmertzen und leyd begegnet. Die verrätherey zwar/ weilen ihn das unglückselige kind Judas verrathen/ und umb ein schlechtes werth an seine feinde verkaufft. Der auffruhr aber/ weilen sich das gantze Jüdische volck von der Stadt Jerusalem wieder ihn erhoben/ und auf seinen tod gedrungen: das lügenhaffte nachreden/ und falsches angeben aber/ weilen man Christum bey allen gerichten auffs grausamste verleumbdet/ und umb seine ehre gebracht.

Drey besondere gerichte hat es damahlen zu Jerusalem gehabt: das geistliche/ und zwey weltliche/ und bey allen diesen wird Christus JEsus der unschuldigste HErr sehr nachtheilig und betrügerisch in den wichtigsten sachen angegeben. Bey dem Hohenpriester Annas giebt man vor/ als hätte Christus der HErr gewisse leute tückischer weise an sich gebracht/ die voran meistentheils fischer gewesen/ nun aber durch böse künste und verholene zaubereyen denen krancken aufhülffen/ auch die teuffels-gespenst von denen besessenen durch gleiche mittel austrieben. Ferner hätte Christus eine neue lehre und religion auffs tapet gebracht/ und unter dem einfältigen pöbel eingeführet/ das göttliche wort bey sei-

ten gestellet/ den sabbath/ so doch durch ein göttliches gebot solte feyerlich begangen werden/ abschaffen wollen/ das kauffen und verkauffen/ im tempel nit dulden können/ welches so viel wäre/ als die gewöhnliche opffer zu hemmen/ und die gelegenheit dem GOttesdienst füglicher abzuwarten/ aus dem wege zu raumen suchen! so solte auch der HErr in seiner antwort an dem Hohenpriester der sachen zuviel gethan/ und dessen hohen stand und würde gelästert haben/ dahero man ihm einen grausamen streich ins gesicht gegeben/ und also zu einem höhern gerichte führen lassen.

Bey dem Hohenpriester Caiphas/ wird dem Heyland zum höchsten nachtheil beygebracht/ wie daß sich Christus solte verschiedener schwerer mißhandlungen unternommen haben/ als da ware/ daß er sich unterstanden/ das gesetz des grossen Propheten Moysis umbzustossen/ daß er eine neue religion und Gottesdienst einzuführen gesucht: daß er sich vernehmen lassen/ er seye fertig den tempel/ so König Salomon den allerhöchsten GOtt zu ehren/ mit unsäglichen unkosten/ durch viel jahr hinaus erbauet/ übern hauffen zu werffen/ und sonder zweiffel durch Teuffels zuthun in drey tagen einen andern dem vorigen nit unähnlichen auffzuführen/ und was noch dergleichen lügen und trügen mehr war.

Bey dem weltlichen gerichte wurde einem Römischen Käyserlichen Präsidenten und Landpfleger Pontio Pilato beygebracht: wie daß sich JEsus von Nazareth/ ein mensch eines auffrührischen geistes/ und wol befugt viel übels im lande zu stifften/ hätte vor einem König und Fürsten wieder all bill und recht auffgeworffen/ und vor einem solchen wolte angesehen seyn: der ursachen halber er ihme gewisse leute aus Galiläa gebürtig zusammen gezogen/ die denselben tag und nacht beystehen/ bedienen/ sein thun und lassen gutheissen thäten/ sich auff alle weiß bemühen/ das volck an ihn und auff seine seite bringen/ wie dann zu zeiten zu sehen gewesen/ daß ihme biß in die viertausend streitbahre männer in die wüsten nachgangen/ und ihn nachdeme sie ziemlich freundlich empfangen/ zum vorsteher haben wollen: welches mit der zeit eine grosse weitläufftigkeit/ und auch wohl einen allgemeinen auffstand wieder die herrschende rechtmäßige obrigkeit nach sich ziehen dürffte. So hätte eben dieser mensch nicht ohne höchsten frevel verboten dem Käyser den zinst

lauffenden zinß abzustatten/ welches kein anders absehen haben könne/ als das volck durch solche angetragene freyheit wieder die hohe herrschafft auffzuhetzen/ und eine allbereit vor augenstehende wiederspenstigkeit anzuspinnen: über alles wäre das unerträglichste/ daß er ein Jude/ und der folgends nur an einen eintzigen GOtt zu glauben schuldig/ sich vor einem Gottes Sohn ausgebe/ und schließlich mehr der götter machte: dahero dem Jüdischen gesetze nach/ das leben unstreitig verwürcket hätte.

Bey dem König Herodes/ welches das dritte gerichte damahlen in Jerusalem war/ wird ihro königliche majestät vorgebracht/ wie daß ein gewisser mensch/ mit namen JEsus von Nazareth/ aus Galiläa gebürtig von denen Juden vieler verbrechen beschuldigt/ bey dem Käyserlichen Landpfleger Pilatus zwar gerichtlich angegeben/ weilen er aber ihro königliche majestät unterthan/ als wird selbiger dero landmäßig heimgestellet/ mit ihme nach bill und recht zu verfahren. Nechst anderen vorstellungen wird gemeldet/ wie daß derjenige mensch seye/ der durch Teuffels-künste und zauberey/ oder wie es sonsten etwan geschehen können/ die todten erwecket/ die böse geister aus den besessenen vertrieben/ vieler krancken in einem huy gesund gemacht/ wenig brod dermassen wundersam multipliciret und vermehret/ daß bißhero nichts dergleichen bey den taschen-spiehlern gesehen worden/ wäre auch kündig die leute zu verblenden/ und sich unsichtbahr zu machen/ wie nit weniger bey heuterem himmel mit donner hagel und plitz/ das gantze land zu schrecken. Bey solcher beklagung wurde Christus der HErr ersucht/ einiger probe seiner künsten zuthun/ weilen er aber sowohl zu einem als zum andern still schwiege/ entstund ein allgemeines gelächter unter den königlichen bedienten/ und wurde unserer HErr als ein verruckter mensch/ und deme mehr als ein halb dutzet elen am verstande ermangeln solte/ mit einem narren-kleid angethan/ und dem Pilato wiederumb nacher hause zugeschickt. Da sehen nun eure lieb und andacht/ wie man bey denen vier gerichten mit der warheit/ und mit unserm HErrn umbgangen! O was für betrug/ was für falsche reden/ was für lügenhaffte verleumbdung und schalckhafftige klagen! daß volck ist zum auffruhr angehetzet/ den zinß dem Käyser zu geben verbotten/ das gesetz Mosis umbgestossen worden! wann? zu welcher zeit? an welchem orth/ bey welcher gemeine?

auff

auff was für art und weise? wo seynd die *Documenta* und beweißthum/ wo seynd die zeugen darzu? alles ist erstuncken und erlogen/ darüber die gottlose mäuler erstummen/ und verfaulen sollen.

Wie nun solches dem HErrn schwär gefallen/ ist etlicher massen aus dem abzunehmen/ dessen sich könig David in der person Christi des HErrn im 149. Psalm beklaget: *cogitaverunt iniquitates in corde, tota die constituebant prælia, acuerunt lingvas suas sicut serpentis, venenum aspidum sub labiis eorum.* Meine feinde seynd mit gottlosen gedancken in ihrem hertze umbgangen/ und haben den gantzen tag durch böse handel angestifft/ sie haben ihre zungen wie die schlange geschärffet/ unter ihren lippen liegt lauter otter-gifft. Dieser text ziehlet auff das gottlose Juden-gesindlein/ welches sich an den HErrn gerieben/ und dessen zungen den schlangen verglichen werden/ und daß nit ohne/ dann gleich wie das schlangen- und otterngezieffer gantz leise und in der stille daher geschlichen kombt/ und sich bald hier bald dorten einwickelt und verkriecht/ entzwischen aber ein fast schädliches gifft mit sich führet: also haben es die Juden gemacht/ welche mit ihren worten dem schein nach nichts anders als frieden und ruhe des landes suchten/ allein unter solchen zuckerwerck lauter haß/ neid und mörderey/ verdeckter hielten. *Serpens non habet pedes, ut non audiatur dum venit, in itinere lenis est, contractus, sed non rectus. Sic ergo mali serpunt ad nocendum sub leni contractu verborum, habentes occultum venenum, Hugo Cardin. in Ps. 149.*

Auf gleiche art redet der heilige Prophet in dem 13. Psalmen: *Sepulchrum patens est guttur eorum: Unguis suis dolose agebant, venenum aspidum sub labiis eorum.* Sie haben ihre mäuler und rachen wie eine tieffe gruben auffgesperret/ und mit ihren zungen seynd sie fälschlich umbgangen/ darzu ist unter ihren lippen nichts dann otter-gifft. Dieser text laufft wieder die Juden/ spricht Cardinal Hugo/ welche Christum den HErrn angegriffen/ ihn so mancher laster beschuldiget/ und ihme seine ehr und guten namen zubenehmen gesucht. *Hic ostendit propheta quomodo Judæi peccaverunt in Christum, scilicet detrahendo.* Und weilen solches der heilige Geist/ in die göttliche schrifft eintragen lassen/ als ist wohl zu muthmassen/ daß dieses eines aus den haubtstücken seye/ die dem HErrn mehr als schwär vorgefallen daran gar nit zu zweiffeln/ massen/ wie oben erreget worden/ ein üble nachrede einem ehrlichen mann schwe-

schwerer/ dann der tod selbsten zu seyn scheinet. *Detrahere alteri, magis est contra naturam, quàm mors, quàm dolor, quàm cæt.ra quæ possunt aut corpori accidere, aut rebus externis. Cicero in off.* Einem andern seine ehre benehmen/ spricht Cicero/ laufft mehr wieder die natur/ als der tod/ als all schmertz und pein/ als ichtwas/ so unserem leib/ oder unseren gütern begegnen kan.

So haben wir dann Andächtige Zuhörer / wann wir sonsten unseren HErrn und Heyland Christum JEsum lieben / ursach genug, wie die tauben zu ächzen/ und zu klagen: als die wir vernommen haben/ wie tückisch/wie fälschlich und mörderisch die böse zungen Christo nachgesetzet: doch dieses nicht nur allein: sondern wir haben ursach aller seiten genug uns zubeklagen / und unser unglück zu beweinen / weilen man heutiges tages aller orthen mit dergleichen verfluchten zungen Christo zusetzet. Eure lieb und andacht wollen mich recht vernehmen.

Der ewige Gottes Sohn/ so unsere menschliche glieder angenommen/ hat alle und iede menschen dermassen werth und lieb/ daß er selbe nicht nur vor die seinige zur zeit seiner pilgerschafft gehalten/ sondern sie gar an statt seiner setzen wollen/ mit angefügter *declaration*, alles dasjenige / vor seine eigene person auff und anzunehmen/ was etwan denen gutes oder böses mit der zeit solte zugemuthet werden ! wie dann die wort Christi am 25 Capitel bey dem heiligen Matthäus lauten: *quamdiu fecistis uni ex his fratribus meis minimis mihi fecistis*, so lang ihr was auch dem geringsten dieser meiner brüder gethan/ so habt ihr mirs gethan. Und wiederumb : *quamdiu non fecistis uni de minoribus his, nec mihi fecistis*, was ihr dem geringsten abgeschlagen/ daß ist mir geschehen / und ist mir abgeschlagen worden. Und wiederumb bey dem heiligen Lucas am 10. *qui vos spernit, me spernit*, wer euch verachtet/ der verachtet mich. Aus welchem dann folgen wil/ daß wann wir menschen einer den andern verfolgen / mit falschen nachreden/ verleumbden / und umb seine ehre oder guten namen bringen/ obzwar es das ansehen hat/ es geschehe solches einem blossen sterblichen sündhafftigen menschen / dannoch Christus der HErr solches auffnehme/ als hätte man ihme die kohlen in busen geworffen/ oder die wunden an seinem leibe geschlagen. Es ist in den lebens-geschichten der seligen Coleta/ so eine fast geistreiche jungfrau von Gent gewesen/ zu lesen: daß ihr die gebenedeytste mutter GOttes Christum

den HErrn in solcher art und gestalt vorgewiesen/ wie er sich in seinem bitteren leiden befunden: der da an seinem gantzen leibe voller wunden/ und voller bluts war. Da unterstunde sich Colela zu fragen/ was das für eine bedeutung hätte; indeme nunmehro Christus nit sterben/ oder sonsten was von pein oder marter erfahren könte. Darauff gab der HErr mit gantz trüben angesicht/ die antwort: *Sic me confecêre mei Christiani,* also haben mich meine Christen zugericht. Andächtige Zuhörer/ ich zweiffle gar nit/ daß Christus damahlens durch erregte wort/ auf allerhand schwäre sünden gezielet habe/ so der zeiten in schwung gewesen/ allein so will ich auch nicht zweiffeln/ es werden die gottlose/ gotts-lästerige/ falsche/ betrügerische/ ehrrührende zungen ein merckliches darbey gethan haben. Dieses kan mit folgendem erwiesen werden.

Es meldet *Antonius Dauroltius in spec. Exempl.* Es habe sich zu unseren zeiten was wundersambes zu Löwen in Braband zugetragen. Wie daß nemblich ein frommer andächtiger bürger/ der bey anbrechenden tage sich in das Gottes-hauß begeben wollen/ auff öffentlicher gassen/ einen menschen angetroffen/ welcher am gantzen leibe voller wunden/ und vor halb tod am orth darnieder gelegen. Als er nun den menschen ausgefragt/ und wissen wollen/ wer eine dermassen grausame unthat begangen hätte: gab dieser zur antwort: es hätten es einige böse buben gethan/ so im nechsten wirthshauß anzutreffen wären. Drauff begiebt sich alsobald der bürger in die schencke: trifft einige lose bursche junger leute an/ so die gantze nacht/ unangesehen es der liebe Charfreytag gewesen/ mit fressen/ sauffen/ spielen/ und besonders mit schelten/ fluchen/ gotteslästerungen/ schweren/ lügen und triegen zugebracht. Nachdeme er nun ihnen ihr übles verfahren/ wegen des auf der gassen erlegten menschens vorgehalten/ schwären sie alle über halß und kopff/ sie hätten den fuß nicht ausserm hausse gesetzet/ vielweniger aber iemanden ichtwas leides gethan. Machen sich derowegen alle insgesamt auf/ umb zu sehen/ was etwan nach aussage des ermeldten bürgers vorbey gangen wäre. Als sie aber den orth erreicht/ und sich aller seiten mehr dann zuviel umbgeschauet/ da war niemand mehr vorhanden/ als ein grosses schrecken und schauer/ so alle ingemein ergrieffen/ und der feste gedancken/ es müsse diß kein schlechter mensch/ sondern Christus der HErr gewesen seyn/ den die böse bursch an einem Charfreytag mit ihren gottlosen zungen/ so

viel

viel es an ihnen gelegen / also übel zugerichter / und so viel wunden geschlagen hätten / auff solche weiß und art / wie es die Juden dem Propheten Jeremias / Jer. 18. 18. so eine figur Christi dißfalls gewesen / gethan / indeme sie sich mit folgenden worten vernehmen lassen: *Venite, & percutiamus eum lingua, & non attendamus ad universos sermones ejus.* Was fragen wir nach seinen reden und predigen / kommt / wir wollen ihm eins mit unsern zungen versetzen / daß er wohl auffs wiederkommen vergessen wird. Wann nun dasjenige / was ein mensch dem andern böses zumuthet / wieder Christum dem HErrn lauffet / und die zungen / welche mit schelten / fluchen und üblen nachreden / und verläumbdungen umbgehen / Christo dem Heyland tieffe wunden schlagen / so haben wir der ursachen zu weinen gar zuviel / indeme dergleichen laster solchen lauff und macht gewonnen / die weder durch schwerdt noch galgen zu hemmen ist.

O wie offt wird ein armer mann durch falsche zungen deren dingen bezüchtiget / die ihme nit einmal zu sinnen kommen / von denen er auch sich nit einmahl traumen lassen. So wird beynebenst all sein verfahren / auch der verstrichenen jahren getadelt / und durch die hechel gezogen / ja alles muß die art eines Basiliscus oder drachengifft an sich haben / und was etwan bey begangener schwachheit eine kleine mücke gewesen / das wird zu einem elephanten gemacht. Bringt der angegebene etwas auf die bahn / seine unschuld zu schützen / oder der unwarheit vorzubiegen / das muß entweder zu trotzig oder zu hoffärtig / oder ausser der gläse der warheit geredt seyn. Zu zeiten nimmt man das noch unreiffe wort vom maule / und kehret es auf solche seite / da es von lautern auffruhr / boßheit und wiederspenstigkeit klingt: ja man weiß die rede mit wenigen dermassen umbzustellen / daß der mensch alles müsse wieder sich geredt haben. Besonders ist man beflissen / wie der nechste durch betrug und list falscher zungen möge über den telpel geworffen werden / wann es hab und gut betrifft; da muß helffen / was helffen kan / und solte man den Teuffel die rippen alle abschwären / so ist der falschen zeugnissen kein ende / daran weder geistlicher noch weltlicher verschonet wird.

Dem heiligen Bischoff Athanasius / weilen er den Catholischen glauben treulich wieder die ketzer verfochte / warffen die Arianer vor / ja kamen bey gerichte ein / als hätte er eine schwere morthat begangen / und

den Bischoff Arsenium umbs leben gebracht / stelleten auch vor gerichte einem armben / den er dem Arsenio solte mörderischer weise abgeschlagen haben: indeme doch Arsenius frisch und gesund in eine ihrer behausungen in geheim aufgehalten wurde.

Den heiligen Narcissum Bischoffen der stadt Jerusalem bezüchtigten einige böse mäuler / als solte solcher der GOttgelobten reinigkeit zuwieder gehandelt / und eine gewisse weibs-person verführet haben: darüber ihm der erste / im fall er triegen solte / gewunschen vom feuer verzehret zu werden; ist auch bald darauff samt seinem gantzen hauß und hauß-gesindlein verbrennet: der andere meinte / es solte ihme die beschwerlichste kranckheit zu theile werden / ist auch bald darauff von den fußsohlen an biß an das haubt an seinem gantzen leib erdorret / und drüber mühselig erstorben! der dritte hatte sich verschworen / seine beyden augen zuverliehren: ist auch geschehen; dann nachdeme der armselige mensch in sich gangen / und das verbrechen seiner falschen verläumbderischen zungen zu hertz gefühkt / ist er in solches stättes weinen gerathen / daß er beyde augen / und sein gesicht völlig darüber eingebüsset / *Eusebius l. 6. c. 8.*

Dem heiligen Bischoff Chrysostomus / wurde gleicher und verleumbderischer weise zugemuthet / als solte selbiger etwas zum nachtheil ihro Käyserlichen majestäten Theodosii und Eudoxia angesponnen haben / darauff er dann seines Bischöfflichen stuhls entsetzet / und relegirt worden: dem heiligen Abt Attalo wurde vorgeworffen / als solte selbiger ehebrüchische verständniß mit weibs-personen gepfleget haben / so ihn vor aller welt verhasset und verflucht gemacht. So haben wir auch aus göttlicher schrifft / in was für einen bösen ruff die keusche Susanna durch gottlose zungen / und falsches gerichtliches angeben gerathen / und hätte solche unter den händen der steiniger ihr leben lassen müssen / wann es der gerechte GOtt nit besser vermittelt hätte. Auf solche weise ware eine ehebrücherische untreu der frommen Käyserin Cunegundis zugemasset / welche aber ihre unschuld durch ein merckliches wunder bewiesen / indem sie auff frisch glüenden eisen barfüßig gantz unverletzt daher getretten.

O du gütiger GOtt / wie viel tausend seynd noch heutiges tages Athanasii / Narciß / Chrysostomi / Susannen / und Cunegunden / denen die böse mäuler alle ehr / und gutten namen fälschlich benommen. Massen

das übel nachreden bey der welt in solchem gang/ daß der heilige *Franciscus de Sales* (*p.3. c. 29. Philothea*) geschrieben: *Si quis detractionem è mundo tolleret, magnam partem peccatorum, & iniquitatis illius auferret.* Wann iemand die ehrenrührische zungen zwingen oder auffheben könte/ ein solcher würde einen grossen theil der sünden und boßheit dieser welt ausgeraittet haben. Vorzeiten/ als die göttliche gerechtigkeit/ wie es König David in dem 13. Psalm angezogen/ vom hohen himmel herab geschauet/umb zu sehen/was für eine beschaffenheit es mit der welt hätte/ soll sie ausgeschryen haben: *non est qui faciat bonum.* Ey ist doch alles unter den menschen kindern voller gottlosigkeit/u. niemand der sich an das gute halten wölle. Alle seynd von der rechten strasse abgewichen/ und alles hat sich zum guten untauglich gemacht. Solte nun heutiges tages eben diese göttliche gerechtigkeit uns ihre gedancken wissen lassen/ so würden wir nichts anders vernehmen/ als ein wehmüthiges klagen/ daß der falschen/ betrüglichen/ verleumbderischen zungen aller orthen so viel/ die so mancher frommen seele so manches schweres laster anstreichen/und dardurch nicht nur allein alle ehre/ und guten namen benehmen/ sondern auch so manchen hefftigen dorn in die betrübte hertzen hinein jagen/ und folglich/ wie oben gesagt/ Christo dem HErrn so manche tieffe wunde schlagen. Ich trage zwar mit dergleichen fälschlich angegebenen schmertzhafften seelen ein treuhertziges mitleiden/ die solches unglück betrifft/ allein was mir mein marter vermehret/ und mir das hertze bricht/ ist dasjenige/ daß man durch solches böses verfahren unsern gebenedeyten HErrn und Heyland so fast betrübt.

I.

Still/ ach still ihr böse zungen!
Ist es euch gleich heut gelungen/
Die ihr euren GOtt veracht:
Und gemacht
Daß es euch ist heut gelungen.
Still ach still ihr böse zungen.

2.
Wilde lippen/mörder=schlangen!
Was gedenckt ihr anzufangen/
Wann ihr den/ der alles lohnt/
Nicht verschont?
Wilde lippen/mörder=schlangen/
Was gedenckt ihr anzufangen?

3.
Höret auff ihr falsche hertzen/
Christo mehren seine schmertzen/
Ach genug! zur zeit genug/
Von betrug.
Höret auf ihr falsche hertzen/
Christo mehren seine schmertzen.

Die ächzende Taube.

Siebende Predigt.

Klägliches seufftzen/ daß man noch heutiges tages Barrabam den mörder Christo/ und die geschöpffe GOttes dem Schöpf=fer vorziehe.

Palpavimus sicut cæci parietem, & quasi absque oculis attrectavimus, impegimus meridie, quasi in tenebris. (ideo) quasi columbæ meditantes gememus. Jf. 59.

Wir werden wie die tauben ächzen: dann wir haben wie blinde an der mauer herumb getapfft/ und haben bey klarem tage/ als wären wir in lauter finsterniß gestanden/angestossen. Jf. am 59.

Quem vultis vobis de duobus dimitti? at illi dixerunt: Barabbam. Matth. 27.

Wen wolt ihr aus diesen zweyen loß gelassen haben: sie aber sprachen: den Barabbas. Matth. 27.

EJnen wundersamen/ doch unlaugbaren ausspruch hat der heilige König David über uns menschen=kinder in seinem 61 Psalmen gethan/ indem er in den zehenden vers unerschrocke=ner also redet: *vani filii hominum, mendaces filii hominum in stateris, ut decipiant ipsi de vanitate in idipsum.* Die men=schen=

schen-kinder seynd aller eitel/ und voller list und betrug/ führen falsche waage und falsches gewicht/ und betriegt einer den andern/ wie er am besten kan und vermag. Nun diese thane aussage wil der hochgelehrte Cardinal Hugo auff jene leute ausgedeutet haben/ welche im kauffen und verkauffen sich einer betrüglichen waage und falschen gewichts gebrauchen/ und also ihren nechsten mit list und betrug hinter das licht führen: so grade dem göttlichen gebot/ *Deuter.* 25 zuwieder laufft/ welches also klingt: *pondus habebis justum, & verum.* Du solst kein ungerechtes/ oder falsches gewicht führen/ dann der HErr trägt einen hefftigen greuel wieder denjenigen/ der sich so weit hinaus lässet/ und durch list ein frembdes gut an sich bringen wil. Nichts destoweniger/ die wohlgegründte auslegung des ermeldten Cardinals in seinem werth stehen lassend; mögen wir wol ermeldten spruch auf diejenige ziehen/ welche in ihren urtheln und judiciren sich keiner rechtmäßigen waage/ noch giltigen gewichts gebrauchen/ sondern alles entweder nach ihren verführten einbildungen/ oder nach der last ihrer ungezämbten mit schweren finsterniß beladenen sinnligkeiten abwägen; oder wie der weltweise *Seneca l. 1. ep. 3.* redet: *cùm amaverint, judicant; & non amant cùm judicaverint;* die da mit lauter intereßirten concepten umbgehen/ eine sache hoch schätzen/ nachdeme ihnen voraus das hertz abgewonnen; entgegen/ unerwogen sie ein ding vor gut und richtig erkennet/ gegen demselben keine liebe fassen wollen. Von solchen hat Jesaias am 5 gesprochen: *Væ qui dictis malum, bonum; & bonum malum: ponentes tenebras lucem, & lucem tenebras, amarum in dulce, & dulce in amarum.* O ihr unglückselige menschen/ die ihr das böse vor gut achtet/ und aus dem guten ein böses/ aus der finsterniß ein licht/ aus dem licht ein finsterniß/ aus dem bittern ein süsses/ und aus dem süssen ein bitteres machet.

Es hat halt der mensch sein siittliches gewicht und waagschalen. die waage ist des menschen verstand/ welcher durch das gewicht bald auf die rechte/ bald auf die lincke seiten geleitet wird. Das gewichte solte bey uns die reine warheit/ die erkäntniß der sache/ und der umständen die wolgegründete beweißthum u. *Documenta* über einen handel/ zu urtheln seyn; und wañ es solche beschaffenheit mit unsern judiciren hätte/ so wäre es mit uns menschen wohlgethan/ hätten uns auch keines strauchelns oder betrug zu fürchten. Allein die leute gebrauchen sich verschiedenen gewichts:

wichts: zu zeiten kommt eins von einer menschlichen blöden furcht auff die waage/ zu zeiten von einer intereßirten hoffnung/ und begierligkeit etwas vor unsre kuchel zuerschnappen; zu zeiten wirfft der leidige haß und neid; zu zeiten wirfft eine krumme liebe das gewicht auf: wie dann von der liebe Augustinus gesagt: *Amor meus pondus meum.* Meine liebe ist mein gewicht; wo das gewicht/ da sincket die schaale: aus welchem dann nöthiger weiß folgen muß/ daß viel der sachen von uns menschen wider ihre meriten und rechtmäßige beschaffenheit/ durch unsere verführte verständlichkeit abgewäget werden. *Mendaces filii hominum in stateris.* Indeme gar zu offt die intereßirte sinnligkeit der vernunfft/ das zeitliche dem ewigen/ und wohl so gar die creaturen dem Schöpffer vorgezogen werden.

Ist solches iemahlen/ so ist es/ leider/ zu sehen gewesen/ als man unsern gebenedeyten Heyland vor öffentlichen gerichte bey dem Landpfleger Pilatus/ einen gottlosen menschen-mörder nachgesetzet. Es ware zur zeit/ zu Jerusalem/ ein böse haut/ mit namen Barabbas in verhafft eingebracht worden/ welcher hier und dorten vielfältige meuterey begangen/ und mancher gutten seelen vom brodte geholffen; darauff unter den gemeinen mann einen fast schädlichen auffruhr gestifftet/ bey welcher gelegenheit er auch seine hände mit blutvergiessung/ und einer grausamben morthat besudelt: und also gar wohl mehr dann einen galgen verdienet. Anderter seiten wurde JEsus von Nazareth/ der grosse Prophet im gantzen lande/ durch einen seiner Jüngern verrathen/ und gefänglich zu Jerusalem eingebracht: von welchem die gemeine rede war/ daß er sich in allem gar manierlich verhalten/ alles wohl und recht gethan/ den blinden das gesicht/ den gehörlosen das gehör/ den krummen und lahmen den gesunden gang/ so gar denen entseelten das leben wiedergeben. Nun befunde sich einer und der ander vor Pilatus/ und vor dem volck der stadt Jerusalem bey gerichte/ und solte einer unstrittig des todes seyn/ dem andern aber gunst und gnade wiederfahren. Darüber ließ Pilatus die hohen Jüdische Priester/ und das beystehende volck sprechen/ willens zuvernehmen/ welchen man aus diesen zweyen wolte auf freyen fuß gestellet haben.

Wann das gottlose volck die sach nur ein wenig auf die waage der vernunfft werffen und abwägen wollen/ wer Christus/ und wer Barabbas:

rabbas: was sie von Christo für wohlthaten empfangen/ und von Barabbas schaden erlitten: welcher ursachen halber Christus/ und welcher Barabbas in verhafft gezogen worden/ so hätte männiglich ausruffen/ und dem gerichte zuschreyen sollen: Christus soll leben/ Christus Christus lebe! So höret aber andächtige Zuhörer/ was sagen nicht die vom haß und neid erblindete leute: *non hunc, sed Barabbam.* Hat sich gleich Barabbas etlicher verbrechen unternommen/ ist gleich einige meuterey vorbey gangen/ angesehen er gleich einigen auffruhr gestifftet/ und bey der gelegenheit sich an seinem nechsten vergrieffen/ so soll er doch unserer gunst und deiner gnade geniessen. Barabbas soll leben. Barabbas lebe: Christus sterbe. Es ist aber noch nichts wieder Christum erwiesen worden. Obschon. Es ist aber ja euer geblütte/ und ein zweiglein: von euer Judenschafft: obschon. Er soll ja auch vor einem grossen Propheten angesehen seyn. Obschon! man sagt ja auch/ daß er eure unzehlbahre krancke genesen lassen. Obschon. Es hat auch so gar König Herodes nichts ärgerliches an ihm befunden? Obschon. Ey so wird man dann euren König zum galgen hinaus führen? wir wissen von keinem König: Barabbas lebe. Christus sterbe.

O was solte der heilige Prophet Isaias/ der dieses alles im Geist vorgesehen/ mit ausgeschryen haben: *omnes quasi columbæ meditantes gememus.* Ach kinder/ last uns alle wie die tauben ächzen/ last uns weinen: *palpavimus sicut cæci parietem,* dann wir haben wie die blinde an der maur/ (die da der HErr JEsus ist) herumb getappt/ und haben bey hellem tage/ wie in einer finsterniß gestrauchelt/ indeme wir das unschuldige lämblein Christum JEsum einem grausamen blutgierigen mörderischen tiegerthier dem Barabbas nachgesetzet.

O unglückseliges Jüdisches volck/ die waage her! last uns die eure that in etwas abwägen/ und sehen/ ob Christus oder Barabbas müsse bey euch dem vorzug gehabt haben! sagt an! ist nit Christus der jenige mensch/ welcher euch mehrmahlens das gesetz Moysis/ und anderer lieben Propheten geprediget/ und euch zu allem guten gewiesen. Waren diese nit eure wort: *nunquam sic locutus est homo.* Es habe sich kein mensch iemahlen sehen lassen/ der von göttlichen dingen also häuffig/ also klar und deutlich/ also der warheit gemäß geredt habe. Ihr werdet drauff antworten: Er mags wohl seyn. So sagt mir ferner: ist Christus nit derselbe/

selbe/ der so viel hundert euer preßhafftigen zur völligen gesundheit gebracht/Lazarum/nechst anderen von todten erwecket/ die böse geister gespenst aus denen besessenen verwiesen? Ihr werdet wiederumb sagen: ja er mags wohl seyn. So sagt mir noch weiter: ist das nicht Christus/ der ein und zum anderten mahl etlich tausend hungriger menschen in der wüsten mit wenigem brod wundersamer weise gespeiset/ und zu allem genügen ersättiget/ darauf ihr ihn zum Fürsten ausruffen wollen; und wäre auch die sach vor sich gangen/ im fall er nit selbsten die ausflucht genommen/ und sich der königlichen würde entzogen! ihr werdet wiederumb antworten: es mag es derselbe seyn. Massen ihr ihn auch vor wenig tagen als einen prächtigen Fürst in die stadt Jerusalem mit palm-zweigen/ und mancherley freuden-geschrey eingeführet. So wolt ich nun von hertzen gern vernehmen/ was euch an diesem HErrn nit zugestanden; und ob es dann nicht eben derselbe sey/ der euch unlängst unter die augen sagen dürffen: *quis ex vobis arguet me de peccato. Jo. 8.* Wer ist derjenige/ der mich aus allen Juden einer sünde/ oder einiges verbrechens straffen möge: der trette hervor/ und bringe seine sache ans licht/ benenne den orth/ benambse den tag und stunde/ da solches vorgangen: und sage keck heraus/ wie/ was/ wann/ und wieder wem es gehandelt worden. Bey solcher munterer frage blieb euch all wasser im siebe/ und die wort auf der zunge kleben; so zeugniß genug gewesen/ daß ihr an diesen schönen purpur nichts zu tadeln gefunden! ich wil hier nit gedencken/ daß ihr ihn selbsten als einen grossen Propheten im gantzen lande ausgeschryen/ und viel aus euch vor den wahren GOttes Sohn angesehen: wie ihr dann solches genugsam aus seiner mannigfaltigen hohen weißheit/ und unvergleichlichen wunderthaten schliessen können. Was habt ihr dergleichen an dem gottlosen Barabbas iemahls zu sehen bekommen? umb welche zeit hat euch Barabbas den Mosen und andere göttliche schrifften vorgeleget/ und euch an das Gottesdienst gehalten? vieleicht damahlen als er auf dem wilden gebürge/ oder im tieffen gebüsche auff eures guth auffpassete/ und nicht nur auf die habschafft/ sondern so gar auf euren leib und leben ein schalckhafftiges auge geworffen. Wann/ und zu welcher zeit hat Barabbas einigen fleiß angewendet/ eure preßhafftige zu curiren/ und durch weiß und mittel/ zur gesundheit zu bringen? vielleicht damahlen/ als er auf offener strassen manchen guten bidermann

krumb und lahm geschlagen/oft auch vor halb todter liegen lassen. Wann hat iemahlen Barabbas etwan einen todten erwecket; oder aus dem grabe geholffen/wie Christus mit Lazaro/ und andern mehr gethan. Viel-leicht damahlen/ als er einen land-mörder abgegeben/ manchen guten tropffen beym kragen erwischt/ und vom brodte hinweg gespiehlet/ wie er dann dieser tagen im gesicht der gantzen stadt einen aufruhr unterm volck gestifft/ und darbey eine grausame mordthat begangen. Ey daß ihr euch in den halß hinein schämet! *virum sanctum, & justum negastis, & petistis virum homicidam donari vobis, autorem verò vitæ interfecistis.* Wisset ihr auch/ was die nachwelt von euch sagen wird? das: daß ihr einen mann voller heiligkeit und unschuld verleugnet/ und verstossen/ entgegen einen mörder beym leben erhalten/ da ihr doch den urheber des lebens so grausamer weise ermordet. *Mendaces filii hominum in stateris.* Es bleibt halt darbey/ daß die menschen-kinder mit falscher waage und gewicht umbgehen/ und sich in ihren urtheln und judiciren gar zu offt betrügen lassen.

Viel/ wann nicht der heilige Prophet Isaias c. 46. auf diesen unsern *Casum* geziehlet/ indem er GOtt dem allmächtigen also redend einführet: *cui assimilastis me, & adæquastis, & comparâstis me, & effecistis similem?* O ihr unglückseliges volck/ ihr verführte und verderbte menschen/ was bildet ihr euch von eurem grossen GOtt ein? wem habt ihr ihn vergleichen wollen? auff was für einer waage habt ihr ihn abgewägt/ und wem soll er eurem bethörten urthel/ und blinder phantasey nach/ähnlich seyn? einem Barabbas/ einem offnen und landbekandten strassen-rauber/einem auffrührischen geist/und gottlosen menschen-mörder? Christus JEsus/der wahre lebendige GOtt/ Christus JEsus/ das unschuldigste lamb von der welt/ Christus JEsus die ewige warheit und das leben! soll mit einem verfluchten/ und zur hölle allbereit verdammten menschen/ umb den rang streiten müssen/ ja den kürtzerm ziehen? *non hunc, sed Barabbam.* Barabbas soll leben/ Christus muß des todes seyn. *O cæcitas! ô furia phreneticorum, quid hoc fuit aliud dicere: quàm occidatur ille, qui suscitarat mortuos, & dimittatur latro, ut iterum occidat vivos. S. Aug.* O der grossen blindheit/ o der rasenden unsinnigkeit! nicht diesen/ sondern den Barabbas wollen wir loß haben. Was war diß anderes geredt/ als derjenige müsse sterben/ der die todten erwecket; entgegen

gen lasset den mörder lauffen/ auff daß er noch mehrern nach dem leben setzen möge.

Andächtige Zuhörer! das ist nun wiederumb eine sache/ darumb sich der HErr des himmels und erden wohl beklagen mag mit eben jenen worten die er weyland bey dem heiligen Propheten Jeremias c. 2. eintragen lassen. *Obstupescite cœli, super hoc & portæ ejus desolamini vehementer, dicit Dominus. Duo enim mala fecit populus meus, me dereliquerunt fontem aquæ vivæ, & foderunt sibi cisternas, cisternas dissipatas, quæ continere non valent aquas.* Entsetzen solt ihr euch ihr himmel / und ihr pforten des himmels solts euch lassen groß wunder seyn / spricht der HERR! dann mein volck hat zwey böse stück begangen: mich / der ich ein brunn des lebendigen wassers bin/ haben sie verlassen; und haben ihnen selbsten cisternen gegraben / die durchbrochen / und zerstöhret seyn / und untauglich wasser zu halten. Deutlich zu unserem vorhaben: es haben die gottlose menschen Christum den ewigen Sohn Gottes verworffen/ und von sich gestossen; und sich an eine unflätige kothlacken aller sünd und schande / an einen land-mörder den Barabbas gehenckt. Das ist dasjenige/ so der Prophet Isaias beweinet und beklaget: *væ, qui dicitis malum bonum, & bonum malum.* Weh euch / die ihr das böse vor gut haltet/ und das gutte verwerffet/ als wann es was böses wäre. Uber diese wort redet Cardinalis Hugo also: *hæc specialiter contra Judæos servit, qui Barabbam elegerunt, & Christum condemnarunt.* Dieser text laufft besonders wieder die Juden / welche den mörder Barabbas das leben ausgebetten / und Christum den HErrn zum tode verdammet haben.

Billich sollen auch wir Christen/ dieses der menschen so unbilliges verfahren mit dem Propheten beklagen und beweinen: und diß umb desto mehr / weilen es noch heutiges tages/ ach leider/ nur gar zu offt geschicht. Ach wie offt wird Barabbas Christo dem Heyland der welt/ o wie offt wird eine schlechte/ geringe und gottlose creatur dem Schöpffer aller ding/ wieder alle vernunfft und bill vorgezogen! *multi hodie adhuc desiderant Barabbam sibi solvi, & Christum vinctum esse,* spricht *Ludolphus Carthusianus citatus à mansi tr. 62. disc. 7.* Ach gar zuviel seynd noch zur stunde deren/ die da suchen den Barabbas beym leben zu halten / und auf freyen fuß zu bringen/ entgegen Christum in band und eisen stecken lassen. Wie viel seynd wohl deren? darauf wird uns der weise *Origenes*

nes (apud Manſ. cit. loc.) antwort geben: *quisquis male agit, ſolutus eſt in corpore ejus Barabbas, Chriſtus autem vinctus.* So viel/als der groben ſünder ſeynd/ ſoviel als die göttliche gebot bey ſeiten ſetzen/ und ſich zum gottloſen leben ſchlagen: ſoviel als ihrer in unzucht/ geilheit/ hurerey und ehebruch leben: *Chriſto Barabbam præferunt, qui injuſtum lucrum ſummo bono anteponunt: qui carnis delicias præ cæli gaudiis requirunt, qui peccato potius, quam Deo ſervire volunt. Engelgrave p. 2. Dom. infra octavam nativit.* Alle diejenige/ ſpricht ein berühmter Prediger/ ziehen den Barabbas Chriſto dem HErrn vor/ welche mehr von einem ungerechten/ unzuläßigem gewinn/als von dem allerhöchſten gut halten; welche mehr nach den lüſten des fleiſches/als nach der himmliſchen freude trachten: welche ſich lieber an ſünd und ſchande/ als an ihren groſſen GOtt halten wollen!

Aus welchem folgen wil/ daß alle diejenige den mörder Barabbas mehr/ dann Chriſtum ſchätzen; welche ſich nach ungerechten geld und gut umbſehen/ den nechſten im verkauffen und kauffen hintergehen/ frembdes gut an ſich bringen/ die unterthanen ausſaugen/ ſich reicher zu machen/ bey denen gerichten umb geldes willen krumme urthel fällen; durch diebſtahl/ zwang/ rauberey/ liſt und tück des nechſten habſchafft an ſich ziehen: dieſe alle geben an tag/ daß ihnen mehr an einem geldle/ als an GOtt gelegen/ welcher die dieberey/den unbilligen gewalt/und unterdruckung des nechſten durch ſeine Propheten ſo nachdrücklich verbothen und verfluchet hat. So ziehen auch alle diejenigen den Barabbas Chriſto dem HErrn vor/ welchen den ſchnöden wollüſten des leibs mehr dann den göttlichen willen nachlauffen; wie ſich dann deſſen der Allerhöchſte bey dem Prophet Ezechiel am 23. 35. wieder das Jüdiſche volck beklaget: *Projeciſti me poſt corpus tuum;* du haſt mich hinter deinen rücken geworffen: welches/ wie es Theodoretus ausleget/ ſo viel heiſſen ſoll/ als/ du haſt deinen madenſack/ und die fleiſchliche lüſten mehr dann Gott ſelbſten geſchätzt; und dein unflätiger leib hat vor deinem GOtt das *præ* haben müſſen. Nechſt dieſem ziehen auch den Barabbas Chriſto/ und die creaturen dem Schöpffer vor/ welche denen leuten zugefallen/ dem vater/ oder der mutter/ bruder oder ſchweſter/mitbürger oder fremden/ die Göttliche gebot in ſchwären dingen übertretten: dem menſchen zugefallen/ falſche zeugniß auffbringen/ oder von ſich geben: aus dem graden ein krummes/ und aus dem krummen ein gerades bey gerichten

machen; mit den wölffen heulen/ und manche practicken sambt andern unter dem hüttlein spieblen/ die warheit/ dem nechsten zu mercklichen nachtheil verhüllen/wie sich dann wieder solche leute der Allerhöchste wiederumb bey dem Propheten Ezechiel am 13. 19. beklaget: *violabant me ad populum, propter pugillum hordei, & fragmen panis.* Es haben sich gottlose mäuler eingefunden/ welche mich vor dem volck entheiliget/ und mir zum höchsten nachtheil/ von vielen sachen gesprochen; umb eine hand voll gerste/ und umb ein stück brod zu bekommen: daß sie also diese geringe/ und fast schlechte creaturen dem Schöpffer aller ding vorgezogen. In der warheit/ andächtige Zuhörer/ eine sache/ so billich mit heissen thränen zu beweinen/ daß uns der allmächtige GOtt also gering ist/ und gleichsam von gar keinem gewicht/ deme auch ein hand voll gerste/ oder ein stück brod die waage halten muß. *Sine suspiriis, & lacrymis cogitare non licet,* seynd die wort des hochweisen Jesuiters *Claudii Aquavivæ, quàm vilia, & indigna sint, quæ à Dei amore nos retrahunt: quantumque amor proprius gravissimus ejus hostis, amarissimus ipse quoque & ingratissimus, quasi catenis quibusdam, nè Deo, cui nos totos debemus, integre omnino reddamus, nectat atque coërceat. Claudius Aquaviva ep. 13.* Es ist ohne seuffzen und thränen nit zugedencken/ was für geringe/und allerseiten unwürdige verächtliche dinge uns menschen zu zeiten von der liebe GOttes zurück halten/ und was massen uns unserer eigenen liebe/ so iederzeit der höchste feind GOttes/ und voller bitter und undanckbarkeit ist/ gleichsam mit ketten gebunden und eingeschlossen herumb führe/ damit wir uns nit etwan/ wie es am billichsten wäre/ unserem grossen GOtt gäntzlich übergeben. Vor jahren hat sich der leidige Sathan eins unterstanden Christum den HErrn etlicher massen auff seine seite zubringen/ und eine kleine reverentz von ihme auszuwürcken gesucht: darzu er ihme alle königreiche der welt zugeben versprochen. Allein zu ietzigen zeiten hat es so hohen versprechens nit von nöthen; es zeiget nur der böse geist den leuten etwan ein fingerhut voll honig; nur etwan einen schlechten batzen von gewinn; nur etwan einen strahlen von der zeitlichen herrligkeit/ da laufft alles zu; lassen GOtt ihren Schöpffer/ lassen himmel/ und alles was am orthe zu hoffen/fahren/und hencken sich an eine unsinnige/ geringe und vorbey eilende üppigkeit!

O ge-

O gebenedeyter Heyland/ billich/ ach billich solte alle welt wie die tauben ächzen und weinen/ über die grosse blindheit der menschen-kinder/ welche so offt und vielmahl dir den Barabbas/ dem lebendigen GOtt/ einem land-mörder vorziehen/ so vielmahls ihnen mehr an den zeitigen/ als ewigen/ an der schnöden sinnligkeit/ als menschlicher vernunfft/ an creaturen als an deiner unendlichen majestät gelegen. Alle diese gehen bey dem hellen tag umb die mauer herumb/ wie Isaias redet/ und tappen als wären sie blind; ohne zu erkennen den unterscheid/ der zwischen einen geringen baufälligen erdenkloß/ und zwischen GOtt zu machen ist.

Nachdeme anno 1664. dem großmächtigen Käyser von Sina/ im namen der Christenheit ein bildniß präsentiret worden/ allda die heilige drey könige/ Caspar/ Melchior/ und Balthasar/ vor dem werthen Christ-kindlein auf ihren knien liegend zu sehen waren: liesse sich alsobald ihro majestät auch auf ihre knye darnieder/ und redten die in der nahe stehende Käyserin mit folgenden worten an: *nescis, quanto major sit puer iste Fe tuo.* Mein schatz/ laß dich nicht wunder nehmen/ meines thuens halber. Du kanst nit genugsam verstehen/ wie groß dieses kind sey/ und wie weit es dem Fe/ den du vor hochheilig haltest/ vorgehe! *Ex histor. sectis 1664. Viennæ impressa.* Dieser heydnische fürst hat alle jene Christen zu schanden gemacht/ die etwas mehrers schätzen/ und werth haben/ als unseren HErrn JEsum! Ach liebe leute; solte gleich was grosses/ was schönes/ was werthes an einiger creatur seyn; und folgends umb das eurige hertz in die wette spiehlen wollen/ so sollt ihr euch doch erinnern/ *quanto major sit puer iste,* wie weit grösser/ schöner/ und aller liebe werther sey das jenige kind/ so GOtt und mensch zugleich/ so himmel und erden regieret.

Ey so lasset uns gesaget seyn/ was Ludolphus der fromme Cartheuser aller welt zugeschryen: *caveamus, nè & nos Barabbam Christo præferamus,* lasset uns gewarnet seyn/ daß wir nit etwan iemahlen dem Barabbas Christo dem HErrn vorziehen/ oder mehr belieben gegen die creaturen/ als gegen den allgemeinen Schöpffer/ und unsren grossen GOtt erzeigen.

DJe nit wollen GOtt verliehren/
Müssen rechte waage führen/
Und umbgehen mit gewicht/
Wohl gericht;
Rechte waage müssen führen/
Die nit wollen GOtt verliehren.

Wer nit wil sein GOtt verletzen/
Muß ihn über alles schätzen;
Dem die waage irre geht/
Schlecht besteht:
Uber alles muß GOtt schätzen/
Welcher ihn nit wil verletzen.

Christo muß ja alles weichen/
Wie der arme/ so die reichen;
Christus ist das höchste werth/
Uns beschert;
Niemand kan sich Christo gleichen;
Ey so muß ihm alles weichen.

Die

Die ächzende Taube.

Achte Predigt.

Hertzliches klagen / daß man Christum den gebenedeyten Heyland noch biß heutiges tages durch das vielfältige unzüchtige leben mit ruthen zu streichen suche.

Pedes eorum ad malum currunt, & festinant, ut effundant sanguinem innocentem, (meritò igitur) quasi columbæ meditantes gememus. Jes. 59.

Wir werden wie die tauben ächzen / (dann) die füsse der gottlosen lauffen dem bösen zu / und sind schnell / unschuldiges blut zu vergiessen / Js. 59.

Tunc apprehendit Pilatus JEsum, & flagellavit. Jo. 19.

Da nahm Pilatus JEsum / und geisselte ihn / Jo. 19.

DEr gebenedeyte HErr und Heyland Christus JEsus hat von seiner marter / die er vor dem austritt von dieser welt / umb unsert willen / gantz liebreich ausgestanden / auff zweyerley weise und art gesprochen. Dann erstens hat er sein bitteres leiden einer tauffe verglichen: *baptismo habeo baptizari, & quomodo coarctor, usque perficiatur.* Ich habe / sprach er bey dem heiligen Evangelisten Lucas am 12. einer tauffe zu gewarten / und wie ist mir so bang / biß daß sie vollbracht werde. Zum anderten hat er seine pein und schmertzen einem bitteren kelch verglichen; *Calicem, quem dedit mihi Pater, non bibam illum.* Was wilst du / sprach der HErr in dem garten Gethsemani zu Petrus / soll ich dann den kelch den mir mein Vater dargereicht / nit trincken? diese zwey gleichniß hat unser HErr auf die zweyerley marter gedeutet / welche ihme vor seinem hintritt begegnet; nemblich auf die schmertzen des leibs / und auf die schmertzen seiner heiligen seele. Die schmertzen der seelen hat er durch den kelch zu verstehen gegeben; dann wie ein bitterer kelch in dem austrincken / das innerliche an dem menschen alteriret / und quälet; also hat ein theil der von Christo angenommenen schmertzen seine heilige seele / seinen hohen verstand und gedächtniß / samt den übrigen innerlichen gemüthsneigungen durchdrungen. Was die leibes-marter betrifft / ist selbe durch

die tauffe gedeutet worden. Dann gleich wie der mensch bey dem tauffen/ dessen sich die Juden gebraucht/ mit wasser am gantzen leib übergossen wird; also ist Christus in seinem leiden/ nicht zwar mit einem geringen element/ sondern mit seinem eigenen rosenfarben blut an seinem gantzen heiligen cörper gleichsam überschwemmet worden. Welches damahlens besonders zu sehen gewesen/ als man den gebenedeyten HErrn bey Pontius Pilatus/ mit wilden ruthen biß auf daß häuffige blutvergiessen gestrichen/ und sein gebenedeytes haubt durch eine hart eingepreste dörnerne cron zu einer blutreichfliessenden quelle gemacht.

Das ist nun wiederumb/ andächtige Zuhörer/ ein neues trauerspiel/ ob welchem wir billich erblassen/ächzen uñ seufftzen sollen/wie uns dann der heilige Prophet Isaias/ der dieses alles im geist viel jahr voraus vorgesehen und vorgedeutet/dahin wil gewiesen haben: *quasi columbæ meditantes gememus*; billich sollen wir wie die tauben ächzen uñ weinen/weilen dergleichen böse lotterbuben gefunden worden/ deren füsse nur nach dem bösen lauffen; und nit̃ hurtiger seynd/ als wann sie unschuldiges blut vergiessen können; welches sie damahlen in besonderheit meisterlich erwiesen/ als sie den Heyland der welt unter ihre hände bekommen: und dermassen gestrichen/ daß am gantzen leibe des HErrn/ kein orth oder glied gesund verblieben!

Ach sehet liebe Christen! es wird der König aller himmel und erden Christus JEsus aller seiner kleider beraubet/ und welcher das gestirne mit wolcken/ den erdboden mit tausenderley bäumer und blumenwerck bedecket/wird allerseiten entblöster der leichtfertigkeit gottloser henckers-knechten überlassen. Eine sache/ darob̃ sich alle elementen entsetzen/ und die liebe Sonne ihre lichte strahlen hätte zurück ziehen sollen. Es wird derselbe/ dessen himmlischer Vater das Israelitische volck durch eine feurige säule aus der dienstbarkeit Aegypti geführet/ an eine hart steinerne säule angebunden/ an selbiger als der gröste übelthäter von der welt/ als ein polter-geist und auffrührischer bösewicht/ als der namhaffte landbetrieger/ gegeisselt zu werden. Eine sache/ darob alle himmel erstaunen/ aller erdboden der grossen unthat halber vergehen mögen. Es tretten herfür/ wie es GOtt selbsten der heiligen Mariä Magdalenä von Pazzis kund gemacht/ *In vita fol. 532.* biß sechzig grausame henckersknechte; welche alle/ laut der lehr des heiligen Bischoffs Chrysostomi

von lebendigen Teuffeln besessen / und der ursachen halber voller gifft und wütens waren / deren zu iedermahl zwey auff dem HErrn / gleichsam auff einen schmied-ambos zugeschlagen; bey derer ermüdung / ein neues paar angerucket / so ihnen durch andere von grausamkeit nichts benehmen lassen. Wiederumb eine sache / darob diese wilde tieger-thier erblinden / und an allen händen und fingern hätten erkrummen sollen.

So wird dieses alles nicht etwan mit geringen / oder linden werckzeug verricht / sondern / wie es der heilige *Hieronymus*, und *S. Vincentius Ferrerius serm. de Pass.* auffgezeichnet / haben die ungütige menschen / erstens zwar mit harten ruthen / so mit dörnern untermengt gewesen / auf das unschuldige lämblein drein geschlagen; nacher diesem aber / sich einiger geissel gebraucht / welche des endes mit spitzigen nägeln versehen / und derohalben gantze stück fleisch / von dem gebenedeyten leib des HErrn hin und wieder gewalthätig weggerissen: drittens hat man so gar gewisse ketten zu hülffe genommen / welche / weilen sie endes mit angeschärfften hacken beleget / biß in das gerüppe / und zu den innersten gebeinern hinein gedrungen. *O spectaculum grande, & mundo, & Angelis, & hominibus; ut à servis peccati, Princeps libertatis, servilibus modis cæderetur.* Eine sache / wie Abt Rupertus *(in Joannem)* redet; darob sich alle welt / alle Engel / und alle menschen höchst zu entsetzen haben; indeme derjenige HErr und Fürst / so niemanden unterwürffig / von sündhafften sclaven und knechten / fast knechtlich tractirt und gestrichen worden!

O mein gebenedeyter Heyland / du tausendschatz meiner verliebten seelen / nun wil sichs etlicher massen sehen lassen / warumb die himmlische braut im Hohenlied am 5. gesaget: *dilectus meus candidus, & rubicundus;* mein geliebter (ich verstehe dich mein treuhertzig geliebster HErr JEsu /) mein geliebter ist weiß und roth / weiß über all helffenbein; roth über allen purpurschein / lauter milch und blut! welches ich also verstehe / daß du schnee- und lilgen weiß gewesen / in deiner gnadenreichen geburth / da deine glieder mit ihrer zierde all helffenbein / milch / schnee / und lielgen weit hinter sich gelassen; noch was vom blutvergiessen / und den grausamen purpurkleid zu sagen wusten. Nun aber befinde ich dich auch mit einer niemahlens gesehener röthe übergossen / indeme dich ein der hefftige bluttige platz-regen / wieder alles unsres vermuthen und hoffen überfallen / so theils aus deinem durch eine dörnerne cron durchgra-

benen heiligen haubt/ theils aus dem gantzen / durch das grimmige geiseln der henckers-knechten/ zerrissenen leib hervorgeschossen kommen/ und dich mit selbigen so vielfältig / als der hervorbrechenden bluts - tropffen gewesen/ blutroth angestrichen/ und befärbet hat.

O ihr wilde henckers-buben / wessen habt ihr euch unterstanden/ was habt ihr vorgehabt. Im fall ihr eines Römischen Präsidenten bediente / so hat euch ja kund seyn sollen/ daß es allem rechte zuwieder lauffe/ und ein unerhörter frevel sey/ wieder einen Römischen bürger mit ruthen zu verfahren/ und hat der ursache halber / der Römische bürgermeister *Cicero (Actione 7. in Verrem)* weilen sich iemand aus denen beambten/ namens *Verres* unternommen/ einen Römischen bürger durch ruthen zu züchtigen/ bey dem völligen rath eyfrigst angehalten/ daß man genanten Verres zum mindersten/ des landes verweisen solte: Nun aber habt ihr gottlose bestien/ nit etwan einen Römischen bürger/ sondern ein hohes von Königlichen stamm herrührendes geblüth/ und wann ihr ein mehrers wissen wollet/ so habt ihr den wahren ewigen GOtt / so himmel und erden erschaffen/ und vor welchen alle himmels-pforten sich erschüttern / mit ruthen gestrichen.

O du unglückseliges Jüdisches volck/ was habt ihr treulose menschen für einen handel angesponnen? habt ihr dann schon gäntzlich das eurige gesatz unter die banck geworffen: allwo so nachdrücklich befohlen worden / es solle niemand der streiche über neun und viertzig/ bey seiner straffe auszustehen haben: wie habt ihr dann können geschehen lassen/ daß ein Prophet von euren hohen geschlecht / ein zartes zweiglein eines Königlichen stammens/ in die 5500. (soviel sollen der streich nach aussage des geistreichen mannes *Ludovici Granatensis* gewesen seyn /) in die 5500. streich ausstehen müssen. So wird euch das gehirn ja nit gar ausgedorret/ und die gedächtniß dessen entfallen seyn / was geschrieben stehet: *pro mensura peccati erit & plagarum modus*; nachdeme die sünde und das verbrechen / nachdem soll auch die straffe gestellet seyn. Nun was hat dann Christus so hohes verwürcket/ daß man mit ihm dermassen grimmig verfahren sollen.

Allwo zu wissen / andächtige Zuhörer/ daß/ wie es die gebenedeyte mutter GOttes selbsten der heiligen Brigitta offenbahret/ die ietzternandte henckers-knechte/ damahlen unseren HErrn dermassen zugericht/

gericht/ daß man so gar die gebeiner / und fleischlose rippen an seinem heiligen leib ersehen mögen/ und der HErr/ sondern zweiffel/ imfall es Gott nit ein anders beliebet/ über solcher that/ den geist hätte auffgeben müssen. Welches einer aus denen krieges-männern endlich wahrgenommen / zugeloffen/ und den strang/ mit welchem Christus an die säule gebunden ware / abgeschnitten / auch den henckers-knechten zugesprochen; *nunquid interficietis eum, nondum adjudicatum, & condemnatum; & causam mortis ejus facietis vestram.* Wolt ihr dann den menschen gar umbs leben bringen/ indeme biß dato kein urthel über ihn ergangen ist; und meinet ihr euch dann an seinem tode theilhafftig zu machen. Darauff dann das halbtodte unschuldige lämblein vor ohnmacht zu boden gesuncken/ und sich in sein eigenes blut versäncket/ und wie Tertullianus meldet/ drauff mit füssen getretten worden.

Welches hertz wird nun so steinhart seyn/ unangesehen es aus einen felsen geschlagen wäre/ so mit unserem HErrn bey solcher bewandniß und trauerspiel kein treuhertziges mitleiden tragen solte? Es haben sich zu iederzeit die Heyden zum höchsten entsetzet/ über das unmenschliche verfahren jenes wilden weibes/ welche/ als sie zu wagen gesessen/ und unterwegs an den todten leichnamb ihres Herrn vaters *Tullii Tarquinii Superbi* an der strassen gestossen / dem kutscher ernstlich befehliget / den wagen sambt den rossen den graden weg über den cörper zu jagen. Und hat damahlens mancher ehrlicher bürger und bürgerin der stadt Rom/ über das unglücke dieses Fürstens geseuffzet/ als der ein so wildes thier auf diese welt gebracht. Wie es dann auch in der sache selbsten ein grausame unthat/ und so wieder alles menschliches und göttliches recht lauffet/ gewesen/ daß ein kind/ über den todten leib seines vaters solle daher gefahren kommen. Nun was sollen wir andächtige Zuhörer darzu sagen; indeme wir leider sehen müssen/ daß man unsern Heyland/ nachdeme er dermassen zugericht/ daß er in seinem eigenen blut zu schwimmen beginne/ wieder alle menschliche und göttliche billichkeit / in völliger fury mit füssen trette/ und schier die ermattete seele / ans dem halberstorbenen leibe heraus treibe.

Quasi Columbæ meditantes gememus. Billich solten alle fromme Christliche seelen darüber hertzlich seuffzen und weinen; weilen derglei-

chen gottlose leute gefunden worden/ deren füsse nach dem bösen lauffen/ und eilen/ ein unschuldiges blut zu vergiessen.

Allein das nicht nur allein/ sondern auch höchst zu beweinen / massen dergleichen unthier noch heutiges tages zuviel gefunden werden. Es seynd allbereit über die sechzenhundert jahr verstrichen / daß Christus JEsus der ewige GOttes Sohn/ in dem vorhoff Pilati mit ruthen und dörnern/ unmenschlicher weise zerfleischt worden: dardurch / wie es die Schrifftgelehrten darfür halten / dem himmlischen Vater eine *Satisfaction* geschehen/ vor jene sünden/ mit welchen sich die menschen-kinder/ durch mancherley geilheit uñ unzucht/dem Allerhöchsten gleichsam zu trutz beladen. Dann gleich wie Christus hat wollen verlacht/verspottet/ und dem mörder Barabbas nachgesetzet werden/ völlige *Satisfaction* vor der menschen hoffart abzustatten; und gleich wie Christus hat wollen umb ein schlechtes geldle durch den Jünger Judas verkaufft/ und drauff aller seiner habenden güther beraubet zu werden; vor dem abscheulichen geitz der welt-kinder gnug zu thun: und noch mehr / gleich wie Christus hat wollen hunger und durst ausstehen / und in seiner bedrängniß mit gall und eßig sich träncken lassen/ den fraß und trunckenheit / und daraus entstehende straffen abzuleinen: also hat auch Christus durch entblössung seines heiligen cörpers/ und erlittene scharffe geißlung gnug thun wollen/ vor jene abscheuliche laster/ deren sich/ die der geilheit untergebene menschen unterfangen / wie dann heiliger *Bonaventura in Lucam*, solches bekräfftigen wil. *Flagellatus fuit ad satisfactionem pro deliciis, & lascivia.* Es hat der HErr die harte geißlung ausstehen wollen / die / wegen von uns verübter lüsten und geilheit/ verdiente straffe abzuschaffen.

Nun geschicht aber noch heutiges tages/ daß man dergestalten/ soviel als es unsere seiten betrifft/ mit Christo dem HErrn verfahret. Du du unglückseliger mensch/ so offt du mit geilen begierden umbgehest/ oder dich mit ehebrecherischen augen vergaffest/ oder sonsten in einige unzucht verwilligest / so offt hast du deinen HErrn JEsum mit ruthen gestrichen. Dieses hat Christus selbst der gottseligen jungfrauen Maria von Raggi/ Dominicaner-ordens zuverstehen gegeben. Dann als sie an einem fest des heiligen Thomas von Aquin / zu GOttes tisch getretten/ ist ihr sichtbarlich vorkommen / wasmassen Christus an eine säule/ gleich dem / was

sich

sich bey Pilatus zugetragen/gebundener / und voller bluts an seinem gantzen leibe dargestanden/ darbey er manche heisse thränen schiessen/und die grosse schmertzen/so ihn eingenommen/durch vielfältiges seufftzen mercken lassen. Da warff sich diese fromme seele dem HErrn zu füssen/ und fiel in dergleichen wort aus: O mein gebenedeyter Heyland/ o du göttliches licht meiner seelen/ ach was soll diß in sich haben / daß ich dich allhier in dermassen traurigen zustande befinde. Ach wer muß wohl derjenige seyn/ der sich so unmenschlicher weise an dir vergriffen? o daß ich es ja nit etwan selbste unglückselige verbrecherin bin / welche ihren Schöpffer und Erlöser so übel empfangen. Ach was hab ich unglück- und armseliges mensch gethan? ach wo soll ich mich nun hinwenden / zu wem soll ich meine zuflucht nehmen/ weilen ich mich des unschuldigen bluts theilhafftig / und unschuldig gemacht. Ich/ ich bin das rad/ welches die andere getrieben/ daß mein JEsus seiner kleider beraubet/ an ein ungeheure säulen gebunden/ mit ruthen zerfleischet/ mit dörnern gekrönet / und an seinem gantzen leib entkräfftet worden. Ey so bin ich nicht einmal würdig/ daß mich die liebe Sonne hinführo mit ihren strahlen bescheine/ nicht würdig/ daß mich der erdboden trage; nicht würdig / daß ich hinführo mehr den athen schöpffen solle. Auff solche wort / liesse sich der HErr mit folgenden gantz kläglich vernehmen: da siehst du/ o seele / wie meine sachen beschaffen seynd. Dann obschon ich in meinem leiden / und besonders in der geisselung bey Pilatus / ein grosses ausgestanden/ so hören doch die Christen biß heutiges tages nit auff/ mich durch ihre unzucht uud geilheit zu streichen. Siehe/ wie die wunden aller roh / und wie sie von frischen blut angeloffen. Auf solche weise hat man mich allererst dieser zeiten zugericht.

Aus welchem dann zu ersehen / was für grausambkeit die unzucht an unserm Heyland / so viel sie betrifft / verübe: und wie wir der ursachen genug haben / solches mißhandeln / so der zeiten in mercklichen schwung/ von hertzen zu beweinen. Wir entsetzen uns über dem / was Juden und Heyden übels wieder den HErrn angesponnen: und solten uns nit entsetzen/ im bedencken/ daß offt ein ärgers unter denen Christen im spiele umbgehet: indeme die geilheit dermassen in alle welt eingerissen / daß der hochwürdige Cardinal *Toletus in summa Casuum de luxuriæ,* schrifft-

schrifftlich hinterlassen/ er halte vor gewiß/ daß im fall hundert menschen verdammet werden/ deren neun und neuntzig der unzucht halber dieses unglück betreffe.

Ey so sind dann/ leider/ unzehlbar viel der henckers-knechte auff dieser argen welt/ welche Christum den gebenedeyten HErrn mit ruthen anhalten/ und soviel es an ihnen gelegen/ das unschuldige lämblein zu wunden schlagen. Welches ferner mit folgendem kan besetzet werden. Es meldet Bzovius ein berühmter Scribent/ daß sich umb das 1221. jahr in der stadt Rom/ ein fast freches und unverschämtes/ ehrvergessenes weiblein/ mit namen Catharina/ befunden/ welche manche unschuldige seele/ durch ihr triegliches liebkosen und geiles leben/ in abweg geführet. Nun geschach/ daß sie bey einer nit der besten gesellschafften zu tische gesessen/ und darbey sich mit mancherley üppigen lüsten weidete. Siehe/ da nahm sie wahr/ wie daß sowohl die eine/ als die anderte und dritte/ ja sämbtlich alle speisen mit frischen blut untermenget/ und übergossen aussahen. Durch solches gesichte/ wolte sie der güttige GOtt erinnert/ und auf einen andern weg gebracht haben. Allein Catharina ware der zeit hirnloß und blind/ daß sie bey sich selbsten resolvirt/ die strasse/ die sie eingetretten zuhalten. Nun sehet die unsägliche güte Gottes/ indeme Catharina holtz zuwirfft/ ihr die hölle zu vergrössen/ läst sich Christus der HErr dieser bösen dirne sehen/ doch in einer fast traurigen und höchstbestürtzten gestalt: nemlich/ wie er sich im vorhoff des stadthalters Pilati nach seiner geißlung befunden. Es stunde der HErr dar/ an seinem gantzen leib jämmerlich zerfleischet/ kein glied ware in seinem gesunden stande! die gebenedeyte augen hatten ihr helles licht/ die leffzen ihre schöne röthe/ die wangen ihre milch/ die hände ihre krafft/ die füsse ihre stärcke verlohren: Der cörper schiene voller striemen und wunden/ mit zusammen geronnenen blut übergossen; und sahe dermassen erbärmlich aus/ daß sich ein stein darüber hätte erbarmen mögen. Dieses ware gleich soviel/ als hätte Christus Catharinam angesprochen/ und sagen wollen: siehe/ du gottloses kind/ wie du mich durch deine böse lüsten hast zugericht. Deine geile augen haben mir meine augenlieder gebrochen; deine unverschämte ohren/ haben mir meine ohren mit dörnern überzogen; deine unzüchtige lippen/ haben mir meine leffzen mit

blut übergossen: dein böses leben hat mich in die ketten/ und unter die ruthen geworffen! Nun wäre es einmahlens zeit zum auffhören.

Nach diesem geschicht/ ist Catharina dermassen vernünfftig in sich gangen/ daß sie ihre begierden eyfrigst unter den zaum gezogen/ ihre verbrechen auffs höchste bereuet/ und einen gantz andern weg genommen. Aus welchem nochmahls zu sehen/ was nit unser HErr und Heyland biß heutigen tages soviel es die menschen betrifft/ von den bösen leuten auszustehen habe. Daß wir also ursach genug haben/ über unsern HErrn/ und über unser grosses unglück zu weinen.

Zum beschluß/ und uns allen zu einer Christlichen erinnerung/ soll uns dienen/ was die Scribenten von dem ersten Christlichen könig in Franckreich Clodovãus melden. Dieser hohe Fürst/ als er noch in dem heydenthumb begriffen/ und durch den hochheiligen Bischoff Remigium in glaubens-sachen unterricht wurde/ und neben andern vernommen/ wie daß die treulose Juden unsern HErrn und Heyland Christum JEsum gantz fälschlich angeben/ und so unbillicher weise umbs leben gebracht/ soll in folgende wort gantz erhitzter ausgebrochen seyn: *si ego cum Francis meis isthic adfuissem, ejus injuriam vindicassem.* Solte ich nur mit meinen leuten darbey mich befunden haben/ es hätte mir dieser schwärer unbill/ so Christo wiederfahren/ nicht sollen ungerochner blieben seyn. Das ware des königs Clodovãi dem schein nach/ ansehnliches doch unnützes erachten/ weilen solches niemahlen dem himmel/ und göttlichen willen anständig: *Lobbetius tr. de vita & morte c. 6. §. 1.*

Allein/ liebe Christen/ unserer seiten ist solches auff gewisse weiß und verständniß thunlich: dann/ wie gesagt/ so wird noch heutiges tages Christus JEsus der ewige GOttes Sohn zur ruthen gezogen. Das kanst du nun mein Christ verwehren; dann so vielmahl du dich den bösen lüsten entziehest/ so vielmahl hast du den HErrn von der harten geißlung geholffen: so vielmahl du dein schalckhafftiges auge in verschliessung gehalten/ so vielmahl hast du den henckers-knechten die geissel aus den händen gerissen/ so vielmahl du dein gehör vor dem Sirenen-klang bewahrest/ so vielmahl hast du die dörnerne krohn von dem haubt deines HErrn abgeleinet: so vielmal du den mantel in den händen der unverschämten venus-kindern lässest; so vielmahl hastu deinen Heyland mit

sammet und scharlat bekleidet: so vielmahl du dem Cupido die thüre verschlossen/ so vielmahl hast du dich an den feinden deines HErrn gerechnet.

Zum beschluß lasset mich noch eins reden:

Wilst du JEsum nit entkleiden/
Must du alle geilheit meiden/
Alle unzucht muß hinaus/
Aus dem hauß/
Wilst du JEsum nit entkleiden.

Wilst du JEsum bandloß machen/
Fliehe vor dem geilen drachen/
Wirff von dir das venus-band/
Lieb genannt/
Wilst du JEsum bandloß machen.

Wilst du deinen JEsum retten/
Von der ruthen und von ketten/
Straffe geile hertzen ab
Biß ins grab/
Wilst du deinen JEsum retten/

Die ächzende Taube.

Neundte Predigt.

Von der schmertzhafften Mutter.

Quasi columbæ meditantes gememus. Is. 59.

Wir wollen wie die tauben ächzen. Isaiä am 59.

Quis est homo, qui non fleret, Christi matrem si videret,
In tanto supplicio. Ex Rhythmo Ecclesiæ.

Welche rose auf den hainen/
Der der mutter Christi stand/
Ist bekandt/
Welche blume solt nit weinen?

Wir begehen heutiges tages das trauer-fest der höchst betrübten schmertzhafften mutter/ und GOttes gebährerin Maria/ bey jährlicher Christlichen gedächtniß/ was diese gebenedeyte jungfrau/ bey dem bitteren leiden und sterben unsers HErrn JEsu Christi klägliches erlitten! Maria ist die ächzende taube/ welche unter allen menschen-kindern/ so iemahlen entstanden/ und wann GOtt wil/ noch entstehen werden/ den grösten kelch aus dem bitteren tode ihres lieben kindes geschöpffet/ und zu trincken bekommen; also zwar/ daß heiliger *Bernardinus serm 61. tom 1. a. 3. c. 2.* von Senis sagen dürffen/ Mariä hertz sey in ein so tieffes meer aller schmertzen versencket worden/ und daraus so viel an sich gezogen/ daß im fall dero marter und pein unter alle menschen durchgehends hätte sollen zertheilet werden/ ein ieder von uns hätte darüber das leben lassen müssen

Darzu sie dann allerseiten ursach genung gehabt. *Dolebat de injuriis tanti filii, tam sancti, tam innocentis,* spricht S. Bernardinus. Unstrittig hat sie ein grausames in ihrem hertzen empfunden/ weilen ihr keines weges unbewust/ von was hoheit derjenige wäre/ den man also verrätherisch hintergangen/ also mörderisch gefangen genommen/ also unbillich verklaget/ und umb sein junges leben gebracht. Wie hat sie nit sollen über dem verfahren der Juden ertattern/ als sie sehen müssen/ daß man ihr liebstes kind/ welches sie in die neun Monat unter ihrem jungfräuli-

chen hertze getragen/ und zwar das jenige eintzige kind/ dessen empfängniß durch einen Engel verkündiget/ durch den heiligen Geist gewürcket/ ein kind/ welches zugleich mensch und GOtt/ voller Allmacht/ weißheit und herrligkeit/ voller unschuld/ güte/ und heiligkeit; aus ihren armben gerissen/ den untreuen Phariſäern/ dem auffrühriſchen pöbel/ den grausamen Heyden überlassen worden. Und erstens zwar; was wird nicht/ nach aussage des lieben alten Simeonis/ das schmertzliche schwerd an der seelen Mariä gewürcket haben/ als sie aus Jerusalem berichtet worden/ wasmassen ihr liebstes kind im garten Gethsemani von den schaaren/ als die schönste blum hinweg gerissen/ sich in die hände seiner abgesagten feinden spielen lassen.

Allwo zu bemercken/ daß sobald Christus der HErr von denen schaaren in ermeldten garten Gethsemani gefasset/ und hinweg geführet worden/ einige aus den Jüngern nacher Bethanien/ zu der gebenedeyten mutter GOttes einen sprung gethan/ und alles dasjenige berichtet/ was sich mit dem HErrn ereignet hatte. Darob die seligste jungfrau dermassen erschrocken/ daß sie drüber in eine tieffe ohnmacht gesuncken/ und schier halb erstorben: nach erhalten geist aber warff sie sich in ihr zimmerlein/ verschlosse sich allein/ umb desto füglicher ihren betrübten zustand zu beweinen. Ach/ wird sie wohl hundert und hundertmahl widerholet haben. Ach mein liebes kind/ ach mein tausendschatz/ mein eintziger auffenthalt meines lebens. Ey so ist nun die stunde ankommen/ von welcher ich mir so vielmahl ahnen lassen/ und von welcher der alte Simeon prophezeyet/ es würde einmahl die zeit kommen/ und ein scharffes schwerd meine seele durchdringen. Ach himmel/ so ist das die stunde/ von welcher mir mein liebster Sohn selbsten so vielmahl zuverstehen gebe/ daß er einmahlens in die hände seiner feinden gerathen/ und umb sein unschuldiges leben kommen würde. Was werde ich nun unglückseligste mutter machen/ die ich mein so werthes kind verliehren/ und aller seiten verlassen seyn muß. Es haben zwar auch andere eltern zu zeiten ihre kinder entbehren müssen: allein fiel eins hin/ so lieff noch ein anders im hause herumb: so kunten auch diese geringe korn-blumen mit meiner unvergleichlichen rose nit zu marckte kommen: allein du mein tausendschatz/ du warest das eintzige; welches ich als eine jungfrau in aller reinigkeit empfangen; das unschuldigste/ das die Heiligkeit selbsten

sten eingenommen: das vornehmste von aller welt / darinn sich die unendliche Gottheit eingeschlossen. Ach welcher orthen wird sich nun mein liebes kind befinden; was für band und eisen werden sie ihme angeworffen haben; was für Leoparden und tiegerthier werden seine hüter seyn/ in was für einem kercker/was für eine nacht wirst du ietzt mein JEsus haben? Ey warumb bin ich ihme nit auf den fuß nacher Jerusalem gefolget? warumb hab ich ihn allein von mir scheiden lassen? solte ich dar seyn / so solten die henckers-knechte entweder durch drohen / oder durch mein bitten linder werden; zum wenigsten hätt ich ein zärlein auf die harte ketten fallen lassen/ umb selbige zu erweichen; zum wenigsten ein wort sprechen wollen/ daraus mein kind einen trost schöpffen würde: zum wenigsten hätte ich von ihme wollen gesehen werden; umb seine betrübte gedancken/ von einem oder den andern schmertzhafften dorn abzuwenden. Warumb verharre ich hier/ und schaue nit vielmehr/ was zu Jerusalem geschicht; o holde Sonne/ wo verweilest du heute so lang / und warumb bringst du uns noch nit den tag/der uns die strasse nach der stadt zeigen wird. Komm liebes licht/ komme / so soll mir noch mensch noch Engel im wege stehen; noch ichtwas verhinderlich seyn / daß ich mich nicht auffmachen/ und mein kind auffsuchen werde.

Dergleichen wehmütige seufftzer und klagen/wird damahlen diese ächzende taube von ihrem jungfräulichen mütterlichen hertze abgestossen haben; auf welche gar füglich der text laufft: *Thren. 1. Plorans ploravit in nocte, & lacrymæ ejus in maxillis ejus.* Sie hat durch die gantze nacht eines weinens geweinet/ daß ihr die zähren über die backen herab geronnen; *non est qui consoletur eam*; darzu sich niemand eingefunden / der befugt gewesen wäre/ sie in ihrem betrübten stand zu trösten / oder die wallende schmertzen in etwas zu stillen / oder zu besänfftigen.

Entzwischen begunte die aller vorbeygangenen dingen / unwissende morgenröthe auffzubrechen; da dann die gebenedeyte mutter Christi/ samt Maria Magdalena/ Maria Cleophä / und Maria Salome / als treuen gefährten sich auf den weg gemacht/ und mit tausenderley seufftzen und ächzen der stadt Jerusalem zugeeilet. Mit was für einem hertze/ wil Euer lieb und andacht zu errathen heimgestellet haben: doch in keinen zweiffel ziehen/ es werde diese betrübte seele / so vielmahl sie ihre zähreiche augen auff die stadt Jerusalem geworffen/ so vielmahl sie ihr

liebes kind bedacht/ und sich der sachen/ so etwan vorbey lauffen wurden/erinnert/ einen hefftigen dorn empfunden haben; und hätte vielleicht ihr zahrtes leben drüber lassen müssen/ wann es die göttliche allmacht und güte nit mit besten vermitteln wollen. Besonders hätte solches ergehen sollen/ als die betrübte mutter vor der stadt Jerusalem einen menschen angetroffen/und befraget (wie es Christus der HErr der seligen Veronica von Binasco beygebracht/ *Bollandus 13. Jan.*) Was dann neues in der stadt vorgangen/ und was man gutes von JEsu von Nazareth vernommen. Dieser mensch gab nun zur antwort: es wäre weiter nichts zuhören/ als daß die Juden einen gewissen menschen/ so ein grosser Prophet seyn solt/ und dessen nahmen JEsus/ gefänglich eingezogen/ den man bald würde vom brodte helffen. Daß war der betrübten mutter ein solcher donnerstrich/ der/ im fall es der himmel zugelassen/ ihr tausend leben benehmen können.

Mittler dinge hatten sich die Pharisäer und Schrifftgelehrte/ wie dann auch die Hohepriesterschafft/sambt dem gemeinen mann versammlet/ und allbereit Christum den HErrn/ bey anbrechendem licht dem Pilatus/ als landpfleger und gerichts-verwalter vorgestellet/ mit hitzigen ersuchen/ er solte das vielfältige verbrechen dieses menschen überschlagen/ und ihn mit gebührender straffe ansehen. Weilen aber Pilatus den schalck merckte/ und daß die anklagen von lauter haß und neid abgestossen/ ankamen; anderter seiten aber dannoch auff einige weise den klägern schön thuen wolte: als ergieng der befehlich/ man solte Christum über die ruthe ziehen/ zur straffe/ mit dero Christo geholffen/ den Juden aber *Satisfaction* könte geleistet werden! indeme nun solches werck vorgenommen worden/ und der HErr allbereit seiner kleider entblöset/ siehe da tritt die betrübte mutter herein/ erblicket ihr liebstes kind mitten unter den grausamen henckers-knechten/ an eine säulen angebunden stehen/ darob sie dermassen erschrocken/ daß ihr das mütterliche hertz/ und alle adern vor leid zerspringen mögen. Wie sich die sache zugetragen/ hat die gebenedeyte jungfrau selbsten/ der heiligen Brigitta mit folgenden worten kund gemacht. *L. 1. revel. c. 10.* Als ich/ sprach sie/ in die behausung des landpflegers Pilati ankommen/ und mich durch die kriegs-leute durchgedrungen/ da muste ich betrübtes hertz meinen liebsten sohn nackend und bloß an einer harten säulen da stehen sehen; welcher gantz

willig

willig seine beyde armben darreichte / und sich von den herumbstehenden henckers-knechten anbinden ließ. Darauf dann diese wilde tiegerthier zu den ruthen und dörnern grieffen / und dermassen hefftig und grausam auff den HErrn zuschlugen / daß ich auf den ersten streich / vor lauter ohnmacht zu boden gesuncken / und eine geraume zeit / vor todter da gelegen bin. Nachdeme ich mich aber umb ein wenig erholet / dann bekam ich zu sehen / wie der gantze leib meines kindes dermassen grausam zerstrichen und ermartert / daß von den fußsolen biß auf den schättel / noch orth noch platz ware / so man nit entweder zerfleischet / oder mit blut übergossen hätte. Der wunden tieffe war aber so groß / daß man gar füglich die darinnen stehende rippen und gebeiner warnehmen können / der ursachen halber sich dann einer aus den beystehenden kriegs-männern / über den halbtodten HErrn erbarmen lassen / und denen henckers-knechten zugesprochen / einmahl der sachen / und der tyranney eine endschafft zu machen.

Da wil ich wiederumb Eurer lieb und andacht heimstellen / zu bedencken / was für leid und marter bey solcher begebenheit die mutter Gottes überschwemmet / und durch was für fluthen diese höchstbetrübte seele sey angefochten worden. Ein grosses hat sie ausgestanden / als Christus der HErr / acht tage nach seiner heiligen geburth in der beschneidung sein werthes blut erstermahlens vergossen: von diesem wird in denen offenbahrungen der heiligen Brigittä *l. 6. c. 57.* gemeldet / daß / unerwogen die mutter Gottes aus Göttlicher *insinuation*, und eingeben verständiget worden / es würde ihr liebstes kind einmal einen fast bitteren kelch auszutrincken bekommen / und sie deßwegen über die massen bekümmert gewesen: dannoch nachdeme ihr der liebe alte Simeon vorgesaget / daß Christus ein zeichen seyn solte / deme von männiglichen wurde wiedersprochen werden / und daß der ursachen halber ein scharffes schwerd ihre seele mit der zeit durchdringen solte / habe sie von stund an / sechs mahl mehr als sonsten der schmertzen in ihrem mütterlichen hertze empfunden: was für leid und marter wird sie nit empfunden haben / als sie mit eignen augen sehen müssen / wasmassen ihr liebster sohn / am gantzen leib von den henckers-knechten mit ruthen und scorpionen gestrichen / und zerfleischet worden.

Ach / wird die betrübte mutter ausgeschryen haben: ach soll daß mein liebes kind seyn / von welchem die schrifft gemeldet / es müsse ihme

alle schönheit und gestalt weichen? so aber dermassen zur stunde grausam zugericht/ daß ihn niemand für einem menschen ansehen wird? O mein tausendschatz/ ach wie hat man deinen zarten leib so unbarmhertzig zerfleischet! wie grimmig hat man alle glieder zerschlagen: ach wie unmenschlich hat man dein heiliges/ und sonsten über alles/ was schön ist/ holdseliges angesicht verunehret! Ach himmel! heut ist an meinem kinde vollbracht worden/ was der Prophet Isaias von ihme prophezeyet/ (*c.53. v.2.*) *non est species ei, neque decor: & vidimus eum, & non erat aspectus.* Wir haben ihn gesehen/ und es ware keine gestalt/ noch schönheit mehr an ihme: dermassen grausam hat man mit dem HErrn verfahren/ dermassen hat man ihn zugericht. O des betrübten standes! als der ewige GOttes Sohn auf diese welt erstenmahls zu Bethlehem im fleische gesehen worden; hab ich ihn/ als eine sorgfältige mutter in kinderwindelein eingewickelt/ seine angenommene bloßheit zu bedecken/ und der anstehenden kälte in etwas vorzukommen/ darbey ich aber manche heisse zähren vergossen/ in bedencken/ daß diß das kind wäre/ welches man billich hätte in lauter gold und silber/ in purpur und scharlott einfassen sollen! und sehet/ anietzo ist mir nit erlaubet/ einen hader den entblösten König aller welt anzuwerffen. Als der ewige GOttes Sohn auff diese welt kommen/ und bey seiner heiligsten geburt/ anderen menschen gleich bittere zähren vergossen; ware mir erlaubet solche mit meinen händen abzuwischen/ und abzutrucknen/ darbey ich manchen harten stoß in meinem hertzen empfunden/ weilen mir nit unkündig war/ daß solcher wolckenbruch aus den innersten schmertzen des neugebohrnen Christ-kindleins herrühret/ welches schon damalen über den betrübten standt der bösen welt zu klagen begunte: und sehet/ anietzo ist eben dieses Göttliches kind mit seinem eignen blut am gantzen leib übergossen; darbey ich aber elende mutter nit so viel vermag/ daß ich einigen tropffen von seinem heiligen angesicht abwischen darff. Als der ewige GOttes Sohn auff die welt gebohren worden/ habe ich ihn/ weilen sonst kein bessere stelle vorhanden/ in ein krieppelein geleget/ und dorten das liebe kind/ nach ausgestandener neun Monatlicher beschwerniß ausrasten lassen: nit sonder schmertz und höchsten mitleiden/ weilen mir gar wohl bewust ware/ wie viel tausend der groben sünder in sanfften bettlein damahlen ruheten/ da doch des himmlischen Vaters ewiger Sohn/ nicht einmahl von stroh und heu

genug

genug gefunden/ seine glieder drauff zu werffen. Und sehet/ anietzo ist mir nit erlaubet/ mein halberstorbenes kind auf meine mütterliche schoß zu heben/ und den grimmigen schlägen zu entziehen. Als endlich der ewige GOttes Sohn auf diese welt kommen war/ hab ich ihn als eine treue mutter in seiner kindheit mit meinen jungfräulichen brüsten geträncket/ und das theils mit höchsten trost und willen/ theils mit höchsten mitleiden/ weilen mir wohl geahnet/ was für ein bitter kelch der marter/ auf mein liebes kind wartete/ und sehet anietzo/ könte der Heyland der welt vor durst und hitze verschmachten/ und wil mir nit erlaubt seyn/ ein geschier voll wasser meinem kinde darzureichen. Dergleichen hundert trübe gedancken wird damahlens die schmertzhaffte mutter Christi gehabt/ und ihr leid dem offnen himmel geklagt haben! besonders als Christus auffs neue vor gericht gefordert wurde/ und sie zeit gewonnen/ bey ihr selbsten so trauren zustand zu beächzen.

Allein/ heiligste jungfrau/ es ist an deme allen nit genug! es ist allbereit das urthel gefället/ und der stab über deinen Sohn gebrochen; du wilst oder wilst nit/ er muß des todes seyn. Das haben die Hohenpriester und Pharisäer gesucht/ das hat das gemeine volck haben wollen: es ist ein unumbgängliche stimme in dem hause des Pilatus erschollen: *crucifigatur*; dein liebes kind soll durch die creutz-marter hingerichtet werden. Siehe es laufft schon alles zu/ was nur füsse hat; alle gassen/ steg uud weg/ alle dächer und fenster seynd angefüllet und besetzet/ und wil iederman dem spectackel abwarten. So hat man auch schon ein ziemliches creutz herbey geschleppet/ welches auf dein liebes kind angesehen ist: wie dann auch noch andere zwey beygeführt worden: und ist der grade weg des HErrns nacher dem berg Calvariä/ da dürffte er wol bald sein leben lassen müssen.

Bey solcher beschaffenheit soll die gebenedeytste mutter GOttes alle gelegenheit aufgesucht haben/ noch einmahl mit ihrem liebsten sohn zu sprechen: weilen aber solches gar nit thunlich gewesen/ theils wegen der rohen kriegs-knechten/ so den HErrn eingeschlossener gehalten/ theils wegen des vielen zulauffenden volcks/ als hat dieselbe/ wie heiliger *Anselmus Dial. de pass.* lehret/ einen umbgang durch verschiedene gassen der stadt gemacht/ und sich endlich sambt Maria Magdalena/ an einen der orthen postiret/ wo man ihr liebes kind nothwendiger weise vorbey führen

ren wurde. Nach geraumer zeit trat endlich der ewige GOttes Sohn mit einem schweren creutz beladener daher/u. als er seine zu iederzeit liebste mutter erblicket/ sprach er mit halb gebrochenen worten zu ihr: *Ave mater.* Sey gegrüst meine mutter! welches soviel gesagt war / wie heiliger Anselmus spricht: als schönen danck meine liebste mutter/vor alles und iedes/ so mir von dannen wiederfahren/ die du mich in meiner kindheit erzogen/ in meinen höhern jahren ernähret/ und anietzo das meiste von meiner marter zutragen hast.

Ich kan nicht anders gedencken/ andächtige Zuhörer / als die mutter GOttes/ habe bey solchem ansprach all kräfften und hertz verlohren/ und daß diese wort Christi / mehr dann alle hagel und ungewitter vermocht: besonders weilen solche wort einen hefftigen nachdruck gewonnen/ von dem gesichte des HErrn / welches mit blutte häuffig übergossen war; von des HErrn augen und heiligen lippen / so allerseiten fast aufgeschwollen: von der grausamen dörnernen krohne / so in das haubt Christi tieff eingedruckt/ und von dem erschrecklichen creutz / darmit der abgemattete HErr beladen war. Es schreibet der heilige Bernardinus *tom. 1. serm. 55. a. 4. c. 2.* Er habe in den Historien befunden/ daß die gebenedeytste mutter GOttes/ damahlen völlig sprachloß worden / und vor eitel schrecken zu boden gesuncken; aus welcher ursach dann mit der zeit an selbigem orth/ von den frommen Christen ein sauberes Gotteshauß zu ehre der schmertzhafften mutter auffgeführet/ und erbauet worden. Was meine person betrifft/ wil ich nit zweiffeln/ es wäre damahlens umbs leben dieser betrübten jungfrauen gewesen/ im fall es die göttliche Allmacht nicht anders ordiniret hätte.

Nun/ obzwar diese und andere zufälle einen ziemlichen kelch von schmertzen u. bitterkeiten der mutter Gottes angefüllet/so ist ihr doch nichts beschwerlichers begegnet / als was sich mit unserm HErrn und Heyland auf den berg Calvariä zugetragen. Dorten/ach dorten hat sie mit höchstem leid sehen müssen/wie man ihrem lieben sohn die fest eingedruckte cron von seinem heiligen haubt/ nit ohne blutvergiessen/ und drauff sein kleid von dem leibe gewalthätig hinweggerissen: wie man die dörnerne cron ihme wiederumb/ und auffs neue fest eingepresset; wie man ihn auff das creutz grausamer weiß geworffen und ausgestrecket: wie man ihme seine heilige hände und füsse mit harten eisen / und wiederholten mörderischen

schlägen

schlägen durchgraben. Ach was werdē nit die erschreckliche hamer schläge/ in dem hertze der betrübten mutter/ für einen klang gegeben/ und wie werden sie selbiges nit zerschlagen und zertrimmert haben! Ach mit was für augen wird sie da gestanden seyn/ als man das wilde eisen an die händ und füsse angesetzet/ und den streich führen wollen! endlich/ mit was für hertz wird sie wahrgenommen haben/ als man ihr liebes kind am stammen des creutzes in die höhe gebracht/ und der gantzen welt/ als den grösten übelthäter vorgestellet.

Damahlen/ sprach vor zeiten die mutter GOttes in einer offenbahrung zu der heiligen Brigitta/ *l. 1. revel. c. 10.* nachdem ich bey dem bitteren leiden meines sohns den Calvarien-berg bestiegen/ bekam ich alles werckzeug zu sehen/ mit welchem mein liebstes kind solte gemartert werden. Ich bekam auch zusehen/ wasmassen die grausame henckers-knecht den gebenedeyten HErrn aller trutzig angrieffen/ als solte solcher der gröste mörder von der welt seyn/ der sein leben nicht nur etwan einmal verwürcket. Als ich aber den ersten hammerschlag zu ohren bekam/ da überfiel mich ein dermassen schwere ohnmacht/ daß ich mich noch der händ/ noch der füssen zugebrauchen wuste/ und vor schrecken auf den blossen erdboden dahin fiele. Ist das nun bey der creutzigung des HErrn vorgangen; wer wird uns/ andächtige Zuhörer/ sattsam beschreiben/ was die mutter GOttes schmertzliches ausgestanden/ durch jene gantze drey stunden/ welche sie bey ihrem lieben sohn/ unter dem creutz zugebracht. Ach was für ein scharffes schwerd wird ihre betrübte seele durchdrungen haben/ als der HErr über seinen durst geklaget/ und wiederumb/ als er sich von seinem himmlischen Vater verlassen zu seyn/ schwermüthig zuverstehen geben/ und wiederumb: als er ihr den Jünger Joannes/ und sie dem Jünger als eine werthe mutter anbefohlen: und wiederumb/ als man den HErrn in seinem höchsten durst mit gall und eßig geträncket; und wiederumb als männiglich des HErrn spottete/ und über seinem unglück den kopff schüttelte: und endlich alß er gantz erblaster/ mit geneigtem haubt zum letzten hefftig ausschrye/ und den Geist auffgabe.

Es sahe die betrübte jungfrau/ wasmassen das liebe kind allerseiten einiger hülffe bedürffig/ ihr aber solche zu leisten unmöglich. Es kan einer frommen mutter tröstlich seyn/ wann sie

ihrem kinde in todes-nöthen beystehen / und in etwas helffen mag. Nun sahe die mutter GOttes wol / wie sich der HErr über seinen durst beklagte / hatte aber nichts zu handen denselbigen zu leschen / als ihre jungfräuliche zähren: sie sahe wohl / wie der gantze leib Christi voller wunden war / und ware ihr nit erlaubt dieselbe zu binden. Sie sahe / wie alle glieder voller blut / und ungestalt / und ware nit mächtig über selbige einen hader anzuwerffen / und sie abzuwischen; sie sahe / wie daß ihr liebes kind nit einmahl ein örthle funde / sein haubt nieder zulegen / und kunte darbey ihre mütterliche schoß nicht aufftragen / den halbtodten cörper der orthen ausruhen zu lassen. Sie sahe den HErrn sterben / und wurde ihr nit erlaubet mit ihrem kinde ins grab zugehen.

O betrübte mutter. Nun verstehe ich / warumb man dich ein meer nennet; alle wasserflüß lauffen dem meer zu / und stürtzen sich darein: und alles creutz und schmertzen haben sich über dein mütterliches hertze gemacht / und sämbtlich durchdrungen. Nun weiß ich / warumb dich dein bräutigam eine taube genennet: *nihil tam amicum gemitibus, quam columba,* es ist den tauben nichts so gemein / als das ächzen. Nun weiß ich auch / warumb du Mara genennet worden: Mara heist auf deutsch / bitter und schmertzhafftig: warlich du bist halt eine schmertzhaffte mutter!

Nun aus dem / was sonsten / und heut gesagt worden / so haben wir / andächtige Zuhörer uhrsach genug / wohin wir nur unsre augen werffen / zu ächzen / und zu weinen. Werffen wir sie auf Christum: *ecce homo,* da sehen wir einen menschen / welcher mit ruthen und scorpionen gegeisselt / mit speicheln und allerhand unflat beworffen / mit dörnern gekrönet / mit einem meer-rohr in der hand / in einem liederlichen kriegermantel dastehet! wenden wir solche auf seine werthe mutter / da sehen wir jene jungfrau deren augen voller zähren / dero gesicht voller betrübniß / dero hertz ein meer der schmertzen / dero mund voller erbitterniß / dero seelen mit einem scharffen schwerd durchdrungen! wenden wir die augen auf uns selbsten / so haben wir noch eins zu weinen / als die wir an den schmertzen / sowol einer solchen mutter als des kindes schuldig seyn. Wir seynd diejenige / zu welchen der Heyland der welt billich sagen solte: *super vos flete.* Ihr habt ursach zu weinen genug / allein fanget von euch an: und beweinet / daß ihr sowohl meiner werthen mutter / als mir aller meiner schmertzen ursach gewesen. Im fall ihr aber gesinnet / mir und meiner

ner mutter die schmertzen zu lindern/ und eure zähren zu stillen/ so höret auf die grund-suppe zurühren/ daraus so viel unheil und unglück geflossen kömbt.

1.

Höre auf mein mensch von hertzen/
Christo mehren seine schmertzen/
So der welt Erlöser ist:
Frommer Christ.
Bitte dich; hör auff von hertzen/
Christo mehren seine schmertzen.

2.

Höre auf die zu betrüben/
Welche dich allezeit wil lieben/
So da ist die jungfrau rein:
Kinderlein;
Höret auff die zu betrieben/
Welche euch allzeit wil lieben.

3.

Wer da seinen GOtt wil lieben/
Muß die mutter nit betrüben;
Sohn und mutter voller schmertz/
Ist ein hertz;
Muß die mutter nit betrüben/
Wer da seinen GOtt wil lieben.

Die ächzende Taube.

Zehende Predigt.

Pedes eorum ad malum currunt, & festinant, ut effundant sanguinem innocentem (itaque) quasi columbæ meditantes gememus. Is. 59.

Ihre füsse lauffen dem bösen zu/ und eilen das unschuldige blut zu vergiessen; (drum) lasset uns wie die tauben ächzen. Is. 59.

Rursum crucifigentes sibimetipsis filium Dei, & ostentui habentes, Heb. 6. 6.

Es giebt leute/ welche ihnen selbst den Sohn GOttes wiederumb creutzigen/ und für spott halten/ ad Hebræos 6.6.

Es wird bewiesen und beklaget/ daß man noch heutiges tages Christum zu creutzigen suche.

ES ist diese jahr ein tractätlein im druck ausgangen/ darinn sich der Scribent nicht zur gnüge verwundern weiß/ über den betrübten stand dieser länder: als welche allbereit durch ein so geraume zeit nach einander ihnen selbsten in den haaren liegen; darbey so vielfältiges Christliches blut vergossen/ so vielfältige städt und schlösser verwüstet/ so viel marckfleck und dorffschafften unter die aschen geleget worden: und nechst diesem allen ist noch biß heutiges tages vom frieden was zu hören. Solchem tractätlein hat der Schrifft-steller folgenden titul an die stirne gehefft: Europa/ wirst du dann des krieges nit müde? heist soviel/ als mein liebes Europa/ du edles vaterland der Christenheit/ solte es nit einmal zeit seyn aus dem harnisch zu kriechen/ die waffen beyseite zu werffen/ einmahl mit sengen und brennen/ mit hencken und würgen/ mit morden und tödten/ ein ende zu machen; und zu einem längst gewünschten frieden zu schreiten. Ist dann das müthlein noch nit gnugsam abgekühlet/ indeme schon biß in die hundert jahr allerseiten gestritten und gefochten/ und so manches edles blut entweder über die klinge gesprungen/ oder in das grüne gebissen: Europa wirst du dann des krieges nit müde?

Krieg in Deutschland/ krieg in Franckreich/ krieg in Nieder- und Holland/ krieg in Engelland/ krieg in Ungern und Pohlen/ krieg in Neapel/

pel- und Welschland: kurtz herumb: es ist in gantz Europa heutiger zeit kaum einige landschafft zu finden/ so der jahren nit hätte zun waffen gegriffen. Europa/ wirst du dann des krieges nit müde. In diesem jüngstverstrichenen jahrhundert/ nahm der krieg seinen anfang in Böhmen; darauff bezog er Oesterreich/ und zuge Mähren/ Schlesien/und Laußnitz nacher sich: nach dem folgte der krieg zwischen Pfaltz/und denen vereinigten Reichs-fürsten: darauff gieng der krieg in Siebenbürgen an: nach diesem der krieg in Dännemarck/ nach diesem der krieg wieder Magdeburg/ nach diesem der krieg wieder Holland/ nach diesem der krieg wieder Italien/ darauff entstunde der biß in die 30. jahr verharrende Schwedische/ darauff der Frantzösische/ nach diesem der türckische krieg: ietzt brennet gantz Europa! Europa wirst du dann des krieges nit müde?

Ein stättes unglück/ andächtige Zuhörer/ so wohl mit heissen thränen zu beweinen; daß dermassen das liebe vaterland zerstöhret und verhöret/ und so viel Christen-blut vergossen wird. Allein noch tausend und tausendmahl mehr zu beweinen/ daß Christus JEsus der ewige GOttes Sohn ein gleiches von seinem undanckbahren volck erfahren/ und weyland ausstehen müssen: als welches volck nit genug gehabt/ daß es eine und die andere unmenschliche grausamkeit/ an seinen Schöpffer verübet/ sondern es so lang mit dem HErrn getrieben/ biß es ihn umb sein haab und gut/ seine kräfften und leibes-gestalt/ umb seine ehr und guten nahmen/ umb leib und seele gebracht. O Jerusalem/ Jerusalem; kunte man damahlen billich ausschreyen; bist du dann des krieges wieder deinen Heyland/ bist du dann der tyranney nit müde.

Es hatten die blutbegierige Juden zuwege gebracht/ daß Christus HErr von seinem eignen Jünger verkaufft/ und mörderischer weise verrathen/ in band und eisen geworffen/ und als der gröste übelthäter/ gefänglich eingezogen wordeu: dardurch sie ziemlich ihre auffstossende galle stillen können/ weilen solcher gestalt Christus/weder das ihnen verhassete evangelium predigen/ weder ihre weltbekandte verbrechen/ und laster abstraffen mögen: allein daran ware ihnen nit genug. Es muste der HErr vor die hohe Priesterschafft/ da man ihn wegen seines handels und wandels/zum schmächlichsten angegeben: darbey mit fäusten in das gesicht geschlagen/ unter die augen gespyen/ mit stossen und

reis-

reissen gemartert/ auch endlich in eine dünstere gefängniß geworffen/ und durch die gantze geschlagene nacht/ ein gelächter und spott aus ihme getrieben; an diesem ware es noch nit genug: es kommen die Hohepriester und Schrifftgelehrten bey angehenden tag zusammen/ stellen Christum den HErrn/ bey Pilatus vor gericht/ da muß er ein land-betrieger seyn/ da muß er das volck zum auffruhr angeführet haben/ da hat er dem Käyser die schuldige zinsen zu geben verbothen/ da hat er sich selbsten zum Könige gemacht/ und folgends ist das leben verwürcket/ kan auch den gesetzen nach/ nichts billichers *statui*ret werden/ als daß man ihme den weg zum galgen weise. Und unangesehen der HErr seiner kleider entblöset/ an eine harte säule gebunden/ mit ruthen biß auf die gebeiner gestrichen/ unangesehen er mit seinem blut völlig übergossen/ und zu diesem allen mit dörnern gekrönet/ zum höchsten schimpff und spott mit einem rohr in der hand/ als ein wahn-könig und betrieger darstehet: obschon ihme alle schönheit und gestalt eines menschens benommen; so ist doch dem haß und neid nit genug/ sondern alles ruffet mit heller stimme dem Pilatus zu/ und wil JEsum gecreutziget haben.

O Jerusalem/ o blindes Israelitisches volck! wirst du dann deiner verübten grossen grausamkeit nicht müde? ist dir dann nit an deme genug/ was da bißhero mörderisches vorgenommen worden/ muß man dann noch oben drauff dem HErrn ein schweres creutz auff seine schulter werffen/ denselben von einer gasse durch die andere schleppen/ und zu den schmähisten und grausambsten tod hinaus führen lassen. Jerusalem wirst du dann der tyranney nit müde?

Andächtige Zuhörer/ wer hätte nit meinen sollen/ es wurden die blutbegierige leute/ ihre gall in etwas gedämpffet haben/ indeme sie Christum den HErrn gefänglich bekommen/ in band und eisen geworffen/ und in einen unerbrechlichen verhafft gezogen/ massen auf solche weise all dessen thun und vorhaben/ so ihnen etwan nachtheilig/ gehemmet werden: zum wenigsten hätten sie beruhen sollen/ daß Christus einer wilden Heydenschafft überantwortet/ und vor gerichte gestellet/ welches werck dahin ausgeschlagen/ daß man ihn den henckers-buben übergeben/ und ihn an seinem gantzen leib grausamer weiß mit den schärffsten ruthen streichen lassen/ daß sich darob so gar ein stein-klippe erbarmen mögen! es hat sich aber das verfluchte gesindel zu keiner milde födern wollen; sondern

sondern muste ausgeschryen seyn: *Crucifige, crucifige*, zum galgen/ zum galgen mit ihm; was bißhero gesehen worden / ist nur ein rauch der folgenden brunst/ und ein vorboth der anruckenden stunde/ die ihm das garaus am creutze machen soll.

Drauff wurffe man dem HErrn ein fast grobes und schweres creutz auff seine heilige achsel / so dieser fromme Isaac / biß auf das gebürge/ alldorten zum brand-opffer seiner selbsten zugebrauchen / zu tragen gantz willig angenommen; welches das unheil nach sich gezogen/ daß dem HErrn durch die schärffe der last eine weite wunde an des armbs gelencke geöffnet / er auch unter bleyschweren holtze vor ohnmacht zu boden gesuncken / alsó daß man sich umb einem gehülffen das creutz und Christum fortzubringen umbsehen müssen. Allein an deme ware noch nit genug.

Als nun der HErr am berg Calvariä angelanget/ grieffe man erstens nach der dörnerner crohne/ welche Christus bey Pilatus überkommen/ und biß zur stunde auff seinen heiligen haubt getragen: die kunte ohne grosser gewalthätigkeit nit weggerissen werden / massen die stachel wohl an zwey und siebenzig orthen das fleisch durchdrungen/ und folglich in solcher abnehmung der cron/ alle wunden getroffen / und auffs graumsambste erneuert wurden. Welches der ursachen halber also geschehen müssen/ weilen man Christum den HErrn/ gebrauchmäßig gantz entblöseter zu creutzigen gesinnet war; das kleid aber / so da Christus getragen/und eine gestrickte ungenehete arbeit gewesen/nicht anders vom halse des HErrns/ als über den kopff können abgenommen werden / als hat man noth gehabt die dörnerne cron / so bey diesem werck verhinderlich/ hinweg zu heben. Nach geschehener sache gieng es über das kleid her/ und rissen die wilde henckers-knechte dasselbe auff gleiche art / ohne alle art und manier von dem jungfräulichen leibe hinweg/so daß es die tiegerthier nicht ärger gethan hätten. Welches dann wiederum an Christo dem HErrn ein unsägliche marter verursachet / weilen gemeldter rock vermittels des zeronnenen und erdorreten bluts/sich sehr hart an den cörper gemacht/ und folgends ohne neue wunden / und frischem bluts-vergiessen nit mögen abgerucket werden. Theils auch darumb / weilen sich der König aller welt solcher gestalt/vor den leichtfertigen gepöwel gantz entblöseter befunden. Darvon der geistreiche *Blosius med. 15. O quam*

atrocem cruciatum sustinuisti, quando in loco Calvariæ nudatus es, & plagæ tuæ ex vestimentorum tuorum detractione innovatæ fuerunt.

Weilen aber ferner beschlossen gewesen/ Christum den HErrn nach der Heyden muthwillen/ mit der dörnernen cron auff dem haubt/ als einen eingebildeten wahn-könig zu creutzigen / als wurde dieselbige wiederumb zur hand genommen/ und dem allerseiten schon verwundeten haubte dermassen gewalthätig eingedrucket / daß alsobald ein häuffiges blut/ aus den zum neuen auffgetriebenen wunden gleichsam aus lebendigen wasser-qvellen herausgeschossen/ und den gantzen leib übergossen / so dergestalt schrecklich anzusehen war / daß sich die harte felsen von dem berg Calvariä darüber erbarmen mögen. Allein / den blutbegierigen Juden ware daran noch nit genug.

Dahero man dann zum creutze gegriffen/ den tödtlich ermatteten HErrn mit gewalt drauf geworffen/der länge und der breite nach ausgestrecket:nachdem grieff man nach dem hammer und eisen/setzte den nagel an die rechte hand an/ und trieb ihn biß in das tieffe holtz hinein/ mit wiederhohlten und dermassen grausamen schlägen / daß der gebenedeyte HErr auff ieden streich hätte den Geist sollen auffgeben. Drauff gieng es über den lincken armen/ und weilen das loch am creutze vor dem nagel ein ziemliches zuweit von dem ersten geschlagen worden / als bunde man selbigen armen mit wohlgefasseten stricken; arbeiteten und dähneten ihn so lang / biß das loch können erhalten werden: darüber dann der armb umb eine gute spanne hinaus gezogen/ und länger worden / auch alle adern und nerven mit ersetzlichen krachen von einander gangen / und ihren sitz verlassen. Endlich wurden mit gleicher tyranney auch die füsse an das creutz angenagelt/ und also der gantze leib an das grobe holtz angeschmiedet/ daß der HErr sich noch der hände/ noch der füsse im wenigsten gebrauchen können.

Was nun ferner/ auf erzehltes verfahren/ erfolget/ ist in einer der seligen jungfrauen Veronica von Binasco geschehener offenbahrung zu lesen. Nemlich/ wie daß die henckersknechte / nachdeme sie mit erregter arbeit fertig worden/ das creutz sambt dem daran hangenden Heyland der welt/ mit gesambter mühe und grossem geschrey in die höhe gehoben/ mit dem fuß des creutzes an eine darzu gemachte gruben angesetzet/ und darauff das gantze werck in die tieffe hinab fallen lassen / darob der

der gantze leib des HErrn sich dermassen erschüttert/ zerrittert und zergangen/ daß man so gar die rippen/und andere gebeiner sehen und zählen mögen: und eine menge bluts aus den zersprengten adern/ und erneuerten wunden geflossen/ daß es das gröste wunder gewesen/ wie bey diesem allen Christus ein fädlein von seinem leben erhalten habe.

Von dieser begebenheit/ ist bey dem geistreichen Ludolpho Carthäuser-ordens *p. 2. c. 63.* zu lesen/ es solle sich eine fromme seele unterstanden haben/ Christum den HErrn einer zeit zu befragen/ welche doch aus allen/ so er umb unsert willen ausgestanden/ die gröste und empfindlichste marter gewesen wäre? darauf ihm der HErr folgende antwort geben: es sey diejenige gewesen/ als man ihn auf den stammen des creutzes geworffen/ ausgestrecket/ und dermassen zergliedert/ daß man alle seine gebeiner zählen mögen: und in besonders/ soll solches geschehen seyn/ wie aus den dritten buch der Lebens-geschichten S. Catharinä von Senis abzunehmen/ als die jenige gebeiner/ welche sich an iedes menschen brust befinden/ und das menschliche hertz zu schützen/ gewidmet seyn/ durch eine hefftige gewalt von einander gangen/ und folglich das hertz und die brust Christi gleichsam in tausend stück zerrissen haben. Wegen dieser marter sprach vor jahren Christus zu der heiligen Brigittä *in revel. c. 31.* Was ich vor grosse schmertzen am stammen des creuzes erlitten/ ist etlicher massen aus dem zuschliessen: dann erstens hieng der fest angenagelte leib dar/ ohne daß er sich wohin rühren/ oder auf was anders als auf die harte nägel füssen mögen. Nebst dem ware all mein ingeweid ausgemergelt/ eingeschropfft und erdorret/ einer dürren scherben gleich/ darvon im 22. Psalm: *Aruit tanquam testa virtus mea.* Drittens ware das hertz voller schmertzen/ weilen sich aller schmertz und pein/ so die andere glieder auszustehen hatten/ zum hertzen reterirten/ und alldorten gleichsam ein ausflucht suchten; welches dem hertz desto beschwerlicher fiel/ weilen es biß auf die selbige stunde frisch und gesund/ und folgends einer schmertzlichen empfindlichkeit mehr unterworffen war.

Diese und dergleichen marter/ besonders weilen es bey einem niemahlen verblieben/ sondern schier alle minuten ein anders vorgenommen worden/ seynd dem HErrn solcher gestalt zu gemüthe gangen/ daß er solches etliche hundert jahr zuvor/ durch den heiligen Propheten David mit folgenden nachdrücklichen worten/ vorsagen und beklagen lassen:

supra dorsum meum fabricaverunt peccatores, prolongaverunt iniquitatem suam, Ps. 128. Die gottlose sünder haben auff meinem rücken gleichsam mit hammern zugeschlagen/ und ihre boßheit wieder mich ie mehr ie länger verübet: der heilige Hieronymus giebt den text auf folgende weise: die sünder haben auf meinem rücken geackert/und ihre furche in eine abscheuliche länge gezogē: welches nach dem Sirischen text so viel heissen soll: als die gottlosen menschen haben mich/und meinen rücken dermassen mit geisseln zugericht/ als hätte man drauff geackert/ oder mit schmied-hammern drauff geschlagen! O Jerusalem Jerusalem/ bist du dann des krieges wider deinen HErrn nit einmahl müde? Aus dem/was bißhero gemeldet worden/ haben Eure liebe und andacht zu sehen/ ob wir dieses grossen HErrns unwürdige creaturen nit billich wie die tauben ächzen und seuffzen sollen/ theils wegen der grossen schmertzen und marter/ so der Heyland der welt/ von den bösen menschen kindern ausgestanden/ theils der gar unentschuldlichen undanckbarkeit halber/ so das Jüdische volck und die sonsten GOtt dem Allmächtigen höchstbeliebte stadt Jerusalem an Christo erwiesen.

Als Carl dieses nahmens erster König in Engelland von seinen eigenen unterthanen gefänglich vor jahren eingezogen/ und endlich gar umb sein leben auf einer schlachtbanck gebracht worden; hat man eine schrifft im druck ausgefertiget/ dessen innhaltes; was nemlich Carl König in Engelland vor seinem tode hätte sagen können. Es ist mir nit unbewust/ daß dieses Königliche geblüt vieler ding hätte vor seinem tode auf die bahn können bringen/ darzuthun/ wie es sich nit reimen wollen/ daß die seinige untergebene/ sich an einer solchen hohen person vergrieffen/ und nicht nur allein die königliche cron vom haubt/ sondern so gar das leben vom leibe/ und zwar durch die henckers-hand hinweg zu reissen gesucht. Diesem wil ich ferner nicht nachschlagen: allein wir wollen andächtige Zuhörer/ etlicher massen vernehmen/ was unser HErr und Heyland/ den seine eigene unterthane und geschöpff/ diener und knechte so grausamer weise vom leben geholffen/ eigne unschuld zu schützen/ vor seinem hintritt aus dieser welt hätee sagen können.

Ich bilde mir ein/ als thäte ich ihn über die wort des Propheten Michä c. 6. also redend hören: *Popule meus, quid feci tibi, aut in quo molestus fui tibi; responde mihi, in quo contristavi te.* Mein geliebtes volck/

meine liebe leute/ was hab ich dann so arges gethan/ oder in wem hab ich dann euch betrübet oder beleidiget/ sagt mirs doch/ in wem bin ich euch zu schwer gefallen?

Bin ich nicht derjenige/ der ich samt meinem himmlischen Vater/ als ihr unter dem könig Pharao in Aegyptenland in die gröste dienstbarkeit gerathen/ da man euch mit unerhörten aufflagen und arbeiten gepresset/ und euch völlig auszutilgen gesucht/ euch von ermeldten unerträglichen joch durch meinen diener Moyses errettet/ bey eurem leben/ gütern und habschafft allergnädigst erhalten/ und aus dem elend/ in ein honigfliessendes land übersetzet. Ihr entgegen habet meine schultern dem schweren joch des creutzes unterworffen/ uñ mich eures landes verwiesen.

Popule meus. Liebe leute! euch zum besten hab ich das Aegyptenland zur straffe gezogen: euch zu schützen/habe ich die wasserflüsse des landes mit blut angefüllet/ das volck mit allerhand schädlichen ungezieffer heimgesucht; rind und vieh durch pestilentz/ und sterben hinweg gerafft; wälder und felder mit blitz/ donner und hagel zu boden geschlagen/den erdboden mit ungeheuren heuschrecken überfallen/und mit einer nie gesehener dreytägiger finsterniß überzogen: endlich alle erstlinge der Aegyptier durch meinen schlagenden Engel hingericht. Dieses alles euch zum besten: ihr entgegen diesem allen zu dancke/habt mich an meinem gantzen leib durch eure henckers-knechte/ mit ruthen und scorpionen streichen/ und unter den händen meiner abgesagten feinde hinsterben lassen.

Quid feci tibi, aut in quo molestus fui tibi. Ney so sagt mir doch/was ich doch so arges iemahlens begangen/oder in wem ich euch zuwider gehandelt? Als ihr und eure ehegatten/ sambt kindern und gesindlein euch des Aegypten begeben wollen/ und allbereit an dem rothen meer gestanden/ da euch der ergrimmete Pharao sambt seinem gantzen heer nachgesetzet/ und nun gleichsam ein stück brod verschlucken wolte: hab ich samt meinem himmlischen Vater das weit und breite meer von einander geschieden und gangbar gemacht/ eure feinde aber mit grimmigen fluthen überschwemmet/ und ertrincken lassen: ihr aber habt mich meinen ärgsten feinden in die hände gespielet/ und meine seiten an meinem leibe mit einer wilden lantze durchgraben.

An deme noch nicht genug/ sondern/ als ihr aus Aegypten durch das rothe meer in die wüste Sinai übergangen/ und nun noch von aus-

noch von ein zu sagen können: habe ich samt meinem himmlischen Vater / eine lichte wolcke/bey tags/ bey nachts aber eine feurige säulen bestellet/ so euch durch alle unwege glücklich zu dem vorgesteckten ziel und orth gebracht: da ihr entzwischen durch das unglückselige kind Judas/ und durch die grimmige kriegs-schaaren / mich aus den garten Gethsemani abholen / von dar zu dem Hohenpriester Annas / von dar zu dem Hohenpriester Caiphas/ von dar zu dem stadthalter Pilatus/ von dar zu dem König Herodes/ und endlich auff den berg Calvariä unmenschlicher weise schleppen lassen.

Als ihr auch in die wüsten Sinai ankommen / und noch was zu beissen noch zu nagen gefunden; habe ich euch durch gantz viertzig jahr mit dem himmelbrod gespeiset/ und mit dem aus den felsen auff wunderweise hergebrachten hönigfliessenden wasser geträncket: ihr aber habt mich in meinem höchsten durst/ und höchster qvall mit gall und eßig träncken lassen. Und indeme ich euer geschlecht auf königlichen thron gesetzet/ und mit fürstlichen zepter versehen / habt ihr mich mit einer dörnernen kron auf meinem haubte / auf das von wilden gehöltzige zusammen geschlagene creutz geworffen/ und hände und füsse mit harten eisen durchtrieben.

Solche und dergleichen tausend sachen mehr hätte Christus der Heyland vor sich und seine person/ vor seinem hintritt reden können: wie er denn ohne zweiffel / viel deren dinge bey seinem himmlischen Vater wird vorbracht/ und zu zeiten gegen den menschen-kindern / wiederholet haben/ jene wort/ so heiliger Antonius *2. parte Theol.* Christo zugemasset;

Vide homo quæ pro te patior,
Ad te clamo, qui pro te morior:
Vide plagas quibus efficior,
Vide clavos, quibus confodior.
Et cùm tantus sit dolor exterior, & interior,
Plus tamen crucior, quod te tam ingratum experior.

Schau mein mensch was ich hier leide/
Schau mit was für pein ich scheide/
Schau was thut nicht diese welt?

Creutz

Creutz und nagel / tieffe wunden/
Schweres seufftzen/ trübe stunden/
Haben mich daher bestellt!

Nun ob zwar die pein und schmertzen
Toll mit mir/ und grausam schertzen/
Ist doch diß das schlimmste geld/
Daß die menschen hart wie eisen
Sich so gar undanckbar weisen/
O der schlimmen bösen welt.

Mit dieser unschuldigen ächzenden tauben sollen wir Christen billich ein hertziges mitleiden tragen/ und so wohl der grossen marter/ als der unserer seiten ergangenen schweren undanckbarkeit halber/ seufftzen und weinen: *omnes quasi columbæ meditantes gememus*, indeme unter uns menschen dergleichen leute gefunden worden/ die ein so unschuldiges blut vergossen. *Quis satis Thebas fleat;* schreibet von der stadt *Thebæ Seneca*, welches ein so trefflicher orth / und so vieler tapfferen Helden vaterland gewesen / jämmerlich aber durch die feinde zum steinhauffen gemacht worden/ wer solte nicht über diese armselige stadt weinen? und wer solte nit vor zähren zerfliessen / über dem elenden zustand unsers Heylandes/ der über alle städte und plätze / über all himmel und erden schätzbar/ so jämmerlich umb sein leben gebracht worden.

Doch andächtige Christen/ dieses nicht nur allein. Ach noch biß heutigen tag/ biß ietzige stunde/ wird Christus von seinen wiedersachern auf die schlacht-banck geführt. Daß deme also und nicht anders/ mag aus dem gespräch/ welches Christus der HErr zu zeiten mit der heiligen *Angela de Fulginio vitæ c. 35.* gehalten / ersehen werden. Daß ich/ sprach der HErr/ an meinem gantzen haubt/ ein grosses ausgestanden / als welches mit wilden dörnern gekrönet/ vielfältig durchgraben/ mit häuffigen blut allerseiten übergossen/ mit einem rohr zerschlagen; ist der ursachen halber von mir gestattet worden / weilen ich dem himmlischen Vater eine billige *Satisfaction* leisten wollen/ vor alles dein verbrechen/ so du begangen/ indeme du offtermahlens dein haubt üppig aufgebutzet/ die haar gekrauseter eingeflochten/ dein antlitz mit farben angestrichen / und darbey mancherley hoffart getrieben; der ursachen halber dir die hölle schon offen

offen gestanden. Aus welchem zu schliessen / daß jenige Christo dem HErrn manchen harten dorn in sein heiliges haubt jagen / und fast übel tractiren/ welche entweder aus hochmuth/ oder unreine hertzen zu gewinnen ihr haubt allzu üppig und stoltz ausziehren.

Daß ich/ sprach ferner Christus/ aus meinen augen manche heisse zähren trieffen lassen/ auch meine augen-lieder im hauß des Hohenpriesters Caiphas mit einem schlechten hader binden lassen / ist der ursachen halber also geschehen / weilen ich dem himmlischen Vater eine billige *Satisfaction* leisten wollen/ vor jene missethaten/ die du durch dein freches sehen begangen: aus solchem ist wiederumb abzunehmen/ das jene menschen Christo dem HErrn seine heilige augen binden / und manche bluttrieffende thränen auspressen / welche in ihrem sehen geil und unverschämbt seyn/ und durch ihre geile augen sich zu mancher unzucht leiten lassen.

Daß ich/ sprach noch ferner der HErr/ durch mein gehör vielfältiges falsches angeben/und klagen/ verleumbdungen/ wiedersprechen/ fluchen/ lästern/ gelächter/ schimpff und spott ausgestanden/ ist darumb geschehen/ weilen ich dem himmlischen Vater eine billiche *Satisfaction* leisten wollen/vor alle jene sünden/ so du durch das gehör begangen: indeme zu zeiten den ehrrührenden/ und ehrendiebischen/ wie dann auch den geilen mäulern und zungen gehör/ statt und platz gegeben. Aus deme abzunehmen/ daß diejenige/ welche ihrem nechsten/und dessen ehre mit worten zu nahend kommen/Christo dem HErrn die ohren mit solchen schädlichen worten anfüllen und kräncken.

Daß ich viel hunger und durst erlitten / auch manchen tag und nacht mit fasten zugebracht/ und zuweilen in meinem höchsten leiden mit gall und eßig habe wollen geträncket werden/ ist darumb geschehen / weilen ich eine billige *Satisfaction* meinem himmlischen Vater leisten wollen/ vor das jenige / was du in überflüßigen essen und trincken / und in übertrettung der heiligen fasttägen unbilliches wieder GOtt/ und wieder dein gewissen begangen: aus welchem abzunehmen/ daß diejenige Christo dem HErrn seinen durst mit gall und eßig leschen wollen / welche in essen und trincken von keinem ziel und ende was halten / ja wol auch gar an denen fast-tägen mit fleisch-fressen / die göttliche und kirchen-gebot umbstossen.

Daß ich/setzte noch ferner der HErr zu/ vor gerichte fälschlich angebracht/entzwischen aber mich mit dem geringsten wort nicht verthädigen wollen/sondern vielmehr alles mit stillschweigen aufgenommen/ und vor meine wiedersacher alles gutes bey meinem himmlischen Vater gesprochen/ ist darumb geschehen/ weilen ich eine billige *Satisfaction* abgestattet/ vor jene deine verbrechen/ welche du mit schelten und fluchen/mit schimpffen und spotten/mit zanck-und hader-worten begangen. Aus deme abzunehmen/ daß diejenige/ welche mit gleichen gewerbe umbgehen/ Christo dem HErrn gleichsam den mund stopffen/ und seine heilige zunge feste halten/ umb sich nicht zuverantworten zu können.

Endlich/ daß ich mich an das harte holtz des creutzes mit groben eisen annageln lassen/ an selben creutz in gesicht der gantzen welt/nackend und bloß gehangen/und darüber mein unschuldiges leben eingebüst/ist darumb geschehen/ weilen ich dem himmlischen Vater eine völlige *Satisfaction* erstatten wollen vor jene missethaten/ die du durch unzucht und geilheit wieder GOtt begangen. Aus welchem abzunehmen/ daß die jenige menschen Christum auffs neue creutzigen/ welche den schnöden lüsten des fleisches nachjagen/ und die laut der wort des Apostels 3. *ad Philipp. 19. quorum Deus venter est*; ihren leib zum Gott haben.

Dieses alles/ was anietzo beygebracht worden/ hat die gebenedeyte mutter GOttes der heiligen Brigitta *l. 1. revel. c. 37.* in einer offenbahrung mit folgenden worten zuverstehen gegeben: Ich habe mich zwar/sprach die seligste jungfrau/ höchstens zu beklagen gehabt/ als mein liebstes kind am stammen des creutzes einen dermassen schmählichen/ und schmertzhafften tod ausstehen müssen/ weilen es doch einmahl/und immer mein geblütte/und ich seine unwürdige mutter war: allein/ so kanst du meine Brigitta festiglich glauben/ daß ich mich der zeiten umb ein weit mehrers zu beklagen habe/ über das menschliche geschlecht/weilen man mit meinen geliebten sohn weit grausamer verfahren thut/ als es iemahlens die Juden vor diesem gethan. Dann/unerwogen/mein sohn anietzo allerglorwürdigst zu der rechten seines himmlischen Vaters sitzet/ noch ferner sterben kan/noch etwan einigem unglück oder trübsal unterworffen ist. So lebet man doch auf dieser welt sofort dahin/ als müste Christus auffs neue gecreutziget werden/ und wolten ihn die menschen-kinder nit anders als todter haben. Im fall du aber zuwissen begierig/ wie solches zu verstehen: so lasse dich in etwas belehrnen. So offt der mensch die göttliche gebot vernachläßiget/ so offt wird mein JEsus auf das creutz geworffen

und gestrecket. So offt der mensch die gute ermahnungen/ und treumeinende erinnerungen der diener Christi halßstärriger verwirfft/ so offt wird meinem kind hand und fuß am stammen des creutzes jämmerlich gedähnet. So offt der mensch auf die göttliche barmhertzigkeit sündiget/ so offt wird meinem JEsus das harte eisen durch die rechte hand getrieben. So offt der mensch sein lästerliches leben verlängert/ und die busse auf die lange banck/ oder gar aufs todten-bettlein hinaus schiebet; so offt wird meinem kind die lincke hand feste an das creutz angenagelt. So offt sich der mensch seines übeln verhaltens halber rühmet/ so offt wird der HErr an seinen füssen mit eisen durchbohren. Von diesen und dergleichen übelthätern solst du meine Brigitta wissen/und kanst es allen meinen guten freunden zur nachricht kund machen/ daß sie alle sämbtlich vor GOttes augen ungerechter/und straffmäßiger seynd/als iemahlen das gerichte gewesen/ so mein liebes kind zum tode verurtheilet hat. Sie seynd grimmiger/ als die ihn gecreutziget; ungerechter und sinnloser/ als die ihn verkaufft; straffmäßiger/als die ihn den Heyden überantwortet. Pilatus hat sich sehr wieder mein liebes kind versündiget/weilen er selbiges/ ungeacht er dessen unschuld mit händen greiffen können/ dannoch umb sein zartes leben bringen lassen/ umb der Juden haß zu entweichen/ und einiger gottlosen menschen gunst und gnade zugeniessen. Allein die Christen haben heutiges tages keine ursach GOtt zu verlassen; massen weder furcht/ weder hoffnung/noch was anders sie darzu hielt: und dannoch laufft man über halß über kopff/den göttlichen willen und gebot zu entweichen! dahero sie auch ein schwerers urthel und straffe zugewarten haben. *In hoc forte (Judæi & gentiles) minus sunt reprehensibiles, quam novi Crucifixores, quia illi manibus & verbis mortem mortali accersiverunt; isti immortalem mortificant, & in crucifigibilem crucifigunt.* Indeme/ (spricht *S. Bernardus feriâ 2 Paschæ*) daß die Juden und Heiden Christum getödtet/haben sie sich zwar grausamer weiß versündiget: doch vielleicht nicht so fast/ als es heutiges tages die Christen thun: dann Juden und Heyden haben Christo das leben benommen/ die Christen aber trachten denselbigen zu creutzigen und zu ermorden/ da er nunmehro unsterblich/ und von keinem tode was mehr wissen kan.

Solches wollen wir mit dem geschichte bekräfftigen/ so sich mit einem der schnöden welt gantz ergebenen Jüngling zugetragen/ und bey *Joseph Mansi tom. 1. discursu 5. tract. 9.* zu finden ist. Es soll vor jahren ein junges risches geblütte gewesen seyn/ welches nechst verübten einigen weltgebräuchlichen üppigkeiten/ in etwas in sich gangen/ und in die gedancken gerathen/ umb

GOtt

GOtt zu bitten/ zuerkennen/ was doch das jenige sey/ dardurch der mensch den leichtsten weg möge von seinem GOtt getrennet/ und abwendig gemacht werden. Siehe/ da kombt ihm ein dergleichen gesichte vor augen. Es befande sich im mitten einer taffel-stuben ein crucifix/ darumb sich eine ziemliche reye Christen eingefunden/ und umb das ernandte crucifix einen tantz führeten. Als sie nun den ersten umbgang bestellet/ thät ein ieder aus den täntzern einen harten schlag auf die nägel des gecreutzigten JEsu so hefftig/ daß sich der gantze leib des HErrn darob erschütterte. Bey dem anderten umbgang fiele man den HErrn mit vollen fausten an/ risse die von dörnern geflochte kron vom haubte herab/ und tratte sie mit füssen. In dem dritten umbgang/ weilen diese gottlose creaturen ersehen/ daß der HErr über solchen unmenschlichen verfahren zu weinen begunte/ fingen sie des gecreutzigten Heylandes zu spotten/ und ein unverschämbtes gelächter aus ihme zu machen. Bey dem vierdten umbgang spyen sie dem gebenedeyten HErrn in sein heiliges angesicht/ als der unwürdig wäre/ der welt unter die augen zu kommen. Bey dem fünfften umbgang ergrieff ein ieder eine lantze/ setzte sie dem HErrn an die brust/ und fuhr darmit durch seine heilige seite. Endlich und zum sechsten/ begunten alle anwesende/ dem gecreutzigten Heyland zu verfluchen/ und zu lästern/ dergleichen/ wie es vor jahren das gottlose Jüdische gesindlein gethan.

Da sich nun das gesichte aufgehoben/ tratt ein höllischer geist hervor/ und ließ die deutung der vorgangenen sachen den Jüngling wissen. Die jenige sprach er/ welche den tantz umb das crucifix geführet/ seynd die geile unverschämte Christen/ welche/ so viel als es an ihnen gelegen/ ihrem HErrn und Heyland auffs neue creutzigen/ lästern/ verspotten/ und schließlich umbs leben bringen/ Du hast gesehen/ wasmassen sie die harte nägel durch händ und füsse getrieben; welches dan damahlens geschicht/ wann sie bey ihren gottlosen täntzen aus geiler *inclination*, ein ander die hände reichen/ und sich in die reye schicken. Du hast gesehen/ wasmassen sie die dörnerne crone Christo von seinem haubt gerissen/ und mit füssen getretten: daß geschicht/ wann die geile buhler ihren matressen/ von hellen flammen brennende träntzlein auffsetzen. Du hast gesehen/ was massen diese leute der zähren/ und seufftzern des HErrn gespottet/ das geschicht nun/ wann die Christen bey ihren festinen und täntzen manches unzüchtiges liedlein herab singen: du hast gesehen/ daß man Christo dem HErrn sein angesicht angespyen: das geschicht/ wann die leute voller lauter stinckender hoffart/ ihre antlitz mit verschiedenen farben anstreichen/ und

ihre häubter nach aller weltlicher üppigkeit ausziehren. Du hast gesehen/ was massen das böse völcklein Christo dem HErrn sein hertz mit lantzen durch gegraben: das geschicht/ wann sie den blinden und geilen begierden/ bey währenden täntzen/ (wie es dann gar zu offt geschicht) den freyen lauff zu lassen. Endlich hast du wahr genommen/ was massen man Christum gelästert; daß geschicht/ wann man bey denen festinen und täntzen Gott vergessener weise herumbspringet/ als solte kein GOtt im himmel/ kein straffe auf der welt/ und keine hölle mehr unter der erden seyn. Endlich beschluß der höllische geist seine rede/ und sprach: *Vide miser saltator, & ignobilis saltatrix, quòd pejores estis Judæis, qui Christum crucifixerunt, & deriserunt in terris transeuntem: vos autem in dextera Patris in cælo regnantem:* so sehet nun ihr tantz-geister/ daß eure gottlosigkeit der Juden weit überlegen: massen jene Christum gecreutziget/ und gelästert in seiner pilgerschafft: ihr thut aber solches nachdeme er allbereit zu der rechten seiner Vaters im himmel droben regieret.

Es haben die Juden und Heyden Christum ermordet/ doch ist bey dem werck viel der unwissenheit mit eingeloffen: und hätten diese leute völlig berichtet sollen werden/ von der Gottheit des HErrn/ hätten sich vielleicht viel auf ein anders bedacht: *Si enim cognovissent, nunquam Dominum gloriæ crucifixissent, 1. Cor. 2, 8.* So haben aber wir Christen eine völlige nachricht/ daß Christus/ deme wir zu wieder lauffen/ und welchen wir zu tödten suchen/ der warhafftige lebendige allmächtige/ ewige GOtt sey: als wil unumbgänglich folgen/ daß es mit unserem verbrechen/ ein weit ärgers aussehen/ als mit der Juden habe.

Nechst deme waren die Juden und Heyden/ noch nit mit jenen überschwenglichen gnaden/ deren wir heutiges tages geniessen/ heimgesuchet worden. Das werck der erlösung ware noch nit vollbracht: das evangelium ware noch nicht dermassen deutlich und klar/ die H. sacramenta waren noch in keinen schwung; der H. Geist ware noch nicht der welt zu hülffe kommen: deren hohen göttlichen wohlthaten/ weilen wir allerseiten theilhafftig/ als wil uns mehr schuldigkeit obliegen/ unsre hände von dem werthen blut Christi rein zu halten.

Dahero dann uns allen/ die wir ein wiedriges an uns sehen lassen/ der HErr billich vorrucken kan/ wie ers weiland gegen das Israelitische volck gethan: *Popule meus, quid feci tibi, aut in quo molestus fui tibi, responde mihi, in quo contristavi te.* Liebe Christen/ mein auserwehltes völcklein/ was habe ich dann euch gethan/ in wem bin ich euch dann zum verdruß gewesen. Sagt

mir

mir doch/ in wem hab ich euch betrübet/ daß ihr noch biß zur stunde zu iederzeit mir zuwieder lebet.

Andächtige Zuhörer. Es beklaget sich Christus / daß indeme er aus lauter liebe/gegen unserer seelen seligkeit/ die schoß seines himmlischen Vaters verlassen/ und sich in diese elende welt begeben/ heil und seligkeit vor uns auszuwürcken/wir von keinen anderen gedancken schier wissen wollen/als wie wir ihm mögen aus allen hertzen der menschen/ und aus aller welt vertreiben.

Es beklaget sich Christus/daß/ indeme er unseren seelen zu liebe / sein leib und leben/ mensch / und Gottheit dargeben/ wir entgegen nit soviel der liebe gegen ihn/ und seiner werthisten person haben/ als offtermahlens gegen einen Judas oder Barabbas kind/ oder gegen einen seelen-mörder / der uns umb leib und umb seelen bringt.

Es beklaget sich Christus/ daß indeme er alle unsere missethaten auf sich genommen/ dieselbige mit seinen kostbahren blut gereiniget/und uns mit dem himmlischen Vater versöhnen wollen/ wir entgegen zu zeiten über die maaß schwere/und unaustilgliche rachgierikeit wieder unserm nechsten führen/ und also mit unserm HErrn im stätten kriege leben.

Es beklaget sich Christus/ daß indeme er dasjenige lamb / welches aller welt sünde hinweg führet; und allen zorn des himmels aufgehoben/ wir dannoch auffs neue durch unsere schwere missethaten / dieses lämblein zu pressen / und auf die schlachtbanck zu bringen suchen.

Es beklaget sich Christus/ daß indeme er uns von der scharffen ruthen/welche die Göttliche gerechtigkeit auff unseren rücken gebunden / durch die harte ausgestandene geißlung bey Pilatus loßgemacht/wir dannoch durch mancherley üppiges und geiles leben Christum suchen aufs neue unter die ruthen zu bringen.

Es beklaget sich Christus/daß indeme er am stammen des creutzes/ tod/ teuffel und hölle obgesieget; und aus dem rachen der ewigen verdamniß herausgebracht und uns durch seine allerheiligste verdienste die ewige freude erworben/ wir ihn dannoch auffs neue mit allerhand creutz beladen / creutzigen/ fluchen / lästern / und ihn/ wann es thunlich/zu tödten suchen.

O! der betrübten zeit. *Cur me graviore criminum tuorum Cruce, quàm illa, in qua quondam pependeram, afflixisti? gravior enim apud me peccatorum tuorum crux est, in qua invitus pendeo, quàm illa, in qua tui misertus, mortem tuam occisurus ascendi. S. Aug. serm. 181. de temp.* Warumb hast du dann mich mein mensch durch deine grobe sünden an dieses creutz gebracht/ so einmahl und immer mir schwerer vorfält/ als daßjenige / daran ich vor zeiten gehangen. (Seynd die wort Christi/ bey dem heiligen Kirchen-lehrer *Augustinus* zu finden) dann du solst wissen/ dieses creutz/ welches deine sünden aufgerichtet / falle mir weit schwerer / als

daß jenige/ welches ich aus erbarmniß gegen dir/ und damit ich den tod thäte unter meine füsse bringen/ besteigen wollen.

Wann nun deme also/ andächtige Christen/ey so haben wir der ursachen genug uns zubeklagen und zu beweinen/nicht darumb allein/ daß man vor zeiten den Heyland der welt am stammen des creutzes umb sein unschuldiges leben gebracht/ sondern auch leider/ weilen deren noch viel tausend und tausend seynd/ die Christo dem HErrn nach seinem leben trachten.

Nechst diesem aber/ können wir nichts wenigers thun/ als dessen uns das heil. evangelium Lucä am 23. erinnert: indem es meldet/ wie daß einige bürger von Jerusalem der creutzigung Christi am berg Calvariä beygewohnet/ und als sie den traurigen hintritt und die wundere sachen / so darbey vorgangen / wahrgenommen zurück gekehret/ und auf ihre brüste geschlagen/ mit vorgeben/ es müsse doch Christus/ der wahre Sohn GOttes gewesen seyn.

Andächtige zuhörer: ach daher/daher last uns auf unsre hertze klopffen/ und mit dem frommen heil. *Augustino in meditat. c. 7.* sagen: *Ego, ego sum tui plaga doloris, tua culpa occisionis.* O gebenedeyter HErr/ o werther Heyland / ach ich/ ich bin ursach an allen deinen schmertzen und wunden. Ich bin schuldig an deinem bitteren leiden und sterben! ich bin jenes unglückseliges geschöpffe Göttlicher händen/ welches dich durch seinen geitz verkaufft/ durch list und betrug verrathen / mein zorn und unchristliche rachgierigkeit hat dich gebunden/ meine böse zunge verläumdet/ meine üppige liebe der heil. kleider beraubet. Ach HErr/ da stehet der sünder/ der sich selbsten angiebt: mein schnödes fleisch hat dich / als ein ander henckers-knecht über die ruthen gezogen/ meine hoffart und hochmuth/ hat dir die dörnerne krohne eingedruckt/ und meine unsinnige üppigkeit hat dich zum spott mit einem schlechten meer-rohr versehen. Ach HErr/ welche hügel werden meine boßheit verdecken: in deme ich die unglückselige seele bin/ welche meinem JEsus ein schweres creutz auff seinen heil. halß gebürdet; und darauf mit harten eisen den Erschöpffer der welt annageln helffen: die meinem JEsum in seinem durst mit gall und eßig geträncket/ und so vielmahl durch verübten zorn / und böses verfahren/ wieder dem nechsten den HErrn habe zu tödten gesucht.

GOttes kind kan mich nit nennen/
Muß die warheit rund bekennen:
Dann von GOtt ohne noth/
Hab ich mich gestürtzt in tod.
Süsser HErr/ was soll ich sagen;
Freylich muß ich gantz verzagen/
In dem stand meiner schänd/
Reichst du nit dein milde hand.
Liebster Vater aller sünder/
Ob schon so treuloser kinder;
Hilffst du nit / bin vernicht/
Bleibt mir auch das gnaden-licht.

HErr du wirst ja nit zulassen/
Daß ich erster sey verlassen;
Ob ich schon/ mehr kein sohn/
Ja die höll verdient zum lohn.
Wirst dich unser doch erbarmen/
Das verlohrne schaaff umbarmen;
Deine pein/ HErr allein/
Soll der sachen schiedmann seyn.
HErr o HErr laß dich erbitten/
Hast du doch vor uns gelitten;
Lasse deine schäffelein/
Ewig nit verlohren seyn.

(o)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kraus, Johann,

Allocutiones De Passione Domini, Oder Fasten-Predigten, Von dem bitteren Leiden und Sterben unsers Herrn Jesu Christi I. Der verliebte Perlen-sucher. II. Der schmerzhafte Heyland. III. Die ächzende Taube

Franckfurt 1705

4 Hom. 971
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10364649-7
VD18 14500469